

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

Februar / März 2019



JON GOMM

Clueso

The Tallest Man on Earth

Jonathan Jeremiah

Augustin

William Fitzsimmons

Scott Tennant

WORKSHOP SPECIAL

**Lady Gaga & Bradley
Cooper: 'Shallow'**

VINTAGE

Martin 00-18K 1920

FACHGESPRÄCH

Dietmar Winkler

REPORTAGE

Jablonski Guitars

ZU GEWINNEN

**Eastman AC222CE-0V
L.R. Baggs Align Pedale**

EQUIPMENT

17 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

11 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
World Of Strings, Vom Fach, u.v.m.

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

MODERN TIMES

Die Welt der Steelstring-Akustikgitarren hat sich in den letzten Jahren enorm entwickelt. Das gilt nicht nur für die Instrumente selbst, bei deren Konstruktion und Bau kreative und kunstfertige Gitarrenbauer auf der ganzen Welt neue Techniken, Features, Materialien und Bauweisen nutzen. Die Entwicklung hat auch bei den Spielern stattgefunden, das musikalische Universum dessen, was auf Steelstring-Acoustics machbar ist, hat sich beachtlich erweitert. Ein Stichwort: percussive Fingerstyle. Das ist natürlich nicht der einzige neue Aspekt, aber wohl der, der am plakativsten wirkt und die meisten neuen Sounds und Spielweisen hervorgebracht hat. Heute ist es fast schon normal, dass man die Saiten nicht nur mit Fingern oder Plektrum anzupft, sondern auch perkussiv-rhythmische Attacken auf diverse Stellen des Korpus ausführt; dass man mit neuen Techniken für linke und rechte Hand die Saiten aufhämmt, abzieht und anschlägt; dass beide Hände gleichzeitig auf dem Griffbrett agieren. Akkorde, Melodien, Flageolets, Ghost-Notes, Backbeats und Gitarren-Kick-Drums verschmelzen so zu einem neuen rhythmusbetonten Klangkosmos, der für viele Zuhörer ungemein lebendig und inspirierend ist. Nicht zuletzt hat sich die Akustikgitarre dadurch auch wieder Zugang zu einem weltweiten jüngeren Publikum verschafft. Die besten Vertreter der neuen Spielergeneration füllen locker die mittelgroßen Konzert-Locations, viele Spieler haben sich ihre Fan-Community mit Hilfe von YouTube und anderen sozialen Medien aufgebaut.

Auch der Titelheld dieser Ausgabe – der Engländer **Jon Gomm** – gehört zu den perkussiv agierenden Gitarristen. Für mich nimmt er eine Sonderstellung ein, denn er stellt seine virtuose Spielweise konsequent in den Dienst der Songs. Und er ist tatsächlich auch ein Sänger, ein Singer/Songwriter, der furios



und modern Gitarre spielt und die gesamte Klaviatur dessen beherrscht, was man auf Stahlsaiten so anstellen kann. Er hat überdies keine Scheu davor, auf der Bühne auch bisweilen schräg und/oder geradezu zerbrechlich rüberzukommen und seine Musik mit vielen Kontrasten zu präsentieren. Oder einfach mal ein Stück in einer großen Halle rein akustisch zu spielen. Wenn er dann an der vorderen Bühnenkante steht, wird es im Saal leise. Ganz leise, damit ja kein Ton

verloren geht. AG-Autor Jens Hausmann führte ein langes Gespräch mit Gomm – ein Gespräch, bei dem der Fragesteller kaum mehr zu Wort kam und der Musiker sich in freien Assoziationen selbst von Thema zu Thema bewegte. Die Zusammenfassung von Jon Gomm's Quasi-Monolog ist ab Seite 24 unter dem Motto „Visionär & Virtuose“ zu lesen. Wer schon einmal einen Workshop des Engländers erlebt hat, wird bestätigen, dass dieser nicht nur die moderne perkussive Spielweise verinnerlicht hat, sondern ein bewundernswert profundes Wissen um die gesamte Gitarren- und Musik-Historie bereithält und gern mit anderen Musikern teilt. Zu Beginn dieses Editorial-Textes ging es auch um unsere Ausrüster, die Gitarrenbauer. Zwei Beispiele für kreativen und wagemutigen Gitarrenbau finden sich in der Testrecke: die Hempstone-Gitarre von Canna Guitars und Stefan Meigels Anniversary Fanned Fret.

Einen eindrücklichen Gruß von der anderen, historischen Seite des Gitarrenbaus schickt uns die Rubrik ‚Vintage‘. Hier hatten wir Zugriff auf eine **Martin 00-18K aus dem Jahr 1920** – eine wunderbare, fast einhundertjährige Small-Size-Steelstring aus Koa, die sich in hervorragendem und gut beispielbarem Zustand befindet und sich mit toller musikalischer Stimme zu Wort meldet. Dieses Instrument konnten wir in Bild und Ton dokumentieren, zu finden auf unserer Begleit-CD und in Videos auf unserem YouTube-Kanal.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünscht

Andreas Schulz

Vintage®



VE440VB

Orchestra Model

Massive Fichtendecke,
Korpus aus Mahagoni,
Ivory White Binding,
offene Kopfplatte,
offene Mechaniken,
Satin Open Pore Vintage Sunburst,
Fishman Matrix VT PU-System

HISTORIC^{SERIES}



VE660VB

Dreadnought

VE880VB

Parlour

INHALT

28 Clueso

Mit ‚Handgepäck I‘ hat Clueso ein Akustikalbum herausgebracht, eine wunderbar zurückhaltende Platte über das Reisen und Unterwegs-Sein, über Aufbruch und Rückkehr. Der 38-jährige Erfurter hat die Akustikgitarre wiederentdeckt und sein Album mit einem Handy-Rekorder komplett selbst aufgenommen.

inkl. **WORKSHOP**

FOTO: PR



8 News

Produkt- & Szene-News

12 Medien

CDs/DVDs/Bücher/Noten

20 New Scene

Cecilia Zabala
Fluru
Martin Baltser



31 Jonathan Jeremiah

Die musikalische Welt des Jonathan Jeremiah ist akustischer Retro-Soul, gemischt mit Folk, Blues und Sixties-Appeal. Auf seinem vierten Album ‚Good Day‘ inszeniert er sich als urbaner Cowboy, seine Songs entstehen meist in kreativen Nacht-Sessions.

FOTO: NADINE SCHACHINGER



32 Augustin

Das Folk-Quartett um Michael Regner pflegt einen äußerst charmanten kammermusikalischen Klang mit Gitarre und Streichinstrumenten. Mit der Musik zum Road-Movie ‚303‘ gelang ihm ein Coup.

inkl. **WORKSHOP**

FOTO: DIGIBOSTON / WIKIMEDIA-COMMONS



22 The Tallest Man on Earth

Ein Phänomen aus Schweden räumt seit Jahren auch in den USA richtig ab. Und das mit selbstgestrickten Songs zur Gitarre. Als wäre das noch nicht überraschend genug, bringt Kristian Matsson alias The Tallest Man On Earth seine neue Songsammlung nicht mehr auf CD heraus, sondern als Online-Projekt – verbunden mit sehr persönlich gehaltenen YouTube-Videos.

FOTO: SCHULZ



24 Jon Gomm

Jon Gomm ist unter den Modern-Fingerstyle-Gitarristen der Mann der Stunde. Niemand sonst in dieser von virtuoser Spieltechnik geprägten Szene schafft es, mit einer zugleich introvertierten und doch energetischen Performance zu begeistern. Im Gespräch offenbaren sich seine stilübergreifende Kenntnis der Tradition sowie seine vielschichtige und tiefgründige Herangehensweise an Musik und Songwriting.

FOTO: SHERVIN LAINEZ



36 William Fitzsimmons

Sobald man sich mit seinen Songs beschäftigt, wird man William Fitzsimmons nie mehr vergessen. Der Amerikaner hat eine wechselvolle Biografie durchlebt und therapiert sich – und seine Fans – mit ruhiger Musik, kristallklaren Gitarren-Arpeggien und engelsgleichem Gesang. Ein Porträt anlässlich des neuen Albums „Mission Bell“.

FOTO: PRO ARTE / PR



38 Fachgespräch: Dietmar Winkler

Dietmar Winkler ist Mastermind des Gitarrenvertriebs Pro Arte Fine Acoustics. Also einer, der dafür sorgt, dass wir Musiker zu unseren Instrumenten kommen, einer unserer Ausrüster. Er feierte kürzlich sein 35. Firmenjubiläum und hat entsprechend viel über den Musikinstrumentenmarkt, Gitarren und Persönlichkeiten zu erzählen.

FOTO: MICHAEL LOHR



42 Zu Besuch bei: Christian Jablonski Guitars

Gitarrenbauer Christian Jablonski – einst bei Lakewood ausgebildet – lebt und arbeitet inzwischen im österreichischen Hallstatt. Dort baut er nicht nur hochwertige Saiteninstrumente, sondern bildet an der Höheren Technischen Berufslehranstalt auch angehende Instrumentenbauer aus. Ein Besuch am Hallstätter See.

ABO-PRÄMIE!



...will ich haben!

Abonniere die AKUSTIK GITARRE,
sei bestens unterhalten und informiert
und erhalte als Abo-Prämie einen Satz
Phosphor-Bronze-Saiten von Martin.*
(Powered by www.martin-gitarren.de)

PFLICHTLEKTÜRE FÜR GITARRISTEN

Jetzt Abo bestellen unter www.akustik-gitarre.com oder Tel.: 0541-710020

*Die ersten 50 Neu-Abonnenten ab dem 25.01.2019 erhalten einen Satz Martin Authentic Strings Phosphor Bronze .012-.054.
Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE umfasst 6 Ausgaben und kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto (Ausland € 39,-; Übersee € 50,-).

Rubriken

- 3 Editorial
- 65 Top Shop
- 93 Abo-Info
- 94 Leserbrief/Cartoon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau

86 World Of Strings

Preuss Archtop-Gitarre
„Meisterstück“

88 Vintage

▶ Martin 00-18K
Hawaiian Koa, circa 1920

90 Vom Fach

Harte Nuss!

92 Giveaway

Eastman AC222CE-OV
L.R. Baggs Effektpedale



Martin 00-18K von 1920

95 On Tour

Veranstaltungshinweise

WORKSHOPS

30 Story Clueso

▶ ‚Auf Kredit‘

34 Story Augustin

▶ ‚Magnet Balls‘

76 Special

▶ Lady Gaga & Bradley Cooper: ‚Shallow‘

78 Fingerstyle

▶ Die britische Schule:
Classic Rags à la John James

79 Fingerpicking

▶ Alice

80 Basics

▶ Stufenakkorde

82 Fingerstyle Jazz

‚Rodrigues‘

83 Blues

Das Call-and-Response-Prinzip

84 Irish Guitar

Dunmore Lassies

KLASSIK SPEZIAL

68 Scott Tennant

Als Gründungsmitglied des LAGQ wurde er weltberühmt. Doch auch die Solokarriere des amerikanischen Virtuosen verdient konzentrierte Aufmerksamkeit, denn seine Projekte führen zuverlässig zu Top-Alben. So dürfte auch seine aktuelle Produktion ganz nach dem Geschmack jedes Gitarrengourmets sein: Sie wurde auf Segovias Ramirez 1A eingespielt!



FOTO: PR



70 Klassik Tests

Hanika HE-Doubletop-N-Klassikgitarre

72 Klassik Workshops

Heinrich Marschner –
Bagatelle Op. 4 No. 2

Komponisten-Forum:
Peter Meier – ‚Devotion‘

Alle Workshops sind auf der
Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Online Videos zu diesen
Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

TESTS

46 Stefan Meigel SJ Anniversary
Fanned Fret Small Jumbo

48 Taylor 324ce
Grand-Auditorium

50 Canna Guitars Canna „Leaf“
Steelstring mit 3D-Korpus

52 Sigma DTC-28HE+
Dreadnought

54 Cole Clark Fat Lady 2
Dreadnought

55 Crafter Parlor ES-PE
▶ Parlor-Steelstring

56 Stanford Radiotone Roots GA-MM-CW
Grand-Auditorium

57 Stevens UC-SWN
Concert-Ukulele

58 Gold Tone Banjitar GT-500
Gitarren-Banjo



60 Hughes & Kettner era-2
Akustikverstärker

62 Nützliche Helfer

Harvest Leather Leder-Gigbag
Jowoom T2 Smart Tuner
Zoom Acoustic Creator AC-3
Crafter Platform DS-2 Pickup-/Preamp-System
D'Addario Chromatic Pedal-Tuner CT-20
D'Addario Instrument-Care-Kit ECK-01



Gold Tone Banjitar
GT-500

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

MUSIC STORE

professional

Tagesaktuelle Preise unter
www.musicstore.de

Cole Clark

MELBOURNE | AUSTRALIA

**COLE CLARK
AN2EC-RDEM**

Vollmassive Grand Auditorium
mit Redwood-Decke, Korpus aus
Spaltahorn, Cutaway, Cole Clark
3-Way Pickup System und Koffer.

GIT0045917-000

2.499€

DEAL!

Martin & Co
EST. 1833

**MARTIN GUITARS
GPCPA4**

Grand Performance Modell
mit Cutaway und Fishman
F1 Analog Pickup-System.

GIT0020938-000

1.998€

QUALITY
Taylor
GUITARS

TAYLOR

914CE V-CLASS 2018

Vollmassive Grand Auditorium mit
Decke aus Sitka Fichte, Korpus aus
indischem Palisander, Cutaway,
ES-2 Pickup, Armrest und Koffer.

GIT0045127-000

5.899€

Larrivée

LARRIVÉE

L-03RE

Vollmassiver Larrivée-Korpus mit
Sitka-Fichtendecke, Korpus aus
Palisander, L.R. Baggs Stage Pro
Element Pickup und Koffer.

GIT0042822-000

2.079€

Gibson

GIBSON

**HUMMINGBIRD STUDIO
2019 ANTIQUE NATURAL**

Vollmassive Dreadnought mit
Sitka-Fichtendecke, Korpus aus
Walnuss, L.R. Baggs VTC Pickup
und Koffer.

GIT0046986-000

1.899€

Maton

MATON EBG

808 C MICHAEL FIX CUSTOM

MATON Guitars, in Australien die um-
strittene Nummer Eins in der „Pre-
mier League“ der Gitarrenmanufak-
turen, ist für viele internationale
Top-Gitaristen die Erste Wahl.

GIT0021647-000

2.499€

Dowina

**DOWINA GUITARS
RUSTICA GACE**

Elektroakustische Grand
Auditorium Western-
gitarre mit massiver
kanadischer Zedernde-
cke, einem laminiertem
Mahagoni Korpus, Fish-
man Presys Tonabnehmer
und Cutaway.

GIT0040305-000

529€

NEWS



Steinberg Cubase 10

On-Stage-
Ukulele-Bags

„Beloved Europa“ von Café Del Mundo

Islander-
Ukulele

Steinberg Cubase 10 DAW

Die am 14. November veröffentlichte nächste Evolutionsstufe von Steinbergs Musikproduktions-Softwarelösungen Cubase Pro 10, Cubase Artist 10 und Cubase Elements 10 verbindet bestmögliche Audioqualität mit einem erweiterten Angebot an hochentwickelten Audio- und Midi-Werkzeugen für Komposition, Aufnahme, Bearbeitung und Mix. Cubase Pro 10 vereint dabei sowohl die technologischen Errungenschaften als auch die Erfahrungen aus mehr als dreißig Jahren Software-Entwicklung im Dienst der Pro-Audio-Industrie. Mit Cubase Artist 10 ist zudem eine verschlankte Version der Software erhältlich, die wesentliche Produktionswerkzeuge mit Cubase Pro teilt und auf der gleichen Technologie aufbaut. Cubase Elements 10 wiederum ist gedacht für Einsteiger und bietet sichere erste Schritte in die Welt der Musikproduktion mit Cubase. Zu den neuen Funktionen gehören unter anderem VariAudio 3, Mix-Console-Snapshots, Audio-Alignment, neuer Channelstrip, 32-Bit-Integer- und 64-Bit-Fließkomma-Technologie, einfaches Sidechaining, Groove-Agent SE 5, 5 Gigabytes Sounds und Loops, Vintage-Verbs für REVerence, neuer Latency-Monitor, zahlreiche Verbesserungen im Bereich Bedienung, Performance und Qualität. Preise: Cubase 10 Pro – € 579; Cubase 10 Artist – € 329; Cubase Elements 10 – € 99,90. Produktseite: www.steinberg.net/cubase

KONZERT-TIPP

Four Styles

Was klingt noch besser als eine Gitarre? Antwort: Vier Gitarren! In diesem Sinn empfehlen wir allen Fans hochwertiger akustischer Gitarrenmusik dringend, eines der Konzerte von Four Styles zu besuchen:

- 08.02.19 Lübeck, Kolosseum
- 09.02.19 Osnabrück, Lutherhaus
- 23.03.19 Frankfurt (Oder), Konzerthalle
Carl Philipp Emanuel Bach
- 29.03.19 Darmstadt, Ernst-Ludwig-Saal
- 30.03.19 Wiesbaden, Kurhaus
- 31.03.19 Mainz, Frankfurter Hof
- 06.04.19 Hamburg, Laeiszhalle

Info: <https://fourstyles.de>



Four Styles: Akustische Gitarrenmusik vom Feinsten

On-Stage

Der Vertrieb Musik Wein bietet mit der Marke On-Stage Helfer für Musiker an, vornehmlich für den Live-Einsatz. Für uns Gitarristen interessant sind die Ukulele-Gigbags, die es in verschiedenen Designs gibt, außerdem sind auch Pedalboards in diversen Größen im Angebot. Live-Profis freuen sich über den Utility-Cart, einen ausziehbaren Transportwagen für Equipment, kompakt zusammenlegbar mit maximal 220 Kilo Belastung inklusive Wegrollsperrung. Fürs Homestudio hat man unter anderem Monitor-Boxenstative im Katalog. Info: www.musikwein.de

Café Del Mundo & GLM Music

Die CD „Beloved Europa“ von Café Del Mundo – den Titelhelden der letzten Ausgabe 1-19 der AKUSTIK GITARRE – ist nicht wie im Artikel beschrieben im Eigenvertrieb veröffentlicht worden. Die CD erschien bei GLM Music München, für den Vertrieb ist Soulfood zuständig. Info: www.glm.de

MDR-Doku zu Martin-Gitarren

Im MDR lief am 29. November 2018 eine knapp halbstündige Doku über Martin-Acoustics: „Vom Vogtland nach Pennsylvania – Der Siegeszug der Martin-Gitarre“. Der Film ist in der Mediathek abrufbar, als Martin-Fan und als Akustikgitarren-Interessierter sollte man ihn nicht verpassen. Jede Menge Musiker kommen zu Wort, tolle alte und neue Instrumente sind zu sehen und zu hören. Christian Friedrich Martin hatte schon vor fast 200 Jahren mit Umständen zu tun, die auch heute noch gelegentlich das tägliche Leben beherrschen: Bürokratie, Konkurrenzängste, Kleingeisterei. So kehrte der junge Instrumentenbauer aus Sachsen seiner Heimat den Rücken und wanderte nach Amerika aus. Sechs Generationen der Familie Martin bauen seitdem in Nazareth, Pennsylvania, Gitarren für die Welt. Gitarren, die für eine damals neue Ära der Musik geeignet waren. Denn klassische Gitarren waren für die größeren Auditorien der Jazz, Country und der Folkszene zu leise und wurden bei Konzerten von Fiddle, Banjo und Klavier übertönt. Und so grübelte Martin nächtelang in seiner Werkstatt – und erfand die X-Belebung. Nach seinem Tod 1873 macht sein Sohn mit dem Einsatz von Palisander-Holz die Martin-Gitarren unverwechselbar. Der Enkelsohn ersann 1912 den Einsatz von Stahlsaiten. Info: <http://t1p.de/dnoj>

Islander-Ukulelen

Ab sofort hat EMD Music den Vertrieb für die Marke Islander-Ukulelen übernommen.

Islander-Ukulelen basieren auf den legendären original Kenile'a Ukulelen aus Hawaii. Durch die Korpusform, das Original-Kenile'a-Bracing, selektierte Hölzer, ein patentiertes Bridge-Design mit vier Pins und die originale Kenile'a-Kopfplatte überzeugen die Instrumente durch gelungene Optik und guten Klang. Durch den etwas breiteren Hals bieten Islander-Ukulelen gute Bespielbarkeit und eignen sich besonders als Zweitinstrumente für Gitarristen. Info: www.islanderukulele.com

40. Aschaffener Gitarrentage

Die 40. Ausgabe dieses Festivals findet statt vom 22. Februar bis 17. März 2019. Die Aschaffener Gitarrentage gehören zu den ältesten und bedeutendsten Veranstaltungsreihen ihrer Art. Gitarrenmusik in allen Facetten, dargeboten von Stars der internationalen Szene und von Nachwuchskünstlern – so präsentiert sich das Programm des Jahres 2019. Höhepunkt ist ein Konzert im Stadttheater, bei dem die Philharmonie Baden-Baden gemeinsam mit dem jungen Erlandis Quartet aus Polen, dem renommierten Eden Stell Guitar Duo aus Großbritannien und dem exzellenten, aus Spanien stammenden Gitarristen Marco Sociás die schönsten Konzerte des spanischen Komponisten Joaquín Rodrigo spielen wird. Gespannt sein darf man auch auf Ausnahmekünstler wie Zoran Dukić oder die Musiker des Ensemble Reynold. Die drei jungen Franzosen gewannen beim letzten Wettbewerb für Kammermusik mit Gitarre in Aschaffenburg den Publikumspreis. Der Spanier Gerardo Núñez, der zu den herausragenden Vertretern des Flamenco Nuevo gehört, wird mit Gitarre, Gesang, Perkussion und Tanz Flamencoliebhaber zu begeistern wissen. Bei Friend 'n Fellow sorgen die Sängerin Constanze Friend und der Gitarrist Thomas Fellow für Gänsehautgefühl. Ihr musikalisches Rezept besteht aus den Klangfarben des Soul, der Intensität des Blues und der Freiheit des Jazz. Ein Gesprächskonzert, das sich der Laute widmet, und ein Schülerkonzert geben dem musikalischen Spannungsbogen weitere interessante Facetten.

Info: www.aschaffener-gitarrentage.de

Pagelli-Videos

Pagelli Guitars, Erfinder kreativer Gitarrenmodelle, hat YouTube entdeckt und die ersten Clips mit seinen Instrumenten hochgeladen. Francis Coletta, der auch schon für Frank Sinatra, Quincy Jones, Udo Jürgens und The Pepe Lienhard Big Band in die Saiten langte, spielt die neuen Pagel-

Neue Pagelli-Modelle Les Petites Naives No. 4 und Bowtop-Guitar



li-Modelle Les Petites Naives No. 4 und die Bowtop-Guitar. Die Aufnahmen stammen aus dem Fundus von Drehs für einen kommenden Dokumentarfilm über Pagelli. Die LPN No. 4 ist aus feinstem schwarzem Ebenholz für Boden und Zargen, afrikanischem Padauk für den Hals und Schweizer Alpenmofichte für die Decke gefertigt. Auch No. 4, aus einer Serie von insgesamt neun Gitarren, ist von der afrikanischen Kunst inspiriert. Die Schnitzereien stammen von dem bekannten Schweizer Künstler Gian Häne. Seine Arbeiten findet man sonst in den Häusern von John Kerry, Joe Biden, Roger Federer und vielen anderen. Die Gitarre wird in einem Paket zusammen mit einem speziell für dieses Instrument geschnitzten Kunstwerk von Gian verkauft. Die Bowtop-Gitarre wiederum ist eine neue Erfindung der Pagellis. Es gibt Flattops und Archtops. Was passiert, wenn man eine Flattop biegt? Voilà: die BowTop-Gitarre! Ein Instrument mit neuem Sound, neuer Konstruktion und neuem Look. Ursprünglich als verstärkte Gitarre konzipiert, klingt sie auch akustisch sehr angenehm. Sie hat eine eigene Stimme und ist besonders schön zusammen mit anderen Gitarren. Die Decke ist ebenfalls aus Schweizer Alpenmofichte gefertigt, Boden und Zargen aus Ovankol, der Hals aus Padauk, alle schwarzen Teile aus Ebenholz. Die Brücke ist in bester D'Angelico-/D'Aquisto-Tradition verstellbar, und die Saiten laufen über einen Silberdraht, der für eine perfekte Intonation eingestellt werden kann. Dieses neue Design wird als Flattop das 40. Jubiläumsmodell sein. Genau: Die Pagellis feiern 2019 ihr 40-jähriges Bestehen im Gitarrenbau! Glückwunsch.

Info: www.pagelli.com

Royall Resonatorgitarren

TMA Benelux ist seit 1. Oktober 2018 Vertrieb von Royall Resonatorgitarren für Europa. Royall ist eine kleine und feine Werkstatt, die zehn verschiedene Reso-Modelle baut. Die Bodys sind entweder aus Glockenbronze, Stahl oder Holz (Mahagoni). Royall dreht eigene Resonatoren aus Aluminium. Auf dieser Weise hat man volle Kontrolle über den Ton: Jedes Instrument

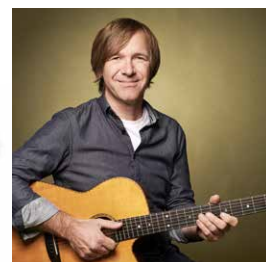


Royall Resonatorgitarren



Set für Reparaturen und Gitarren-Service von RockCare

Seymour Duncan Active Mag Acoustic-Pickup



Workshop-Dozent Oliver Kraus

bekommt den Resonator, den es braucht. Das Ergebnis sind gutaussehende und -klingende Instrumente. Die Werkseinstellung wird ideal für Bottleneck-Spiel eingerichtet, die Gitarren kommen als Standard mit Made-in-USA-.013- bis -.056-Saiten zu Verkaufspreisen zwischen 589 und

1.090 Euro inklusive Light-Case.

Info: www.tma-benelux.com

Nützliches von RockCare

Mit dem Work-Bench-Pad und dem Work-Bench-Instrument-Neck-Rest stellt RockCare zwei sinnvolle und preisgünstige Tools für Reparaturen und Einstellarbeiten vor. Die Tools sind einzeln oder im Set erhältlich. Das RockCare Work-Bench-Pad ist eine weiche, rutschfeste Arbeitsunterlage (620 x 450 x 5 mm, 1,8 kg) für Instrumente. Hergestellt aus festem, vulkanisiertem Gummi wirkt sie schockabsorbierend und rutschfest und schützt die Oberfläche der Instrumente vor Kratzern und Dellen (€ 25,50). Der RockCare Instrument-Neck-Rest ist eine stoßabsorbierende Halsunterlage, sein faltbares Design passt sich elektrischen und akustischen Instrumenten gleichermaßen an. Die flexible Pellet-Füllung des Neck-Rests wirkt schockabsorbierend und dämpft den Instrumentenhals, selbst bei Hammerschlägen bei Arbeiten an den Bündlen (345 x 160 mm, 4 kg, € 20). Preis des Sets: € 40.

Info: www.w-distribution.de

Seymour Duncan Active Mag Acoustic-Pickup

Der Seymour Duncan Active Mag ist ein magnetischer Schallloch-Tonabnehmer für akustische Stahlsaitengitarren. Er wurde entwickelt, um die besten Klangeigenschaften der Akustikgitarre zu akzentuieren und produziert einen warmen, klaren Akustikgitarren-Sound. Der Active Mag ist ein in den USA hergestellter Stacked-Coil-Pickup und arbeitet brummunterdrückend. Er verfügt über Regler für Volume und Treble sowie über höhenverstellbare Hex-Screw-Pole-Pieces, ist geeignet für sechs- und zwölfsaitige Gitarren und für Schalllochdurchmesser von 9,5 bis 10,5 Zentimeter. Die Stromversorgung erfolgt über zwei CR2032-Batterien. Preis: 231 Euro.

Info: www.seymourduncan.com;

www.w-distribution.de

Workshops mit Oliver Kraus

„Der unglaubliche Solo-Creator – mit einfachen Zutaten kreativ auf der Gitarre solieren! So nennt Oliver Kraus nicht nur sein gerade erschienen Buch, sondern auch seine Tagesworkshops für Akustik- und E-Gitarrenspieler, Improvisations-Einsteiger und Bluestonleiter-Dauertäter. Wie funktioniert ein Gitarrensolo à la Joe Bonamassa, Eric Clapton, Slash oder Carlos Santana? Welche melodischen, rhythmischen und gestaltenden Zutaten werden benötigt, um zu einem eigenständigen Solostil zu gelangen? Oliver Kraus lüftet letzte Geheimnisse, klärt Zusammenhänge, ohne in Fachsim-

KONZERT-TIPP

Meadows

Zum gepflegten konzertanten Ausgehen im Frühjahr 2019 empfehlen wir Meadows. Der schwedische Singer/Songwriter und Fingerpicker ist ein interessanter Musiker mit tollem Repertoire und verblüffend guter Gitarrentechnik. In Schweden bekam er für sein Gitarrenspiel bereits mehrere Awards. Sein Song „The Only Boy Awake“ hat als Titelsong der Serie „Tote Mädchen lügen nicht“ weltweite Bekanntheit erreicht; sein Titel „Moonlight“ hat bei Spotify über 1,5 Millionen Streams zu verzeichnen. Einen ersten Einblick geben seine YouTube-Videos: <https://bit.ly/2FIPqgs>.

Meadows ist im März und April auf Tour:

29.03.19 Göttingen, Nörgelbuff
30.03.19 Stands (CH), Pillowsong @ Chäslager
31.03.19 tbc

02.04.19 Olten (CH), Next Stop @ Mokka Rubin
03.04.19 München, Zehner
04.09.19 Wien (AU), Chelsea
05.04.19 Nürnberg, Stereo
06.04.19 Stuttgart, Club Zentral
08.04.19 Frankfurt, Nachtleben
09.04.19 Köln, Wohngemeinschaft
10.04.19 Hannover, Centrum
11.04.19 Hamburg, Nachtspeicher
12.04.19 Leipzig, Werk 2
13.04.19 Berlin, Privatclub



Singer/Songwriter aus Schweden: Meadows

Info: meadows.se; spider-promotion.de

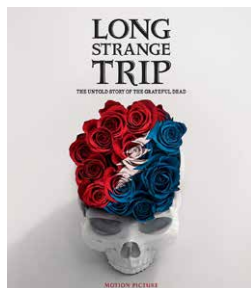
peleien zu verfallen, zeigt Beispiele und Übungen für Gitarrensoli in Blues, Pop, Rock und Latin. Themen: die wichtigsten Tonleitern, eigene Solo-Kreationen entwickeln, Phrasierung und Gestaltung, rhythmische Ideen und Übungen, Licks/Tricks/Tapping, Solobeispiele im Stil von Eric Clapton, Joe Bonamassa, Ed Sheeran, Carlos Santana, Jimi Hendrix und Slash. Aktuell sind diese Termine angekündigt:

23.02.19 Frankfurt, Bandschmiede (10 bis 17 Uhr)
23.03.19 Osnabrück, Guitar-Basar (10 bis 18 Uhr;
www.guitar-basar.de)

Info: www.oliverkraus.de

Grateful Dead Trip

Die Grammy-nominierte Grateful-Dead-Doku ist seit Dezember 2018 auch auf Doppel-DVD und Blu-ray erhältlich. Diese erste offizielle Doku über die gesamte 30-jährige Karriere der Band feierte als vierstündiger Film sein Debüt auf dem Sundance-Filmfestival im Januar 2017 und war danach nur exklusiv über Amazon Prime erhältlich. Entstanden unter der Regie des

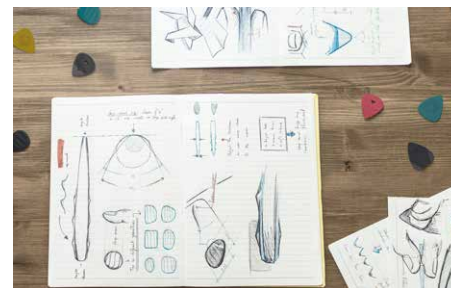


Grateful-Dead-Doku 'Long Strange Trip'



Alice Cooper sorgt sich um die Welt

vielfach prämierten Dokumentarfilmers Amir Bar-Lev und mit Martin Scorsese als Executive Producer präsentiert 'Long Strange Trip' bisher ungezeigtes Footage, historische Interviews und viele private Momente, die aus dem riesigen Archiv von Grateful Dead ausgegraben wurden. Zusätzlich enthält der Film neu geführte Gespräche mit den noch lebenden Band-Mitgliedern Mickey Hart, Bill Kreutzmann, Phil Lesh und Bob Weir sowie mit vielen weiteren Charakteren und Sidekicks aus dem Dead-Universum. 'Long Strange Trip' wurde als „Best Music Film“ für einen Grammy nominiert und kam als einer von 15 Filmen auf die Shortlist für die Academy Awards in der Kategorie „Best Documentary Feature“. Auch von der Kritik wurde er bejubelt, darunter von der Los Angeles Times, die ihn als „eine der fesselndsten Rock-Dokumentationen, die je gedreht wurden“ bezeichnete.



Plektrum neu denken: Rombo-Picks

Alice Coopers Weihnachtswunsch

Wenn selbst der Schockrocker geschockt ist, sieht es düster aus. In seiner Radiosendung bei Radio Bob! antwortete Alice Cooper im Dezember 2018 auf die Frage nach seinem Weihnachtswunsch: „Ich weiß nicht, ob ich vielleicht möchte, dass die Dinge einfach wieder normal werden. Die ganze Welt ist gerade so verrückt, es ist geradezu lächerlich. Wenn mir jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, dass ‚der Vater der Comedy‘ ein Vergewaltiger sein wird und Donald Trump Präsident ... Die Welt ist zu einem Kurt-Vonnegut-Roman geworden. Mein größter Weihnachtswunsch in diesem Jahr ist, nicht zu wissen, was als nächstes kommt!“ Kann man so sehen wie der meinungsstarke Rocker.

Info: www.radiobob.de

Rombo-Plektrien

Rombo will ändern, wie Gitarrenspieler über das Plektrum denken. Das Team – bestehend aus Gitarren-Freaks und Produkt-Designern – hat sich Gedanken zur Thematik gemacht, das kommerzielle Projekt startet am 22. Januar 2019 auf der Crowdfunding-Plattform Kickstarter. Rombo möchte Picks neu denken und zu den Ursprüngen gehen. Die Überlegungen haben zu vier Parametern geführt, die präzise die Eigenschaften eines Plektrums beschreiben: Attack, Flexibilität, Ton und Technik. Um dem gerecht zu werden, wird die Geometrie entsprechend angepasst. Wandstärke und Material spielen die größte Rolle bei der Flexibilität. Über die Kantenfase ändert man Ton und Attack, der Spitzenradius bestimmt die geeigneten Techniken. Zwei verschiedene Oberflächen bieten maximalen Grip und wenig Reibungswiderstand an den Saiten. Das ergibt die perfekte Kombination aus Ergonomie und Funktion. Alle Rombo-Picks verfügen über variable Wandstärken, das Material ist an der Spitze anders als in der Mitte des Korpus. Man ist der Meinung, dass unterschiedliche Wandstärken die Ergonomie verbessern und das Pick einfach besser in den Fingern liegt. Unterstützer der Crowdfunding-Kampagne bekommen die ersten Plektrien direkt vom Hersteller. Wer diesem Plektrum-Projekt folgen möchte: www.facebook.com/rombopicks; www.instagram.com/rombopicks. Info: www.rombopicks.com

Artesano

Bei den neuen Modellen der Nuevo-Serie von Artesano treffen jahrzehntelange spanische Gitarrenbau-Tradition auf modernes und natürliches Design. Die neue Serie umfasst fünf Konzertgitarrenmodelle, welche eine klassische

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 1-2019

Seit dem 14. Dezember ist der ACOUSTIC PLAYER 1-2019 erhältlich und bringt wie immer jede Menge inspirierender und motivierender Video-Lektionen auf einer DVD mit über vier Stunden Spielzeit mit.

Ausgabe 1-2019 hat eine besonders bunte Themenmischung: Mehrere Workshops beschäftigen sich mit dem Personalstil bekannter Musiker wie Taj Mahal, Neil Young, James Taylor oder Jim Croce. Andere helfen bei wichtigen musikalischen Einzelheiten wie Dynamik, Jazzharmoniefolgen, 3/4-Takt oder Slash-Chords. Zwei Beiträge sorgen dafür, dass Stings Hit 'Fields of Gold' zu eurem Repertoire gehören könnte. In einem exklusiven Gast-Workshop lernt ihr Preston Reed kennen, ein Gitarrist, der über Jahrzehnte seinen beeindruckenden perkussiven Fingerstyle-Stil verfeinert hat und bei uns anhand von vier Stücken Techniken aus seiner persönlichen Trickkiste präsentiert.

Die Themen-Highlights: Unser Guitar Hero **Jim Croce** veröffentlichte zu Lebzeiten fünf Studioalben und einige Singles, darunter einige wunderschöne und heute noch gerne gehörte Songs. Peter Autschbach schaut sich Croces Gitarrenarbeit an, Thema ist auch sein größter Hit, 'Time in a Bottle'.

Taj Mahal, legendärer Blues- und World-Musiker, lässt in seiner Musik Einflüsse aus der Karibik und Afrika, von R&B, Pop, Folk und mehr aufblitzen. In diesem Workshop wirft Dave Goodman für euch einen Blick auf typische Akkordfolgen und Grooves, die Taj Mahals Songs so eingängig machen.

Preston Reed ist einer der stilprägenden Gitarristen der Richtung, die man heute als Percussive Fingerstyle bezeichnet. Schon früh erkannte er das Potenzial des beidhändigen Spiels und der Einbeziehung perkussiver Klänge, über Jahrzehnte hat er seinen Stil verfeinert. In einem exklusiven Gast-Workshop zeigt er den Lesern des ACOUSTIC PLAYER Techniken und Auszüge aus vier seiner eigenen Songs. Für moderne Spieler ist dieser Workshop ein Muss!

Markus Segsneider analysiert den bemerkenswerten Folk-Picking-Stil des amerikanischen Singer/Songwriters **James**

Taylor, der seit Anfang der 1970er-Jahre erfolgreich ist. Bekannte Taylor-Hits sind zum Beispiel 'You've Got a Friend' und 'Fire and Rain'. Wir zeigen anhand dreier Beispiele seinen im Folk verwurzelten, aber teilweise auch komplexen Gitarrenstil. Ihr lernt klassisches Fingerpicking mit feinen Nuancen.

Dem englischen Musiker Gordon Matthew Thomas Sumner – den meisten eher als **Sting** bekannt – verdanken wir eine Reihe von Welt-Hits, darunter der Pop-Song 'Fields of Gold'. Wir schauen uns die Gitarrenbegleitung des Titels aus mehreren Perspektiven an, einmal als einfache Strumming-Stimme mit und ohne Capo, dann aber auch als wunderschöne Fingerstyle-Variante im Stil von Eva Cassidy.

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de





Artesano Nuevo-Serie

Holzauswahl mit modernen und traditionellen Design-Elementen vereinen – etwa ein neues natürliches Echtholz-Schallochdesign mit dazu passendem Korpus-Binding oder die diamantförmige Kopfplatte. Es gibt drei akustische Modelle mit der beliebten Holzkombination Fichte/Palisander, Zeder/Mahagoni und Mahagoni/Mahagoni. Neben den rein akustischen Modellen umfasst die Serie auch zwei Cutaway-Modelle mit dem eSonido-Preamp, dem aktiven Tonabnehmersystem von Artesano. Damit kann man sich auch elektrisch verstärkt im Live-Einsatz oder in einer Band bestens durchsetzen. Die Verkaufspreise der Nuevo-Serie liegen zwischen 379 und 499 Euro.

Info: www.artesanoguitars.com

Symposium „Körper und Gitarre 2.0“

Die EGTA-D und die Musikschule der Stadt Oldenburg laden für den 9. März ins Kulturzentrum PFL Oldenburg zu dem Symposium „Körper und Gitarre 2.0“ ein. „Körper und Gitarre 2.0“ macht neue Erkenntnisse – auch aus der Musikermedizin – für Unterrichtspraxis und eigenes Spiel nutzbar. Folgende Beiträge sind geplant: Gesund Gitarre spielen – Hinweise zu einer körpergerechten Gitarrentechnik (Professor Jens Wagner), Korpus und Körper – Gitarrengößen und ihre Bedeutung für das Gitarrelernen (Michael Koch), körpergerechter Anfangsunterricht (Marc Gurek), Aufbau und Erhalt einer professionellen Gitarrentechnik (Professor Hubert Käppel), Workshop Dispokinese (Ulrike Eisel), Überlastungssyndrome an der oberen Extremität (Dr. Andreas Hiller), Lust oder Frust? – Lampenfieber bei Musikerinnen und Musikern (Elke Dommisch), musikalischer Ausklang (Emma Schützmann, Gitarre). Teilnahmegebühr: 35 Euro, für EGTA-Mitglieder und Kolleginnen und Kollegen der Musikschule der Stadt Oldenburg kostenfrei. Veranstaltungsort: Kulturzentrum PFL Oldenburg, Peterstraße 3 in 26121 Oldenburg. Info: www.egta-d.de



FOTO: CHRISTOPHER JOHNSON

Ed Sheeran bricht mit seiner „Divide“-Tour Rekorde

Schorndorfer Gitarrentage

Unser Ausgeh-Tipp fürs erste Juniwochenende: Wer Lust hat, sich mit toller Gitarremusik beschallen zu lassen und vielleicht den ein oder anderen neuen Akkord in einem Workshop kennenzulernen, sollte nach Schorndorf pilgern zu den dortigen Gitarrentagen. Vom 29. Mai bis zum 2. Juni bietet das Festival Konzerte und Workshops unter anderem mit Diknu Schneberger (Gypsy Jazz), Gerhard Graf Martinez (Flamenco), Biber Hermann (Blues), Ro Gebhardt (Jazzgitarre), Christina Lux (Songwriting) und anderen (auch für E-Gitarre, Bass und Band-Arbeit). Info: www.schorndorfer-gitarrentage.de

Nation-Branding

In einer Zeitschriften-Redaktion bekommt man per Mail so einiges geboten. Interessant für uns sind neuerdings tägliche Propaganda-Mails aus Saudi-Arabien. Absender ist das „Center for International Communication (CIC), Ministry of Media, Kingdom of Saudi Arabia“. Dies sind keine Spam-Mails, sondern als Informationen getarnte Staats-Propaganda. Saudi-Arabien hat positive Medienresonanz offenbar so dringend nötig, dass sogar harmlose kleine Special-Interest-Magazine wie die AKUSTIK GITARRE intensiv bemustert werden – in der Hoffnung, dass wir den Saudis über geneigte Berichterstattung helfen, wieder positiver wahrgenommen zu werden. Die Assoziationen sollen weg von Mordkommandos mit Knochensägen gehen, hin zu Konzert-Events, Autorennen und anderen Ereignissen aus Sparten, die im Westen per se positiv belegt sind, wie eben Sport, Musik und Kultur. Tatsächlich finden sich offenbar ausreichend viele Performer, Sportler, Firmen und Funktionäre, die sich einspannen lassen. Im Bereich Musik zum Beispiel Jason Derulo, Enrique Iglesias, die Black Eyed Peas, OneRepublic oder David Guetta. Geld ist genügend

vorhanden. Und in der Formel E dürfen in Saudi-Arabien nun sogar Frauen mitfahren – ein Paradies für die weibliche Hälfte der Menschheit also. Auch der SPIEGEL thematisierte das kritisch: „Die saudische Herrscherfamilie lässt Rennfahrerinnen in der Formel E zu. Ein PR-Trick zur Imagepolitik – und die Autoindustrie fällt darauf herein.“

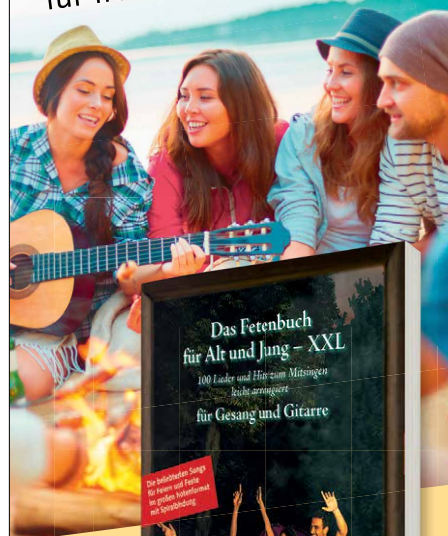
Ed Sheeran auf Rekord-Tour

Der britische Sänger und Gitarrist Ed Sheeran ist die neue Nummer 1: Er hat in 2018 mit Live-Auftritten mehr verdient als je ein Künstler vor ihm im Lauf eines Jahres. Im Vorjahr konnten U2 dies noch für sich beanspruchen; Sheeran hat die irischen Rocker locker überflügelt. Nach einer Auswertung eines US-Fachorgans war der liebe Ed durch die „Divide“-Tour am Jahresende um geschätzte 432 Millionen Dollar reicher – das sind etwa 381 Millionen Euro. Sheeran verkaufte 4,8 Millionen Tickets, der Durchschnittspreis wurde mit 89 US-Dollar angegeben, was für Konzerte in dieser Bekanntheitsklasse noch als moderat gelten darf. Sheeran deklassierte damit Kollegen wie Taylor Swift, Jay-Z, Beyoncé, Pink oder Bruno Mars – die auch noch höhere Eintrittspreise von im Schnitt 120 US-Dollar und mehr verlangten. Unvorstellbare Summen, aber wenigstens liegt diesmal ein Musiker vorn, der im Marketing eher auf Natürlichkeit und Understatement setzt, klasse Gitarre spielt, gute, Mainstream-kompatible Songs schreibt und als Performer echte Qualität und nicht nur clever inszenierte Show bietet. Sheeran führt die „Divide“-Tour auch 2019 weiter, auf seiner Website sind kurz vor Jahresende 2018 Termine zwischen dem 13. Februar und dem 26. August 2019 aufgeführt in Südamerika, Asien und Europa.

Info: www.edsheeran.com

Sing mit!

Die beliebten Liederbücher für fröhliche Stunden



Sebastian Müller

Das Fetenbuch für Alt und Jung

100 Lieder und Hits zum Mitsingen für Feiern und Feste

Für Gitarre:	Für Ukulele:
Liederbuch	Liederbuch
ED 22355 · 16,50 €	ED 22356 · 16,50 €

XXL-Ausgabe | ED 22700 · 22,50 €

Songbook für Gitarre, mit großen Noten/Texten und Spiralbindung

Sebastian Müller

Das Folk- und Volksliederbuch für Alt und Jung

100 leicht arrangierte Folksongs und Volkslieder zum Mitsingen

Liederbuch Gitarre	Liederbuch Ukulele
ED 22683 · 16,50 €	ED 22684 · 16,50 €



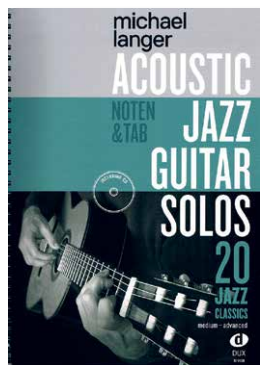
SCHOTT
www.schott-music.com

BÜCHER & NOTEN

VON ANDREAS SCHULZ

MICHAEL LANGER Acoustic Jazz Guitar Solos

Michael Langer ist fleißiger Autor von Gitarrenbüchern sowie Professor für klassische Gitarre in Linz und in Wien. Zu Beginn seiner Karriere gewann er bereits in den USA den Wettbewerb des American Fingerstyle-Festivals. Nun wagt er den Schritt, eine Jazzgitarren-Publikation zu veröffentlichen. Dafür hat er 20 Titel aus dem Jazz-Repertoire und aus verwandten Stilen bearbeitet. Vertreten sind erwartbare Klassiker („All of Me“, „Autumn Leaves“, „Summertime“, „Take Five“) ebenso wie Brasilianisches („Corcovado“, „O Pato“), aber dazwischen lauern auch eher unbekannte Perlen wie das smooth-jazzige „This Time“ von Earl Klugh, die Groove-Nummer „Superstitious“ von Stevie Wonder, „Sunrise“ von Norah Jones oder „Zakir“ von John McLaughlin. Diese Mischung kann gefallen. Zu jedem Stück gibt es eine jazztypische Leadsheet-Notation mit Melodie plus Akkorde (à la Real-Book), dann Langers Arrangement zunächst in Noten, dann in Tabulatur. Warum nur hat er nicht auch in diesen ausnotierten Arrangements die Akkordsymbole eingetragen? Das Einstudieren wäre um ein vielfaches einfacher, da die Arrangements darauf ausgelegt sind, dass sie sich aus bekannten Akkordstrukturen heraus gut spielen lassen. Entsprechend sind auch Tonarten verändert, der Ballad-Waltz „A Child Is Born“ etwa steht

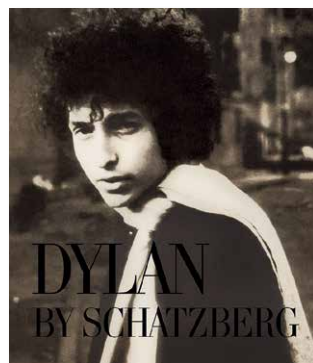


im Original in Bb, hier beim österreichischen Professor in E – gute Gitarrentonart, aber ansonsten ganz „unjazzig“. Doch es funktioniert, und schlussendlich sollen diese Arrangements ja als Solo-Gitarren-Vortrag für sich stehen und nicht in ein Ensemble eingebettet sein. Ein weiterer praktischer Vorteil der gewählten Notationsweise ist der völlige Verzicht auf Umblättern im Song. Zu jedem Titel gibt es einige Sätze zum Ursprung und – wo nötig – einen kurzen Kommentar zum gewählten Arrangement, einen Vorschlag für ein allgemein gehaltenes Begleit-Pattern sowie die Griffdiagramme (meist als einfache dreistimmige Basisakkorde). Beigelegt ist eine gut zu hörende CD, die alle Arrangements des Buchs sauber artikuliert zu Gehör bringt. Solider Repertoire-Band für Freunde der solistischen Jazzgitarre.

Facts: Michael Langer – Acoustic Jazz Guitar Solos (Buch plus CD, 130 S., Ringheftung, Dux Verlag, ISBN 978-3-86849-319-1)
Info: www.dux-verlag.de

JERRY SCHATZBERG Dylan by Schatzberg

Damit eine Foto-Session erfolgreich ist und beeindruckende Porträts oder dokumentarische Shots hervorbringt, muss die Chemie zwischen Fotograf und Model stimmen. Bei Bob Dylan (vor der Kamera) und Jerry Schatz-



berg (hinter der Kamera) muss das in den 60er-Jahren prima geklappt haben. Das dokumentiert der Bildband „Dylan by Schatzberg“, der bis auf wenige Fotos komplett unveröffentlichtes Material enthält. Ich würde sagen: für Dylan-Fans ein Muss, und auch kulturge-

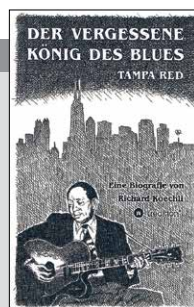
schichtlich ein beeindruckendes Dokument. 1965 traf Fotograf Schatzberg, durch seine Arbeit für bekannte Zeitschriften bereits etabliert, den jungen Dylan, der seinerseits gerade erst an der Schwelle zum Ruhm stand. Der Fotograf durfte im Studio anwesend sein, während Dylan das legendäre Album „Highway 61 Revisited“ aufnahm. Aus heutiger Sicht ein Wahnsinns-Moment der Pop-Geschichte, eine fotografische Dokumentation eines wichtigen kreativen Akts. Aus dieser Recording-Session stammt übrigens auch Dylans Song „Like a Rolling Stone“. Im Buch vertreten sind auch die Bilder der Foto-Shootings für Dylans späteres Album „Blonde on Blonde“. Dylan gilt als komplexes Individuum, immer bestrebt, um seine Person einen leicht mystischen und schwer durchdringbaren Rahmen zu etablieren. Schatzberg Fotos schaffen es, den Blick auf die Person Dylans zu fokussieren, ehrliche und nicht manipulierte Momente einzufangen – und Dylan doch einen Rest an Geheimnis zu lassen. Dylan als scheues Wesen, der sich dem Fotografen öffnet und doch seine Privatheit behält. Wir erleben den Protagonisten im Studio, auf der Bühne und bei humorvollen bis ernststen Foto-Sessions, die offenbar manchmal auch ins Blödeln abgedriftet sind. Toller Fotoband!

Facts: Jerry Schatzberg – Dylan by Schatzberg (Fotobuch, 260 S., Random House, ISBN 978-1-85149-893-2)
Info: www.accartbooks.com

KURZ VORGESTELLT

Nicht mehr ganz taufisch, aber eine Vorstellung wert ist ein Buch des Schweizer Blues-Gitaristen **Richard Koechli: „Der vergessene König des Blues – Tampa Red“**. Koechli ist nicht nur ein begnadeter Saitenzupfer im blauen Genre, sondern auch schon lange als Autor aktiv, neben pädagogischem Material hat er mit „Dem Blues auf den Fersen“ auch schon einen fiktionalen Musik-Roman geschrieben. Kurz: Der Mann ist ein Experte der amerikanischen Roots-Musik. Tampa Red, bürgerlich Hudson Whittaker, ist einer der nicht so bekannten Blueser. Koechli möchte das ändern, denn in seiner musikalischen und geschichtlichen Bedeutung ist Whittaker durchaus bemerkenswert und hätte einen ganz anderen Bekanntheits-Status

verdient – daher nun diese Biografie. Zwecks besserer Lesbarkeit hat sich der Autor für ein besonderes Format entschieden. Er formuliert eine quasi-fiktionale Biografie aus mit den Figuren Anna und Eric, die Tampa Red vor seinem Tod kennenlernten. Und er erzählt: über den Blues in Chicago, über sein Leben, seine Musik, über berühmte Kollegen, über den eigenen Zustand angesichts des herannahenden Lebensendes. Tampa Red starb 1981 nach Jahren in einem Altenheim, verarmt und vergessen. Fast vergessen, denn kurz nach seinem Tod wurde er in die Blues-„Hall of Fame“ aufgenommen. Koechlis Buch ist zugleich dramatische Biografie wie Geschichtsbuch. Dank des literarischen Tricks der fiktiven Gesprächsrunde mit Tampa Red



liest es sich sehr kurzweilig. Lese-Tipp für Blues-begeisterte Gitarristen! Gibt es auch als e-Book und als Musik-Hörbuch. (Buch, 272 S., Verlag Tredition, ISBN 978-3-7439-0616-7).

Info: www.richardkoechli.ch

Zwei Bücher für die gitarristische Arbeit mit Kindern hätten wir noch in der Vorstellung. „Die Gitarrenklasse – das



Spielbuch von Clemens Völker und Jochen Buschmann (beide unterrichten an der staatlichen Jugendmusikschule Hamburg) ergänzt den bereits erschienenen Band „Die Gitarrenklasse“ und eignet sich für Gruppen- und Klassenunterricht ebenso wie für Ensembles, jeweils für Anfänger und leicht fortgeschrittenes Spielniveau. Dank der gelebten Unterrichtspraxis der Autoren sind alle Elemente des Buchs

DVDs

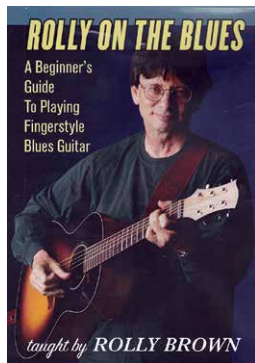
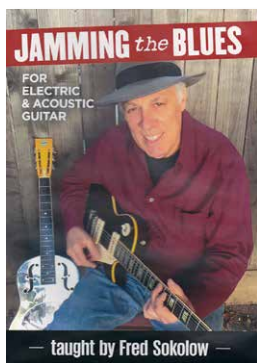
VON MICHAEL LOHR

ROLLY BROWN

Rolly On The Blues – A Beginner's Guide To Playing Fingerstyle Blues Guitar

(DVD, 95 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Der Blues hat unendlich viele Schattierungen – behauptet jedenfalls der Gesangstext zu Miles Davis' Klassiker 'All Blues'. Und es stimmt: Alle Nuancen des Genres kann selbst ein Rolly Brown nicht in einem 90-Minuten-Video abdecken. Wie meistens geht es ihm auch hier nicht um das authentische Nachspielen konkreter Titel, sondern mehr um ein allgemeines Verständnis für Bausteine und Vokabeln des Stils, damit man sich darin dann selbstständig, flüssig und kompetent auszudrücken lernt – was langfristig auch die bei weitem sinnvollere Lektion darstellt. Der kurze Appetitanreger zum Einstieg klingt toll, legt die Latte aus Anfängersicht allerdings fast frustrierend hoch. Doch dann – nach kurzem Exkurs in Browns eigene Begegnungen mit dem Blues – geht es systematisch los mit dem lebenswichtigen Stoff für Neulinge: Einführung in Takt und Rhythmik – der Blues als 4/4-Takt mit drei Achteln pro Schlag, also als Shuffle mit zwölf Achtelnoten im ganzen Takt. Harmonieabfolge im Zwölf-Takt-Schema, Skalen, Licks – alles wird anschaulich und motivierend ein- und weitergeführt und mündet schließlich tatsächlich auf dem Ni-



veau, mit dem man die anfängliche Präsentation in Angriff nehmen kann. Und wer das Prinzip dieser Bausteine begriffen hat, der kann mit einer 3/4-Takt-Abwandlung eines der vorgestellten Licks sogar ohne weiteres 'All Blues' praktisch mit dem Original-Riff auf seiner Fingerstyle-Gitarre begleiten.

FRED SOKOLOW

Jamming The Blues – For Electric & Acoustic Guitar

(DVD + PDF-File, 88 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Was ist Musik? Für Normalos wohl ein penibel-anstrengendes Abarbeiten vollgedruckter Notenblätter durch den Instrumentalisten. Insofern verblüfft es nicht, wie verblüfft sie sind, wenn einander fremde Leute nach kurzer, notenloser Absprache so punktgenau gemeinsam loslegen, dass es für jeden eine Freude ist. Jammen beruht, wie Fred Sokolow klarstellt, auf beispielsweise dem Blues als leicht erlernbarer Sprache, in der jeder, der sie einmal draufhat, sich überall und jederzeit verständigen kann. Und diese DVD bietet dafür den perfekten Crash-Kurs. Sollte das Vokabular dann auch noch weit in Boogie Woogie und Rock hereinreichen (Grooves, Power-Chords), was es natürlich tut, umso besser. Und fällt einem dabei ein Jazz-Akkord wie C7/9 vor die Füße, nimmt man ihn gerne mit. Auf wohl mehr als zwei Dutzend DVDs für Stefan Grossmans Label hat sich Sokolow einen exzellenten Ruf erworben als Meister der genialen Vereinfachung komplexer Zusammenhänge, die Neulingen einen Weg durch scheinbar undurchdringliche Labyrinth musikalischer Köstlichkeiten bahnen. Und ganz genau das leistet auch diese Perle von einer DVD. Sie ist ihre Anschaffung bereits voll und ganz wert, bevor Sokolow nach einem Drittel der anderthalbstündigen Laufzeit von Akkorden auf einer Collings-Akustik überhaupt zu einer Les Paul wechselt – für leichte Single-Note-Soli, mit denen die Jam-Session dann eigentlich erst richtig losgeht.

praxiserprobt. Man findet Warm-Ups, Technik-Spiele, Liedbegleitung und Ensemblestücke aus verschiedenen Epochen und Ideen für perkussives Agieren. Sieht aus, als könnte man damit sehr lebendig und vielseitig arbeiten und zusammen mit den Kindern und ihren Gitarren Spaß haben (Buch, 76 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-309-3).

Info: www.acoustic-music-books.de

Der 'Gitarren Tiger' ist gedacht als „tierisch gute Gitarrenschele“ für Kinder ab sechs Jahren. Autor **Robert Morandell** möchte dem Nachwuchs einen spielerischen, aber gleichwohl fundierten Zugang zum Instrument ermöglichen. Dafür thematisiert er Melodiespiel und Liedbegleitung, erklärt auch anhand von Rhythmuskärtchen und ermuntert immer wieder zum Improvisieren und zum kreativen Umgang mit dem Lernstoff. Das Singen zur Gitarre nimmt hier einen großen Raum ein. Integriert ist eine 99-Titel-CD mit Playalongs. (Buch plus CD, 74 S., Doblinger Verlag, ISBN 978-3-902667-65-6) Info: www.doblinger.at

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD



www.acoustic-player.de

ACOUSTIC GUITAR BAG

ARCHTOP/ DREADNOUGHT

Für Archtop- und Akustikgitarren mit Dreadnought-Form. Ein handgefertigtes Meisterstück aus vollnarbigem Kalbsleder mit antikem Finish.

- Lieferung mit verstellbarer Halsstütze
- innen 5 Lagen Schutz mit 2x Lederpatch für Brücke und Seiten
- ausbalancierte Griffe und Schulterriemen mit 2 Nieten gesichert
- starker 10er Rundum-Zipp, innen abgedeckt

Art.Nr.: 21 001 0066 / Brown

UVP

399,00 €



GUITAR STRAP IN COW ANTIQUE

Gepolsterter Gurt mit rutschfester Innenseite aus Nubuckleder. Breite: 7 cm, Länge: 118 - 127 cm oder 137 - 153 cm

Art.Nr.: 31 001 0066 / 588 brown

UVP ab 39,90 €



HARVEST

FINE LEATHER

Guitar Bags & Straps

Tel. +49-211-159 889-10

weitere Artikel im Online Shop erhältlich

online shop

www.harvest-guitar.com

CDs

BOSQUE MÁGICO Tu Tiempo

(FARAO classics)

Sieben Musiker, vier Länder, vier verschiedene kulturelle Hintergründe – und eine musikalische Ebene. Bosque Mágico ist das Worldmusic-Projekt des Gitarristen Ralf Siedhoff aus Weimar zusammen mit seinem musikalischen Partner, dem Oboisten Mykyta Sierov aus der Ukraine. Außerdem spielen hier auf: der Spanier Manuel Delgado an der Flamenco Gitarre, dessen Tochter Carmela Delgado am Bandoneon, der Spanier Ernesto Martinez (Perkussion), der Inder Karthik Mani (Perkussion und Schlagzeug) sowie Magnus Dauner (Schlagzeug und Perkussion). Entsprechend auch die Aufnahmeorte für diese wunderbar kaleidoskopisch aufgebaute Produktion: Halle, Paris, Barcelona, Weimar, Bangalore. Hört man sich die intensive Musik an, spielen die räumlichen Entfernungen,



die Unterschiede der Sprachen und Kulturen keine Rolle. Oder besser noch: Aus den Unterschieden und den entstehenden Energien formen die Musiker konstruktiv einen ganz besonderen Klangkosmos, für den man kaum eine stilistische Schublade finden wird. Eben noch ertönen Flamenco-Anklänge, dann verschlägt es uns wieder nach Indien, man hört klassische Abschnitte, gefolgt von jazzigen Improvisationen. Zu bewundern ist das Vorstellungsvermögen des Gitarristen und Komponisten Ralf Siedhoff, der hier Musik von praller Schönheit und Lebenslust verwirklicht, assoziationsreiche Klänge und kreative Sound-Welten, die glücklicherweise in passendem, sehr gutem Sound festgehalten wurden. Siedhoff hat nicht umsonst über viele Jahre Musik für Theater und Film komponiert – er weiß genau, wie der kompositorische Pinselstrich zu setzen ist, wie

man mit Dynamik, Instrumentierung und Klangfarben den Zuhörer immer wieder einfängt. Diese Formation ist ein wunderbares Worldmusic-Orchester, das in der Lage ist, magische Klänge zu erschaffen. Auch die Interpretation der einzigen Fremdkomposition – Egberto Gismontis ‚Água e Vinho‘ – ist wunderbar gelungen. Anhören!

Andreas Schulz

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

PETER AUTSCHBACH & SAMIRA SAYGILI Sweeter Than Honey

(Acoustic Music)

Hat sich das nicht schon totgelaufen? Tuck-&-Patti-Ableger (virtuoser Gitarrist plus klassische Vokalistin) gibt es öfter, mit Nylon-, Steel-string, Flat- oder Archtop. Aber: Das Format lebt da, wo sich freche neue Ansätze mit musikalischem Können und spielerischer Perfektion paaren – wie bei Samira Saygili und Peter Autschbach. Zwischen unangepasstem Eigenem und Standards aus Chanson, Pop und Jazz brillieren die türkischstämmige Sängerin und der rheinische Gitarrist einfach überall; weder vokal noch instrumental gleicht ein Song dem anderen. Und mal abgesehen von der gelassenen Vielfalt dürfte niemand sonst ein ‚Unhappy Triad‘ (Fachbegriff für den Super-GAU unter den Knieverletzungen) im Programm haben – ganz zu schweigen von ‚Holobiont‘: Die biologische Erkenntnis vom Menschen als nur zusammen lebensfähiges Team aus Humangewebe und bunter Mikrobenschar (weswegen niemand Egoist ist!) hebt das Motto ‚You’ll Never Walk Alone‘ auf eine ganz neue Ebene. Solch lyrisch-musikalisch erfrischend Quergedachtem folgen ein hymnisches ‚Your Song‘ und eine derart amtlich jazzige Version von ‚Comes Love‘ (teils in lockeres Deutsch übertragen!), dass man Joe Pass und Ella Fitzgerald im Himmel glücklich lächeln sieht. Ja, manches hier klingt anfangs (ganz entgegen dem Albumtitel) durchaus sperrig. Doch wenn das am Ende dann doch runtergeht wie Honig, verneigt man sich nur noch vor so viel Klasse.

Michael Lohr

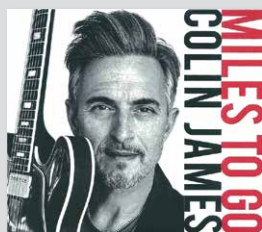
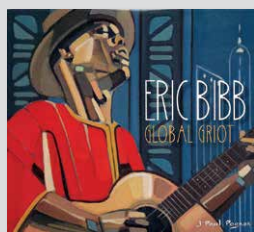
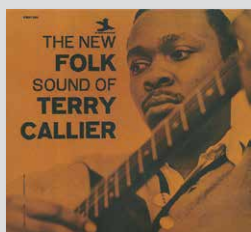
MEDIA
Track 2 Begleit-CD

HUBERT DORIGATTI Memphisto

(Three Saints Records)

Memphis liegt in Südtirol? Kann man so sehen, wenn man Hubert Dorigattis neue CD ‚Memphisto‘ hört. Der Gitarrist und Sänger aus Bruneck in Südtirol gewann bereits die renommierte IBC Blues Challenge als bester italienischer Bluesmusiker. Blues gibt es nicht nur in Flussmündungsgebieten, sondern auch in Hügel- und Berglandschaften. Und dort ist er – wie man es auch vom Folk-be-

BLUE MANS CORNER VON ADRIAN WOLFEN



Das Schöne an Genremusik wie dem Blues mit seiner über 100-jährigen Geschichte ist, dass man es mit einem Berg von Traditionen zu tun hat. Um sich als würdiger Adept zu erweisen, muss man diesen Berg besteigen. Und gleichzeitig reichert man das Genre mit eigenen, neuen Erfahrungen an, vertieft oder erhöht den Berg, fügt Zeitenössisches hinzu.

Terry Callier etwa wuchs in Chicago mit Blues und DooWop auf, er hörte Jazzer wie John Coltrane. Der Blues-Experte Sam Charters produzierte ihm 1965 das nun wiederveröffentlichte Debüt ‚The New Folk Sound of Terry Callier‘ (Craft/Universal). Das Album floppte, und Calliers Karriere kam erst in den 90ern in Schwung. Frisch und ungewöhnlich klingt es heute noch: Der folkig-jazzige Gesang Calliers und das Zusammenspiel von seiner Gitarre mit zwei (!) Bassisten erzeugen einen schimmrig-vibrierenden Energiefluss, der an die spirituelle Kraft Coltranes erinnert und zugleich auf die spirituelle Dimension von Blues und Gospel hinweist, ohne dass Callier direkt „bluesig“ spielt. Besonders gelungen beim Traditional ‚Jack O’Diamonds‘.

Über **Eric Bibb** müssen nicht mehr viele Worte verloren werden. In Zeiten der globalen Krisen macht der fleißige Afro-amerikaner genau den richtigen Schritt und lotet die afrikanischen Wurzeln seiner Musik aus. Immer schon ein Grenzgänger zwischen Blues, Folk und Weltmusik, verfolgt er auf der Doppel-CD ‚Global Griot‘ (Dixiefrog/H’Art) die Idee, dass die Blueser Nachfahren der altafrikanischen Sänger, der Griots, sind. Bei seiner Spurensuche durch Westafrika begleiten ihn amerikanische, schwedische und afrikanische Musiker wie Habib Koité. Balafon- und Koraklänge, dezent gespielte Gitarren, Chorgesänge sind zu hören; bei Bluesfolk-Klassikern von Big Bill Broonzy oder dem unvermeidlichen Gospel ‚Needed Time‘ mit Kora-Begleitung wird klar: Die Wurzeln der Menschheit, äh, des Blues liegen in Afrika. Eine wunderbar entspannt klingende Ergänzung von Bibbs Diskografie.

Kanadische Blueser haben eher selten afrikanische Vorfahren. Auch **Colin James** ist weiß, spielt aber seit 1988 die schwärzeste Musik Kanadas und gewinnt alle möglichen Preise. Ein Superstar mit seiner roten Gibson, mit ‚National Steel‘ nahm er 1997 sogar ein erfolgreiches akustisches Album auf. Mit ‚Miles to Go‘ (True North Records/ALIVE) meldet er sich mit Interpretationen von Muddy-Waters-, Blind-Willie-Johnson- sowie Blind-Lemon-Jefferson-Titeln zurück. Abwechslungsreich instrumentiert, mit oder ohne Bläser, mit akustischer und E-Gitarre. Stilsicher – nicht der schlechteste Weg zur Besteigung des Bluesbergs.

UNBESCHWERT DEIN BESTES GEBEN



Du kannst dich voll auf dein Spiel konzentrieren.
Nichts kommt mehr dazwischen...

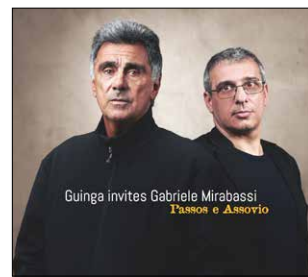
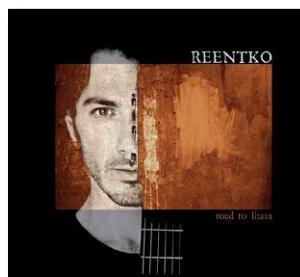
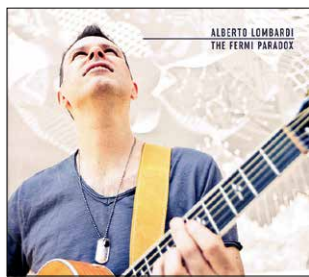


Kein endloses Saitenwechseln
Kein nervendes Nachstimmen
Kein raues Spielgefühl auf rostigen Saiten
Kein dumpfer Klang
...selbst nach der letzten Zugabe.

Hast du sie einmal gespielt,
willst du nie mehr zurück.

Elixir® 
STRINGS

GREAT TONE · LONG LIFE™



einflussten Blues aus den Appalachen kennt – ein wenig lockerer, gelassener, weniger dunkel und drängend als der Delta-Blues. Was Dorigatti hier für uns anrichtet, ist ein Gourmet-Menü für alle, die Blues, Ragtime-Picking, Folk und Country mögen. Trotz einer ganzen Reihe von Gastmusikern ist die Instrumentierung immer sparsam und minimalistisch. Zum Glück, denn so kann man die leicht rauchige Stimme des Protagonisten ohne zu viel Drumherum genießen. Er erzählt seine Geschichten ohne aufgesetztes Pathos; das sind ganz selbstverständliche Songs, die nichts beweisen müssen – und ihre musikalische und narrative Qualität ist über jeden Zweifel erhaben. Das gilt auch für das blitzsaubere und dienliche Gitarrenspiel. Genau: Blitzsauber – auch wenn das im Zusammenhang mit Blues seltsam klingen mag. Hier braucht niemand irgendwelchen Saitenschmutz oder Nebengeräusche, die Spielintensität vortäuschen. Der Südtiroler ist ein ganz ausgeschlafener Understatement-Player, bei dem jeder Ton, jedes kleine Artikulationsdetail genau da sitzt, wo es hingehört. Auch der Groove stimmt – folglich macht es riesigen Spaß hier zuzuhören. Großes Blues-Kino mit subtilen Mitteln, ganz ohne spieltechnische Action-Stunts, dafür mit Witz, Charme und Musik-dienlicher Virtuosität. Anspieltipp: Track 3, der Titelsong mit super groovendem, Ghost-Note-gespicktem Gitarren-Riff und hypnotischem Gesang. Dieses Album ist unser Blues-Tipp dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

ALBERTO LOMBARDI The Fermi Paradox

(Acoustic Music)

Der Thumbpicker und der Physiker: Aus dem bekannten Fermi-Paradox über intelligentes Leben im All bezieht Alberto Lombardi eine tiefe Dankbarkeit für unser absolut unwahrscheinliches Dasein auf der winzigen Erde. Mit entsprechend großer Lust und noch tieferer Detailliebe würdigen seine Fingerstyle-Arrangements dann auch Klassiker der populären Musik. Als erster wird der grandiose Filmmusiker Ennio Morricone zum 90. bedacht – mit dem Medley ‚Spaghetti Ennio‘. Dann erfreuen Beatles-Transkriptionen den Hörer: ‚Penny Lane‘ (mitsamt allen Bläsersätzen!), ‚Help‘ und ‚Yesterday‘ (wunderbar sensibel) – tausendmal gehört, aber so eben noch nicht und daher doch wieder faszinierend. ‚No Jazz, Please!‘ bietet exakt das, was es sich

verbittet – auch hier könnte man bei ‚All Of Me‘ und ‚Blue Moon‘ einen wenig inspirierten Griff in die Mottenkiste unterstellen. Doch dieser Gitarrist verströmt mit dem hellen, klaren Sound seiner Taylor und mit blitzartigen Single-Note-Fill-Ins eine so ansteckende Spielfreude, dass man Einwände schlicht vergisst – zumal er sich bei ‚Canteloupe Island‘, wo abgedämpfter Wechselbass rein gar nichts ausrichten würde, nach anfänglichem Solo-Arrangement in der Improvisation ekstatische Overdub-Duelle mit sich selbst gönnt. Das rätselhafteste, komplexeste und tiefste Stück auf dem viel zu bald endenden Album aber bleibt sinnigerweise die titelgebende Eigenkomposition.

Michael Lohr!

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

REENTKO Road to Lhasa

(Farao classics)

Der Rezensent soll seine persönliche Ansicht zurückstellen. Keine Lust dazu. Das müsst ihr jetzt aushalten. Für mich ist Reentko einer der kreativsten und ausdrucksstärksten World- und Crossover-Gitarristen, die wir in Deutschland haben. So ist das Hören seiner neuen CD ‚Road to Lhasa‘ ein sinnlicher und intellektueller Genuss – aber kein einfacher. Dies ist tatsächlich das erste reine Gitarrenalbum des 1979 geborenen Musikers – der ursprünglich eigentlich Schlagzeug lernen wollte. Für diese Aufnahmen hatte Reentko eine Crossover-Gitarre von Oliver Klapproth am Start, eine Klassik-Klumpfe von Maarten van Guyse und seine zum Teil bundlose Doubleneck-Gitarre gebaut von Ekrem Özkarpas. Er ist es gewohnt, mit Musik szenisch und programmatisch umzugehen. Auf seiner Credit-Roll steht Musik für den Cirque du Soleil oder für die Semperoper Dresden, er spielt im European Guitar Quartet, mit Giora Feidman, mit Ben Becker, wird mal im klassischen Umfeld gesichtet und gehört, dann wieder bei deutschen Pop-Künstlern wie Tim Bendzko, Andreas Bourani, Max Mutzke oder Bosse. Doch das Herz seiner Musik kann man sicher auf dieser neuen Solo-CD entdecken. Das sind mal minimalistische Klangskizzen, mal großformatige Klanggemälde. Nicht alles ist einfach zu hören und auf simplen Genuss ausgerichtet. Man stelle sich das vor wie den Unterschied zwischen Kunsthandwerk und Kunst. Reentko hat auf dieser Platte in Richtung Kunst geblinkt und ist auch dahin abgebogen. So bricht er vermeintlich bra-

ve Sequenzen mit rein klangmalerisch und geräuschhaft angelegten Zwischenspielen. Dann wieder kracht es nach vorn los – und man weiß wieder unüberhörbar, dass er sich mit den rhythmischen Techniken des Flamenco auseinandergesetzt hat. Dazu höre man bitte schön seine Interpretation von Hendrix‘ ‚Purple Haze‘. Reentkos ‚Road to Lhasa‘ bringt uns Musik, in die man eintauchen und versinken kann. Und an genau den richtigen Stellen holt er einen dann aus der Meditation zurück und macht kurz, aber effektiv, gitarristischen Alarm. Ein Album voller Dynamik und Überraschungen, gedacht für Hörer mit offenem Herzen und neugierigen Ohren.

Andreas Schulz

GUINGA INVITES GABRIELE MIRABASSI Passos e Assovio

(Acoustic Music Records)

Die Qual der Wahl. Obwohl der brasilianische Gitarrist und Komponist schon seit den 70er-Jahren beachtlichen Erfolg vorzuweisen hat, verdingte er sich jahrzehntelang hauptberuflich als Zahnarzt in seiner gutgehenden Praxis. Heute macht ihn seine persönliche Musiksprache zu einem der bedeutendsten Komponisten Brasiliens, der das Erbe von Villa-Lobos und Tom Jobim zusammenführt, um etwas eigenes, zutiefst Brasilianisches und dennoch Universelles daraus zu machen. Einen Fuß in der Tradition und einen in der Zukunft zu haben, liegt ihm dabei genauso am Herzen wie die kontrapunktische Seite der brasilianischen Musik, die ihn im Gegensatz zum vertikal angelegten amerikanischen Jazz eher in die Horizontale geht. Für sein viertes Album bei Acoustic Music Records hat er dafür seinen langjährigen kongenialen Partner, den italienischen Klarinettenisten Gabriele Mirabassi, eingeladen, kaum ein anderer könnte die Melodien derart zum Singen bringen und den schwerelosen Guinga-Kompositionen zu einer weiteren kammermusikalischen Dimension verhelfen. Die fragil verwobenen Duo-Parts wurden intim und authentisch eingefangen, die Aufnahme vermittelt eine Nähe, als wäre man direkt dabei. Dem Hörer entgeht nichts, vom kleinsten Greifgeräusch bis zum gemeinsamen Atmen lässt sich alles mitverfolgen. Unerwartete Wendungen, gewagt komplexe Harmonien, vertrackte Intros: Die Palette der musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten scheint unendlich, dennoch hat die melancholische Musik zwischen Choro, Bossa

Nova und Jazz eine gleichmütige Ruhe inne, als würden die Protagonisten „pfeifend spazieren gehen“, so lässt sich der Albumtitel frei übersetzen. Wer weiß, womöglich wäre die Produktion Anwärter als neue Referenz zum Thema „Kunst des Duos“.

Jens Hausmann

MEDIA
Track 4 Begleit-CD



CARLINI, DODO LEO & MARTIN 42nd Thunder Road

(Eigenvertrieb)

Lust auf flotte Gute-Laune-Musik? Drei Musiker aus drei Nationen beschallen uns mit einem wohlklingenden Mix aus Rock, Pop, Country, Blues und Soul. Zwölf ziemlich mitreißende eigene Stücke haben sie aufgenommen, perfekt geeignet für eine Akustik-Party – beim Anhören dieser Scheibe kann man sich gut vorstellen, dass ein Gig dieser Formation ordentlich losgeht und die Zuhörer zuverlässig mitnimmt und von den Stühlen reißt. Platt oder niveaulos ist das gar nicht – was man hierzulande öfter und gern mit schmissiger Musik assoziiert. Die drei Helden haben viel Humor, singen super zusammen und sind echte Musikanten. Die wollen nur spielen – und ihr Publikum unterhalten. Dass sie ihre Instrumente hörbar gut beherrschen und sich mühelos durch eine ganze Reihe von Grooves und Americana-beeinflussten Stilen arbeiten, sorgt dafür, dass man ‚42nd Thunder Road‘ gerne hört und am Ende auf die Wiederholen-Taste drückt. Einzig das Mastering dieser Produktion erscheint etwas zu dicht geraten, manchmal wünscht man sich ein wenig Dynamik nach unten und eine Spur weniger Druck. Ansonsten: Beste Unterhaltung! Besucht das Trio unter www.martin.dodoleo.carlini.de.

Andreas Schulz

try und Blues wird mit einer Handvoll Akkorde nicht unbedingt Innovation erwartet. Auf der anderen Seite überrascht die sehr bluesige, eigenständige Version von ‚Amazing Grace‘ positiv, dem einzigen traditionellen Coversong, davon hätte es mehr sein dürfen. Gesanglich profitiert das Duo vom Kontrast: Die Stimmen könnten kaum gegensätzlicher sein. Ivonnes Stärke ist wehmütiger, glasklarer Country-Gesang für Balladen, während Tobias extra rau, bluesig und ganz tief den Gegenpol bietet – das eignet sich prima für gedoppelte Oktaven. Ive & T.Bo brauchen keine Band als Unterstützung, sämtliche Instrumente haben sie selbst eingespielt. Während die Sängerin gelegentlich in die Tasten greift, schafft der Bluesbarde solides Americana-Feeling an der Steelstring mit auflockernden Bassläufen, Strumming und Picking und kümmert sich außerdem um Slide-Gitarren, Banjo, Bluesharp, Akkordeon und Perkussion. Sympathisches Album.

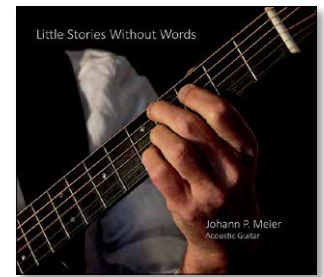
Jens Hausmann

STANFORD RADIOTONE



iMusicnetwork e.K.
Kapellenweg 5
97268 Kirchheim

Telefon: 0936699979
E-Mail: info@i-musicnetwork.com
Internet: www.i-musicnetwork.com



TIMO BRAUWERS After The Storm

(Acoustic Delite)

Auf niederrheinischen Wiesen gedeiht nicht nur köstlicher existenzialistischer Humor, die flache „Aussichtslosigkeit“ (Hanns Dieter Hüsch) bringt auch tolle Fingerpicker hervor. Timo Brauwers hat einen perfekt sitzenden Groove, einen locker-präzisen eigenen Ton, ein waches Ohr für Melodien und Dynamik, ein aufgeklärtes Verhältnis zu Elektronik, Perkussion, Flageolets und allem, womit sich der Fingerstyle-Gitarrist von heute auseinandersetzen sollte. Vor allem mag er offensichtlich auch verschiedenste Musikrichtungen abseits der Akustikgitarre, weswegen ihm selbst Rhythm-&Blues-Songs (‘The Last Goodbye’, ‘My Anxiety’) in Bandbesetzung gelingen und die Ideen überhaupt einfach nie auszugehen scheinen. ‘Drops’ etwa vereint spieltechnisch wohldosiert so gut wie alles, was der gestandene Gitarrenkomponist an Ausdruck draufhat – vom wohligh-warm und leise-tröpfelnd einsetzenden Frühlingsregen bis zur latent drohenden Gewitterkulisse. Im Übrigen gewinnen wohl nicht viele Gitarristen den finnischen Gitarrenvirtuosen Petteri Sariola für ein Duett. Dabei kommt dann so etwas starkes, zwingendes, abgerundetes heraus wie der Song ‘Deep Down’ mit knackiger Spannung vom ersten bis zum letzten Ton. Auch alleine kriegt Brauwers teuflisch Heißes (‘The Incredible T-Funk’) ebenso hin wie sanfte Feuerzeugballaden (‘Long Way Home’) – man darf sich in der Tat ein wenig wundern, warum dieser Mann noch nicht groß herausgekommen ist.

Michael Lohr

SUSAN WEINERT – RAINBOW TRIO Beyond the Rainbow

(ToughTone Records/www.susanweinert.com)

Mittlerweile 13 Alben zählt die Diskografie von Susan Weinert, diese Produktion eingeschlossen. Die Gitarristin aus Neunkirchen im Saarland spielt seit geraumer Zeit praktisch nur noch akustisch und inszeniert ihre fließende, jazzige Musik in vielen verschiedenen Settings vom Duo mit Ehemann und Bassist Martin Weinert bis zu mittelgroßen Ensembles. Für ‘Beyond the Rainbow’ spielt nun das Rainbow Trio auf, und zum ersten Mal addiert sie Klavier zu ihrer Nylonstring und dem schnurrenden Kontrabass. Gitarre und Klavier ist eine Besetzung, die nicht immer funktioniert – allzu schnell kommt man sich in die Quere,

wenn man nicht gut plant und vor allem – wie hier – bei improvisierter Musik intensiv zuhört. Die drei Protagonisten dieser CD allerdings kennen dieses Problem gar nicht, ihre Instrumente verzahnen sich aufs Schönste zu einem kammermusikalischen Klangkörper, der in mehrheitlich getragenen Kompositionen wunderbar offene Musik produziert. Susan ergötzt an ausgesuchten Stellen den warmen Klang der Gitarre mit ein wenig Elektronik und dezenten Effekten – eine willkommene Abwechslung. Hier ein Genre zu definieren, ist fast unmöglich. Jazz ist präsent, aber nicht wegen der Songformen oder aufgrund von Swing-Rhythmen, sondern durch die offene und improvisationsfreudige Spielkultur und natürlich die wie immer bei dieser Gitarristin reichhaltigen und virtuos gesetzten Harmonien. Neuzugang Sebastian Voltz, ein auch klassisch ausgebildeter Pianist, fügt sich wunderbar ein, lässt sein Spielvermögen stellenweise kurz aufblitzen und drückt seine Tasten ansonsten extrem dienlich. Die acht Tracks dieses Albums wurden live vor Publikum im Bauer-Studio aufgenommen und schließlich im La-Buissonne-Studio in Avignon gemischt und gemastert. Dieses Studio mausert sich gerade zu einer bevorzugten Location für Liebhaber von Premium-Akustik-Sounds. Seit der legendäre norwegische Toningenieur Jan-Erik Kongshaug sich in den Ruhestand verabschiedet hat, zieht es viele seiner Kunden nach Avignon. Und auch diese Quasi-Live-CD des Rainbow Trios von Susan Weinert kommt in einem wunderbar warmen cineastischen Klang – hört man sie in einer guten Audio-Umgebung, hebt man zusammen mit den Musikern ab. Inspirierende Instrumental-Musik, dargeboten auf höchstem Niveau.

Andreas Schulz

DIKNU SCHNEEBERGER Feuerlicht

(CityPark)

Welch schöner, bildkräftiger Albumtitel! Und eine der Assoziationen, die dieser spontan auslöst, trifft direkt ins Schwarze: Es geht Diknu Schneeberger hier tatsächlich um die Würdigung der Momente gemeinschaftlicher Geborgenheit unter Sinti und Roma am Lagerfeuer. Nur eine kleine Randnotiz zur Musik ist dies keineswegs. Denn anders als vielleicht erwartet, schlägt der junge Mann, immerhin eine ganze Generation später als der künstlerisch abenteuerlustige Lulo Reinhardt geboren, hier eben keinen solch weltmusikalisch-

offenen Weg ein, sondern bleibt, von wenigen Farbtönen oder Pinselstrichen wie einer Bossa Nova abgesehen, weitgehend im traditionellen Bild des Gypsy-Jazz. Den bekommt man auf diesem Album allerdings dann auch in seiner vollsten Beschwingtheit, Verspieltheit und auch Sentimentalität geboten – und zwar in der luftigen Frische und perfekten Dosierung eines Trios nur aus Zupfinstrumenten. Dabei kommt alles so mühelos, so süffig genießbar rüber, dass man als Hörer keine Sekunde verschwendet an den Gedanken, wie viel Musikalität und Technik hinter diesen Tongirlanden steckt, welche intuitives Verständnis und welche Kreativität hinter diesen Soli. Wer das Schwere so leicht wirken lässt und das Leichte so tief – der mag seiner Tradition hier nicht unbedingt den Weg in die Zukunft weisen. Aber im Hier und Jetzt macht er immerhin schon mal die wunderbarste Werbung für das Genre.

Michael Lohr

JOHANN P. MEIER Little Stories Without Words

(www.yankee-meier.de)

Erzählen (Gitarren-)Instrumentals wirklich Stories? Nein. Dazu bräuhete man schon das differenziert-präzise und klar decodierbare Vokabular der Sprache. Insofern hat Johann P. Meier (alias Hans Yankee Meier) – durchaus nicht als erster – sein Album eher unglücklich betitelt. Wobei doch seine grandiosen Stücke geradezu meisterhaft das tun, was so nur wortlose Musik leistet: unwiderstehliche Bilder skizzieren, die der Hörer dann zu eigenen Kurzfilmen ausmalt. Als Klangmaler kann der Regensburger offenbar alles – sensible Ballade (‘Slow Waltz’), pure Lebensfreude (‘Endlich kommt da Summa’), ausgelassenen Groove (‘One For Merle’), beschwingte Melancholie (‘Patchouli Shuffle’). Wie die Großen greift er jede Anregung auf – ob stilistisch (Bill Evans, Fats Waller, Tommy Emmanuel, Turlough O’Carolan) oder thematisch (Kroatien, Irland, Italien, Jugend in Bayern). Selbst aus Banalstem (seinen ersten vier je in DADGAD gespielten Tönen) oder Einschränkungstem (Griffhand in Gips) macht er starke Stücke. Ja, einer der sinnlich-originellen Track-Namen (‘New Morning’, ‘Into The Sun’, ‘Seashells’) als Titel hätte wohl viel besser den Geist dieses wundervollen, zeitlos schönen und einfallsreich-vielseitigen Fingerstyle-Alboms erfasst, auf dem einfach alles passt: Balladeskes kommt entspannt rüber, Groove cool-knackig; und dieser stets leuchtend klare, warme Steelstring-Ton macht (je nach Perspektive) neidisch oder glücklich.

Michael Lohr



THE NEW RAINBOW SERIES

aspire to perfection and innovative sound colors



www.furch.cz



DIALOG

Cecilia Zabala

„Dann war da auf einmal so ein Mann mit ganz langen Haaren. Der ging auf die Bühne und spielte einfach Unglaubliches auf der Gitarre. Aber dann setzte er sich gleich anschließend ans Klavier und spielte darauf ebenso Unglaubliches!“ So beschreibt Cecilia Zabala den wohl wichtigsten Augenblick ihres musikalischen Werdegangs. Die damals 19-jährige Argentinierin findet beim Besuch eines zweiwöchigen Workshops in Brasilien („Und jeden Abend gab es ein Konzert“) durch den Auftritt von Egberto Gismonti zu ihrer eige-

nen H-Saite – und zwar in komplexen und diffizilen Kompositionen, die ständig aus allem schöpfen, was die ohnehin extrem reichhaltige südamerikanische Saitentradition hervorgebracht hat. Da ruft sie die Disziplin klassischer Gitarrentechniken ab, während sie zugleich ein feines Gespür für die Offenheit lateinamerikanischer Rhythmen und Phrasierungen einbringt. Auf der anderen Seite aber spricht eben auch ihr Gesang – und hier handelt es sich wiederum um anspruchsvolle, lange und schwebende Linien, deren Herausforderung

ihre schöne Stimme dermaßen spielend meistert, dass man sich immer erst wieder vor Augen führen muss, was die Argentinierin da eigentlich leistet. Im Grunde tut sie das alles, um Momente zu erreichen, in denen, wie sie einmal gesagt hat, im Dialog zwischen Stimme und Gitarre der Eindruck entsteht, „dass die Gitarre singt und die Stimme spielt“. (Michael Lohr)

CD: Cecilia Zabala – *The Color of Silence* (2018, Acoustic Music Records)
Info: www.ceciliazabala.com.ar

MEDIA
Track 5 Begleit-CD



FOTO: PR

Cecilia Zabala

nen Stimme. „Das ist eigentlich das Schwierigste überhaupt an der ganzen Musik“, sagt sie heute dazu. Dass sie Musikerin werden will, wusste sie schon als Kind und legte ihre in Chor einerseits und Gitarrenunterricht andererseits sehr früh angelegte Zweigleisigkeit (wie Gismonti mit seinen beiden Instrumenten) nie ganz ab. Mit 14 geht sie zu Rock-Konzerten, singt Folk und verspricht den besorgten Eltern, sie werde ein ernstes und grundsolides Klassikstudium an einem Konservatorium absolvieren – was sie auch tut und bis heute nicht bereut. Bloß hat sie sich bis zu jenem Erlebnis in Brasilien nie wirklich Gedanken gemacht um Harmonien, und sie hat nie zuvor improvisiert. Doch nun schöpft sie aus der zu gleichen Teilen wilden, introspektiven und virtuosen Ausdruckskunst eines Egberto Gismonti auf gleich zwei verschiedenen Instrumenten und aus der Begegnung mit der kreativen Offenheit vieler brasilianischer Musiker den prinzipiellen Mut zu einer neuen Lebendigkeit. Sie entwickelt nicht nur großartige Soloprojekte, sondern eben auch eine einzigartige Solo-Identität, in der das Herz ihrer Musik schlägt: Inspiriert von dem genialen kubanischen Gitarristen und Komponisten Leo Brouwer, dem Brasilianer Heitor Villa-Lobos und Landsleuten wie dem legendären Atahualpa Yupanqui („Ein Volksmusiker – aber unsere Volksmusik ist im Grunde wie klassische Gitarre!“), entwickelt sie ihr Konzept eines musikalischen Dialogs, bei dem sie – ähnlich Gismonti – zwei lange genährte und koexistierende Seelen in ihrer Brust zum Klingen bringt. Auf der einen Seite sprechen da die sieben Saiten ihrer Gitarre von hellsten Höhenlagen bis zur leeren sono-

NATÜRLICH Fluru

Wie immer man das ausspricht – „Fluru“ soll laut Presseinfo so etwas wie „zottelig“ oder „verwuschelt“ heißen. Doch in ihren Videos wirken die fünf Schweden selbst in Jeans und Pulli so adrett, dass sie ohne weiteres als Mitglieder der CDU-Mittelstandsvereinigung durchgehen würden. Nun, das Zottelige hebt ja auch in erster Linie auf ihre Musik ab, deren Inspiration vorwiegend auf ungehobelte Appalachen-Folklore zurückgeht. Der Vater von Sängerin Malin stand wohl schon immer auf all das, was man heute unter Americana zusammenfasst, und hat die Faszination daran an die nächste Generation weitergegeben. Das lässt sich auch atmosphärisch recht gut nachvollziehen, denn eine Kindheit und Jugend in einer abgelegenen schwedischen Kleinstadt dürfte einiges gemein haben mit

dem Aufwachsen in den schwerzugänglichen, wilden Great Smoky Mountains von Tennessee. Das Zottelige, Wilde der aus solchen Gegenden stammenden Hillbilly-Tradition will aber gar nicht so recht auf die Musik von Fluru passen. Denn auf dem Debütalbum der Schweden ertönt keine jaulend schräge Fiddle, kein schepperndes Banjo, keine wildgewordene Slide-Dobro, keine überdrehte Mandoline und erst recht kein Gesangston, den es mal aus der Kurve getragen hätte. Auch die Anmutung von etwas naiver, unvollkommener Hausmusik, die das Erstlingswerk der kanadischen McGarrigle-Schwestern 1975 auszeichnete, hat „Where The Wild Things Grow“ nie. Die Schweden liefern stattdessen ein im besten Sinne handwerklich perfektes Studioalbum zwischen Folk, Bluegrass und einer kleinen Prise Rock ab: Da dominieren wunderschöne Melodien, fantastischer mehrstimmiger Harmoniegesang, perfekt gestimmte Dreadnought-Gitarren, bei denen man noch im Strumming jede Saite klar und deutlich hören kann. Fluru kommen mit

Rückgriffen auf britischen Folk sogar etwas ‚Old-Fashioned‘ daher (so heißt der betreffende Song tatsächlich) – aber dies auch wieder im allerbesten Sinne; nichts erinnert an die poppige Künstlichkeit dessen, was amerikanische Radiosender gerne als Country verkaufen. Noch dazu gibt es Texte, um deren Gestaltung und genaue Anpassung auf Melodie und Gesang man sich hier offensichtlich und sehr erfolgreich einige Gedanken gemacht hat – obwohl genau das es wohl gar nicht ist, was Frontfrau Malin anstrebt. Alle Melodien sollen sich, wenn es nach ihr geht, auf natürlichem Weg aus dem Herumdudeln auf dem Instrument einstellen, und alle Texte sollen sich dabei quasi von selbst in die Melodien hineinschreiben. Jeder Kunstschaffende weiß, dass eine solche Entstehungsgeschichte als glücklich-

romantische Ausnahme wohl niemals ein ganzes Werk hervorbringen und tragen kann. Doch Malins Gedanke dahinter ist klar: Das Prinzip der Natürlichkeit soll hier regieren, nichts Erzwungenes, keine Blässe des Gedankens oder gar akademische Verkopftheit soll sich einschleichen. Kurz: Der schöne kommunale Geist echter Volksmusik soll alles durchdringen. Und das gelingt dieser neuen schwedischen Band mit ihrer Musik dann auch wirklich bestens. Obwohl ihre musikalischen Ahnen im Moment noch eher bei den kalifornischen Eagles liegen als bei knorrigen Appalachen-Folkies à la Doc Watson, finden Fluru die perfekte Balance zwischen erfrischender Natürlichkeit und penibler Handwerkskunst. Und genau auf dieser Basis kann sich das wirklich Wilde, Kantige ja noch einstellen, auf das man bisher manchmal wartet. Denn diese Band, sie steht ja erst ganz am Anfang. (Michael Lohr)

CD: Fluru – *Where The Wild Things Grow* (2018, What We Call/Soulfood/Backseat)
Info: fluru.com

MEDIA
Track 6 Begleit-CD



FOTO: PR

Fluru

AKUSTIKGITARRE UND ELEKTRONIK

Martin Baltser



Unter den CDs der letzten Monate ist uns das Werk des Dänen Martin Baltser – ‚The Wasteland Incident‘ – aufgefallen: ein Musiker, der auf unerhört kreative und klangmalerische Weise Akustikgitarre und Electronica zu einem organischen Gesamtklang verschmelzen lässt. Darüber schwebt seine Falsett-Stimme, mal träumerisch, mal in präsenten Hooklines. Baltser begann mit der Musik mit 16 Jahren: „Von da an überholte mich die Musik irgendwie. Ich begann zu singen, Gitarre zu spielen, Lieder zu schreiben und meine eigene Musik aufzunehmen.“ Heute hat er einen Master-Abschluss in Gesang von der dänischen Royal Academy of Music. Interessant ist sein Prozess von Inspiration und Komposition. Er hat dieses kleine Buch mit seltsamen Wörtern und philosophischen Sprüchen, die er im Alltag aufzeichnet. „Diese Wörter und Themen werden dann zu einem Arbeitstitel, zu einem Rahmen für einen neuen Song“, erklärt er. So beginnt auch sein Lied ‚Hypothermie‘. Dann kommt die Akustikgitarre ins Spiel, zuerst mit einer zur Stimmung passenden Akkordfolge, es folgt die Suche nach Melodie und Text: „Ich suche nach Wörtern und Sätzen, die zum Arbeitstitel passen. Ich bin wählerisch, es kann Wochen dauern, bis ich genau die richtige Formulierung gefunden habe“, sagt Baltser. Ein manchmal langer Prozess, aber: „Es gibt immer einen Punkt, an dem Akkorde, Melodien und Text an ihren Platz kommen – et voilà: Ein neuer Song!“

Baltser arbeitet in einem kleinen Raum mit winzigem Studio-Setup, inklusive Band-Sessions. Diese Aufnahmen seziert er dann und benutzt beim Anordnen der Schnipsel einen spielerischen Ansatz – so entstehen viele der Beats und Soundscapes, die auf der CD und auch live zu hören sind. Die Gitarrenstimmen spielt der Däne mit einer Yamaha A3M ein, aufgenommen meist mit einem Rode NT1-A-Mikrofon. Wer ‚The Wasteland Incident‘ hört, denkt unweigerlich an Musiker wie Bon Iver oder

Sigur Rós. „Ich könnte versuchen, mich da rauszu-reden, aber tatsächlich gehören diese beiden zu meinen größten Einflüssen. Sie waren es, die mich in die akustische Musik mit Elektronik eingeführt haben. Einerseits war ich von Traditionellem wie Nick Drake und Billie Holiday inspiriert, andererseits liebe ich Crossover und moderne Musik“, so Baltser. Für sein eigenes Album hat er sich entschieden, eine Mischung aus diesen beiden Welten zu erschaffen. „Und ja, ich denke, dass der Begriff Electro-Folk dafür passend ist“, sagt er. Inhaltlich möchte Martin Baltser Geschichten erzählen, die Menschen zum Nachdenken anregen. Und er möchte sich von den immer gleichen Liebesliedern fernhalten: „Auf meinem Album konzentriere ich mich auf unsere Identität und die Angelegenheit, uns auf die schlechten Dinge zu konzentrieren, anstatt auf das Gute und Schöne.“ Live setzt Baltser, selbst an Gitarre und Gesang aktiv, auf seine vierköpfige Band mit Gitarre, E-Drums, Bass und Synth: „Wir schaffen es, die akustischen

und die elektronischen Elemente meiner Musik zu integrieren und erzeugen die Klanglandschaften auch live durch verfremdete Instrumente und durch Klänge aus dem Album.“

Als Musiker im Jahr 2018 muss man auch Social Media bespielen. Baltser macht das sehr kreativ, speziell was Videos angeht. „Ich habe eine klare Vorstellung von der visuellen Seite meiner Musik. Das Video zu ‚Call Me Wild‘ zum Beispiel ist ein Low-Budget-Stop-Motion-Video. Ich liebe es, visuell zu arbeiten und mache das meiste davon selbst – als Teil meines Universums“, verrät er. Ein modernes Musikerproblem: Manchmal verbringt der Däne zu viel Zeit vor dem Bildschirm und zu wenig Zeit mit Musikmachen. „Aber es gibt für alles eine Zeit, und ich habe gerade mein Album veröffentlicht. Ich denke, es wird Zeit für mehr Musik irgendwann im Jahr 2019 geben.“ Hoffentlich. Live zu erleben ist Martin Baltser am 7. Februar in Hamburg (Häcken) und am 8. Februar in Berlin (Auster Club). (Andreas Schulz)

CD: Martin Baltser – The Wasteland Incident (2018, Backseat/Soulfood)
Info: facebook.com/martinbaltser;
soundcloud.com/martinbaltser
YouTube: http://t1p.de/g8ll

MEDIA

Track 7 Begleit-CD

29.5. – 2.6. 2019

23. Schorndorfer Gitarrentage

WORKSHOPS UND KONZERTE

WORKSHOPS

Diknu Schneeberger Gypsy Jazz
Gerhard Graf Martinez Flamenco
Biber Herrmann Acoustic Blues
Ro Gebhardt Jazzgitarre
Dan Patlansky Blues Rock Guitar
Gretchen Menn Rockgitarre
Christina Lux Songwriting
Stuart Hamm Bass
Wolfgang Schmid Band

KONZERTE

Mi., 29.5., 20 Uhr, Manufaktur
Gerhard Graf-Martinez Trio
Diknu Schneeberger Trio
Do., 30.5., 20 Uhr,
Stadtkirche Schorndorf Neu!
Biber Herrmann solo
Wolfgang Schmid solo
Fr., 31.5., 20 Uhr, Manufaktur
Christina Lux Duo
Ro Gebhardt Trio
Sa., 1.6., 20 Uhr, Manufaktur
Dan Patlansky Band
Gretchen Menn Trio
So., 2.6., 17 Uhr, Manufaktur
Abschlusskonzert der
Workshopteilnehmer*innen

Tickets für die Konzerte
bei allen bekannten
Vorverkaufsstellen und
unter reservix.de

Info und Workshop-Anmeldung:
www.schorndorfer-gitarrentage.de

BODENSTÄNDIG

The Tallest Man On Earth • Die eigene CD, lange Zeit Wunschtraum, Ernsthaftigkeitsnachweis und Leistungsschau des ambitionierten Singer/Songwriters, erscheint heute zu unrentabel. Da setzt man nun lieber gleich eine Albumstärke neuer Stücke ins Internet – so wie gerade ein origineller Schwede. Ohne einen Cent zu bezahlen, kann sich jeder also ab sofort beliebig oft die neuen Songs des Tallest Man On Earth anhören.

Verglichen wird der junge Songwriter gern mit einem älteren, der vor mehr als fünf Jahrzehnten daherkam, nach allen gängigen Maßstäben weder vernünftig Gitarre spielen noch geschickt singen und schon gar nicht anständig Mundharmonika blasen konnte. Doch mit viel Selbstbewusstsein und hervorragenden eigenen Songs machte jener Bob Dylan daraus eben einen ganz eigenen und neuen Stil, kam zu Weltruhm und finanzieller Unabhängigkeit.

In den Stromlinien-Castings von heute hätte ein solch unvollkommener Individualist mit Kanten, Ideen und Botschaften keine Chance mehr. Aber hinter dem Rücken des Mainstreams tun sich durchaus immer wieder Gelegenheiten auf, weil irgendwann doch jede dominierende Tendenz eine Gegenbewegung auslöst. Ein gewisser Kristian Matsson hat seine Gelegenheit klug ergriffen und abseits der grellen und lauten Acts mit dem Charme und dem (Selbst-)Eingeständnis des Scheiterns eine unverhoffte Weltkarriere gemacht. Jahrelang, sagt Matsson alias The Tallest Man On Earth, habe er sich an Fingerstyle à la Bukka White abgerackert – vergeblich: „Ich kriege das einfach nicht hin.“ Dann habe er aufgegeben, losgelassen und mit dem, was er sich eben bis dahin auf der Gitarre erarbei-

tet hatte, einfach weiter seine Songs geschrieben. Und dabei fast augenblicklich herausgefunden, dass das nicht nur sehr viel besser klappt, sondern ihm selbst auch richtig guttut. Knapp zehn Jahre später belegen zwei unterschiedliche Messwerte, dass er damit weltweit prächtig punktet. Einmal sieht sein aktueller Tourplan allein Dutzende USA-Termine vor – darunter sogar einen in Nashvilles legendärem Ryman Auditorium. Und zum anderen sprechen Menge und Art der Kommentare zu seinen YouTube-Clips Bände.

Deren Botschaften lassen sich im Grunde so zusammenfassen: Eine Welt der ständig steigenden Anforderungen an durchgestylte und digital durchleuchtete Selbstoptimierer weckt anscheinend ein Riesenbedürfnis nach der simplen Wellness für die Seele, die ein Mann mit etwas kratziger Gesangsstimme und einer kräftig, flüssig und gut gespielten Akustikgitarre ausstrahlt. Der entwaffnend selbstironisch-einprägsame Künstlername zieht; so einem traut man jede

Art Bodenständigkeit und Authentizität zu. Der in Wirklichkeit höchstens durchschnittlich groß gewachsene Mann aus Schweden verkörpert mit seiner ganzen Art den Traum vom selbstbestimmten Leben, das auf einer ganzheitlichen, nachhaltigen und sinnvollen Arbeit beruht, völlig abseits plakativer Esoterik und ideologischer Phrasen.

Solch ein Image musste früher – unabhängig von künstlerischer Qualität und Wahrheitsgehalt – ein ganzes Spezialisten-Team sorgsam inszenieren. Gordon Lightfoot etwa posierte für das Cover-Foto zu seinem 1974er-„Sundown“-Album (einem wahren PR-Geniestreich) im Schneidersitz zwischen verstreuten Heuresten auf dem Boden einer Scheune, die wunderschöne zwölfsaitige Gibson mit dezent indianisch gemustertem Gurt hinter sich mal eben lässig dekorativ an eine Holzwand gelehnt, die hochgekrempelten Ärmel des Jeanshemds einen indianischen Türkis-Armreif freigebend, die sockenlosen Füße in betont legeren Sandalen, jede Haarlocke bewusst auf natürlich-ungestylt gestylt – die volle Dröhnung einer locker-sanften und

Unbezahlbares Erlebnis von Nähe und Wärme: The Tallest Man on Earth



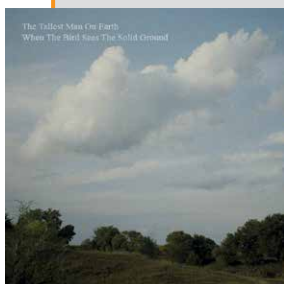
FOTO: DIGBOSTON / WIKIMEDIA-COMMONS

AKTUELLE PRODUKTION

The Tallest Man On Earth: When The Bird Sees The Solid Ground

(Online-Veröffentlichung auf YouTube, 2018)

Es funktioniert einfach nicht. Man kann diese Songs gar nicht mehr trennen von den Videoclips, mit denen sie in die Welt gesetzt wurden und die man sich der Neugier halber auch gleich angesehen hat. Die Bilder bleiben im Gedächtnis, und die Songs werden eine Art Soundtrack. Dabei haben sie doch eine ganz eigene, natürliche Stärke, einen ungekünstelten Sound und atmosphärische Schwingungen. Allein die Melodie und der schimmernde Klangteppich aus dem zwölfsaitigen Shuffle-Picking in „Down In My Heart“ lohnen in ihrem Zusammenkommen schon das ganze Projekt. Die Playlist ist hier zu finden: <http://t1p.de/h452>. Die Studio-Versionen der Songs sind in allen Streaming- und Download-Portalen gelistet. Michael Lohr



doch kraftvollen neuen Männlichkeit, die der männliche Fan gerne selber verkörpern und der weibliche zum Partner haben würde.

Und mag der Vergleich zunächst bemüht erscheinen – die Videoclips von The Tallest Man On Earth (stets in Jeans und T-Shirt, vollkommen natürlich) erinnern schon sehr an die effektive Art von einst, den kanadischen Troubadour zu verkaufen. Kristian Matsson hockt in einer Art Scheune, deren offenes Tor hinter ihm den Blick freigibt auf Nebengebäude eines sympathischen ländlichen Anwesens, wie man es selbst gern besäße. Kristian Matsson sitzt auf einer Lichtung, die Gitarre neben sich im freundlichen Grün der Waldwiese. Kristian Matsson kauert im lichtdurchfluteten Wald, Frühling und Sommer rekapitulierend. Die entscheidenden Unterschiede zum Gordon Lightfoot der 70er liegen in den heute bewegten Bildern, die tatsächlich Geschichten erzählen – und zum anderen im Autor, Regisseur, Filmer und Produzenten des Ganzen: Es ist Matsson selbst, der seine neue Songkollektion auch gleich zweifach im Internet veröffentlicht.

Einmal in der offiziellen Audioversion (reine Songs in Studioqualität), zusätzlich in einer zweiten, meist zehnminütigen Version als Video-Clip. Dieser stellt aber weder einen Live-Mitschnitt noch die entsprechende Studiosession dar und versucht auch nicht zur Audiospur der Studioaufnahme eine einfühlsam-atmosphärische visuelle Ausgestaltung des Songs. Nein, Matsson aka The Tallest Man On Earth plaudert hier minutenlang zwanglos von seiner Befindlichkeit, der Entstehungsgeschichte des jeweiligen Songs, von gitarristischen Anregungen oder Herausforderungen dabei. Und dann spielt er ohne Umschweife eine jungfräuliche (also von den Nachbearbeitungsmöglichkeiten eines Aufnahmestudios unbeleckte) Version live in die Kamera.

Bei Gordon Lightfoot seinerzeit konnte man die PR-Wirkung nur indirekt und ungenau an Verkaufszahlen ablesen; heutzutage bilden die Kommentare der YouTube-Nutzer sehr präzise ab, was solche Videos bringen. Nämlich viel mehr als vermutet und genau das Beabsichtigte: Mehrere Betrachter fühlen sich von Matsson als Mensch unmittelbar angesprochen und aufgehoben; einer wähnt sich zurückversetzt in wunderschöne Tage, wo Musik noch auf etwas zu stark gewellten LPs lief, und ein weiterer bringt es auf den entscheidenden Punkt: „Die Geschichten, die du vor deinen Songs erzählst, vermitteln mir das Gefühl, wir seien Freunde.“ Was The Tallest Man On Earth mit seinen Filmen verschenkt, ist das unbezahlbare Erlebnis von Nähe und Wärme – und er zieht damit

letztlich mehr Hörer zu seinen Konzerten als durch eine teuer produzierte und verkaufte CD, die heute im Gegensatz zu Tourneen selbst kaum noch Gewinn abwirft.

Und doch ist das nicht nur geschäftliche Kalkulation. Eine solche würde scheitern, wenn dahinter keine musikalische Qualität stünde – einfach so, wie damals auch Gordon Lightfoot wohlgedacht Image gar nichts ausgerichtet hätte, wenn er nicht dutzendweise großartige (und dazu passende!) Songs geschrieben hätte. Genau dies tut auf seine Art auch der mittlerweile gut etablierte schwedische Songwriter. Zwar

kann man in einer Welt, in der das Internet strotzt vor gitarristischen Höchstleistungen (konventionell à la Tommy Emmanuel, innovativ wie bei Luca Stricagnoli), nicht behaupten, dass die solide-gediegenen Fingerstyle-Arrangements von The Tallest Man On Earth Horizonte eröffnen oder Ehrfurcht gebieten. Doch das druckvolle, intensive Fingerpicking seiner Song-Begleitungen, das harte und kantige Strumming auf einer alten Resonatorgitarre, der leicht schimmernde und doch überwältigende Sound seiner zwölfsaitigen Taylor haben in Kombination mit dem unverfälscht-natürlichen Gesang des Schweden eine umwerfende Wirkung.

Je mehr Erfolg er hat, desto instinktsicherer wird er in dem, was er tut. Gänzlich unpoliert verströmen die Songs jenen Hauch sympathischer Holprigkeit, der ein authentisches, menschliches Kunstwerk zum Anfassen unterscheidet vom vollkommenen, das unnahbar bis unmenschlich wirken kann. Und dennoch scheint Kristian Matsson, der als Jugendlicher mit der Gitarre nach klassischem Unterricht schon einmal ganz aufgegeben hatte („Es kam mir nur noch vor wie Mathe“) und heute beim Picking auf der Zwölfsaitigen auch an Kottke erinnert, ganz genau zu wissen, was er tut,

„Open-Tunings erlauben mir, komplexe Begleitungen zu spielen und dabei trotzdem noch zu singen.“

DISKOGRAPHIE

Shallow Graves (2008, Gravitation/Dead Oceans)
The Wild Hunt (2010, Dead Oceans)
There's No Leaving Now (2012, Dead Oceans)
Dark Bird Is Home (2015, Dead Oceans)
When the Bird Sees the Solid Ground (2018, Online-Veröffentlichung)

ONLINE INFO

www.thetallestmanonearth.com
 YouTube-Kanal: <http://t1p.de/z7vl>

wenn er zu seiner eher tiefen, etwas herben Stimme die Capos auf seinen Gitarren relativ hoch setzt. Die Kontrastwirkung zwischen dem erdigen Timbre seiner Stimmbänder und den himmlisch hellen, sich gegenseitig überlagernden Schwingungen der Saiten mag er durchaus einmal zufällig entdeckt haben, so wie er auch die Open-Tunings einmal bei Nick Drake entdeckt hat: „Die erlauben mir auch, komplexere Begleitungen zu spielen und dabei trotzdem noch zu singen“, sagt er. Und ja, er habe von Dylan viel gelernt, den er mit fünfzehn zu hören begann. Er sei dessen Spuren sozusagen flussaufwärts zu den Quellen gefolgt: bis zu Pete Seeger und Woodie Guthrie. Aber er spiele nicht unter deren Einfluss, sondern einfach so, wie er eben könne. Und das – ob er es nun bewusst oder unbewusst macht – tut ihm richtig gut. ■

Zum Greifen nah





In der Marschbach 5 65529 Waldems-Esch
 Tel: 06126/589888 Fax: 06126/589889
www.stollguitars.de info@stollguitars.de



VISIONÄR UND VIRTUOSE

Jon Gomm • Der letztjährige Guitar Summit in Mannheim bot die Gelegenheit, einen der erfolgreichsten Modern-Fingerstyle-Gitarristen zu erleben. Auf der Hauptbühne und in Workshops offenbarte sich Jon Gomms profunde, stilübergreifende Kenntnis traditioneller Herangehensweisen an das Instrument ebenso wie sein eigener tiefgründiger Ansatz. Kaum ein anderer aktueller Fingerstyle-Spieler bietet diese emotionale und dynamische Bandbreite, vom Songwriting bis zur Umsetzung auf der Bühne – zumal der britische Virtuose einer der wenigen Sänger seines Genres ist.

Der Unterschied zu Petteri Sariola bei der Acoustic Party war bezeichnend: Beide verbinden Instrumentals mit Gesangstücken zu einem großen Spannungsbogen, aber die Energie ist eine völlig andere. Während sich Petteri zu einem energiegeladen Top-

Entertainer entwickelt hat, wirkt Jon Gomm eher eigenbrötlerisch in sich gekehrt, ja gar introvertiert und stellenweise fast zerbrechlich, wenn ihn selbst die Emotionen ergreifen, die er in seinen filigranen Stücken heraufbeschwört. Die dynamische Bandbreite ist beeindruckend, eben noch gehaucht im

Flüsterton, langt er bei nächster Gelegenheit mit voller Wucht zu. „Wie Nick Harper liebe ich es, zwischendurch das Pick für ordentliches Shredding rauszuholen. Möglicherweise übertreiben wir das beide ab und zu, vielleicht ist das aber einfach britisch: Man muss immer mal daran erinnern, dass Punk wirklich passiert ist“, sagt Jon später im Gespräch. Auf der Bühne zeigt er auch seine warmherzige, menschliche Seite und verzichtet gern auf etwas Bühnenzeit, damit sein Kollege eine Zugabe schafft und sie anschließend noch zusammenspielen können. Er übernimmt sogar Petteris CD-Verkauf, denn dessen Jetlag fordert Ruhe ein.

ANSPIELTIPPS

Wer vor der erwähnten, später in 2019 zu erwartenden CD-Veröffentlichung schon einen Überblick über Jon Gomms aktuelles Schaffen haben möchte, sollte in die letzten beiden Scheiben reinhören. Das Studioalbum ‚Secrets Nobody Keeps‘ enthält unter anderem die beliebten Stücke ‚Passionflower‘, ‚Everything‘ und ‚Ain't Nobody‘, während ‚Live in the Acoustic Asylum‘ live, aber ohne Publikum aufgenommen wurde: Ein intensives Album, beim Hören hat man den Eindruck, man wäre dabei. Alle Aufnahmen entstanden in einem Stück ohne Overdubs.



FOTOS: HAUSMANN



Magier der modernen Fingerstyle-Gitarre: Jon Gomm

Gitarren-Sound, Teil 1: Anfänge

Als Kind bekommt Jon ab dem fünften Lebensjahr klassischen Gitarrenunterricht auf Nylon-Saiten. Später scheppern ihm Steel-string-Acoustics zu schrill und er wechselt direkt zur E-Gitarre. Als sich der Trend abzeichnet, dass von der früheren individuellen Vielfalt der E-Gitarrenwelt nach und nach nur noch Genre-typische perfekte Standard-Sounds übrigbleiben, wendet er sich ab. „Im Bluesrock klingt man nun möglichst wie John Mayer, ein bisschen hohl wie Stevie Ray Vaughan, mit genau perfektem Verzerrungsgrad, etwas Biss, aber gerade noch schön weich. Ein guter Sound, keine Frage, aber was ist aus der Rasierklingen-Schärfe eines Rory Gallagher geworden, wo ist Jeff Beck? Jeder liebt ihn, aber keiner will so klingen. Vermutlich hat sich noch nicht herumgesprochen, dass man dafür den Steg-Tonabnehmer mit dem Tonregler verbinden müsste, abgesehen von 50 Jahren harter Arbeit. Ich wusste nicht, wo ich da reinpassen sollte. Dann hörte ich Nick, das schien deutlich mehr Spaß zu bedeuten.“

Gitarren-Sound, Teil 2: Nick Harper und die Folgen

„Wo wären wir alle ohne unsere musikalischen Einflüsse? Aber manche sind wichtiger und gehen tiefer als andere!“ Nick Harper begleitete seinen Vater, den legendären Folk-Sänger Roy Harper, und begann seine Lowden-Jumbo in dem Maße tiefer zu stimmen, wie dessen Stimme tiefer wurde, statt die Songs in neuen Tonarten zu lernen. Zur Kompensation wurden die Saiten entsprechend dicker und auch Nicks Solo-Programm wird von diesem fetten, tiefen Sound bestimmt. Ein weiteres Unikum sind sechs Banjo-Mechaniken, die auf einem voreingestellten Ton einrasten, sodass mitten im Spiel beispiels-

weise die erste Saite einen Ganzton tiefer gestimmt werden kann, was ein bisschen wie Lapsteel-Gitarre klingt. Nachdem Jon ihn live erlebt hat, entschließt er sich Ende der 90er-Jahre, auch diesen Weg einzuschlagen. Das Geld reicht höchstens für eine gebrauchte Lowden, die nur schwer zu bekommen ist. Nachdem er in einem alten Gitarrenmagazin fündig wird, hilft sein Vater, sie am anderen

Ende von England einzusammeln – und statt der sechs Banjo-Mechaniken müssen bis heute zwei reichen. Die Suche nach den richtigen Saiten endet schließlich bei einem Newtone-Jon-Gomm-Signature-Master-Class-Satz mit Stärken von .014 bis .068, die mindestens einen

Ganzton tiefer gestimmt werden müssen. Als ihm dieser Satz angeboten wird, stellte er erst sicher, dass Nick Harper auch einen bekommt, stolz darauf verweisend, dass seine Saitenstärken dicker sind.

Verstärkung auf der Bühne

„Für die Abnahme habe ich diverse Möglichkeiten. Einmal Fishmans Rare-Earth-Mic-Blend-Pickup, der ist leicht zu splitten, dann liefert der Humbucker Saitentöne und das Mikrofon die Perkussion. Zusätzlich habe ich einen modernen Tonabnehmer von Carlos Juan und einen Fishman BP 100, der ist eher low-tech. Der Carlos ist für guten Gesamt-Sound gedacht, für Perkussion allein ist er eigentlich zu gut. Der einfache Fishman kann das besser, vor allem die Kickdrum. Momentan habe ich keinen Piezo eingebaut“, erklärt Jon. Über ein Motu-Interface gehen alle Signale in einen Digital-Mixer und ein Zoom-Multieffektgerät für verschiedene Nachhall-Effekte. Ansonsten nutzt der Brite ein Boss OC-3 für das Gesangsmikro: „Das macht die Stimme schön fett, die Idee habe ich von der Electronic Dance Music übernommen.“ Aus einem TC Helicon-Multieffekt kommt schließlich der finale Hall auf der Summe.

„Ich wäre glücklich, wenn ich spielen könnte wie Michael Hedges und Songs schriebe wie Nick Harper, aber leider ist es genau umgekehrt.“

DISKOGRAPHIE

Hypertension (2003)
Don't Panic (2009)
Secrets Nobody Keeps (2013)
Live In The Acoustic Asylum (2015)

ONLINE INFO

www.jongomm.com

Traditionelle Spieltechnik und Michael Hedges

„Immer wenn ich spiele, passe ich genau auf meine linke Hand auf, was die Haltung angeht, wie ich es als klassischer Gitarrist gelernt habe. Wenn jemand mit modernen Stilistiken Probleme hat, stimmt es meistens bei den Basistechniken schon nicht. Um mit nur einer gehämmerten Note Ton zu erzeugen, braucht man Technik.“ Jon Gomm übt täglich klassische Stücke und Etüden und kümmert sich um gute Anschlagstechnik beim Alternate-Picking mit dem Plektrum oder bei komplexen Fingerstyle-Techniken. „Aber ich will einen viel größeren Sound, als mir traditionelle Stilistiken allein bieten könnten, dafür sind sie zu limitiert. Das geht in eine ähnliche Richtung wie bei Michael Hedges, wenn auch lange nicht so gut. Er hatte eine perfekte klassische Technik und war hervorragend im Fingerstyle. Ich habe Stücke von ihm eingeübt, würde sie aber nie öffentlich spielen, ich spiele sie nicht gut genug. Meine Stärke sind erweiterte Techniken, die linke Hand war schon immer gut, und auch die rechte Hand ist auf dem Griffbrett besser als bei traditionellen Zupftechniken. Ich habe auch keine Nägel, sie würden dabei stören und klingen für mich nicht gut auf Stahlsaiten. Ich glaube, Michael Hedges würde in meinem Spiel viele Defizite entdecken, auch wenn er vielleicht meine Musik mögen würde. Ähnlich ist es mit Nick Harper, nur andersrum: Er sieht in mir einen guten Gitarristen, aber nur einen mäßigen Songwriter. In beiden Punkten folge ich nur den einfachsten Regeln und bin froh, wenn ich das nicht genauer nehmen muss. Ich schätze, ich wäre



sehr glücklich, wenn ich spielen könnte wie Michael Hedges und Songs schreibe wie Nick Harper, aber leider ist es nun mal genau umgekehrt.“ (lacht).

Songwriting

Bei seinem Songwriting-Workshop erklärt Gomm, es sei ihm am liebsten, eine Vision im Kopf zu haben, bevor er die Gitarre in die Hand nimmt. Natürlich bringe ihn auch das Herumspielen auf der Gitarre auf Ideen, vielleicht zu ganzen Stücken, die er sogar aufnimmt. Aber oft endeten sie vorzeitig, weil sie keinen Zweck oder Sinn erfüllen. Darum beginne er lieber damit: Wofür soll der Song sein, warum soll er geschrieben werden? „Vielleicht braucht man eine tanzbare Nummer oder will schlicht Geld verdienen, was sich in der Qualität spiegelt. Es müssen nicht unbedingt Emotionen sein, auch wenn das bei mir normalerweise der Fall ist, so bin ich nun mal, das ist es, was ich anbieten kann. Und Musik soll ja persönliche Erfahrungen ausdrücken“, sagt er und spricht auf mentale Gesundheit an. Eignet sich Musik als Therapie? „Nein, in dem Zusammenhang funktioniert das leider nicht, im Gegenteil macht sie manches nur noch schlimmer. Wir erleben Dinge und reflektieren sie. Wenn wir das teilen, verbinden wir uns. Andere Menschen nehmen etwas davon mit, sei es positiv oder düster. Mit meiner Musik zeige ich mein Innerstes, ich bin nackt auf der Bühne.“ Zurück zum Songwriting: Wenn die erste Idee steht, sucht Jon ein passendes Genre oder einen Stil: „Habe ich Grunge oder Old-Time-Country im Kopf – oder Hip Hop? Einen bestimmten Künstler, ein Tempo? Oft sind es bei mir Modes wie beispielsweise Lydisch ein Ausgangspunkt, und dann ich versuche zu singen. Wenn ich dann die Gitarre nehme, kommt der aufregende Augenblick: Der Song beginnt physisch Form anzunehmen, zu existieren. Manchmal klappt das aber nicht, und ich ende mit etwas ganz anderem. Die Gitar-



FOTOS: SCHULZ

re hilft mir, während ich nur versuche, nah an meiner Ursprungsidee zu bleiben. Die Gitarre kann dich als Songwriter führen!“

Theorie kontra Intuition

Jon Gomm ist ein geschulter Musiker, der unter anderem drei Jahre am Guitar Institute in London war und einen Abschluss in Jazzgitarre hat. „In Kunst und Malerei gibt es weniger Theorien, sondern Techniken wie beispielsweise Perspektive: Wie bringt man die dreidimensionale Welt auf eine zweidimensionale Leinwand? Als Koch hast du Gewürze und Aromen, würdest sie aber nie ohne einen Träger genießen – man braucht Gemüse oder Fleisch, niemand will wissen wie Thymian oder Rosmarin pur schmeckt. Auch in der Musik haben wir Zutaten wie Arpeggien, Skalen oder einen Major-7-Akkord. Das einfach zu kombinieren, wäre als würden wir Gewürze kombinieren. Das bringt uns nicht weiter – wir müssen das in einen musikalischen Kontext setzen, brauchen Fleisch und Gemüse. Nicht nur die Musiktheorie ist schwer zu überblicken, die Gitarre ist es ebenso. Man sieht keine schwarzen und weißen Tasten, die Saiten sind wie sechs willkürlich kombinierte Keyboards mit unterschiedlichen Anfangstönen. Da hilft nur Intuition und das geht für mich über offene Stimmungen.“ Er nimmt die Gitarre, stimmt kurzerhand auf DADGAD und beginnt auf der hohen D-Saite mit melodischen Frag-

menten aus einer Tonleiter in D-Lydisch mit Drone-Strings, was etwas indisch anmutet. Nach und nach bezieht er die anderen Saiten mit ein und spielt Oktaven, Quinten und Akkorde. „Nur so kann ich mir Skalen einprägen, ohne dass ich aus D-Lydisch nur A-Dur heraushöre. Zweitens kann ich nur so später die Skalen nach Gehör rekonstruieren, alles andere würde mir nichts nützen. Die Gitarre eignet sich prima dafür, das ist der Vorteil, den wir nicht oft genug nutzen! Früher lernte ich Bebop in Standard-Stimmung und schrieb meine Dissertation darüber, warum es bis heute nur wenig gute Bebop-Gitarristen gibt. Meine Theorie ist, dass es an Charlie Christians zu frühem Tod liegt, das hat uns zurückgeworfen. Weiter ging es erst mit dem West-Coast-Jazz eines Wes Montgomery in den Sechzigerjahren und später wieder mit der technischen Gitarren-Revolution der Achtzigerjahre mit Gitarristen wie Pat Martino, Pat Metheny, John Scofield oder Mike Stern. Das bedeutet mindestens 30 Jahre Defizit!“

Zukunftspläne und neue Veröffentlichung

Mittlerweile hat Jon für eine kommende CD alle Songs fertig und die Demoaufnahmen zusammen, als nächstes stehen die eigentlichen Studioaufnahmen an. „Ich habe sehr viel Kraft und Zeit verloren, als ich meinen besten Freund unter tragischen Umständen verloren habe, aber nun komme ich wieder in Fahrt. Er war auch ein Songwriter, und ich trage seine Worte auf meinen Arm tätowiert“, verrät der 41-Jährige. Ansonsten fehlen momentan noch Management-Entscheidungen, etwa wie die Fans von Anfang an mit einem Kick-Starter-Projekt teilhaben können. „Ich habe einen Künstler für das Cover, einen Videofilmer und jemanden für das Licht-Design, alle warten schon lange geduldig auf mich, genauso wie diejenigen, die meine Musik lieben. Meiner Meinung nach sind die neuen Songs weit besser als alles, was ich vorher gemacht habe. Ich danke für all die Geduld und hoffe es wird sich lohnen.“ ■



FOTOS: SCHULZ



musicpark

Die Musik-Erlebnismesse.

 www.musicpark.de/de/aussteller/anmelden-und-bestellen/aussteller-werden

 www.facebook.com/musicparkLeipzig

 www.instagram.com/musicparkleipzig

Jetzt
Aussteller-
unterlagen
anfordern und
anmelden.

because we love music!

SONGS, DIE NICHTS WOLLEN

Clueso • Der 38-jährige gebürtige Erfurter kommt ursprünglich aus dem HipHop, öffnete sich jedoch immer schon nach allen Seiten und zählt heute zu den vielseitigsten und kreativsten Songwritern Deutschlands.



FOTO: MARIAN MENGE

Kreativität ohne Mainstreamisierung: Clueso

Mit ‚Handgepäck I‘ hat Clueso ein Akustikalbum herausgebracht – mit Songs, die er im Laufe der letzten Jahre auf Tour geschrieben und aufgenommen hat. Eine wunderbar zurückhaltende Platte über das Reisen und Unterwegs-Sein, über Aufbruch und Rückkehr. „Songs, die nichts wollen“, wie er sagt – die aber umso mehr können.

Ist ‚Handgepäck I‘ deine Antwort auf die Schwemme an MTV-Unplugged-Alben der letzten Jahre?

Clueso: Eher eine Antwort auf das, was gerade in der Musikszene passiert. Ob das eine schlaue Antwort war, weiß ich nicht, aber sie ist immerhin auf Platz 1 gegangen. Die Platte zu machen, war eine Bauchentscheidung. Irgendjemand hat einmal gesagt: Digitale Sachen sind dazu da, um sie zu vergessen, und analoge, um sich zu erinnern. Ich wollte etwas machen, das ich in zehn Jahren in die Hand nehme und denke: „Das war ein geiles Ding.“

Mein fünfjähriger Sohn fragte mich neulich: „Was ist schöner, hinfahren oder wegfahren?“ – Hast du eine Antwort für ihn?

(lacht) Sowohl als auch. Beides hat etwas total Schönes. Aber ich finde die Frage super, weil das Wegfahren und das Hinfahren sich sowohl auf das Abreisen als auch auf das Hinreisen beziehen können. Ich kann wegfahren zu einem Ort, als Flucht. Ich kann hinfahren zu einem Ort, wie im Urlaub. Und ich kann von dem Ort wieder weg nach Hause fahren. Sehr cool. Manchmal will man einfach raus, das nenne ich dann wegfahren. Da ist mir auch das Ziel egal, denn dann will ich einfach nur reisen. Zwar reise ich durch meinen Beruf schon sehr viel, aber das ist so durchorganisiert und strukturiert, wie ich eigentlich nicht reisen will. Ich will lieber irgendwo hinfahren und dann herumfahren. Ich unterscheide immer zwischen Urlaub und Verreisen. Urlaub ist für mich chillen, Reisen darf auch anstrengend sein.

Woher rührt für dich diese Melancholie des Reisens?

Das hat etwas mit dem Ausgelaugt-Sein zu tun. Mein Leben ist superschön, aber auch körperlich sehr anstrengend. Dadurch werde ich nach einer Weile als Typ selber ein bisschen verhangen. Dann hänge ich irgendwo, spiele ein bisschen und automatisch kommen dann da nicht die Sachen aus mir heraus, wie sie im Studio zusammen mit der Band entstehen würden; sie entstehen eher aus diesem meditativen Vor-Sich-Hin-Dudeln. Ich merke jetzt auch, dass es schwieriger ist, diese Art von Album live zu präsentieren, denn die Songs sind nicht dafür geschrieben, eine große Masse bei der Stange zu halten. Sie sind dafür geschrieben, um meine eigene Zeit zu verträdeln. Das ist Musik, die einfach so passiert ist. Es gibt kaum Alben im Moment, bei denen man das Gefühl hat, dass da die Songs einfach so passiert wären. Auch bei Künstlern, die ich schätze, ist das so. Vieles ist gewollt, um durchzukommen heutzutage, denn es gibt unglaublich viel Musik. Bei meinem Album spielt das Wollen gar keine Rolle.

Du hast das Album unterwegs aufgenommen. Wie kommt es, dass es so gut und homogen klingt?

Ich habe mir jahrelang Dave-Pensado-Shows reingezogen, das ist ein amerikanischer Produzent, der einen YouTube-Kanal zum Thema Produzieren hat. Und auch vom Coldplay-Mischer Michael Brauer, der ein ganz eigenes Mischsystem hat, habe ich mir einiges fürs Mischen meines Albums abgeschaut. Ich arbeite seit ich 17 bin mit Logic und haue mir

ZUR PERSON

Thomas Hübner alias Clueso wurde 1980 in Erfurt geboren und kam im Alter von 15 Jahren durch Rap und Hip Hop zum ernsthaften Musikmachen. Diese Wurzeln, aber auch die Vorliebe für die Akustikgitarre in der Führungsrolle, sind seit seinem 2001 veröffentlichten Debüt ‚Text und Ton‘ deutlich hörbar. Den kommerziellen Durchbruch schaffte der heute 38-Jährige mit seinem zweiten Album ‚Gute Musik‘ (2004) und der daraus ausgekoppelten Single ‚Kein Bock zu gehen‘. Von da an ging es steil bergauf, ohne dass sein kreativer Output unter einer Mainstreamisierung zu leiden hatte. Es folgten weitere Studio-Alben (inzwischen insgesamt sieben plus Live-Alben), weitere Erfolgssingles (unter anderem ‚Chicago‘, ‚Keinen Zentimeter‘, ‚Gewinner‘, ‚Freidrehen‘) sowie Kollaborationen mit Udo Lindenberg, der hr-Bigband und den Fantastischen Vier.

auf alles immer schon während des Aufnehmens Plug-Ins drauf, um mir das selber schön zu machen. So höre ich auch direkt, was fehlt. Und dann bin ich bei manchen Dingen erstaunt. Das Zoom-Mikrofon zum Beispiel, das ich für die Aufnahmen verwendet habe, hat eine krasse Höhenauflösung und ich musste eher einen Weg finden, die Höhen ein bisschen abzusinken. Aber dadurch war von vornherein viel mehr Klang da, als wenn ich die hohen Frequenzen hätte reindreihen müssen. Das klang oft schon unbearbeitet echt gut. Und die vielen Nebengeräusche machen auch etwas aus.

Die Akustikgitarre ist ja aufnahmetechnisch eine Wissenschaft für sich. Noch dazu warst du jeden Tag in einem anderen Raum. Wieso merkt man das der Platte nicht an?

Das freut mich sehr. Ich habe vielen Produzenten im Studio auf die Finger geschaut. Das hat auch ein bisschen etwas mit der Master-Kette zu tun, die ich benutze. Ich verwende da das Michael-Brauer-System und das funktioniert für mich sehr gut. Aber vor allem ist dieses Mikrofon von Zoom toll (gemeint ist der Zoom H4n Pro Handy Recorder, Anm. d. Autors). Es hat zwei als X angeordnete Mikrofone, die sehr hochauflösend sind. Das habe ich einfach vor mich auf den Tisch gelegt und dann klingt das schon ziemlich geil. Das hat mich sehr überrascht, in Zukunft werde ich das Zoom auch im Studio verwenden. Man kann es über USB auch als Interface benutzen und auch ein Instrument über Klinckenkabel anschließen. Ich kann das für Akustikgitarre nur empfehlen, den Gesang habe ich auch damit aufgenommen.

Damit die CD letztendlich wirklich gut klingt, brauchst du gute Ohren.

Zunächst hatte ich einige Songs mischen lassen, aber dann hat unter anderem mein Bruder gesagt: „Das brauchst du nicht. Da geht das Feeling verloren.“ Entgegen der Empfehlungen habe ich das Album auf vie-

len Bahnfahrten dann über meine Kopfhörer gemischt. Ich kenne meine Kopfhörer sehr gut und habe immer mit Tracks, die ich gut finde, verglichen. Mal mit Ben Howard, mal mit John Foreman. Dabei habe ich darauf geachtet, wo die Stimme sitzt, wie mittig die Sachen gemischt sind oder wie mutig bei alten Platten gearbeitet wurde, wie laut zum Beispiel die Snare bei der ‚Harvest‘ von Neil Young ist.

Wie bist du eigentlich zur Akustikgitarre gekommen?

Mein Opa hat Gitarre gespielt, und ich war ein sehr aktives Kind, das sich dafür interessiert hat. Dann haben mich meine Eltern zum Gitarrenunterricht geschickt, das hat aber nichts gebracht, weil ich die Lehrerin langweilig fand. Etüden spielen und Notenlesen – nichts für mich. Ich bin nach dem Unterricht immer zu meinem Opa gegangen, der konnte Akkorde schrammeln. Das war, was ich wollte. Ich wollte im Ferienlager vor Mädels oder Kumpels einfach mal einen Song spielen. Mit 15 habe ich die Gitarre dann weggelegt, weil ich zum Rap gekommen bin und viel am Rechner produziert habe. Irgendwann hatte ich dann den Traum, eine eigene Band zu haben – und habe sie wieder in die Hand genommen. Da musste ich vieles erst noch lernen, aber das hat mir sehr geholfen, ein freies Ohr zu entwickeln.

Ich finde, deine Pickings haben einen ganz eigenen Groove.

Vielleicht kommt das dadurch, dass mir manchmal das Wissen fehlt. Da ist auch meine Band manchmal verblüfft, wenn ich für einen Part im Stück ein ganz anderes Timing vorschlage. Und die eigentliche Frage von Musik ist ja: Wann funktioniert Emotion? Das ist es, was ich herausfinden will, wenn ich Musik mache.

„Wenn die Musik dein Freund ist, ist es egal, welches Instrument du spielst.“

DISKOGRAPHIE

Text und Ton (2001)
Gute Musik (2004)
Weit weg (2006)
So sehr dabei (2008)
An und für sich (2011)
Stadtstrandlichter (2014)
Neuanfang (2016)
Handgepäck I (2018)

ONLINE INFO

www.dueso.de

Was für Akustikgitarren spielst du?

Hauptsächlich eine Gibson, die ich zunächst ausgeliehen hatte. Mitten in der Produktion des Albums ‚So sehr dabei‘ sollte ich sie zurückgeben, weil Westernhagen auf Tour ging und die Gitarre brauchte. Da meinte ich: „Sie ist mir gerade kaputtgegangen, aber ich will sie ja eh kaufen. Ich schicke euch gern die Einzelteile, aber ihr könnt nicht jemandem eine Gitarre ausleihen und sie ihm dann wieder wegnehmen.“ Seitdem habe ich sie. Es ist ein Sheryl-Crow-Modell und die beste Gitarre für alle Situationen. Manche Gitarren nimmt man in die Hand und die haben dann so etwas Seidiges. Bei anderen muss man sich wiederum richtig anstrengen, um einen Ton herauszubekommen. All das inspiriert mich zu irgendwelchen Songs. Oder du nimmst zum Beispiel die Gitarre von Wolfgang Niedecken in die Hand – die klingt einfach, egal wie du spielst. Das inspiriert mich zu einer bestimmten Spielweise, und daraus entstehen dann Songs. Um diese Songs zu performen, ist die Gibson einfach eine super Gitarre. Sie hat einen tollen DI-Klang, was live wichtig ist. Sie hat einen guten Raumklang, sie schnarzt nicht, egal ob auf großen oder kleinen Anlagen. Meine zweite Gitarre ist eine Takamine EAN40C. Ansonsten habe ich auf dem Album gespielt, was gerade vor Ort war: Wenn die Musik dein Freund ist, ist es egal, was du spielst. ■



RASGUEO: Echo



Best-Nr.: GMC082

Der griechische Flamenco-Gitarist Nikos Tsiachris trifft auf den bayerischen Jazz-Trompeter Martin Auer. Das zweite gemeinsame Album nach „Waterfall“ erzählt im greifbaren Spannungsfeld der zwei Soloinstrumente persönliche Geschichten und Erlebnisse. Entstanden ist ein fesselndes Flamenco-Album mit jazzigerem Sound und komplexeren Harmonien als noch im Vorgänger.

galileo

MUSIC • COMMUNICATION

Dachauer Str. 5-7 • 82256 Fürstenfeldbruck
 Tel +49 (0)8141 226 130 • Fax +49 (0)8141 226 133
 Email info@galileo-mc.de • www.galileo-mc.de

WILDES HOLZ:

Freunde

Seit 20 Jahren hat sich das Trio in ungewöhnlicher Besetzung mit kraftvoll akustischer Musik, publikumsnah spontaner Komik und ausgefeilten Arrangements einen Namen gemacht. Das Jubiläum feiert Wildes Holz mit hochkarätigen musikalischen Gästen auf einer doppelten Jubiläums-CD, die zugleich eine Hommage an ihren im August verstorbenen Gitarristen Anto Karaula ist.



Best-Nr.: HR014



BARRIO FLAMENCO
 BARRIO LATINO
 BARRIO TANGO

Folge den Spotify Playlists von Galileo:

DANIEL CASARES:

Concierto de Aranjuez / La Luna de Alejandra

Daniel Casares zählt momentan zu den wichtigsten Flamenco-Gitarristen weltweit und verbindet auf seinem neuen Album zwei Werke: Die erste eigene symphonische Komposition „La Luna de Alejandra“ (Alejandra's Mond), geschrieben zur Geburt seiner Tochter und das weltweit bekannte „Concierto de Aranjuez“ zusammen mit dem „Orquesta Filarmónica e Málaga“.



Best-Nr.: KAR7749

SOULIGE SELBSTTHERAPIE

Jonathan Jeremiah • Der britische Singer/Songwriter Jonathan Jeremiah wartet weiter auf den Durchbruch, ist aber nicht zu kommerziellen Zugeständnissen bereit. Auf seinem vierten Album ‚Good Day‘ kultiviert er erneut opulentes Melodrama mit kathartischen Texten.



FOTO: GLENN DEARING

Passionierter Weltenbummler und Musik-Junkie: Jonathan Jeremiah

Aus gutem Grund: Für den 36-jährigen Barden aus dem Osten von London ist das Leben nicht nur Friede, Freude, Eierkuchen. Es hat auch Kehr- und Schattenseiten – und die gilt es zu meistern. Davon handelt der Song ‚Good Day‘, der zugleich als Albumtitel und Opener fungiert: „Ich habe ihn nicht geschrieben, weil ich so viele tolle Tage habe – sondern weil es so wenige sind“, sinniert der lange Schlacks mit den wild wuchernden Locken und dem Vollbart. „Nach dem Motto: Man erlebt auch harte Zeiten, aber die guten Momente darf man nicht ignorieren. Insofern dachte ich: Das ist das perfekte Stück, um den Leuten einen Einblick in meine Art des Denkens zu geben, ehe sie den Rest erforschen.“

Nämlich den Klangkosmos eines alleinerziehenden Vaters von zwei Töchtern, eines passionierten Weltenbummlers, Musik-Junkies und Bariton-Crooners, der seit sieben Jahren und vier Alben seine Vision von zeitloser Popmusik auslebt: Ohne Computer, ohne Beats, ohne Anbiederung an den Zeitgeist – aber mit umso mehr Pathos, Drama und Leidenschaft. Seine Songs schreibt er vorzugsweise

auf einer Martin D-35, einer Guild M-20 oder Gibson J-45. Und das zu vorgerückter Stunde: „Meist zwischen 10 Uhr abends und 4 Uhr morgens, wenn im Fernsehen alte Streifen mit Burt Reynolds laufen, bei denen man denkt: Warum bin ich noch auf? Aber zu der Zeit bin ich eben sehr kreativ, und es herrscht eine ganz andere Stimmung.“ Jeremiah steht auf alte Instrumente, zu seinem Vintage-Fuhrpark gehören diese feinen Stücke: Gibson Super 400 von 1937, Gibson J45 von 1959, Gibson ES330 von 1967, zwei Gibson Firebirds von 1964 und 1967. Wenn bei den E-Gitarren oder Semi-acoustics ein Amp gebraucht wird, wird entweder ein 1950er-Magnatone-Amp oder ein 1969er-Fender Deluxe (ein frühes Silverface-Modell) zum Vorglühen gebracht. Seine Acoustics sind mit Martin Heavy-Gauge-Saiten bespannt.

Filigrane Empathie

Jonathan ist ein Meister der getragenen Töne und tiefgründigen Texte. Da geht es um syrische Flüchtlinge und fehlende Empathie. Um das Fußstampfen von Blues-Legende Robert Johnson, um Romantik unterm Sternenhimmel und Fahrten in der Berliner U-Bahn.

DISKOGRAPHIE

A Solitary Man (2011)
Gold Dust (2012)
Oh Desire (2015)
Good Day (2018)

ONLINE INFO

www.jonathanjeremiah.com

Aber auch um verflossene Liebe: „Ich danke all meinen gescheiterten Beziehungen für die Musik, die daraus entstanden ist“, sagt er grinsend. „Sie haben wehgetan, aber mich auch inspiriert.“ Drei Jahre hat Jonathan Jeremiah an den elf neuen Stücken gebastelt. Er hat sich und seine Umgebung analysiert und alles emotional, leidenschaftlich und höchst filigran vertont. Im legendären Konk-Studio von Ray Davies wurde der stilvolle Mix aus Soul, Folk und Blues aufgenommen, der mit flirrenden Streichern, mit Klavier und starkem Sixties-Vibe aufwartet. Diese Musik verbeugt sich vor Helden wie Scott Walker, Cat Stevens, Serge Gainsbourg, Neil Diamond und Lee Hazlewood, passt aber in keine vorgefertigte Schublade. „Ich finde, wir sollten nicht mehr in Genres denken. Heute geht alles so fließend ineinander über, dass es irgendwie überholt ist. Wenn du zum Beispiel auf Netflix gehst – da laufen mittelalterliche Serien neben Fantasy und Liebesgeschichten. Du schaust dir halt an, was du magst.“

Lonesome Großstadt-Cowboy

Seine Philosophie geht mit viel Idealismus einher. Denn bei Jonathan Jeremiah ist alles handgemacht, er arbeitet betont altmodisch und zieht sein Ding durch – egal wie gut oder schlecht es sich verkauft. „Ich mache so lange weiter, wie ich neue Platten mit den Verkäufen der Vorgänger finanzieren kann. Und: Ich will damit nicht reich werden, sondern einfach meine kreative Seite ausleben.“ Insofern hat er tatsächlich etwas von dem Lonesome Cowboy, als der er sich auch auf dem Albumcover von ‚Good Day‘ präsentiert: alleine in menschenleeren urbanen Straßenschluchten. „Das ist die Liverpool Street in London – sonntagsmorgens um 5 Uhr, wenn sie wie ausgestorben wirkt. Mich hat das Foto an den Film ‚Midnight Cowboy‘ mit John Voight und Dustin Hoffman erinnert, in dem einige meiner Lieblingssongs von Harry Nilsson und John Barry auftauchen. Insofern war es vielleicht Zufall, dass ich mich so habe ablichten lassen, vielleicht auch Absicht.“ Ein Schelm, dieser Jonathan Jeremiah – aber auch einer der besten Singer/Songwriter unserer Zeit. Einer, der kein Geheimnis aus seinen Vorbildern macht, von einem Bond-Soundtrack träumt und sein nächstes Werk in Nashville aufnehmen möchte. Nicht verpassen: Im Februar gibt er sieben Konzerte in Deutschland. ■

MEDIA
 Track 8 Begleit-CD

KAMMER-FOLK AUS DEM CHIEMGAU



Folk-Quartett mit
Kammermusik-
Sound: Augustin

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

FOTO: PR

Augustin • Augustin nennt sich das Folk-Quartett um Sänger und Gitarrist Michael Regner. Die Band landete einen Coup mit der Filmmusik zum prämierten Roadmovie ‚303‘ und pflegt auf dem aktuellen Album ‚Colors‘ einen äußerst charmanten Klang mit Gitarre, Streichinstrumenten und Gesang.

Michael Regner hat den klassischen Weg eines Bandmusikers hinter sich, zunächst noch als Schlagzeuger. „Die Gitarre kam ganz von selbst dazu, die brauchte ich zum Songschreiben. Es lagen genügend davon bei uns zu Hause herum – meine Mutter ist Gitarrenlehrerin“, verrät er. Am Mozarteum in Salzburg hat Regner Musik (Lehramt und Instrumentalpädagogik für Schlagwerk und Gesang) studiert und bekam Zugang zur klassischen Musik, zu Tonsatz, Instrumentation und Komposition. Bereits während des Studiums entstanden Filmmusiken für Kurzfilme. „Das Thema hat mich begeistert, ich wollte nach dem Studium Filmkomponist werden“, sagt Regner. Schließlich lernte er Regisseur Hans Weingartner kennen und bekam den Auftrag für die Filmmusik und mehrere Songs zu ‚303‘. „Das war ein

Wahnsinns-Projekt für mich, weil Hans einer meiner Lieblingsregisseure ist und weil die Machart des Films und der Anspruch an die Musik genau meinem Stil entsprachen“, freut sich Regner. Er mag im Bereich Film alles, was nicht zu groß und schwulstig, sondern geradlinig und mit schönem Indie-Touch daherkommt. „Meine Vorliebe für Folk macht sich deutlich in der Filmmusik bemerkbar.“

Entschleunigte Folk-Songs

Augustin hat bereits 2012 und 2016 eigene CDs veröffentlicht. Anfangs stand die Idee, ein paar entschleunigte Folk-Songs zu schreiben, alles ungeplant und ohne große Absichten. „Mit Anna Kinschel und Anne Keckeis fand ich zwei Studienkolleginnen, die meine Streicher-Arrangements dazu einspielten“, so Regner. Weil es so viel Spaß machte, wurde

eine feste Band daraus. Das erste Album war fertig, bevor die Band auch nur einen einzigen Live-Gig hatte. ‚Maybe I’ll Follow You There‘ ist ruhig und reduziert, ohne Perkussion und ohne Kontrabass eingespielt. „Beim 2016er-Album ‚A New Definition of Home‘ bin ich mit einem anderen Anspruch an die Sache herangegangen: Wir waren inzwischen eine Band mit Live-Erfahrung, und ich wollte mehr Drive und Abwechslung reinbringen. Vor allem das Experimentieren mit weniger gängigen Akkordfolgen und Rhythmen hat bei diesem Album Spaß gemacht“, sagt der Gitarrist und Sänger. Das aktuelle Album ‚Colors‘ ist wieder geradliniger geworden, weil alle Songs im Rahmen der Filmmusikarbeiten entstanden. Das Gefühl des Reisens und des langsamen Kennenlernens – Thema des Road-Movies – ließ abrupte Takt- und Tonartwechsel zugunsten einer stärkeren Kontinuität weichen. Dafür legte Regner viel Wert auf den richtigen Sound, auf eine möglichst treffsichere Vermittlung der passenden Gefühle.

Durch den Film haben sich für Augustin viele neue Möglichkeiten ergeben, durch die Filmmusik kam es zum Platten-Deal bei Motor Entertainment, Zuhörer in ganz Deutschland

wurden aufmerksam. „Presse und Radio haben sich regelmäßig unseres neuen Albums angenommen, das spiegelt sich auch in Verkaufs- und Streaming-Zahlen wieder. Jetzt gilt es, aus der gesteigerten Aufmerksamkeit etwas zu machen, am besten live mit einer Tour in 2019. Wir hoffen, dass wir noch viele weitere Gelegenheiten bekommen, um den Aufwärtstrend aufrecht zu erhalten“, betont Regner. Augustin haben einen interessanten und einzigartigen Sound durch die Instrumentierung mit Akustikgitarre plus Streicher. „Streichinstrumente sind einfach toll, die emotionale Tiefe ist umwerfend“, findet der Band-Chef. „Es war ein lange gehegter Traum, etwas mit Streichern zu machen, und durch das Musikstudium kam ich endlich mit den richtigen Leuten zusammen.“

Kammer-Folk

Die Band bezeichnet ihre Musik als Indie-Folk. Regner schaut gern in die 60er- und 70er-Jahre zurück und entdeckt dort genau den Sound, den heutige Indie-Folk-Musiker aufgreifen. „Aus meiner Sicht gibt es kaum etwas Schöneres als eine alte Akustikgitarre mit etwas abgegriffenen Saiten, die mit einem alten Bändchen-Mikrofon, einem alten Röhren-Preamp und einem Tonbandgerät aufgenommen wurde. Vom Feeling her kommt für mich da keine High-End-Produktion heran“, sagt der Gitarrist. Mit dem Begriff Kammer-Folk kann sich Michael Regner ebenfalls gut anfreunden, weil er sich einer Terminologie aus dem klassischen Musikbereich bedient – außerdem lassen sich Augustins Instrumentation und Live-Performance in Teilen durchaus mit einem Kammermusik-Konzert vergleichen. Wie schafft man es als Band aus dem Chiemgau, dermaßen amerikanisch zu klingen? Antwort: „Wohl indem man amerikanische Vorbilder hat und versucht, selbst so zu klingen. Wir fassen das auf jeden Fall als großes Kompliment auf!“

Technik

„Colors“ wurde im eigenen Studio aufgenommen, nicht live,



DISKOGRAPHIE

Maybe I'll Follow You There (2012)

A New Definition of Home (2016)

Colors (2018)

ONLINE INFO

www.augustin-music.com

www.facebook.com/augustinband

sondern Track für Track. „Zum Einsatz gekommen ist sowohl meine Guild M-20 – leider kein Original aus den 60ern, sondern das aktuelle Modell – wie auch eine kleine Harley-Benton-Billigst-Gitarre. Nicht lachen! Die ist zwar kaum richtig zu stimmen, aber sie hat ganz wunderbare, eigenartig-schrottige Obertöne und Resonanzen, die ich im Studio gerne nutze“, verrät Regner. Aufgenommen wurden die Gitarren mit einem Coles 4038 Bändchenmikrofon und einem AKG C214 Großmembran-Kondensator-Mikro. Das AKG nimmt Regner zur Anreicherung des Klangs oder für die nötige Stereo-Breite. Der eigentliche Gitarrensound kommt von dem Bändchenmikro: „Ich liebe den warmen und unaufdringlichen Klang dieses Mikros, deswegen kommt es in meinem Studio bei fast allen Instrumenten-Aufnahmen zum Einsatz.“

Wie wird es nach dieser Karriere-Beschleunigung durch die ‚303‘-Filmmusik weitergehen für Augustin? Michael Regner: „Ich hoffe, dass wir die Aufmerksamkeit aufrecht erhalten und noch steigern können. Dafür müssen wir viel live spielen. Da ich den Hauptteil meiner Zeit im Studio verbringe, wird sicher auch das nächste Album nicht allzu lange auf sich warten lassen. Zuerst hoffen wir aber mal, dass wir mit unserem aktuellen Programm auf die schönen Entwicklungen der letzten Monate weiter aufbauen können.“ ■

musikmesse

Dienstag bis Freitag

2.–5. 4. 2019

Jetzt **Online-Ticket** sichern und bis zu **15 Euro** sparen
➔ musikmesse.com



Sliding, tapping, picking, bending ...

Probieren Sie auf **Europas größter Fachmesse** der Musikwirtschaft von **Akustikgitarren** über **Bass- und E-Gitarren** bis zu **Verstärkern** und **Zubehör** alles aus erster Hand und an **einem Ort** aus.

+++ **The World of Vintage Guitars** präsentiert von

Guitar No. 1 +++ **Neuer Treffpunkt in den Hallen:**

Circle Stages mit begeisternden **Live-Acts**, hochkarätigen **Vorträgen**, **Diskussionen** und **Workshops** +++

Individuell und zum Antesten: Guitar Boutique Village

Hauptstadt der Musik: **Musikmesse Festival**

mit **über 60 Konzerten** in ganz Frankfurt.

Neu am Samstag, 6. 4.: **Pop-up Market** auf der **Musikmesse Plaza** – entdecken, erleben, shoppen!



messe frankfurt

„Magnet Balls“

Die Gitarrenbegleitung von Augustins Film-Song „Magnet Balls“ basiert auf einem ausgedünnten Folk-Picking-Pattern. Im Unterschied zum weithin bekannten Wechselbass des Daumens entfällt hier der Anschlag auf Zählzeit <3>; auf Zählzeit <2> kommt der Mittelfinger und auf der <3+> der Zeigefinger zum Einsatz. Der Song steht in klingend Ab-Dur – eine ganz und gar nicht Gitarren-freundliche Tonart. Mit Kapodaster lässt sich das aber leicht realisieren. Es gibt zwei Möglichkeiten: 1) Greife in E-Dur mit Capo im IV. Bund. Oder 2) Greife in G-Dur mit Capo im I. Bund. Unsere Notation benutzt den Capo im I. Bund: Diese Akkorde aus dem G-Dur-Umfeld sind für die meisten Gitarristen am einfachsten zu spielen und vertraut. Michael Regner spielt es in E mit Capo im IV. Bund: „Ehrlich gesagt ist es mir selbst erst später aufgefallen, dass es in G mit Capo 1 genauso gut geht“, verrät er.

Im ersten Teil (Takte 1 bis 14) findet ihr die Begleitung für den Vers. Hier muss man etwas auf die Taktverteilung achten, diese entspricht nicht dem üblichen Vierer-Schema. Den ersten Refrain der Originalaufnahme findet ihr in Teil 2 (Takte 15 bis 28). Im Original gegriffen in E sind mehrere Barrégriffe zu spielen. Michael Regner spielt das hörbar locker mit einem gewissen Lagerfeuer-Charme, man hört zwischen den Akkorden die Geräusche, wenn der Barré-Finger in die neue Position gleitet. In unserer Fassung in G sind mehr Leersaiten und offene Akkorde im Spiel, was einen leicht an-

deren Grundklang ergibt. Am besten beherrscht man beide Varianten.

Viel Spaß mit diesem Picking aus Augustins „Magnet Balls“! ■



Michael Regner

FOTO: PR

Capo 1st fret

8

G C/G G

6

G /A Bm C Bm

11

D

15

Am D G C

20

C Am D G

25

C C D G

(play 4 x's)

MEDIA

- ➔ **Track 15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Greetings from CALIFORNIA THE D-55



The D-55 is back & better than ever. A solid AAA Sitka spruce top, solid Indian rosewood back and sides, scalloped Adirondack spruce bracing & a hand-fit dovetail neck-joint make this generation of D-55 the lightest, loudest, and best-sounding yet. Available in Natural, Sunburst, and with optional LR Baggs pickup.

GuildGuitars.com



MUSIKTHERAPIE

William Fitzsimmons • Der wunschlos Glückliche schreibt nichts oder kaum etwas von Belang. Es ist der Leidende, der ein Ventil braucht, im Durcheinander der Gefühle verzweifelt nach Form, Fassung und Erkenntnis ringt. Und dabei fast unbeabsichtigt Großes hervorbringt.



FOTO: PR

Stimme wie ein Engel und das Äußere eines Holzfällers: William Fitzsimmons

Oft genug verdanken sich die bedeutendsten Alben eines Künstlers heftigen persönlichen Krisen wie Hängepartien, Trennungen oder Scheidungen: John Martyn („Grace & Danger“), Joni Mitchell („Blue“, „Hejira“), Phil Collins („Face Value“), Richard Thompson („Shoot Out The Lights“) und Bruce Cockburn („Humans“) wussten in besagten Phasen noch viel mehr als nur ein Lied davon zu singen. Und nun singt William Fitzsimmons.

Selbstverständlich hat der Amerikaner auch zuvor schon gesungen. Man muss nicht einmal besonders musikbegeistert sein, um ein paar seiner Songs aus Serien wie „Grey’s Anatomy“ wiederzuerkennen. Mehr als ein Jahrzehnt hat sich der Mann aus Pittsburgh als Songwriter einen exzellenten Ruf erspielt, bevor seine Ehe sozusagen zeitgleich mit Fertigstellung der monatelangen, extrem sorgfältigen Produktion eines neuen Albums im Sommer 2017 binnen weniger Sätze zerbricht. Augenblicklich bedeutet das Projekt seinem Schöpfer dann schon nur mehr emotionale

Makulatur, schwere Belastung und künstlerische Verlogenheit vor dem Hintergrund seiner tatsächlichen Lage. Erst lange Gespräche mit einem neuen Produzenten überzeugen ihn von einem schmerzhaften Neuanlauf mit den gleichen Songs in anderem Gewand. Und siehe da – er hält das neue Werk, das nun mit etwa einem Jahr Verspätung als stark veränderte Wiedergeburt des eigentlich geplanten erscheint, nicht nur für sein fröhlichstes. Er kann sich schon heute vorstellen, dass es einmal als sein Bestes gelten wird.

Die angebliche Fröhlichkeit – die muss man freilich abgleichen an der Emotionalität eines Mannes mit extremer Biografie. Vergleichsweise wenige Menschen dürften mit einer vom Vater selbstgebauten Orgel im Elternhaus aufgewachsen sein – aber William Fitzsimmons, 1978 geboren, ist unter diesen bereits wenigen Individuen garantiert das weltweit einzige, dessen Eltern beide blind sind. Klänge und Musik sind damals also nicht einfach nur allgegenwärtig – sie sind notwendig und lebenswichtig zur Verstän-

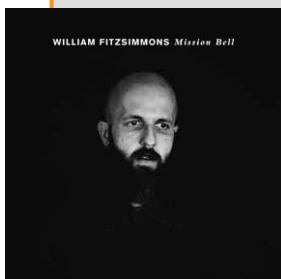
digung mit Vater und Mutter. Dieses einzigartige Universum aus unnachahmlicher Intimität zerplatzt für den Jungen jäh und traumatisch, als er mit zwölf Jahren hilflos die Scheidung der Eltern miterlebt.

Fast klischeehaft klingt dann sein zunächst eingeschlagener Berufsweg: William Fitzsimmons wird nach einem Studium der Psychologie und einschlägiger Spezialausbildung Therapeut für Menschen mit geistigen Behinderungen. Vergessen scheint, dass er aus Kindheit und Jugend als quasi natürlicher Multiinstrumentalist hervorgegangen ist, als ein Mann mit fast übersinnlicher Sensibilität für Klänge und Musik. Doch diese Qualitäten sollen sich bald als lebensrettend und -verändernd erweisen. Als ihn die ohnehin beträchtlichen seelischen Belastungen seiner Berufstätigkeit wieder mit seinen eigenen, nicht verheilten emotionalen Wunden konfrontieren und seine früh geschlossene erste Ehe scheitert, wendet er sich instinktiv dem Songwriting zu, auch (oder vielleicht sogar in erster Linie) um sich selbst damit zu therapieren. Was übrigens wörtlich gemeint ist: Er diagnostiziert eingestandenermaßen an sich selbst auf der Basis seines Psychologiestudiums Ansätze seelischer Erkrankungen, denen er soweit möglich gleich einen Riegel vorschieben will. Doch was er da mit seinen eigenen Mitteln aufnimmt und dann auf MySpace einstellt, bringt ihm nicht nur relativ bald eine überraschend große Fangemeinde ein; noch viel verblüffter dürfte der äußerst selbstkritische Mann reagiert haben, als die Produzenten beliebter Fernsehserien seine Songs „Passion Play“ und „Please Don’t Go“ in ihre Programme aufnehmen.

AKTUELLE PRODUKTION

William Fitzsimmons: Mission Bell (2018, Groenland)

Man kann Vorbehalte haben gegen dieses Album. Vielleicht möchte man beispielsweise gar nicht in so viel Beziehungskrise und Melancholie eintauchen. Oder man mag anfangs verstört sein von mancher Überlagerung des Folkigen durch Pop oder Elektronik. Doch das hilft alles rein gar nichts. Denn irgendwann wirken sie doch, diese Songs wie „Distant Lovers“ (in einem YouTube-Kommentar charakterisiert als „wunderschöner Schlag in die Magengrube“) mit der unwiderstehlichen Picking-Gitarre und dem Ohrwurm-Refrain. Oder „Angela“ oder „17 + Forever“. Man kann gar nicht mehr weghören, obwohl man die absolute Krönung bis dahin noch nicht einmal entdeckt hat: Sie heißt „Lovely“ und ist ein Zauberwerk von überirdischer Schönheit, wo sich geniale Lyrik, eine Melodie zum Niederknien und das geschmackvolle Zusammenspiel aus wunderbar simpler Akustikgitarrenbegleitung, hypnotischem Gesang und dezenten elektronischen Zutaten zu etwas ergänzen, wie man es noch nie gehört hat. *Michael Lohr*



Denn die Musik von William Fitzsimmons ist so ziemlich das Gegenteil der fröhlich-beschwingten Weisen, die gemeinhin als Zugpferde guter (TV-)Unterhaltung taugen. Man könnte sicherlich ganze Tage im Internet verbringen und würde dennoch keinen einzigen Uptempo-Song des breiten, muskulösen Mannes finden. Ein Mann, der – wie eine YouTube-Nutzerin es einmal auf den Punkt brachte – eine Stimme wie ein Engel hat und das Äußere eines Holzfällers. Aber man würde, sobald man einmal hinweg ist über die schier unvermeidlichen karierten Flanellhemden und den dichten Vollbart, der zeitweise bis auf die Brust des Sängers reichte, zunehmend in den Bann gezogen von einer Musik, die, so einförmig und zutiefst melancholisch, wie sie letztlich tatsächlich auch sein mag, doch ihresgleichen sucht. Je länger man sich mit den Songs von William Fitzsimmons befasst, umso mehr erscheinen sie als Widerlegung der Theorie, dass aus den zwölf Tönen der westlichen Musik alle guten Melodien längst geschrieben seien. Der Amerikaner, der mit so vielen Widrigkeiten in seinem Privatleben zu kämpfen hatte, scheint starke, hypnotisch schöne, erfrischend neue, eingängige und doch keineswegs banale Tonfolgen nur so aus dem Handgelenk zu schütteln.

Gut erkennbar ist auf Videos auch, welche teils verblüffend simplen, aber unglaublich effektiven Zupfbegleitungen Fitzsimmons seinen Steelstrings von meist kleinerer Korpusgröße (mal eine Martin, mal eine Guild) entlockt. Das kommt zart und flüssig, das perlt förmlich, ungeheuer transparent, locker, klar und in absoluter Harmonie mit der

Gesangslinie – und das findet jenen schmalen Grat von traumhafter Balance zwischen mathematisch perfektem Timing und emotionaler Lebendigkeit. Alles, was der Mann auf der Gitarre macht, ergibt einen songdienlichen Sinn. Darüber hinaus ist dies aber keineswegs das einzige, was ihn als Komponisten und Texter musikalisch umtreibt: Fitzsimmons hat sich einen Namen gemacht für die subtile Verbindung von akustischen Klängen mit Elektronik-Sounds. Oft legt er über seine folkigen Songstrukturen noch eine feine Schicht Pop oder gar Elektronik, die nicht aufgesetzt wirkt oder künstlich, sondern das Lied vielmehr vertieft und umspielt, als habe es noch eine zweite Wirklichkeit, ein zweites

Leben, das mit dessen erster Existenz irritierend verwandt ist.

Da wäre noch eine weitere Ebene: Fitzsimmons singt – man kann es kaum anders ausdrücken – wie vom anderen Stern. Es ist eine leise, flüsternde,

sensible, aber doch männlich kraftvolle Stimme, die die Worte fast ins Mikrofon haucht, jeden Melodieton aber auch zugleich wie einen perfekten Regentropfen absetzt, unverwechselbar und betörend, Klang und Inhalt der Worte fast beschwörend, darin vielleicht einem Leonard Cohen nicht ganz unähnlich, aber eben noch intensiver und eindringlicher. Und wo nun schon von Worten die Rede ist – William Fitzsimmons ist, bei allem bisweilen arg inflationären Gebrauch des Begriffs, ein Songpoet, der in simplen Worten starke Inhalte behandelt, starke Bilder malt und komplexe emotionale Situationen in ihrer vollen Widersprüchlichkeit auf den Punkt bringen kann.

„Fitzsimmons entlockt seinen Steelstrings verblüffend simple, aber unglaublich effektive Zupfbegleitungen.“

DISKOGRAPHIE

Until When We Are Ghosts (2005, Fitzsimmons)
Goodnight (2006, Fitzsimmons)
The Sparrow And The Crow (2008, Grönland)
Derivatives (2010, Grönland)
Gold In The Shadow (2011, United Artists)
Lions (2014, Grönland)
Pittsburgh (2015, Grönland)
Mission Bell (2018, Grönland)

ONLINE INFO

www.williamfitzsimmons.com

Natürlich will er letztlich niemanden mit Details seines Privatlebens belästigen. Er ist sich als selbstreflektierter Mensch („Es ist eine Schande, dass meine Kinder aufwachsen mit Trump als dem ersten Präsidenten, an den sie sich erinnern können!“) ohnehin sicher, dass er am Scheitern seiner zweiten Ehe mitschuldig ist und dass er, sobald seine Frau als Schriftstellerin einmal ihre Seite der Geschichte zu Papier bringt, damit leben muss, seine unvorteilhafteren Seiten veröffentlicht zu sehen. Einstweilen aber empfinden seine Fans seine Lieder – ob nun vom aktuellen Album ‚Mission Bell‘ oder früheren CDs – scharenweise als die pure Therapie. Manche schreiben auf YouTube gar davon, das er ihnen das Leben gerettet hat. Ob man nun der seelischen Heilung bedarf oder nicht – auf jeden Fall sollte man sich den Mann mal anhören. William Fitzsimmons, der die lyrische Melancholie eines Nick Drake mit der poetischen Ader eines Leonard Cohen verbindet und nicht nur mit seiner akustik-elektronischen Symbiose, sondern auch mit der sagenhaften Qualität seines Gesangs und mit seinem feinen Gitarrenspiel ein wenig an einen John Martyn erinnert. ■

Gold Tone®

THOMANN BURGBRACH www.thomann.de	FOLKFRIENDS HAMBURG www.folkfriends.com	RISA MUSICAL INSTRUMENTS GROSS UMSTADT www.ukulele.de/shop4/	HIEBER LINDBERG MÜNCHEN www.hieber-lindberg.de
MUSIX VOERSTETTEN www.musix.com	SCHALLOCH MUSIKHANDEL HAMBURG www.schalloch.de	MUSIKHAUS BECK DETTINGEN/ERMS www.musikbeck.de	AUDIOELECTRIC Markdorf www.audio-electric.de
FARM-SOUND KASSEL www.farm-sound.de	MUSIKLADEN BENDORF www.musikladen-bendorf.de	MUSIC-STAT. PIANO WERNER AITERHOFEN www.music-station.eu	MUSIKHAUS KIRSTEIN SCHONGAU www.musikhaus-kirstein.de
SOUNDLAND FELLBACH www.soundland.de	DREIZACK MUSIC FREIBURG	MUSIKHAUS MARKSTEIN HARTENSTEIN www.markstein.de	MUSIK HUMBACH www.musik-humbach.de
MUSIK DISCOUNT24.DE LINDEN (BEI GEIERSTHAL) www.musikdiscount24.de	FOLKLADEN MÜNCHEN www.folkladen.de	MUSIKALIEN BARTELS BRAUNSCHWEIG www.musikalien-bartels.de	MUSIK AKTIV SCHALLENBERG PADERBORN www.musik-aktiv.de
MOHR MUSIK ST. WENDEL www.musik-mohr.de	DER GITARENLAGEN WEINGARTEN www.der-gitarrenladen.de	MÜNICH GUITAR COMPANY MÜNCHEN www.guitars.de	JUST MUSIC HAMBURG www.justmusic.de/de-de
MUSICLAND ALBSTADT ALBSTADT www.musicland-albstadt.de	MR. MUSIC PROFISHOP SCHRAMBERG-SÜLGEN www.mistermusic-profishop.de	MUSIK LIENHARD MÜNCHEN www.musik-lienhard.de	AUSTRIA
MUSIC WORLD E.K. BRILON www.musicworldbrilon.de	DIE ZUPFGEIGE KARLSRUHE www.zupfgeige.com	SOUND CIRCUS BIBERACH www.soundcircus-biberach.de	HAUS DER MUSIK ROSENTHAL office@haus-der-musik.com
LEHNSTRUMENTE.DE U. GITAREN- FREIBURG www.gitarrenwerkstatt.de	MUSIKHAUS ANDRESEN LUEBECK www.musikhaus-andresen.de	MUSIK AKTIV SCHALLENBERG PADERBORN www.musik-aktiv.de	KLANGFARBE WIEN www.klangfarbe.com
MUSIK-BUTIK DARSTADT www.musik-butik.de	MUSIKHAUS STRIEVER CHAM	MUSIKHAUS SCHLAILE Landau in der Pfalz www.schlaile.de	SWISS
ULIS KOELN www.ulis.com	LELELAND GNEISENAUSTRASSE 52A BERLIN www.leleland.eu	MUSIKBAUM EINZEL- SELLSCHAFT BONN - BAD GODESBERG www.musikbaum.de	MUSIKHAUS SÄITENSPRUNG SCHAFFHAUSEN www.saitensprung.ch
	THE AMERICAN GUITAR SHOP BERLIN www.guitar-shop.de	MUSIX ARISDORF http://shop.musix.ch/de/	SERVETTE-MUSIC Genève http://www.servette-music.ch

DIETMAR WINKLER: 35 JAHRE GITARREN-BUSINESS

Dietmar Winkler: Der Name sagt Gitarristen erst einmal nichts. In der Szene der Musikalienhändler, Hersteller und Vertriebe ist der kommunikative Franke aber wohlbekannt und gut vernetzt. Und jede Menge aktive Musiker in Deutschland spielen oder spielten schon Gitarren, die über Winklers Vertrieb Pro Arte Fine Acoustics importiert und an die Einzelhändler geliefert wurden.



FOTOS: PRO ARTE / PR

Pro Arte Acoustics, angesiedelt in Großrinderfeld nahe Würzburg – man beachte die Adresse „Hinterm Berg 7“ – versorgt uns Musiker mit so bekannten Marken wie Furch, Santa Cruz Guitars oder Crafter; im Klassikbereich führt man Instrumente von Bernabé, Kremona, Alhambra, Granada oder Juan Hernandez. Im Herbst 2018 feierten Dietmar Winkler und das Pro-Arte-Team 35. Vertriebsjubiläum. Wir nutzten die Gelegenheit für ein Gespräch über die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, den aktuellen Marktzustand und einen persönlichen Ausblick.

35 Jahre Pro Arte Fine Acoustics: Wie begann denn euer Geschäft in den frühen 1980er-Jahren? Wie war damals der deutsche Markt für akustische Saiteninstrumente aufgestellt?

Dietmar Winkler: Die goldenen 70er waren zwar vorbei, aber es wurden nach wie vor

große Mengen an Gitarren verkauft. Für mich als Neuling war es allerdings sehr schwer, in den Markt zu kommen, da die Felder von einigen alteingesessenen Großhändlern besetzt waren. Es hat Jahre gedauert, das Vertrauen der Kunden zu gewinnen, was uns dann letztendlich aber Stück für Stück gelungen ist

In mehr als drei Jahrzehnten hat sich eine Menge getan. Was siehst du als die wesentlichen Entwicklungen – positiv wie negativ – an? Was bekommen die Musiker als Endkunden davon mit?

Aufgrund der Stabilität des Marktes im Bereich der Akustikgitarre ist der Konkurrenzkampf extrem groß geworden. Viele Vertriebe, die ursprünglich nichts mit Gitarren zu tun hatten, bieten Eigenmarken „Made in China“ an, was zu einer unübersichtlichen Fülle an Angeboten führt. Das wiederum macht die Auswahl für den Käufer schwierig. Aber auch der Fachhändler ist mit der Menge an Informationen gut gefordert. Der positive Aspekt für den Musiker ist bedingt durch den Preisdruck sicherlich der, dass man heutzutage für überschaubares Geld schon hervorragende Instrumente erwerben kann.

Wie würdest du deinen persönlichen Ausblick formulieren, wohin geht die Entwicklung in unserer Szene in den kommenden Jahren? Was ist bei euch für die mittelfristige Zukunft geplant?

Das ist in wenigen Worten nur schwer zu beschreiben. Es ist ein komplexes Thema. Schaffen wir es als Musikinstrumentenbranche, die Jugend wieder zum Musizieren zu bewegen? Gibt es ein Umdenken beim Nachwuchs, dass es cooler ist, ein Instrument zu spielen und nicht die ganze Freizeit für die so genannten neuen Medien zu verwenden? Es ist für den Fachhandel schwerer geworden, zu überleben. Das hängt nicht nur am E-Kommerz. Die Gewinne sind insgesamt – auch beim Großhändler – kleiner geworden. Dieses aufzufangen, ist die Herausforderung der Zukunft. Der Erhalt auch der kleinen Läden ist für uns alle wichtig, damit das Angebot auch auf dem Land erhalten bleibt und nicht alle nur beim großen Online-Verbandhandel bestellen. Meine mittelfristigen Zukunftsplanungen haben vor drei Jahren mit der Verwirklichung einer neuen Betriebsstätte, die wir im Juni 2017 bezogen haben, begonnen, sind mit der Einstellung eines



Übergabe einer Furch-Gitarre bei der 35-Jahr-Feier



Dietmar Winkler (Mitte) mit Paulino Bernabé Senior und Junior

professionellen Vertriebsleiters im Jahr 2018 weitergegangen und werden in 2019 mit der Einführung einer neuen professionellen betriebswirtschaftlichen Software abgeschlossen sein. Dann heißt es, flexibel zu bleiben und den Mut beibehalten, auf aktuelle Herausforderungen schnell zu reagieren.

Für Hersteller, Großhändler, Importeure, Fachhändler und nicht zuletzt Musiker hat sich durch Cites II Anfang 2017 einiges geändert, die Branche wurde kräftig durchgeschüttelt, viele Abläufe haben sich verkompliziert und sind aufwendiger geworden. Wie stellt sich das aktuell dar? In 2019 ist offensichtlich für den Musikin-

strumentenbereich eine Lockerung der strengen Durchführungsbestimmungen zu erwarten.

In der Tat wurde von der politischen Seite überschnell gehandelt, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Es wurden für unsere im Verhältnis kleine Branche große Hürden errichtet, die etwa der viel größeren Möbelindustrie nicht zugemutet wurden. Investitionen waren notwendig, der Aufwand war enorm. Es führte zum Teil

zu Wettbewerbsnachteilen gegenüber Nachbarländern, die weniger Bürokratie unterworfen waren als wir hier in Deutschland. Die gute Nachricht ist aber, dass die Buchführungspflicht für die Palisanderarten ab September 2019 dahingehend erleichtert werden soll, dass nur noch der Erstimporteur des Holzes ein Cites-Zertifikat benötigt.

Die durch den internationalen Artenschutz geänderten Rahmenbedingungen haben eine Entwicklung hin zur Verwendung neuer Holzarten und auch hybrider Werkstoffe zur Folge. Wie nimmst du das wahr? Wie reagieren eure Hersteller und Lieferanten?

Speziell für die günstigen Gitarren haben wir die Griffbretter und Stege schnell auf Alternativhölzer wie Wenge und Merbau umgestellt, da der Mehraufwand und somit die Kosten nicht auf den Preis aufzuschlagen waren. Dabei handelt es sich aber nicht um komplett neue Materialien, da diese Hölzer schon lange im Instrumentenbau benutzt wurden. Bei den hochwertigeren Gitarren ist Palisander nach wie vor ein beliebtes Holz und klanglich nicht so leicht zu ersetzen. Was die hybriden Alternativen angeht, muss ich ehrlicherweise sagen, dass ich weder den Klang noch das physische Erleben von Holz missen möchte. Es mag durchaus sein, dass uns in Zukunft nichts anderes übrigbleibt, als auf solche Werkstoffe auszuweichen – dann bleibt mir zum Glück immer noch meine Gitarrensammlung für mein privates Vergnügen.

Hast du selbst Lieblingshölzer im Gitarrenbau – für Klassikgitarren eventuell andere als für typische Stahlsaitengitarren?

Bei den Klassikgitarren ist das nach wie vor Riopalisander. Auch wenn es heutzutage schwierig und auch teuer ist, ein solches Instrument – natürlich mit den entsprechenden Cites-Dokumenten – zu bekommen. Bei der Decke bin ich absoluter Fichtenfan. Für die Stahlsaiten-Akustikgitarren mag ich Mahagoni als Korpusholz. Ich schätze dabei den kla-

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

SAM RECKLESS Dark Times on Glamroad

Best.-Nr. 319.1592.2 € 14,80

Stellen Sie sich vor: Sie reisen per Anhalter und an einem sonnigen Herbsttag hält ein offener Wagen. Am Steuer sitzt eine junge Frau und im Fond ein nicht mehr junger Mann.

Sie nehmen auf dem Beifahrersitz Platz. Die Frau beginnt zu singen und der Mann hängt ihr wie zum Schutz vor allem Unbill dieser Welt einen Mantel aus warmen Gitarrenklängen um die Schultern. Und während Sie sich fragen, ob Sie zu Amy Winehouse und Ry Cooder ins Auto gestiegen sind, geht die Fahrt vorbei an verlassenem Hochzeitskappellen irgendwo am Wüstenrand in Arizona, über Jahrmärkte in New England, Sie durchkreuzen Hinterhöfe in Nashville, um kurz darauf ein entspanntes Bier mit Jack Johnson am Strand zu trinken. An welcher Kreuzung Sie auch aussteigen: Was bleibt, ist der Blues und die Sehnsucht nach Frau Tariqs Stimme.

Samirah Tariq: Vocals
Rohmann: Vocals,
Weissenborngitarre,
Resonatorgitarre, Steelstring,
E-Gitarre, Ukulele, E-Piano,
Melodica, Percussion
Christian Keller: Bass
Florian Altenhein: Drums



Wir sind das führende Fachgeschäft in Bremen und Weser-Ems und bemühen uns seit 35 Jahren, unsere Kunden glücklich zu machen.

Wir suchen eine/n

Gitarrenbauer/in

mit dem Ziel der Geschäftsübernahme in einigen Jahren. Die Verbindung von Handel und Handwerk hat Zukunft und bietet eine gesunde Existenz!

**Gitarren
Galerie**

Horner Strasse 97 28203 Bremen

Kontakt: Karsten Görbig
☎ 0421-78102 oder
mail@Gitarrengalerie-Bremen.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music GmbH & Co. KG**
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de





Die Lieferanten von Pro Arte Fine Acoustics

ren, ehrlichen und direkten Ton. Für die Decke darf es gern eine Adirondack-Fichte sein.

Seit einigen Jahren werden Hölzer für Gitarren – insbesondere für Gitarrendecken – künstlich durch Thermoverfahren gealtert. Hast du damit eigene Erfahrungen gemacht? Wie siehst du diesen Aspekt?

Ganz ehrlich? Ich bevorzuge natürlich gealterte Hölzer. Es gibt tatsächlich noch große Holzlager mit seit vielen Jahren luftgetrockneten Decken, Böden und Zargen. Aber da bin ich vielleicht auch ein bisschen altmodisch.

Lass uns kurz auf deine wichtigsten Marken im Sortiment zu sprechen kommen. Im Steelstring-Boutique-Bereich vertriebst du etwa Santa Cruz Guitars. Wie kommt die Affinität zu diesem Hersteller, wie ist das Verhältnis zu Santa-Cruz-Chef Richard Hoover?

Richard und ich kennen und schätzen uns seit etwa 30 Jahren. Ich liebe seine Gitarren, die sich tatsächlich im Laufe der Zeit immer noch verbessert haben. Richard hat jetzt seine Arbeit voll der Custom-Shop-Gitarre gewidmet und möchte seine über 40-jährige Erfahrung dafür verwenden, um nur noch spezielle, einzeln angefertigte Gitarren zu bauen. Jede Gitarre ein Kunstwerk, das ist seine Devise. Das heißt im Umkehrschluss aber auch, dass er weniger Gitarren bauen wird und keine Standard-Modelle mehr herstellen möchte. Es werden statt etwa 600 Gitarren wie in der Vergangenheit nur noch maximal 400 Gitarren im Jahr seine Werkstatt verlassen.

Bei den Klassikgitarren hast du eine lange Beziehung zur Familie Bernabé. Was kannst du zu deren Instrumenten sagen?

Die Gitarren von Bernabé gelten für mich seit Jahrzehnten als Referenz, wenn es um klassische Spitzeninstrumente geht. Paulino Senior hatte es schon zu Lebzeiten in die Fachbücher des Gitarrenbaus geschafft. Narciso Yepes hat jedes Jahr eine Gitarre bei Paulino bestellt, da er der Meinung war, dass die Gitarren immer besser werden. Sein Sohn führt die Tradition fort, immer auf der Suche nach Verbesserungen. Die Produktion ist allerdings sehr limitiert.

Eine sehr bekannte Gitarrenmarke aus eurem Vertriebskatalog ist Furch. Hier wurde kürzlich das gesamte Angebot überarbeitet und neu strukturiert. Wie läuft die Zusammenarbeit mit der tschechischen Manufaktur, wie stellen sich die Instrumente heute am Markt dar?

Furch hat es in den letzten Jahren definitiv geschafft, sich als Marke zu etablieren. Das ist auch der Grund für die neuen Modell-Bezeichnungen. Er wollte einen eigenen Stil kreieren, eine Identität schaffen, die nicht mit anderen Marken zu verwechseln ist. Die Zusammenarbeit stellt sich sehr freundschaftlich dar, wir sind in ständiger Kommunikation, treffen uns regelmäßig zum Informationsaustausch – Furch gehört definitiv mit zu meinen angenehmsten Herstellern. Wir planen gerade eine Workshop-Tour mit ihm für nächstes Jahr im Mai, begleitet von einem seiner Künstler.

Du hast auch Geschäftsbeziehungen nach Fernost. Hast du da Einblicke in die Produktion vor Ort und auch in die Arbeitsbedingungen?

In Fernost arbeiten wir ausschließlich mit Korea zusammen. Bei Crafter sind die Arbeitsbedingungen vorbildlich. Es wird gemeinsam gegessen, dort gibt es eine kleine Kapelle, in der jeden Montagmorgen ein Gottesdienst abgehalten wird, Meditations- und Sporträume sind vorhanden. Die Mutter des Inhabers In-Jae Park hilft in der Küche mit. Kurzum: ein vorbildlicher und nicht unbedingt typischer fernöstlicher Hersteller.

Ihr habt im Crafter-Angebot dafür gesorgt, dass eine European-Series etabliert wurde. Was hat das für einen Hintergrund, wie sind eure Erfahrungen?

Diese Idee stammt von meinem Sohn Antonio. Er wollte eine moderne Linie schaffen im Portfolio von Crafter, ohne viel Verzierungen und Einlagen. Das ist auch gelungen, der Klang ist hervorragend. In Verbindung mit einem neuen dualen Tonabnehmersystem von Crafter haben wir mit der European-Series eine Modellreihe, die durch ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis heraussticht (siehe Test in dieser Ausgabe, Anm. d. Red.).

Du kennst dich sehr gut in der spanischen Klassikgitarrenszenen aus. Gib uns doch ein paar Einblicke, wie sich dieser Bereich heute darstellt. Hier ist man ja prominent auf Traditionspflege bedacht. Siehst du da noch Entwicklungspotenzial, werden sich Gitarrenbauer für neue Features öffnen – wie im Stahlsaiten-Bereich in den letzten Jahren geschehen?

Leider hat sich die Szenerie in Spanien in den letzten Jahrzehnten gewaltig verändert. Viele Fabriken mussten aufgrund der Konkurrenz aus Fernost schließen. Auch die Gitarrenbauerszene hat sich ausgedünnt. Im klassischen Gitarrenbau gibt es eher weniger Entwicklungspotenzial als bei der Stahlsaiten-Akustikgitarre. Seit Torres gab es viele Versuche, dünnere Decken zu bauen, andere Verleimungssysteme auszuprobieren, neue Materialien zu verwenden – mit zum Teil auch positiven Ergebnissen. Wenn ich aber eine alte Torres in die Hand bekomme und spiele, muss ich ganz ehrlich sagen: Ja – es gab Entwicklungen, nein – es waren keine bahnbrechenden dabei.



Winkler mit Richard Hoover (Santa Cruz Guitars)

In 35 Jahren im Gitarren-Business gibt es sicher einige besondere Geschichten zu erzählen.

Es gab es in den vielen Jahren einige herausragende Erlebnisse. Begegnungen mit Gary Moore, den Scorpions oder Peter Maffay. Der Höhepunkt für mich persönlich war ein Abendessen im privaten Umfeld mit Paco de Lucía in Murcia. Das ging bis früh um 5 Uhr – und ich hatte um 10 Uhr einen geschäftlichen Termin in Valencia. Auch wenn dann die Arbeit an diesem Tag eher durchwachsen war, habe ich die durchzechte Nacht mit Paco nie bereut. Eine lustige Erfahrung habe ich in Bulgarien in Kazanlak gemacht: Beim Besuch unseres Lieferanten Kremona war ich auch im örtlichen Museum; es gibt dort einen Raum, der ortsansässigen Firmen gewidmet ist. Da sah ich ein Foto von mir in einer Glasvitrine – damit hatte ich am allerwenigsten gerechnet.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Martin & Co.
EST. 1833
GUITARS • STRINGS

3 DAYS of PEACE,
MUSIC... & LOVE



DX Woodstock 50th

WOODSTOCK®
1969 ☺ 2019



martinguitar.com

ZU BESUCH BEI CHRISTIAN JABLONSKI

Christian Jablonski • Der Direktor räuspert sich. Er blickt über den Tisch hinweg an seinem Gesprächspartner vorbei in die Ferne und stellt die Schlüsselfrage: „Und Sie können sich wirklich vorstellen, hierher ans Ende der Welt zu ziehen?“

Es ist Mitte April; für die auffällige Helligkeit, die durch die Fenster hereindringt, sorgt der Schnee, der hier im Salzkammergut noch fast einen halben Meter hoch liegt; in der nieder-rheinischen Heimat des Bewerbers dagegen dürften die Kühe bereits auf saftigem Grün stehen. Nun ja – irgendwie kann sich Christian Jablonski das schon vorstellen, zumal er – wir sind im Jahr 2006 – eine Perspektive braucht.

Was ihn überhaupt hierher geführt hat? Ein reiner Lehrerjob reizt den Gitarrenbaumeister nach wie vor kaum. Der väterliche Sanitärbetrieb war nach dem Abitur nicht in Frage gekommen; eher schwebte ihm damals etwas Künstlerisches vor. Den Ausschlag gibt ein Spontankauf auf einem Berliner Flohmarkt: Die Gitarre von dort wird in Eigenarbeit in der Schreinerei aufgearbeitet, die der Vater eines guten Freundes betreibt – und Christian Jablonski spürt sofort, dass dies sein Element ist. Einer erfolgreichen Bewerbung an der Instrumentenbauschule in Mittenwald folgt ein konservatives, sehr handwerkorientiertes Lernen, fast ganz ohne Maschinen, was er bis heute noch als gut empfindet. Mit dem Gesellenbrief ergattert er dann eine „der damals 1,5 freien Gitarrenbauerstellen in Deutschland“ – in den vier



Christian Jablonski: Gitarrenbauer und Gitarrenbaulehrer

Jahren 1991 bis 1995 bei Lakewood lernt er sehr viel, legt schließlich die Meisterprüfung ab und verlässt Martin Seeliger, um mit dem Erwerb eines traumhaften Göttinger Gitarrenladens („der schönste der Welt“) einen großen Fehler zu machen.

Laden

Zusammen mit einem anderen Gitarrenbauer („Wir waren beide keine guten Geschäftsleute“) übernimmt Jablonski das bestens eingeführte Geschäft – im Grunde, ohne die kaufmännischen Hintergründe und die internationale Großwetterlage im Musikgeschäft realistisch abschätzen zu können. Während Differenzen mit dem Geschäftspartner zunehmend die Stimmung trüben, verhaseln große Händler und das Online-Geschäft dem aussichtslos romantischen Laden die Bilanzen. Nichts mehr kann die Verluste auffangen; im Jahr 2000 schließt das Geschäft für immer. Im Nachhinein ist Christian Jablonski

klar, wie naiv er es mit den Kräften eines sich wandelnden Marktes aufgenommen hatte – und was bei erneuter Selbstständigkeit einzukalkulieren wäre.

Als er dann in Hannover eine Stelle bei einem der ganz großen Händler antritt, scheint die Zukunft gesichert. Da aber die Geschäftsleitung dort den Wert eines richtigen Gitarrenbaumeisters für den Kundenservice letztlich nicht zu schätzen weiß, steht für den leidenschaftlichen Reparatuer mit großer Bandbreite und inzwischen auch einiger Erfahrung der Abschied fest. Und just dann öffnet sich eine Tür in Österreich: An der Instrumentenbauschule in Hallstatt geht jemand in den Ruhestand. Es wird ein Tor zu einem Doppelleben.

Berufslehranstalt

Eines dieser Leben spielt sich ab in einer Schule. Wenn Hallstatt tatsächlich das Ende



der Welt bedeutet (weiter kommt man von hier nur noch über einen Pass, der im Winter ganz geschlossen ist), dann bildet das preisgekrönte neue Werkstattgebäude der HT-BLA (Höhere Technische Berufsschule) am weltabgewandten Ortsausgang mit einer Fassade ganz aus bereits plangemäß verwittertem einheimischen Holz einen mehr als nur würdigen Abschluss derselben. Mit fantastischem Blick aus Panoramafenstern über den Hallstätter See und die Wälder und Berge am gegenüberliegenden Ufer arbeiten Instrumentenbauschüler in einem bestens beleuchteten Raum an ihren Abschlussstücken. Eine junge Frau beginnt gerade mit den aufwendigen Schnitzereien am Rahmen einer edlen Harfe nach historischer Vorlage, ein junger Mann arbeitet über eine Geige gebeugt, und unter den Händen eines dritten Schülers nimmt ein wahrhaft exotisches Instrument namens Bariton Form an.

Das ist allerdings die Abschlussklasse im vierten Jahr, wenn die Schüler innerhalb einer vorgegebenen Zeit ein Saiteninstrument eigenständig bauen und spielfertig vollenden müssen. Christian Jablonski ist derweil im Nebenraum mit der dritten Klasse beschäftigt. Im Moment erörtert er ein

praktisch-handwerkliches Problem: Welchen Bohreinsatz ein Schüler verwenden muss, damit das Loch mittig und exakt in der ausgerechneten Größe das Design einer vom Schüler originell konzipierten Schalllochrosette optimal zur Geltung bringt. Kleinkram, ja – aber selbst die Schmuckstücke in der Vitrine auf dem Gang, an der die Leute im Alltag hier meist weitgehend achtlos vorbeilaufen, beruhen auf dem Zusammenspiel vieler exakt ausgeführter Details und Kleinigkeiten. Was da besonders ins Auge fällt: Ein doppelchöriges Orpharion mit jener Fächerbundierung, die erst durch Ralph Novak vor gut 20 Jahre wiederentdeckt und -belebt wurde. Die Hallstätter Instrumentenbauschüler wissen indes, dass es sich bei dem Orpharium um den Nachbau eines jahrhundertealten Instruments handelt – und bei der Fächerbundierung um einen bereits in der Renaissance entwickelten Kniff, unter anderem um damalige Probleme der Herstellung korrekt intonierender Saiten auszugleichen.

Der Umgang mit historischen Instrumenten und Instrumentenbauwissen ist Herzensan-

gelegenheit der Instrumentenabteilung an dieser Schule. Wer dort ein altes Original in die Hände bekommt, dem fällt die Aufgabe zu, die Bauweise des guten Stücks penibel zu durchleuchten, zu analysieren und dann auch ebenso zu dokumentieren. Die Theorie und die Fähigkeit, den Instrumentenbau geradezu am Reißbrett zu entwickeln und Schritt für Schritt zu belegen, macht einen wichtigen Teil der Ausbildung aus. Moderne Plotter verewigen dann die im PC entstehenden Konstruktionszeichnungen drucktechnisch zu großformatigen Kunstwerken aus Linien und Zahlen, anhand derer das jeweilige Instrument millimetergenau nachgebaut werden kann – und auch soll. Die Schule als nichtkommerzielle staatliche Lehranstalt veröffentlicht nämlich diese Zeichnungen ganz bewusst, macht sie im Prinzip jedermann zugänglich, damit Instrumentenbauer und Interessenten weltweit sich davon anregen lassen können. Die Schule sieht sich als öffentliche Lehranstalt in der Pflicht, die Traditionen des Instrumentenbaus nicht nur zu konservieren, sondern zu verbreiten und so am Leben zu erhalten – wenn nicht gar zu inspirieren und zu bereichern.

„Ich versuche, sauber zu arbeiten, verwende gutes Material und lege viel Wert auf Präzision.“



MARTINEZ
WORLD'S FINEST HANDMADE GUITARS



Der Zupf- und Streichinstrumentenbau ist nur ein Zweig der HTBLA in Hallstatt – aber er dürfte einer der attraktivsten sein, zumal es dort keineswegs nur um historische Instrumente geht. Die Ausbildung ist sehr diesseitig und aktuell, was auch die archivierten Werkstücke letztjähriger Klassen zeigen: Steelstrings und Archtops im klassischen wie in originellen Designs überwiegen. Hell und offen, mit guter technischer Ausstattung, bietet die Werkstatt auch einem Gitarrenbaulehrer wie Christian Jablonski das, was einem Traum von einem Arbeitsplatz in der realen Welt wohl schon recht nahekommt. Sogar dem Besucher an einem zufälligen Tag fällt die angenehme Mischung aus diszipliniertem, zielführendem Arbeiten und lockerer Atmosphäre der gegenseitigen Frotzelei zwischen Schülern und Lehrern auf. Und auf den zweiten Blick überrascht dann der unerwartet hohe Anteil junger Frauen, die sich hier in einem Beruf profilieren, der vor einer Linda Manzer noch als reine Männerdomäne galt.

Ist dies atmosphärisch-pädagogische Kleinstod des Instrumentenbaus aber nicht bloß eine wunderschöne Blase, in der junge Leute eine herrliche Tätigkeit erlernen, für die es in der wirtschaftlichen Wirklichkeit anschließend gar keine Verwendung mehr gibt? Nein – Christian Jablonski kann ohne nachzudenken mehrere Absolventen aufzählen, die mit eigenen Werkstätten und eigenen Instrumenten erfolgreich arbeiten. Am bekanntesten sind wohl die hier schon vorgestellten Daniel Zucali und Christina Kobler, wobei das extrem gewissenhafte Arbeiten letzterer an der Schule noch gut in Erinnerung ist. Hinzu kommen dann viele Ehemalige, die mit ihrem qualifizierten Hallstätter Abschluss an vielen Stellen nicht nur der österreichischen Wirtschaft willkommen waren. Und letztere brummt. Als alpine Touristenidylle und Industriestaat zugleich bildet das Land ganz nebenbei einen Hort unterschiedlicher vitaler Musikszenen. Neben der klassischen Szene gibt es Rock und Pop auch auf dem Land, ganz zu schweigen von der hierzulande gern belächelten volkstümlichen Musik.

Zweites Leben

Am Ende des Schultags fährt Christian Jablonski die 15 Kilometer nach Hause nach Bad Goisern und beginnt sein zweites Leben. Dort hat er nach beschwerlichem Anfang in einer

winzigen Wohnung und ohne Chance, rechtzeitig einen passablen Holzvorrat für seinen ersten österreichischen Winter anzulegen, 2007 zunächst einmal in gemieteten Räumlichkeiten seine eigene Werkstatt eröffnet. 2012 nimmt er eine günstige Gelegenheit wahr, die ehemalige Gemeindeverwaltung im Ortskern zu erwerben. Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen wird nun noch das Dachgeschoss ausgebaut, im Obergeschoss wohnt die Familie, und im Erdgeschoss liegt – auf drei Räume mit jeweils verschiedenen Funktionen verteilt – die Werkstatt. Zu Jablonskis Stammkunden zählen Musiker, an die der Gitarrenfan sicherlich nicht als erstes denkt: Slavko Avsenik und seine Original-Oberkrainer haben neben Blasinstrumenten stets Archtops verwendet – und wer heute den amtlichen Sound solcher Orchester anstrebt, kommt um eine solche nicht herum. In der auch live sehr beliebten Musik werden diese Gitarren viel gespielt und landen von Zeit zu Zeit zur Kombination aus Werkstatt, TÜV und Wellness-Behandlung bei Christian Jablonski, bevor sie wieder „on the road“ können.

Doch hier entstehen auch etwa vier neue Gitarren pro Jahr, die Jablonski vollkommen druckfrei und meist ohne Auftrag bauen kann, da er einerseits durch die feste Stelle an der Instrumentenbauschule abgesichert ist und andererseits jede Menge Reparaturaufträge bekommt. So kann er sich Experimente gönnen, etwa bei der Optik seiner Instrumente. Im Extremfall steigert er sich in eine bewusste Rost- oder Metalllackierung von Flatop-Steelstrings. Experimente mag er auch, was die Materialien betrifft: Ein äußerst attraktives Exemplar in seiner Werkstatt ist ein akustischer Bass, der klanglich den Versuch darstellt, eine Hartholz-Alternative zum gängigen Ahorn zu entwickeln: Mit einem Korpus aus Apfelholz bricht er nicht nur eine Lanze für die Erschließung weiterer heimischer Hölzer im Gitarrenbau, er versucht damit auch eine Bass-Stimme zu finden, die im tiefen Bereich nicht zu tief und brummig klingt, sondern immer noch offen und lebendig. Auch mit den Formen experimentiert Jablonski – nach herkömmlicher Betrachtung dürften sich die Konzeption einer Zwölfsaitigen, die Wucht und Klangfülle entfalten sollte, und der kleine Korpus einer Parlour-Gitarre eigentlich gegenseitig ausschließen. Christian Jablonski hat das Unmögliche gewagt und

ist selbst geradezu begeistert vom Ergebnis seiner kleinformigen Twelvestring.

Eine solche Euphorie fällt natürlich auch dann noch einmal besonders auf, wenn der Mann von seinen eigenen Gitarren ansonsten in einer Bescheidenheit spricht, die fast schon an Verlegenheit grenzt. Die AKUSTIK GITARRE hat das Potenzial der Jablonski-Instrumente früh erkannt und begleitet den Gitarrenbauer seit 2008 mit Testberichten. Ansonsten hatte den Deutschen aus Österreich hierzulande kaum jemand so recht auf der Liste, bevor er auf dem Mannheimer Guitar Summit 2017 mit einem kleinen Stand reüssierte: Keine überkandidelten Kopfplatten, keine aufdringlichen Logos, nur klassisch schöne Gitarren aus wunderschönen Hölzern und in offensichtlich liebevoller Verarbeitung bis ins Detail. Insbesondere eine zwölfsaitige Grand-Concert (sein Modellname dafür: Grandezza) fiel damals ins Auge. Ein Geheimnis hinter all dem, einen besonderer Kniff oder gar Zauberei sieht Jablonski selbst überhaupt nicht: „Alle meine Gitarren trennen gut, sie sprechen gut an, und sie sind laut. Ich weiß nun nicht mal genau, woran das im einzelnen liegt, aber es muss wohl schon ein bisschen was mit mir zu tun haben, weil es sich einfach so durchgängig zeigt.“ Dabei tue er im Grunde auch nur das, was jeder Gitarrenbauer mit Liebe zu seinem Beruf von sich behaupten würde: „Ich versuche, sehr sauber zu arbeiten, verwende gutes Material und gehe darauf ein, lege insgesamt viel Wert auf Präzision.“

Und das wird auch in Zukunft wohl so sein – zumal er nach Abschluss der Arbeiten im Haus erst so richtig loslegen kann auf dem zweiten Gebiet seines Doppellebens, dem des kreativen Gitarrenbauers. Denn klar ist: Der Mann repariert und baut auch weiterhin. Ein echter Gitarrenbauer belässt es nicht bei der Rolle als Ausbilder in diesem Fach – auch dann nicht, wenn er für die Aufnahme in eine akademische Besoldungsstufe neben dem Lehrjob noch eine pädagogische Ausbildung durchlaufen musste. Und Ideen hat er noch genug, Herausforderungen auch: Im Augenblick entsteht gerade ein als ganz besonderes Stück angedachtes Hackbrett im Auftrag eines Profispieler. ■

ONLINE INFO

www.jablonski-guitars.at
www.htl-hallstatt.at



LIKE
RIPPING UP
THE CARPET
AND FINDING
PERFECT
HARDWOOD
FLOORS.



NICKELBRONZE.DADDARIO.COM



PLAYERS
CIRCLE

PLAY MORE. DO MORE. EARN MORE.
playerscircle.daddario.com

STEFAN MEIGEL

SJ ANNIVERSARY FANNED FRET

Stefan Meigel ist einer der jungen deutschen Gitarrenbauer, die man kennen sollte, wenn es um die Anfertigung einer individuellen und hochwertigen Akustikgitarre geht. Nun legt er sein Jubiläumsmodell vor. Der Anlass: zehn Jahre in eigener Werkstatt. Das Motto: Mehr von allem!

Bei dieser Luxus-Version von Meigels Small-Jumbo-Modell wurden fast alle Features integriert, die der moderne Gitarrenbau heute zu bieten hat.

Konstruktion

Basis ist ein Korpus im gut gerundeten Small-Jumbo-Format mit Boden und Zargen aus massivem geflammten Lorbeer. Das Holz ist sehr attraktiv und höchst ansehnlich gemustert, speziell der Boden ist ein echter Hingucker. Ein runder Cutaway mit Ansatz am 19. Bund sorgt für guten Zugang der hohen Lagen; realisiert als „slanted Cutaway“ schließt er ohne Absatz oder Ecke direkt an den Halsfuß an, was das Bespielen der höchsten Lagen zusätzlich erleichtert. Der Korpus ist 49,5 Zentimeter lang und misst an der brei-

testen Stelle knapp 41 Zentimeter, seine Tiefe verjüngt sich in Richtung Hals von 11 auf 9 Zentimeter. Die klangbestimmende Decke besteht aus massiver thermomodifizierter Alpenfichte. Sie ist mit einem X-Bracing unterbaut, besitzt einen sehr dezenten Honigton und ist auffallend fein und mit intensiver Querverstreifung gemasert. Die Korpusränder bestehen aus sehr dunklem Palisander und sind mit einem mehrstreifigen Zierstreifen unterbaut; an der oberen Zarge verbreitert sich das Binding zu einem Bevel. Das ist nicht nur konstruktiv und optisch perfekt gemacht, sondern auch eine echte Erleichterung für den Spieler und somit hochwillkommen. In der vorderen oberen Zarge finden wir das nächste moderne Gestaltungselement: einen Soundport. Dieses Zargenschallloch sorgt dafür, dass man sich selbst beim Spielen besser hört und dadurch kontrollierter agieren kann. Stefan Meigel liefert für den Soundport einen abnehmbaren Deckel mit, der aus Palisander und Wurzelholz perfekt gefertigt ist und von unsichtbaren Magneten gehalten wird. Sein Griff besteht wie der hintere Gurt-Pin aus vergoldetem Messing.

Der einteilige Hals des SJ-Anniversary-Modells besteht aus Honduras-Mahagoni, er trägt ein Ebenholz-Griffbrett

mit 21 Bündlen. Diese Gitarre ist mit Multiscale-Fretboard gebaut – dieses kennt man auch unter dem Begriff Fanned Frets. Die Mensur liegt zwischen 665 Millimetern im Bass und 635 Millimetern im Diskant. Entsprechend schräg steht der dynamisch geformte Steg und entsprechend sind auch die Bundstäbchen aufgefächert. Bundiert wurde mit nickelfreien EVO-Gold-Frets von Jescar im Medium-Format. Die Bundierung ist perfekt ausgeführt, insbesondere gibt es keine Bundenden an den Griffbrettseiten.

Verzierungen oder Markierungen im Griffbrett gibt es nicht, zur Orientierung entdecken wir die üblichen seitlichen Mini-Punkteinlagen. Luxus findet sich auch an der Kopfplatte, die vorder- und rückseitig mit Ebenholz furniert ist. Hier arbeiten vergoldete Gotoh 510-Mechaniken, die ausgesprochen geschmeidig laufen, super in der Hand liegen und mit einer Übersetzung von 1:21 besonders feines Stimmen erlauben. Als Finish wurden eine Hochglanz-Lackierung beim Korpus und eine seidenmatten Endbehandlung der Halsrückseite gewählt. Das Ebenholz-Griffbrett ist fein aufpoliert, was

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stefan Meigel
Modell	SJ Anniversary Fanned Fret
Herkunft	Deutschland
Typ	Small Jumbo
Korpus	Geflammter Lorbeer, massiv
Decke	massive Alpenfichte, thermomodifiziert
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Palisander
Steg	Ebenholz
Hals	Honduras-Mahagoni, einteilig
Griffbrett	Ebenholz
Rosette	Wurzelholz und Perlmutt
Bünde	Jescar Gold-Frets, medium
Mechaniken	Gotoh 510, vergoldet, Übersetzung 1:21
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	Bass 665 mm / Diskant 635 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm / 12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheiten	Fanned Fretboard, Bevel, Soundport mit Deckel
Preis	€ 11.600 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Meigel Guitars
Info	www.gitarrenbau-meigel.com



Kunstvoll gebaute Small-Jumbo mit allen Features des modernen Gitarrenbaus: Meigel SJ Anniversary Fanned Fret





sich beim Saitenziehen positiv bemerkbar macht. Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen, ebenso die Bridge-Pins, die mit einem Perlmutter-Auge verziert sind. Obwohl dieses Jubiläumsmodell auch optisch luxuriös rüberkommt, halten sich doch Verzerrungen recht vornehm zurück. Außer dem Meigel-Emblem auf der Kopfplatte wäre nur der breite und markante Ring um das Schallloch zu nennen: Diese 2,5 Zentimeter messende Rosette besteht aus Wurzelholz und Perlmutter. In Summe dürfen wir konstatieren, dass Stefan Meigel für sich und uns mit diesem Jubiläumsmodell eine absolut gelungene Steelstring erschaffen hat, die viele Elemente des zeitgenössischen gehobenen Gitarrenbaus in sich vereint. Optisch, konstruktiv sowie in Materialien und Verarbeitung herrscht höchstes Niveau vor.

Handhabung und Klang

Eine Small-Jumbo als Gitarre mit mittelgroßer Korpusform lässt sich bestens handhaben. Der Bevel sorgt für lockeres und entspanntes Spiel auch nach vielen Stunden. Der Hals ist gut zugänglich und bietet einen wunderbaren Playground für alle Spielweisen; Bundierung und Werkseinstellung sind top. Es waren übrigens .012er-D'Addario-Sai-

ten aufgezogen. An die Fächerbundierung gewöhnt man sich sehr schnell – und dann bietet sie echte Vorteile, da sie den Handwinkel in den verschiedenen Lagen automatisch richtig unterstützt. Bei geöffnetem Soundport hat man das entscheidende Quantum mehr an Kontrolle über das eigene Spiel. Die Meigel SJ lässt sich prima stimmen und hält die Stimmung vorbildlich. In Summe bekommt mal also eine Gitarre mit optimaler Beispielbarkeit.

Diese Custom-Steelstring bietet außergewöhnliche Musikalität, von der insbesondere dynamische Spielweisen profitieren.

Eine so luxuriöse Ausstattung weckt natürlich auch klangliche Erwartungen. Das Instrument geht damit aber lässig um. Bei den ersten Akkorden und Pickings entfaltet sich ein

warmer und samtiger Klang mit sehr guter, aber nicht unbedingt explosiver Ansprache. Die SJ setzt das Spiel des Gitarristen äußerst akkurat um, ist aber gleichzeitig auch im gerade richtigen Maße schönfärbend. Das Frequenzspektrum zeigt sich ausgewogen, jeder Ton, jeder Akkord ist von einer Aura aus Obertönen eingerahmt, die Bassentwicklung ist satt, aber nicht dominant. Nach einiger Spielzeit und einer Reihe von Aufnahme im Studio verfestigt sich der Eindruck: Die Meigel SJ möchte mit dem Gitarristen zusammenarbeiten und bietet eine klangvolle und wandlungsfähige Plattform, auf der man sich wunderbar verwirklichen kann. Sie tendiert immer in Richtung Schönklang – für deftigen Blues ist das sicher nicht das passende Instrument. Die Mittenfrequenzen schieben das Gespielte gut nach vorne, die Gitarre setzt sich durch – aber auf angenehme Weise, ohne andere Instrumente oder Stimmen zu dominieren. In Summe bietet diese Custom-Steelstring außergewöhnliche Musikalität, von der insbesondere dynamische und in Artikulation und Tonbildung fein austarierte Spielweisen profitieren.

Fazit

Glückwunsch an Gitarrenbaumeister Stefan Meigel! Für inzwischen mehr als zehn Jahre Arbeit in der eigenen Werkstatt. Und für diese spezielle Gitarre, die seine Handwerkskunst zeigt und in einem Instrument viele aktuelle Trends des akustischen Gitarrenbaus zusammenfasst. An Bord sind ein Soundport mit Deckel, ein Bevel, ein Multiscale-Fretboard und der slanted Cutaway. Die Meigel SJ Anniversary Fanned Fret ist rundum gelungen und bietet dem Gitarristen beste Beispielbarkeit und einen wunderschönen Ton für verfeinerte Spielweisen. Als künftiger Besitzer dieses Exemplars sollte man allerdings gut betucht sein, der aufgerufene Preis von 11.600 Euro ist bei allem Luxus nicht für viele Musiker realisierbar. ■

Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling

mit erstklassigen Dozenten
in Deutschland und der Toskana



Acoustic Music School
Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling

www.acoustic-music-school.de

MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



TAYLOR 324ce

Das dunkle Erscheinungsbild des Grand-Auditorium-Modells 324ce verspricht bereits optisch, was es akustisch nur zu gern einzulösen bereit ist: ein erdiges, Mittenfokussiertes Klangbild, das sich mit viel Klarheit, Präsenz und Wärme präsentiert.

Wir spitzen die Ohren!



Beste Spieleigenschaften,
kraftvoller, runder Klang:
Taylor 324ce

Taylor stattet inzwischen auch Instrumente aus dem mittleren Preissegment mit seinem neuen V-Class-Bracing-System aus. Ungewöhnlich beim Testmodell ist außerdem die Kombination der Tonhölzer Mahagoni und Tasmanian Blackwood australischer Provenienz.

Konstruktion

Die Taylor Grand-Auditorium konnte sich schon bald nach der Einführung 1994 mit ihrer handlichen Größe als beliebtestes Gitarrenformat des Herstellers etablieren. Das aktuelle Modell 324ce verfügt nicht nur über einen spielförderlich gerundeten Venezianischen Cutaway, sondern sucht mit zusätzlichen Neuerungen und alternativen Materialkombinationen den gewohnt hohen Standard weiter zu steigern. So finden wir das vielfach gar als überfälligen Schritt

in die gitarrenbauerische Zukunft gefeierte V-Class-Bracing in ihr verwirklicht: ein V-förmiges Beleistungssystem, das positiven Einfluss auf Lautstärke und Sustain der Gitarre nehmen soll. Weiterer positiver Nebeneffekt dieser Beleistung ist die verbesserte Intonation der Gitarre durch Minderung von lästigen Interferenzen im Schwingungsverhalten der Saiten. Hoch interessant ist auch die Holzwahl für dieses Instrument: Eine Decke aus süd-/mittelamerikanischem Mahagoni von hoher Dichte ist kombiniert mit Boden und Zargen aus Tasmanian Blackwood, ein Akazienholz von attraktiver Textur, dem Ähnlichkeiten zum hawaiischen Koa und eine starke Projektionskraft nachgesagt werden. Die Einfassung der Korpusränder mit schlichten Bindings und schmalen Zierstreifen passt zum rudimentär-soliden Erscheinungsbild der Gitarre, dem sich auch die spartanische Schallochzier mit angesetztem schwarzem Pickguard stimmig unterordnet.

Auf das Plektrum antwortet die Taylor 324ce mit beweglichem Respons und kraftvoller Projektion.

zend verarbeitete mittelstarke Bündel sowie hübsche „Acrylic Gemstone-Inlays“ zur Lagenkennung. Die optisch unauffällig angeschäftete Kopfplatte trägt ein Frontfurnier aus Ebenholz und ist mit gekapselten Taylor-Mechaniken ausgestattet. Die Saiten schwingen mit einer Mensur von 64,8

Zentimetern zwischen dem Black-Graphite-Sattel und der Micarta-Stegeinlage im Steg aus Ebenholz mit ebensolchen Pins. Das bekannte Taylor Expression-System 2 mit patentiertem „Be-

hind-the-Saddle-Pickup“, bestehend aus drei speziell positionierten und individuell kalibrierten Abnahmesensoren plus dezent in die Zarge oben vorne eingelassenen Reglern zur Lautstärken- und Tonkontrolle, sorgt für sorgenfreie elektrische Tonwandlung. Die mit rundum perfekt gemachtem Seidenmatt-Finish versiegelte und auf hohem Niveau verarbeitete Gitarre wird in einem angemessenen Deluxe-Hardshell-Case geliefert.

Handhabung und Klang

Abgesehen von der komfortablen Korpusgröße mit Cutaway punktet die 324ce erwartungsgemäß mit besten Spieleigenschaften, die dem ausgewogen gestalteten Halsprofil und der glanzpolierten Bundierung bei perfekter Saitenlage zu danken sind. Das Griffbrett bietet guten Raum für variable Fingerpositionierung, die Saitenspreizung lässt der

Der Hals aus Mahagoni ist mit bewährter Schraubverbindung fest im Korpus verankert, vom Kopf aus lässt sich seine Ausrichtung mit Zugriff auf den eingelegten Halsstab einstellen. Das Griffbrett aus westafrikanischem Ebenholz beherbergt 20 glän-



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Taylor
Modell	324ce
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	USA
Korpus	Tasmanian Blackwood, massiv
Decke	süd-/mittelamerikanischer Mahagoni, massiv
Binding	Black
Verbalkung	V-Class Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, mittelstark
Mechaniken	Taylor, gekapselt
Sattel/Stegeinl.	Black Graphite, Micarta
Mensur	64,8 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Shaded-Edge-Burst-Satin-Finish
Elektrik	Taylor Expression-System 2
Preis	€ 2.736 (inkl. Deluxe-Hardshell-Case)
Vertrieb	Taylor Guitars Europe
Info	www.taylorguitars.com

MEDIA

➔ Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



rechten Hand beim Fingerpicking optimale Bewegungsfreiheit für Akkordauflösungen, leicht findet die linke Hand auch in die hohen Positionen hinauf. Besonders wohl fühlt sich diese Grand-Auditorium allerdings beim Strumming, denn auf das Plektrum antwortet sie mit beweglichem Respons und kraftvoller Projektion. Die Tonfarben satt und erdig, wartet sie aber auch mit feineren Zwischentönen auf, die auch lyrische Gemütszustände umzusetzen vermögen. Dennoch kann sie den Hang zu Roots-Music, zu Blues, Americana und allgemein handfester Attitüde nicht verhehlen. Stramm, aber keineswegs dominant legt der Bass ein gesundes Fundament für die starke Präsenz im Mittenbereich, für den warmen zentralen Strahl des Behagens, der wiederum in gerundeten Höhen harmonische Ergänzung findet.

Da vermisst man die abgründigen Bässe und den glitzernden Hi-Fi-Sound anderer Modellversionen nicht, denn nicht immer macht die absolute Vollausstattung auto-



matisch glücklich und ist erst recht kein Kennzeichen von Charakter. Den aber kann die 324ce allemal vorweisen. Plastisch und mit präzise separierten Stimmen präsentieren sich Akkorde, Melodiespiel lässt sich atemreich und ausdrucksstark inszenieren. Weiterer Pluspunkt: Für die Nutzung des Expression-System 2 sind weder Handbuch noch fachkompetente Einweisung nötig. Mit nur drei Reglern lassen sich intuitiv bestens klingende Ergebnisse erzielen. „Plug and Play“ ist also bei dieser Gitarre kein leeres Versprechen. Bemerkenswert ist am Ende unserer Betrachtungen im Übrigen auch die gute Intonation der Gitarre über das gesamte Griffbrett hinweg. Auch in diesem Punkt wurde also nicht zu viel versprochen.



Fazit

Das kompakte, trefflich aktualisierte Taylor-Modell 324ce überzeugt mit besten Spieleigenschaften und mit weiterentwickeltem Klang-Design auf ganzer Linie. Letzteres ist dem innovativen V-Class-Bracing-System in Verbindung mit einer Mahagoni-Decke plus Blackwood-Korpus zu verdanken. Kraftvoll und rund in der allgemeinen Darstellung präsentiert sich die Gitarre mit warmen, erdigen, dabei offenem und vitalem Klangverhalten, das sich allen Spieltechniken gutwillig öffnet und mit der unproblematisch zu handhabenden On-Board-Elektrik auch noch professionell bühnentauglich wird. Gutes Instrument! ■

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr.
GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero
LUTHIER

Daniel Ho
6X GRAMMY WINNER

Grand Tenor

XS Soprano

Pepe Romero, Sr.
Six String

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings
will boost your
instrument's
power, sustain, clarity
and overall
performance.

Made in the USA

Vertrieb:
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

CANNA GUITARS

CANNA "LEAF" Jakob Frank baut unter dem Label Canna Guitars Instrumente, deren 3D-Korpus aus Hanffasern gemacht ist. Dieses Material

nennt sich Hempstone – und bildet die Basis für interessante und hochmoderne Acoustics.

Wir schauen und hören genau hin, was das Modell Leaf zu bieten hat.



3D-Korpus aus Hanffasern, markante Optik, eigener Klang: Canna Guitars „Leaf“

Konzept über drei Jahre verfeinert und zur Marktreife gebracht. Unterstützt wurde er von Hempstone-Experte Norbert Schmid (drumparam.at) und Konrad Sauer (sauer-guitars.com).

taway sitzen. Der Erbauer möchte so eine möglichst große schwingende Deckenfläche erzeugen. Die Schallöffnungen bekamen dekorative Umrandungen.

Die Gesamtkonstruktion ist durchaus eigen und basiert auf einem umlaufenden Rahmen aus laminiertem Walnussholz und Sonowood – ein wenig kann man sich das wie einen Tennisschläger vorstellen, auf den dann die Decke aufgebracht wurde. Dieser Walnuss-Rahmen bildet auch so etwas wie das Decken-Binding, laut Erbauer ist ein Ziel, dass dieser steife Rahmen Vibrationsenergie zurück an die Decke reflektiert. Sonowood ist ein neues Material, das an der ETH Zürich entwickelt wurde, gedacht als Antwort auf die rechtlichen und ethischen Bedenken beim Import von Tropenhölzern. Es handelt sich um ein komplett nachhaltiges Produkt mit akustisch guten Eigenschaften, für das einheimische Hölzer wie Fichte oder Ahorn einem innovativen physikalisch-chemischen Prozess unterzogen werden (mehr Infos unter swisswoodsolutions.ch/Sonowood). Die Decke der Canna Leaf besteht aus Alpenfichte und wurde als Double-Top ausgeführt. Dabei sind zwei Fichtendecken mit einer Trennschicht aus Nomex formverleimt und zwar so, dass die Verleimung dem Saitenzug entgegenwirkt und so eine Bebakung unnötig ist. Die Decke kann damit auf der gesamten

Konstruktion

Die ersten Canna-Modelle entstanden im Kontext von Franks Bachelor-Thesis in Industriedesign an der HfG Pforzheim. Ziel war damals wie heute, eine akustische Gitarre mit dem Korpusmaterial Hempstone zu erschaffen. Inzwischen hat Jakob Frank sein

Der Hempstone-Korpus stellt sich als stark gerundete Wanne in parabolischer Form dar – so ähnlich kennt man das von Ovation-Style-Gitarren. Black Burst nennt sich die Farbgebung, das sieht einheitlich dunkel aus, bei kräftigem Licht sieht man eine leichte Strukturierung. Im Inneren ist der Hempstone-Korpus beigefarben. Das Material wirkt nicht wie Kunststoff, sondern klar organisch, wenn auch anders als Holz. Der Korpus schmiegt sich gut an den Spieler, allerdings rutscht er im Sitzen gern mal nach vorne weg – hier sollte man die Auflagefläche idealerweise etwas aufräumen. Eine Bebakung ist natürlich nicht notwendig, es gibt lediglich Verstärkungen rund um die Schallöffnungen, die hier nicht als traditionelles mittiges Schallloch realisiert wurden, sondern in der Zarge beziehungsweise im Cu-



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Canna Guitars / Jakob Frank
Modell	Canna „Leaf“
Herkunft	Deutschland
Typ	Steelstring mit parabolischem 3D-Korpus
Korpus	Hempstone (Blackburst)
Decke	Alpenfichte, massiv
Rahmen	Nussbaum & Sonowood
Verbalkung	Double-Top (balkenlos)
Steg	Sonowood
Hals	Riegelhorn, Einlage aus Sonowood
Hals-Korpus-Übergang	13. Bund
Griffbrett	Sonowood
Bünde	22 medium
Mechaniken	Schertler
Sattel	Black Tusq
Stegeinl.	Rinderknochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Schellack-Handpolitur
Besonderheiten	Konstruktion und Materialien
Preis	€ 4.200 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Canna Guitars/Pforzheim
Info	www.cannaguitars.com

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Fläche frei schwingen, ist sehr flexibel und mit 130 Gramm auch sehr leicht. Die Verleimung wirkt laut Hersteller auch feuchtebedingten Verformungen (wie Einfallen der Decke im Winter) und Trockenrissen entgegen. Die Decke ist in den soliden oben beschriebenen Rahmen geleimt.

Interessant ist auch der Steg aus Sonowood. Die Saiten werden hier durchgefädelt, zwei zusätzliche Schrauben an der Unterseite unterstützen die Verleimung. Zur Gewichtsreduzierung wurde in der Mitte Material weggenommen. Die Stegeinlage aus Rinderknochen ist 4 Millimeter breit und leicht gekippt zwecks größerer Auflagefläche der Saite und Kompensationsspielraum.

Der Hals ist ebenfalls am Rahmen angebracht. Hier wurde eine Schraubverbindung samt Schwalbenschwanz gewählt; die Schraube ist durch ein Loch im Korpus von außen zugänglich. Eine zweite Schraube drückt von unten gegen den Halssockel und ermöglicht so die Feineinstellung des Halswinkels. Der Hals besteht aus Rieghorn mit einer Sonowood-Einlage und ist mit zwei Carbonstäben sowie einem Zwei-Wege-Halsstab verstärkt, letzterer ist korpusseitig frei zugänglich. Die Kopfplatte ist als offenes Oval gestaltet und ist mit einer Auflage aus Sonowood verstärkt, um hier die Stabilität zu erhöhen. Als Tuner dienen sechs offene Schertler-Einzelmechaniken in Chrom. Das Griffbrett besteht wiederum aus Sonowood, die Bundierung umfasst 22 gut verrundete und abgerichtete Medium-Bünde. Inlays gibt

es nicht, man orientiert sich anhand der Side-Dots an den bekannten Stellen. Der sauber gearbeitete Sattel besteht aus schwarzem Tusq-Material.

In Summe hat Jakob Frank mit seiner Canna-Gitarre echtes Neuland betreten. Die Kombination neuer Werkstoffe wie Hempstone oder Sonowood mit konstruktiven Besonderheiten wie dem Rahmenaufbau, dem Schraubhals aus Ahorn, der geöffneten Kopfplatte und den seitlichen Schallöffnungen ergeben ein wirklich besonderes Instrument, das auch optisch eigene Akzente setzt.

Handhabung und Klang

Gitarren mit parabolischem 3D-Korpus fühlen sich etwas anders vorm Körper an. Daran kann man sich schnell gewöhnen. Hier sind bereits zwei schwarze Gurt-Pins montiert, sodass man auch im Stehen spielen kann. Die Canna Leaf spielt sich grundsätzlich sehr angenehm, der Hals ist gut zugänglich, die Bundierung prima ausgeführt. Für meine Spielweise könnte die Saitenlage etwas tiefer ausfallen, doch das ist individuell und leicht einstellbar. Das Halsprofil ist recht kräftig und gut abgerundet.

Die Gitarre ist sehr resonant, sie fühlt sich beim Abklopfen wie eine Trommel an. Entsprechend schnell und intensiv reagiert sie

auch auf Saitenaktion. Alle Anschläge und Spieltechniken werden auffallend spritzig und offensiv umgesetzt, dabei klingt das Instrument laut und offen. Das Frequenzspektrum ist ausbalanciert, aber doch eigen: Es tönt direkt und mehrdimensional, dabei fehlt eine Tiefmittennote, die traditionelle Gitarren gern auch mal im leichten Übermaß anbieten. Frequenzen zwischen 300 und 500 Hertz sind bei dieser Canna-Gitarre etwas

zurückgenommen, dafür setzen sich die darüberliegenden Mitten umso besser durch. Flankiert werden sie von tiefen, aber gut konturierten Bässen und einer satten Wolke an Brillanz-Tönen. Diese moderne Steelstring klingt von Hause aus Fusion-mäßig – was ja zu den besonderen Materialien und der Konstruktion passt. Ein Roots-orientierter, warmer Holzklang ist ihr Ding nicht, dennoch ist ihre Stimme musikalisch prima zu nutzen und durchaus allround-tauglich. Klarer Fokus ist aber der offene, klare Klang mit schneller Ansprache und langem Sustain – ein wenig unterkühlt, aber doch samtig und emotional ausgereift für fortgeschrittenes Spiel sowohl mit Plektrum als auch im Fingerstyle. Ich kann mir dieses Instrument auch prima in der Hand des agilen Perkussive-Players vorstellen.

Fazit

Erfrischend zu erleben, wie junge Designer ohne Berührungängste neue Werkstoffe und Konstruktionsweisen für Musikinstrumente nutzen und entwickeln. Jakob Franks Canna-Gitarren mit Hempstone-3D-Korpus setzen in Design und Klang eine markante eigene Note und eignen sich für moderne Fusion-Gitarristen mit offener Geisteshaltung. Kann man die Hanf-Gitarre rauchen? Keine Ahnung – ist auch egal, denn ich ziehe den rauschhaften Zustand durch die auf dieser Gitarre wohlklingend gespielte Musik vor. ■

WISSENSWERT

Hempstone

Hempstone ist ein patentiertes organisches Material, das zu 100 Prozent aus Hanffasern besteht. Es werden keine Harze oder andere Bindemittel benötigt. Die Bindung entsteht durch Bildung von Wasserstoffbrücken zwischen den sehr fein gemahlenden Fasern, molekulare Anziehungskräfte und Verfilzung. Die Hanffasern werden auf eine Trägerform nass aufgespritzt, beim Trocknen schrumpft der Faserbrei um bis zu 90 Prozent. Eine Schichtdicke von 3 Zentimetern vor dem Trocknen ergibt 3 Millimeter nach dem Trocknen. Bei den Instrumenten von Canna Guitars sind Korpusdicken bis 1 Millimeter machbar, unsere Testgitarre liegt bei etwa 1,5 bis 2 Millimeter. Zur Farbgebung können Pigmente beigemischt werden, dadurch sind Farbe und Oberflächen vielfältig gestaltbar, auch durch Beimischung anderer Stoffe wie Kohlepartikel. So ermöglicht es das Material Hempstone, dreidimensionale Korpusse à la Ovation herzustellen.

SIGMA DTC-28HE+

Mit dem Modell DTC-28HE+ legt Sigma eine klassische Dreadnought mit Cutaway und Elektrik vor. Neben profunden akustischen Klangeigenschaften verspricht diese Steelstring problemlosen Bühneneinsatz.

Ungewöhnlich bei unserem Testmodell ist der Einsatz von Lindenholz für den Korpus. Vertriebsauskunft dazu: „Nach mehreren Test hat das für uns die besten Eigenschaften als Alternative zu Palisander.“

Konstruktion

Die DTC-28HE+ verfügt über einen Korpus mit Cutaway von gewohnt großzügigen Dreadnought-Maßen. Die Zargen und der mittig über einen hübschen Zickzack-Streifen gefügte Boden sind aus Tilia gefertigt, dem Holz der gemeinen Linde, weit verbreitet in Europa und Ostasien. Als schlagendes Herz bekam die Gitarre eine von einem X-Bracing unterbaute massive Decke aus feijnähriger Sitkafichte aufgesetzt, welche von einem attraktiven Herringbone-Binding eingefasst ist. An die Zierringe des Schalllochs ist ein Schlagschutz angesetzt. Der satinierte Hals aus Mahagoni im handlichen Low-Profile-Format wurde mit traditionellem Dovetail-Neckjoint in den Korpus eingebracht, das Griffbrett aus Micarta (Verbundmaterial) bekam 20 sauber verarbeitete schlanke Bünde eingesetzt. Kleine Snowflake-Einlagen markieren die Lagen. Der obere Teil der klassisch geschnittenen Kopfplatte wurde angesetzt, die Front mit einem Lindenfurnier verblendet. Offene vernickelte Grover-Mechaniken mit Butterbean-Griffen sorgen für verlässliches Stimmen und verbreiten traditionelles Flair. Die Mensurlänge beträgt 64,5 Zentimeter zwischen dem Knochensattel und einem Steg aus Micarta mit weißen Steckerchen. Die Stegeinlage aus Knochen ist zwecks Intonationsverbesserung kompenziert. Das in der Zarge platzierte Fishman

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	DTC-28HE+
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Tilia (Linde)
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Herringbone
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Micarta
Bünde	20, medium
Mechaniken	offene Grover, vernickelt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, dünnes UV-Finish
Elektrik	Fishman PreSys-Plus
Preis	€ 680 (ohne Koffer, Case € 150)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

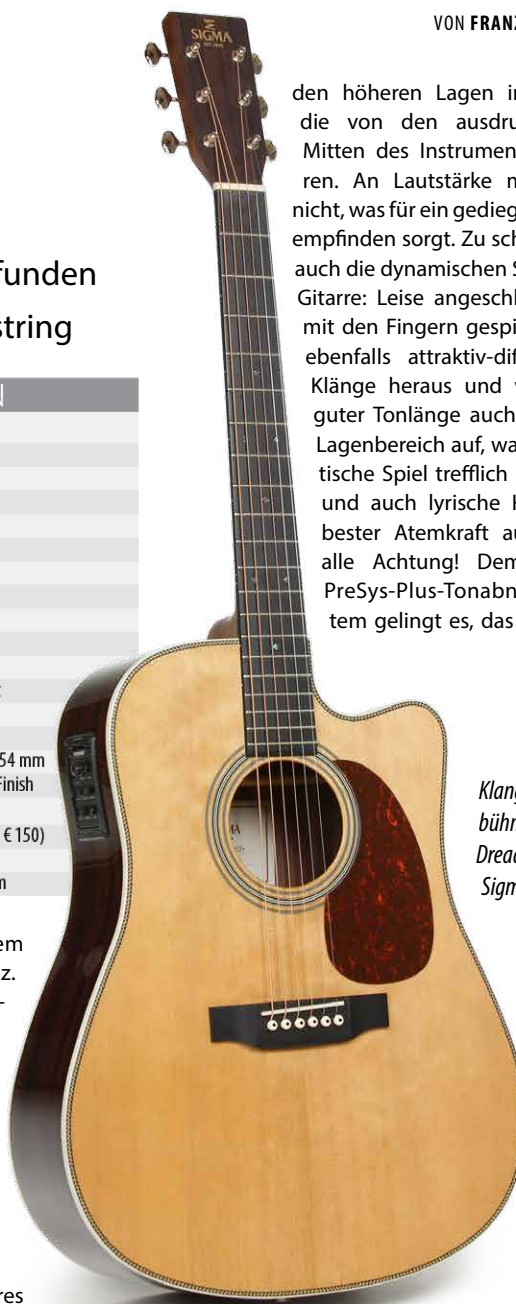
PreSys-Plus-Tonabnehmersystem sorgt für elektrische Klangpotenz. Neben dem Zugriff auf alle nötigen Parameter zur Klanggestaltung bietet es ein Stimmgerät mit LED-Display. Die Gitarre ist rundum sauber verarbeitet und mit einem Hochglanz-UV-Finish ultradünn versiegelt.

Handhabung & Klang

Die DTC-28HE+ lässt sich trotz ihres großen Korpusformats lässig spielen, was der gut geschnittenen Halsform und zweckmäßig tief eingerichteter Saitenlage zu verdanken ist. Ihr Klangvermögen ist beachtlich. Dafür ist nicht die bewegte Luftmenge allein verantwortlich, sondern vielmehr die Qualität der Decke und die Reflektionsfähigkeit der übrigen Korpushölzer. Die Linde gehört zwar nicht zu den harten Hölzern, kann also nicht unbedingt als gleichwertiger Ersatz für Palisander gelten, wird aber doch dem hohen Anspruch gerecht, erzeugte Schwingungen kraftvoll zu projizieren. Die Bassentfaltung verfügt über Tiefgang und angenehme Rundung – eine tragende Basis, die sich mit den warmen Mitten und samtigen Höhen des Instruments zu einem stimmigen Klangbild vereint. Die Saitenseparation ist gut, Akkorde erscheinen transparent aufgelöst und dennoch elastisch gerundet. Das Timbre ist von wohlthuend seidiger Textur, weniger analytisch kühl, wie das manchen modernen Hi-Fi-Acoustics zu eigen ist. Schön plastisch lassen sich Klänge auch in

den höheren Lagen inszenieren, die von den ausdrucksstarken Mitten des Instruments profitieren. An Lautstärke mangelt es nicht, was für ein gediegenes Spiel empfinden sorgt. Zu schätzen sind auch die dynamischen Stärken der Gitarre: Leise angeschlagen oder mit den Fingern gespielt gibt sie ebenfalls attraktiv-differenzierte Klänge heraus und wartet mit guter Tonlänge auch im hohen Lagenbereich auf, was das solistische Spiel trefflich unterstützt und auch lyrische Klänge mit bester Atemkraft ausstattet – alle Achtung! Dem Fishman PreSys-Plus-Tonabnehmersystem gelingt es, das vitale Ton-

*Klangstarke und
bühnentaugliche
Dreadnought:
Sigma DTC-28HE+*



MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

vermögen der Gitarre kompetent zu übertragen und mit umfassenden Regelmöglichkeiten an räumliche Gegebenheiten anzupassen.

Fazit

Mit der DTC-28HE+ hat Sigma eine klangstarke Steelstring im Programm, die mit dem alternativ eingesetzten Korpusholz Linde solide Dreadnought-Sounds anzubieten vermag. Das weich gerundete und volltönende Timbre wird vielen Spielern gefallen. Auch wenn die letzte Delikatesse in der Tonformung den teuren Gitarren der Spitzenklasse vorbehalten bleibt, so stimmt doch die Substanz dieser grundehrlichen Dreadnought. Da sie über lobenswert gute Spieleigenschaften verfügt und sich ihre sympathischen Sounds dank Fishman-System problemfrei bühnentauglich umsetzen lassen, können wir einen persönlichen Test wärmstens empfehlen. ■

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



COLE CLARK **FAT LADY 2**

Einheimische Tonhölzer stehen im Fokus der zweitgrößten Gitarrenmanufaktur Australiens; hinzu kommen einige besondere und innovative Merkmale.

Gefertigt werden Cole-Clark-Acoustics in Bayswater, einem östlichen Vorort von Melbourne im Bundesstaat Victoria. Im Test haben wir eine Dreadnought mit Cutaway und Tonabnehmer aus australischen Hölzern, die auf der letzten Frankfurter Messe vorgestellt wurde.

Konstruktion

Komplett aus massiven Hölzern gefertigt, beweist die Fat Lady aufs Neue, dass australisches Blackwood für Korpus (hier mit dreiteiligem Boden) wie für die Decke geeignet und obendrein sehr dekorativ gemasert ist. Blackwood werden gern klangliche Eigenschaften zwischen Koa und Mahagoni zugeschrieben. Für den Hals wurde Queensland-Maple gewählt. Das Griffbrett besteht aus hellem, leicht gelblichem Satin-Box, einem Hartholz, dem man bislang selten begegnet. Neben den Boutique-Hölzern hat eine Cole Clark weit mehr zu bieten: So gehören diese Instrumente zu den wenigen Steelstrings, die mit einer spanischen Halskonstruktion gefertigt werden. Die Decke wird mit dem durchgehenden Halsblock verleimt, im selben

Arbeitsgang münden die Zargen in dessen Kerben, erst im nächsten Schritt wird dann der Boden aufgeleimt. Das Instrument entsteht so in einem Stück, satt wie üblich mit getrenntem Korpus und Hals. Da Decke und Boden gekerbt sind, kommt deren Verleimung ohne Reifchen aus. Die Decke ist für bessere Ansprache per CNC-Fräse so ausgearbeitet, dass sie zu den Rändern hin dünner wird, ähnlich einer Lautsprechermembran, die an der dünnsten Stelle aufgehängt ist.

Die Beleistung besteht aus zwei ineinandergreifenden A-Formen, am Schallloch durch ein kleines X verstärkt; dieses Muster nennt sich Opposed-A-Bracing. Für das Auge hat die Fat Lady Bindings, Rosette und Snowflake-Griffbrett-Einlagen aus Holz zu bieten, hinzu kommt die typische Kopfplatte im gefrästen Relief. Für gute Stimmung und Intonation sorgen vergoldete Grover-Mechaniken sowie Sattel und Stegeinlage aus Tusq. Cole-Clark-Gitarren kommen grundsätzlich mit dünner, seidenmatter Nitro-Lackierung für bessere Resonanz. Verarbeitung und Werkseinstellung sind absolut perfekt und makellos, nicht zuletzt dank Plek-Gitarrentechnologie.

Pickup & Elektronik

Für die Übertragung sorgt das hauseigene Drei-Wege-Face-Blend-Pickup-System. Zur Erklärung wird hier gern mit den Frequenzbereichen einer Drei-Wege-Box verglichen: Der Piezo-Tonabnehmer mit sechs Elementen steht für den Druck der Tieftöner, ein Decken-Transducer an der Beleistung für den Midrange-Speaker und natürliche Spielgeräusche, das Mini-Kondensator-Mikrofon für seidige Höhen. Die zusätzlichen Signalquellen sollen unnatürlich klingende Nachteile des Piezos mindern. Die ausgeklügelte Elektronik sorgt dabei automatisch für Feedback-Unterdrückung und bietet einen Mischregler für Piezo und

Decken-Tonabnehmer, ein eigenes Lautstärke-Poti für das Mikrofon, Gesamt-Lautstärke sowie einen Drei-Band-EQ. Die Regelmöglichkeiten bringen schnell sehr brauchbare Ergebnisse. Für ein angenehm transparentes Klangbild mit klaren Höhen und entmulmten Mitten erweist sich die Kombination von Drei-Band-EQ und einer liebevoll ausgetüftelten Balance zwischen den Signalquellen als zielführend.

Handhabung und Klang

Der holzig-griffige Hals macht die Bespielbarkeit zu einem Traum, widerstandslos kann man sich austoben, die Werkseinstellung ist hervorragend. Die Fat-Lady-Dreadnought ist nicht auf Lautstärke ausgelegt – ihre Stärke liegt eher in einem hellen, sehr transparenten Ton mit zurückhaltendem Mittenbereich und sonorer Substanz in den Bässen, ideal für sanfteres Songwriter-Strumming und Fingerstyle-Stilistiken, bei denen die griffige Bespielbarkeit umso mehr zugutekommt. Während der raubeinige Bluegrass-Liebhaber eher woanders fündig wird, fühlt sich der moderne virtuose Fingerstyle-, Blues- oder Ragtime-Gitarist schnell heimisch.

Dreadnought aus australischen Boutique-Hölzern: Cole Clark Fat Lady 2

Mit ein wenig Tüfteln lässt sich das akustische Klangbild auch in der elektroakustischen Signalkette abbilden.

Fazit

Mit dieser Version der Fat Lady mit Blackwood für Korpus und Decke hat Cole Clark nicht nur einen auffälligen Hingucker geschaffen, sondern eine hervorragend bespielbare Dreadnought mit Cutaway und Tonabnehmer, die ihren ganz eigenen Charakter auf die Bühne bringt. Die Mischung aus ausgesuchten heimisch-australischen Hölzern und eigenständigen Merkmalen – der für eine Steelstring ungewöhnliche spanische Hals, Deckenkonstruktion und Beleistung und vor allem das Drei-Wege-Tonabnehmer-System – machen FL-Modelle von Cole Clark zu etwas Besonderem. Das mag polarisieren, hat aber zu Recht seine Liebhaber. Im Preis ist ein hochwertiger, schicker Holzkoffer enthalten. ■

MEDIA

➔ **Track 37** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cole Clarke
Modell	FL2EC-BLBL-SB
Typ	Dreadnought mit Cutaway
Herkunft	Australien
Korpus & Decke	Blackwood, massiv
Binding	Queensland-Maple/Blackwood
Verbalkung	Opposed-A-Beleistung
Hals	Queensland-Maple
Griffbrett	Satin-Box mit Snowflakes
Bünde	20
Mechaniken	Grover, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt
Preis	€ 3.100 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhard GmbH
Info	www.bestacoustics.de www.coleclarkguitars.com



CRAFTER PARLOR ES-PE

Speziell für den europäischen Markt hat der koreanische Hersteller Crafter in der ES-Serie eine topmoderne Parlor-Gitarre aufgelegt –

aus vollmassiven Hölzern und mit einem selbst entwickelten Tonabnehmersystem.

Europäische Kunden bevorzugen eher schlicht gestaltete Gitarren, eher Holzoptik als Abalone-Bling-Bling. Das zurückhaltende Design der ES-PE als moderne Parlor-Interpretation kommt unserem Geschmack entgegen.

Konstruktion

Holz ist ein sinnlicher Werkstoff – das kann man bei der ES-PE zum Glück spüren, weil das Instrument sorgfältig und dünn matt lackiert wurde. Die Oberflächen fühlen sich gut an, das Instrument ist sauber verarbeitet und vernünftig eingestellt, es strahlt eine Wertigkeit aus, die über den aufgerufenen Preis hinausgeht. Die Decke wurde aus massiver Sitkafichte gefertigt, Boden und Zargen aus massivem Mahagoni. Der Parlor-typisch eng taillierte Korpus hat ein Binding im klassischen Tortoise-Style, das sich auch rund um das Schallloch wiederfindet. Das Crafter-Logo auf der Kopfplatte wurde für dieses Europa-Modell überarbeitet. Der dreiteilige Mahagoni-Hals trägt ein Palisander-Griffbrett mit 19 sauber verarbeiteten Bundstäbchen.



Perfekt für Old-School-Picking: Crafter ES-PE Parlor

Spannend ist der neue Dual-Source-Tonabnehmer von Crafter, der aus einem Schwanenhals-Mikrofon und einem Undersaddle-Pickup samt unauffälliger Steuerungseinheit im Schallloch besteht. Da er auch einzeln erhältlich ist, bekommt er einen eigenen AG-Testbericht.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Crafter
Modell	ES-PE
Typ	Parlor-Steelstring
Herkunft	Korea
Decke	Sitkafichte, massiv
Boden/Zargen	Mahagoni, massiv
Binding/Rosette	Kunststoff, Tortoise-Style
Hals	Mahagoni, dreiteilig
Griffbrett/Steg	Palisander
Verbalkung	X-Bracing
Bünde	19
Mechaniken	Vintage-Typ, offen
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Lackierung	seidenmatt
Tonabnehmer	Crafter DS-2 (Piezo und Schwanenhals-Mikrofon)
Preis	€ 709 (ohne Koffer)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics
Info	www.pro-arte-acoustics.de

Handhabung & Klang

Durch den Hals-Korpus-Übergang im zwölften Bund und die dadurch verschobene Konstruktion ergeben sich Vorteile für Spielkomfort und wärmeren Klang. Der einzige Nachteil: Wer gerne oberhalb des zwölften Bundes dudelt, kommt nicht auf seine Kosten. Dennoch ist die Crafter ES-PE auch für Soli geeignet: Mit ihrem fokussierten, knackigen Sound setzt sie sich sogar besonders gut durch. Dank der vollmassiven Bauweise kann diese

Parlor-Steelstring durchweg überzeugen; frei aufschwingende, silbrige Höhen dominieren das Klangbild und sind klares Kennzeichen für die Qualität der verwendeten Hölzer. Parlor-Gitarren haben ihre Stärken traditionell beim Old-School-Fingerpicking wie Ragtime, Blues oder Hippy-Songs aus den Sechzigerjahren – Stile, bei denen dominante Bässe eher stören würden. Crafters Parlor-Interpretation klingt auch dann gut, wenn man nur vorsichtig in die Saiten langt und ist damit perfekt für nächtelangen Picking-Spaß, ohne die Nachbarn mit dem ‚Police Dog Blues‘ zu nerven. Die kleine Crafter kann aber auch anders: Dank weiter Dynamik und kernigem Ton kann man auch mit dem Plektrum Gas geben und sich wundern, was aus dem kleinen Korpus herauskommt. Die koreanischen Gitarrenbauer haben offenbar das Maximum an Ton aus dieser Konstruktion herausgeholt.

Fazit

Die Chancen sind hoch, dass die kleine ES-PE von Crafter schnell zur meistgespielten Gitarre im Haus wird. Die Parlor ist die perfekte Zweitgitarre für alle, die ab und zu ein bisschen Blues zupfen oder Songs schreiben möchten. Aber auch als erstes „richtiges“ Instrument für Einsteiger oder als Reisegitarre ist sie eine wunderbare Wahl; selbst für neugierige Klassiker könnte sie eine Entdeckung sein. Aufgrund der vollmassiven Bauweise klingt sie richtig groß. Ob man nun ein Teenager am Anfang der Gitarristenkarriere ist oder gestandener Profizupfer mit Old-School-Repertoire: Die kleine Gitarre inspiriert und macht viel Spaß, dank des sehr gut klingenden Pickup-Systems auch live auf der Bühne. Noch schnell einen Looper dazu kaufen – schon ist die moderne One-Man- oder -Woman-Band startklar. Der empfohlene Kaufpreis ist sehr fair; dazu sollte man noch die Kosten für ein ordentliches Gigbag rechnen. ■

MEDIA

- ➔ Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

STANFORD

RADIOTONE ROOTS GA-MM-CW

Hinter der Marke Stanford stecken Gitarrendesigner Toni Götz und sein Vertrieb i-Musicnetwork. Die Instrumente werden hierzulande von ihm und seinem Team konzipiert und in Asien hergestellt. Eine der neuesten Stanford-Kreationen ist das All-Mahogany-Modell Radiotone Roots.

Auf den ersten Blick könnte man diese unauffällige Grand-Auditorium im Gitarrenladen glatt übersehen: Sie ist günstig und etwa so aufwendig geschmückt wie eine Nordmann-tanne zu Ostern. Und doch hat es die Radiotone faustdick zwischen den Zargen, wie wir noch hören werden.

Konstruktion

Massive Mahagonidecke, Boden und Zargen aus laminiertem Mahagoni, keine Bindings oder Inlays, einlagiges, dünnes, schlicht-schwarzes



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stanford
Modell	Radiotone Roots GA-MM-CW
Typ	Grand-Auditorium mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, gesperrt
Decke	Mahagoni, massiv
Hals	Mahagoni
Griffbrett&Steg	Micarta
Bünde	20, medium
Mechaniken	geschlossen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 43,6 mm/12. Bund 54,7 mm
Finish	Polyurethan-Lack, matt
Preis	€ 299 (ohne Koffer)
Vertrieb	i-Musicnetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.de

Schlagbrett, ein Cutaway, aber kein Pickup: Das Radiotone-Roots-Modell kommt so unprätentiös aus dem Karton, dass die simple, in die Decke eingearbeitete Rosette schon fast wie Luxus erscheint. Decke, Korpus und dreiteiliger Hals sind komplett aus Mahagoni gefertigt und mit dünnem UV-Polyurethanlack matt versiegelt. Trotz Verzicht auf Glanz und Bling wirkt die Radiotone Roots nicht wie ein Billigheimer, denn da, wo es zählt, wurde nicht gespart: Sattel und Stegeinlage sind aus Knochen und wurden ebenso sauber abgerichtet wie die blitzblank polierten Bünde. Das Griffbrett- und Stegmaterial sieht so holzig aus, dass man nicht auf die Idee käme, es mit einem Cites-freundlichen Holzersatz namens Micarta zu tun zu haben. Passend dazu bekamen die sauber arbeitenden gekapselten Mechaniken noch Wirbel aus demselben Material spendiert – sehr hübsch. Der Stanford-Schriftzug in der Kopfplatte zeigt zarten Perlmuttglanz: Na also, ein bisschen Bling gibt's ja doch.

Handhabung und Klang

Wer schon viele Gitarren dieser Preisklasse in der Hand hatte, weiß, was er ungefähr zu erwarten hat, und – nanu! Was ist das? Sapperlot, die kann was! Zunächst: Die Radiotone ist laut und hat untenrum ordentlich Wumms – trotz des Cutaways, der ja doch einiges vom Korpusvolumen abzwackt. Das ist kein kleines Kofferradio! Dazu kommen gehörig Obertöne und kerngesunde Mitten, bei aller Präsenz aber auch schöne Wärme. Mahagoni-Gitarren wird nachgesagt, sie seien milder im Klang als Palisander/Fichte-Kombinationen, aber auch etwas zahm. In diesem Fall aber kooperieren die Eigenschaften des Mahagonis anschein-

Günstige Basisgitarre mit überraschend gutem Klang: Stanford Radiotone Roots GA

end perfekt mit der teilmassiven Bauweise, indem potenzielle Klanghärten laminierter Hölzer vom Klangcharakter des Mahagonis komplimentiert werden. Zum erfreulichen Sound gesellen sich eine enorm leichtfüßige, das Spiel beflügelnde Ansprache und weite Dynamik, die auch bei harten Anschlägen nicht einbricht. Das macht so viel Spaß, dass ich mich im Nu in einer spontanen halbstündigen DAGDAD-Improvisation wiederfand. Spaß hatte ich auch an dem nicht zu breiten oder zu flachen Halsprofil, das den meisten Spielern gefallen dürfte.



Fazit

Das hatte ich nicht erwartet: Die Radiotone Roots Grand-Auditorium von Stanford liefert einen Sound, der weitaus größer ist als die Zahl auf dem Preisschild. Toni Götz und seine Zulieferer in Asien haben alles richtig gemacht: Den Rotstift nur an den richtigen Stellen angesetzt und als Produktionsstätte einen Ort gewählt, an dem die Leute wissen, was sie tun. Herausgekommen ist eine Gitarre mit vielleicht etwas schüchternem Aussehen, die man aber unter klang- und spieltechnischen Gesichtspunkten sofort mit auf die Bühne und ins Studio nehmen kann. Gut, dass sie ohne Pickup kommt, denn ein billiges System würde ihr nicht gerecht. Der Hersteller empfiehlt übrigens den Nautilus Spectral VT Pickup, Infos dazu unter www.nautiluspickups.de. Ich glaube, bei dem Preis kauf ich mir eine fürs Büro! ■

MEDIA

➔ Track 39 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

STEVENS

CONCERT-UKULELE

Seit 2011 gibt es Bass- und Steelstring-Ukulelen aus der Münchner Stevens-Werkstatt. Inzwischen finden sich auch traditionellere Bauformen im Programm. Im Test diesmal: eine edle Concert-Uke mit Fensterkopfplatte.

Werner Kozlik und Stefan Zirnbauer blicken mit ihrer Firma Stevens Custom Guitars auf gut 25 Jahre zurück. Ihre Bass-Ukulelen sind wegen der Cutaway-Form ein Hingucker, die Modelle mit Stahlsaiten sind besonders durchsetzungsfähig. Mittlerweile werden die traditionellen Bauformen Concert, Tenor und Bariton wahlweise mit Stahl- oder Nylonsaiten und mit oder ohne Cutaway angeboten. Das Testmodell liegt als Custom-Modell in Hochglanz mit exquisiten Hölzern deutlich über dem Standard.

Konstruktion

Das Standard-Modell liegt bei etwa 1.200 Euro, für den Aufpreis unseres Custom-Modells werden zusätzliche Optionen realisiert. Für Korpus und Decke wurde Spalted-Walnuss verbaut, die gestockte Holz-Variante mit auffälliger Maserung, die jedes Stück zum optischen Unikum macht. Die Decke ist mit einer Kreuzbeleistung stabilisiert, für den Boden reichen zwei Querleisten. Der geschraubte Hals mit 20 Bünden wurde stärker nach hinten gewinkelt eingesetzt als üblich und besteht aus Erle. Der Hals ist dreiteilig mit einem Streifen Walnuss gesperrt und kommt ohne Stahlstab aus. Für Griffbrett



Edle Custom-Concert-Ukulele aus besonderen Hölzern: Stevens UC-SWN

und Steg wurde Mooreiche gewählt, der Steg ist mit kontrastierendem Walnussholz eingefasst. Stegeinlage und Sattel bestehen aus ungebleichtem Knochen. Die Saitenaufhängung ist eine pfiffige Lösung ohne Steckerchen: Die Saite wird von oben durchgefädelt, aus dem Schallloch heraus gezogen und bekommt einen Knoten zur Fixierung.

Das Korpus-Binding besteht aus Walnuss mit Zierspänen. Neben den Holzsorten ist die Fensterkopfplatte mit aufwendigem dreiteiligen Furnier aus Walnuss und Fiber mit einem zarten Messing-Rand ein Hauptunterschied zum Standard-Modell. Ein weiterer ist die Hochglanzlackierung; die Halsrückseite ist angenehm griffig in seidenmatt versiegelt. Auch die vergoldeten Schaller Grand-Tune-Mechaniken mit Ebenholz-Griffen gehören zu den Luxus-Merkmalen. Weiteres i-Tüpfelchen: die frontalen und seitlichen Griffbrettmarkierungen mit Messing-Ringen. Das Instrument ist bis ins Detail perfekt und liebevoll gefertigt, an der Verarbeitung gibt es nichts zu beanstanden.

Handhabung und Klang

Was für eine Bespielbarkeit! Der Hals im D-Profil in genau richtiger Breite liegt dank seidenmat-



ter Lackierung geschmeidig in der Hand, zudem nimmt er im Verlauf leicht an Stärke zu, was das Spielgefühl begünstigt. Auch die perfekte Bundierung trägt ihren Teil dazu bei, die eingesetzten Dunlop 6230-Bünde sind ein gelungener Kompromiss zwischen flachen Vintage-Bünden und Jumbos, das kennt man schon von Gitarren, und es macht sich auch bei Ukulelen gut. Das Klangbild ist obertonreich und transparent, wie man es von einer Hartholz-Ukulele erwartet, über alle Lagen und Saiten klingt es edel und ausgewogen mit idealer Intonation. Mit zu viel Energie gespielt, gewinnt der Ton eher an Schärfe als an Kraft, der Sweet-Spot dieser Premium-Ukulele liegt bei mittlerer Lautstärke, ihre Qualitäten eröffnen sich bei differenziertem Rhythmus-Spiel und Fingerstyle.

Fazit

Die Wahlmöglichkeit zwischen Nylon- und Stahlsaiten-Ukulelen ist aktuell eine Stevens-Spezialität, zudem kann man sich für oder gegen Cutaway und Tonabnehmer entscheiden. Das Testmodell UC-SWN überzeugt als Luxus-Variante durch edle Hölzer, Luxus-Ausstattung, hervorragende Bespielbarkeit und tollen Klang. Wer es etwas bodenständiger möchte, ist schon mit dem Standard-Modell sehr gut bedient. Preislich ist das für eine Ukulele ein kräftiger Schluck aus der Pulle. Als schnell entschlossener Kauf einer Ukulele als Nebeninstrument geht das wohl nicht mehr durch. Angesichts der gebotenen Qualität „Made in Munich“ relativiert sich der Kaufpreis. Empfehlenswert für fortgeschrittene Ukulele-Enthusiasten mit gut gefülltem Geldbeutel. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stevens
Modell	UC-SWN
Typ	Concert-Ukulele
Herkunft	Deutschland
Korpus/Decke	Spalted-Walnuss, massiv
Binding	Walnuss
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Erle mit Fensterkopf
Griffbrett	Mooreiche
Bünde	20
Mechaniken	Schaller Grand-Tune, Ebenholz-Griffe
Sattel/Stegeinl.	ungebleichter Knochen
Mensur	384 mm
Halsbreite	Sattel 34 mm/12. Bund 42 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 1.950 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Stevens Guitars/München
Info	www.guitars.de

MEDIA

➔ Track 40–41 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

GOLD TONE BANJITAR GT-500

Das Design der Gold-Tone-Instrumente stammt aus Florida, hergestellt wird in Fernost. Die Masterminds Wayne und Robyn Rogers bieten unter dem Motto „Folkalternative“ einen erschwinglichen Mix aus Tradition und Moderne. Diesmal testen wir eine Banjitar, ein sechssaitiges Gitarrenbanjo.

Die Gold Tone GT-500 Banjitar bietet als kleines Extra sogar einen Tonabnehmer. Der Vorteil einer solchen Banjo-Variante liegt auf der Hand: Wer als Gitarrist seine Palette mit Banjo-Sounds bereichern will, kommt schnell zum Ziel, ohne ein weiteres Instrument zu erlernen. Ähnliches hatten wir schon bei der Mando-Gitar (Test in AG 2-18).

Konstruktion

Der Aufbau entspricht einem traditionellen Bluegrass-Banjo – nur eben mit Gitarrenhals. Der 11-zöllige Kessel besteht aus mehrschichtigem Ahorn, der verchromte Messing-Spannrahmen wird standardgemäß von 24 Spannschrauben gehalten, zwischen beidem sitzt der Tonring unter dem „Head“ (dem Fell). Bei dieser Banjitar wurde ein Flathead-Tonring aus Stahl-Legierung eingesetzt, dieser lässt sich qualitativ zwischen Walzmessing und dem bewährten Glockenmessing einordnen. Auch diese beiden Varianten gibt es bei anderen Modellen von Gold Tone.



Banjo-Sounds für Gitarristen: Gold Tone GT-500 Banjitar



Pickup

Für die Übertragung sorgt ein Gold Tone „Sliding Magnetic“-Pickup (SMP). Als Halterung sind die Rohre zur Halsverlängerung wie geschaffen. Der Tonabnehmer sitzt unsichtbar unter dem Fell und sorgt sogar zusätzlich für Stabilität, im Kessel sind Buchse und passiver Lautstärkeregel montiert. Über einen Akustikverstärker klingt der magnetische Tonabnehmer erstaunlich gut und ausgewogen. Dass Banjo- und E-Gitarrensaiten technisch identisch sind, erweist sich als unerwarteter Vorteil. Die Nickel-Saiten ab Werk entsprechen mit .010 bis .052 dem E-Gitarren-Standard.

Handhabung und Klang

Für echten Banjo-Sound ist auch das Tuning entscheidend. Für Bluegrass und Country kommt man mit der Banjitar in Open-G-Stimmung (DGDGHD) mit einem Daumenpick plus zwei oder drei Finger dem Fünf-String-Banjo schon recht nahe. Das Spiel mit Fingerpicks oder Nägeln ist dabei Geschmackssache. Für Spezialitäten fehlt die fünfte verkürzte Saite, die Drone-String. Ein Plektrum-Banjo für jazzige Stiliksten wird bequemerweise ohnehin oft wie eine Gitarre oder eine Bariton-Ukulele gestimmt. In beiden Fällen bietet das Gitarrenbanjo zwei zusätzliche Bass-Saiten. Für Banjo-ähnliche Stiliksten findet der Gitarrist hier also lohnenswerte Erweiterungsmöglichkeiten, um auf die Schnelle für Theater-Jobs, im Studio oder bei einer Dixie-Chicks-Coverband klarzukommen. Gute Bespielbarkeit, saubere Verarbeitung und sachgerechte Werkseinstellung runden den positiven Eindruck ab.

Fazit

Sei es Folk, Old-Time, Bluegrass oder alter Jazz: Mit diesem „Folkalternative“-Instrument gibt viel zu probieren. Die GT-500 Banjitar liegt im Gold-Tone-Katalog preislich im mittleren Bereich und bietet wesentliche Merkmale eines Bluegrass-Banjos – übertragen auf einen sechssaitigen Gitarrenhals. Wertvolles Extra ist ein sehr gut klingender magnetischer Tonabnehmer, der unsichtbar unter dem Fell verborgen ist. Empfehlenswert! ■

MEDIA

➔ Track 42 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gold Tone
Modell	GT-500
Typ	Gitarren-Banjo
Herkunft	China
Kessel	Ahorn, mehrschichtig/Messing-Spannrahmen/Stahl-Tonring
Fell	11 Zoll, Remo-Banjo-Head
Binding	Kunststoff, schwarz
Resonator	13 Zoll, Ahorn
Hals	Ahorn
Griffbrett/Steg	Palisander
Bünde	21
Mechaniken	verchromt mit Kunststoff-Griffen
Sattel/Steg einl.	Knochen/Ahorn und Ebenholz, zweiteilig
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm
Finish	Hochglanz
Tonabnehmer	Magnet-Pickup, passiv mit Lautstärkeregel
Preis	€ 1.076 (ohne Koffer)
Vertrieb	EMD Music
Info	www.emdmusic.com

Dein Video-Fernunterricht an Europas Musik-Fernschule Nr. 1



- ✓ Zertifizierte Fernkurse für Einsteiger & Fortgeschrittene
- ✓ Qualifizierte Dozenten, wie Andreas Schulz
- ✓ Betreuung durch einen persönlichen Fernlehrer
- ✓ Flexible Zeiteinteilung

4 Wochen kostenlos testen!
www.newmusicacademy.de



WWW.CUNTZ-GUITARS.DE



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt www.zupfgeige.com



Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com

HUGHES & KETTNER

era-2-AKUSTIK-AMP

Hughes & Kettner bringt mit dem era-2-Akustik-Combo den großen Bruder des era 1 (Test in AG 1-2018) auf den Markt.

Amp-Entwickler Michael Eisenmann war in den 1990er-Jahren einer der Designer der AER-Verstärker. Nun arbeitet er mit Hughes & Kettner in der Gestaltung von deren Akustik-Amps zusammen.

Konstruktion

Der era 2 kommt im rotbraun gebeizten Schichtholz-Gehäuse (alternativ in Schwarz) und wiegt etwas über 14 Kilo bei Maßen von circa 35 mal 48 mal 29 Zentimetern. Damit ist er an der oben eingelassenen Griffschale für kurze Strecken gut tragbar. Die 400-Watt-Digital-Endstufe treibt zwei 8-Zöller plus einen 1-Zoll-Hochtöner an. Auf der Unterseite findet man einen Hochständerflansch. Die Verarbeitung (Made in Germany) macht einen sehr guten Eindruck, zum Lieferumfang gehören eine gut gepolsterte Hülle und ein 35-Grad-Schrägsteller, der an vorbereiteten Öffnungen hinten fixiert wird.

Anschlüsse & Regler

Hier wurde die Architektur des era 1 unverändert übernommen. Die Unterschiede betreffen also tatsächlich nur Größe, Lautsprecher-Bestückung und Endstufenleistung. Wir finden

Enorme Leistung, hohe Dynamik, warmer Klang: Hughes & Kettner era 2



zwei identische Kanäle mit Klinke/XLR-Kombi-Eingang, schaltbarer Phantomspeisung, -10-Dezibel-Pad, Clip-LED, Shape-Klang-Preiset (abgesenkte Mitten und betonte Höhen) sowie Mute-Taste zum Stummschalten. Es folgen Gain-Regelung und Drei-Band-EQ mit Bässen/Mitten/Höhen. Ein Schalter ruft EQ-Modus 2 mit höheren Einsatzfrequenzen auf – das konnte bereits beim era 1 gefallen und kommt manchen Signalen effektiv zugute. Jeder Kanal hat einen eigenen Effektprozessor mit 16 Presets und Effektlautstärke. Zur Klangveredelung finden wir

Reverb, Delay, Chorus, Flanger und Kombi-Effekte dieser Typen. Man kann mit einem nicht zu umständlichen Workflow die Presets im jeweils wichtigsten Parameter editieren und das Ergebnis abspeichern. Im Masterbereich justiert man die Gesamtlautstärke und ein Notchfilter (40 bis 180 Hertz) gegen tieffrequente Rückkopplungen.

Zwei reduzierte Hilfskanäle versorgen einen externen Zuspeler (Kanal 3, Stereo-Miniklinke) und einen Effektweg (Channel 4, Send und regelbarer Return, beide Stereoklinke). Die Anschlüsse liegen auf der Rückseite, neben den Eingängen finden wir: regelbaren Stereo-Line-Out, Kopfhörerausgang, DI-Out (XLR, pre-/post-EQ, schaltbar), Ground-Lift (gegen Brummschleifen), Tuner-Ausgang und eine

Stereo-Fußschalterbuchse (optionaler Doppel-Fußschalter für Mute und Effekt). Anschluss an die digitale Audiowelt bietet der optische Digitalausgang.

Handhabung und Klang

Das Layout des Amps bietet erfreulich viele Funktionen, praxisgerechte Anschlusspalette, sinnvolle Extras und weitgehend intuitive Bedienung. Zum Klangtest musste sich der era 2 verschiedenen Pickup-Typen, Instrumenten und Mikrofonen stellen; mit dabei waren auch Akustikbass und Ukulelen, bei den Mikrofonen Kondensator- und dynamische Mics. Wie nach dem positiven Test des era 1 in AG 1-2018 nicht anders zu erwarten, klingt auch der große Bruder überzeugend. Der EQ und die Schaltmöglichkeiten geben Raum für unterschiedliche Klangbilder, die immer natürlich und musikalisch rüberkommen. Dazu passen die geschmackvoll abgestimmten Effekte, speziell Delays profitieren von der Programmierbarkeit. Der era 2 bietet immense Leistung bei sattem und natürlichem Klangbild. Bevor man mit diesem Amp die letzten Lautstärke-reserven ausfährt, dürften die angeschlossenen Instrumente bereits in die Rückkopplung geraten. Bis dahin aber erfreut man sich an der exzellenten Dynamikumschaltung, die kontrastreich artikuliertes Spiel fördert. Der era 2 setzt speziell Piezo-Signale recht gutmütig um: druckvoll und detailreich, aber ohne weitere Überbetonung zirpender Höhen.

Fazit

Hughes & Kettners era 2 ist ein professioneller Akustikverstärker mit immensen Leistungsreserven und zuverlässig gutem und natürlichem Klang in allen Anwendungs- und Lautstärkebereichen. Der Amp gehört zum Premium-Segment seiner Geräteklasse. Wer detailgetreuen, unverfälschten Klang schätzt und auch mal in lauten Spielsituationen bestehen muss, sollte den Verstärker antesten. ■



MEDIA

➔ Track 43 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Hughes & Kettner
Modell	era 2
Typ	Akustikverstärker
Herkunft	Deutschland
Leistung	400 Watt (Class D)
Lautsprecher	2 x 8-Zoll plus 1-Zoll-Hochtöner
Gehäuse	Schichtholz, gebeizt und matt lackiert (alternativ schwarz)
Regler	K 1&2: Gain, Bass/Mid/Treble, FX-Preiset, FX-Vol, -10dB, Shape, Mute; K 3: Aux-In, Master: Notch, Volume
Effekte	Hall, Delay, Chorus, Flanger
Anschlüsse	Input 1 & 2, In 3, Footswitch, Tuner, FX-Loop Send & Return, DI-Out, Line-Out, Phones, Optical-Out
Maße	35 x 48 x 29 cm
Gewicht	14,1 kg
Preis	€ 1.665 (inkl. Schutzhülle, Netzkabel, Schrägsteller)
Vertrieb	Music Sales/St. Wendel
Info	www.hughes-and-kettner.com



heinrichshofen
& noetzel

Neue Erlebnisse auf der Gitarre!



Roman Rothen

Märchenhaftes für 3 Gitarren

10 Stücke nach Märchen von Lyman Frank Baum und den Gebrüdern Grimm

N 2878 € 12,50

Passende Melodien und effektvolle Akkorden laden SchülerInnen der Mittelstufe ein, den Stimmungen der verschiedenen Märchen nachzuspüren.



Sami Kajtazaj

Der Gitarren-Riese

Hoch hinaus mit neuen Songs für Gitarre. Arrangiert für 1 bis 3 Gitarren

N 2904 € 15,90

30 leichte bis mittelschwere Stücke verschiedener Provenienz für Anfänger und fortgeschrittenere SchülerInnen.

Wir sehen uns
auf der Leipziger
Buchmesse

Gute Noten. Seit 1797.

Tel: +49 (0)4421/92 67-0 · www.heinrichshofen.de

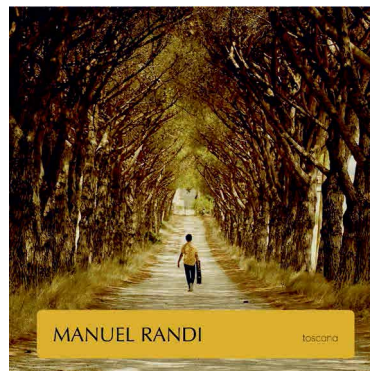


HUBERT DORIGATTI

MEMPHISTO

[feat. Fabrizio Poggi]

Winner of the national finals of the International Blues Challenge



MANUEL RANDI

TOSCANA

One of the top 10 guitar players in Italy

THREE SAINTS RECORDS

finest music from the alps

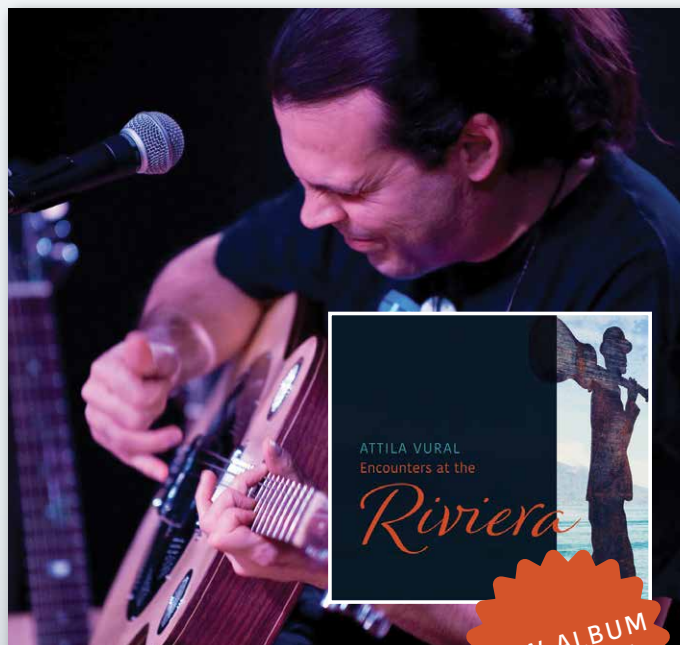
www.threesaintsrecords.com



STEVENS

FINEST HANDMADE INSTRUMENTS

www.guitars.de



ATTILA VURAL

Encounters at the

Riviera

NEW ALBUM
OUT NOW



www.lavural.ch

Available on CD, iTunes & Spotify

NÜTZLICHE HELFER

Harvest Leather Leder-Gigbag

Ein Premium-Anbieter von Gigbags und Gurten aus feinem Leder ist Harvest Fine Leather aus Düsseldorf. Aus dem umfangreichen Angebot an Taschen und Gurten für Bass, Kontrabass und Gitarre haben wir stellvertretend ein Leder-Gigbag für Akustikgitarre Gurte geordert. Das Archtop- und Dreadnought-Gigbag hat imposante Maße mit einer Länge von 112 Zentimetern, 44 Zentimeter Breite und 14 Zentimeter Höhe. Es besteht aus hochwertigem, vollnarbigem Kalbsleder und ist handgefertigt. Genauer gesagt handelt es sich um einen fünfschichtigen Sandwich-Aufbau: Unter dem Leder sitzt 3 Millimeter starker Schaumstoff als erster Stoßdämpfer, es folgt eine 2 Millimeter dicke, harte Kunststoffplatte, die der Tasche Stabilität und dem Instrument Schutz gewährt. Dann kommt die 20 Millimeter starke Schaumstoff-Innenpolsterung, die fünfte Lage schließlich ist das Polyamid-Futter. An den neuralgischen Stellen wie Steg, Saiten und Mechanik sind innen Leder-Patches aufgeklebt. Mit dem breiten und stabilen Reißverschluss kann man das Bag fast komplett öffnen und hat so leichten Zugang, der Reißverschluss ist zudem innen gepolstert, sodass das Instrument nicht zerkratzt werden kann. Eine kleine Aufsatztasche am Halsbereich nimmt Stimmgerät und andere Kleinteile auf, eine weitere Tasche im Korpusbereich ist groß genug für Noten in DIN-A4-Größe sowie Ersatzsaiten und



anderes Zubehör. Griffe, Tragegurte und Aufhänger des Harvest-Leder-Gigbags sind doppelt genietet, am Boden ist ein zusätzlicher Stellschutz angebracht. Damit alle möglichen Gitarrengrößen und Typen sicher aufbewahrt und transportiert werden können, ist im Innern eine solide und vor allem verstellbare Halstütze integriert. Zum Test haben wir Archtops und verschieden große Acoustics in dieses Gigbag gelegt. Nur bei sehr kleinen Small-Body-Korpusformen könnte das Instrument verrutschen, ansonsten lässt sich die Stütze sehr gut anpassen. Die Material- und Verarbeitungsqualität des Harvest-Bags ist hervorragend, das ist Premium-Qualität und sieht auch entsprechend wertig aus. Man hat beim Design an alles Wichtige gedacht und hochwertige Fertigung sichergestellt. In Summe dürfen wir dem Gigbag von Harvest Fine Leather 1A-Qualität bescheinigen. Wer das Material Leder mag, es gern luxuriös und edel hat und das nötige Kleingeld ausgeben kann, darf hier zuschlagen. Das ist ein langlebiges Premium-Produkt zum angemessenen Preis.

Info: www.harvest-guitar.com

Vertrieb: SPL Vertriebs GmbH/Düsseldorf

Preis: Dreadnought Gigbag € 399

Jowoom T2 Smart Tuner

Der erste smarte Standalone-Gitarren-Tuner in Form einer aufgerüsteten Saitenkurbel erreichte uns vor einiger Zeit mit dem Modell Roadie 2. Nun haben wir ein ähnliches Teil aus chinesischer Fertigung vorliegen, eine digitale Saitenkurbel, die so intelligent ist, dass sie die Saite auf die richtige Stimmung bringt. Der T2 Smart Tuner von Jowoom hat eine pistolenähnliche Form mit großem Griff; aufgrund des eingebauten Akkus ist er mit 212 Gramm recht schwer. Der Peg-Connector wird auf den Mechanik-Griff aufgesetzt, sollte das fest verbaute Modell noch zu groß sein (zum Beispiel bei Vintage-Tunern), ist eine steckbare Verkleinerung beigelegt. Geladen wird der T2 über USB, ein Kabel USB-auf-Micro-USB liegt bei, man kann auch handelsübliche Handyladekabel verwenden. Voll geladen bietet der T2 etwa zwei Stunden reine Stimmzeit; sollte eine Mechanik zu



Jowoom Smart-Tuner T2

schwergängig sein, wird der Stimmvorgang zum Schutz des Geräts nach einer Sekunde abgebrochen. Bedient wird der Smart Tuner über fünf Tasten, Rückmeldung gibt ein LC-Display. In den Produktabbildungen ist der kleine Bildschirm farbig dargestellt, unser Gerät war allerdings monochrom. Nach dem Einschalten wählt man einen der drei Stimm-Modi aus sowie bei Bedarf das Instrument (Gitarre, Ukulele, chromatisch). Mit dem S-Taster wählt man die zu stimmende Saite aus, bei der Ukulele ist hier auch low-G im Angebot. Im Custom-Tuning-Modus wählt man mit dem Mode-Button die individuelle Note aus. Nun setzt man den Tuner an, checkt unbedingt nochmal die richtige Zieltonhöhe und schlägt die Saite an. Über den Peg-Connector wird deren Frequenz übertragen und die Kurbel beginnt sich zu drehen, bis die Saite in Stimmung ist – dann ertönt als Bestätigung ein Piepton. Dabei kann es durchaus zu mehreren kleinen Anläufen kommen, bis wirklich die Zieltonhöhe erreicht ist. Während des Stimmens wird im Display die prozentuale Abweichung der Tonhöhe angezeigt, außerdem Batteriestatus und natürlich die eigentliche Stimmskala, außerdem der Zielton und die Nummer der Saite (beispielsweise E6). Der Tuner hilft auch beim Saitenwechsel: Mit den Tastern Up und Down lässt sich die Kurbel in die jeweilige Richtung drehen, etwa um die Saiten komplett zu entspannen oder frische Saiten erst einmal in die Nähe der Zieltonhöhe zu bringen. In der Praxis arbeitet der Jowoom T2 zuverlässig, wenn auch nicht ganz mit der akkuraten Stimmerkennung, wie man sie beim händischen Stimmen mit einem sehr guten Marken-Tuner gewohnt ist. Ab und an kommt es zu kleinen Abweichungen, die liegen aber in einem Bereich, in dem man oft auch mit anderen Stimmgeräten nachstimmen muss. Der Jowoom T2 ist keine Kopie des Roadie-2-Tuners – sehr gut. Der T2 verfolgt einen durchaus eigenen Ansatz, hat keinen App-Anschluss und keine speicherbaren Open-Tunings, dafür sind hier



Harvest Leather Leder-Gigbag



anderen Details besser gelöst. In Summe ein empfehlenswerter Helfer, wenn man gern mit solchen „intelligenten Saitenkurbeln“ stimmt. Auf YouTube gibt es einige Demo-Videos zum Jowoom T2, die dem Verhalten unseres Geräts in der Testphase entsprechen.

Info: www.aroundmusic.de; www.jowoom.com

Vertrieb: Around Music

Preis: € 69



Zoom Acoustic Creator AC-3

Wer eine gut ausgestattete Klangzentrale für Bühne oder Homerecording sucht, sollte sich das Zoom AC-3 anschauen. Hier wird im Format eines etwas größeren Bodenpedals die Funktionalität von DI-Box, Preamp und Effekten für akustische Gitarren zusammengeführt. An Anschlüssen finden wir den Guitar-Input, einen Stereo-Ausgang sowie symmetrische XLR-Outputs für L und R (pre/post schaltbar, inklusive Ground-Lift). Ein Netzteil liegt bei, der AC-3 ist auch per Mini-USB-Port zu betreiben, über einen Fußschalteranschluss kann man die automatische Anti-Feedback-Funktion steuern. Drei Fußtaster sind zuständig für das Stimmgerät (inklusive Stummschalt-Funktion), die Effekte und den einstellbaren Boost (bis +9 Dezibel). Basis der Klangformung ist die Abstimmung der Source- und der Target-Guitar. Hier stellt man ein, welche Gitarre angeschlossen ist und welchen Sound man am Ausgang haben möchte. Natürlich kann man aus einer kleinen Billigklampfe keine Boutique-Dreadnought machen – das Re-Modelling arbeitet recht dezent und bietet viele verschiedene Klangvoreinstellungen, die man in Kombination mit dem eigenen Instrument kreativ benutzen kann und sollte. Nicht immer liefert die offensichtlichste Einstellung den besten Klang, übertrieben hell und zirpend klingende Piezo-Signale werden erfreulicherweise etwas abgemildert. Der EQ



Zoom Acoustic Creator AC-3

bietet drei Regler für Bässe, Mitten und Höhen. Weiterhin an Bord sind ein Ein-Knopf-Kompressor, eine Vorwahl für den angeschlossenen Tonabnehmer-Typ (Off/Magnetic/Piezo), der bereits erwähnte regel- und schaltbare Booster (super für den Umstieg auf Sololinien und wieder zurück zur Begleitung) und ein Effektmodul mit neun digitalen Algorithmen (unter anderem Chorus, Delay, Hall, Tremolo, Pad). Das Stimmgerät arbeitet autochromatisch und ist fest auf A bei 440 Hertz eingestellt. Die Effekte lassen sich mit drei Reglern einstellen, im Output-Bereich gibt es neben dem Master-Lautstärkeregler einen eigenen voreingestellten Hall, der sich in Lautstärke und Ton regeln lässt. Die Anti-Feedback-Funktion nutzt man so: Nach dem Setup fährt man an der tatsächlichen Spielposition befindlich vorsichtig die Lautstärke hoch, bis man gerade kontrolliert ein Feedback provoziert. Ein Druck auf die Anti-FB-Taste oder den externen Fußschalter (nicht mitgeliefert) sorgt für automatische Absenkung der kritischen Frequenz. Das klappt gut, verändert aber natürlich auch etwas den Klang. Leider hat der Hersteller auf eine schaltbare Phasendrehung verzichtet – das ist ebenfalls ein gutes Anti-Feedback-Tool, das bei nicht zu massiven Störfrequenzen ohne Nebenwirkungen arbeitet. In Summe bietet Zooms AC-3 eine solide Ausstattung auf qualitativ gutem Niveau. Alles klingt sauber, natürlich und glaubhaft, Rauschen spielt nur selten eine Rolle. Da es keine versteckten Menüs gibt, sondern eine eher analoge Bedienoberfläche vorliegt – die sich gemäß dem Signalfluss von rechts nach links selbsterklärend erschließt –, kommt man schnell und auch im Bühnenstress zu guten Ergebnissen. Allerdings ist beim AC-3 nichts speicherbar, es gilt immer die aktuelle Einstellung.

Info: www.zoom.co.jp; www.sound-service.eu

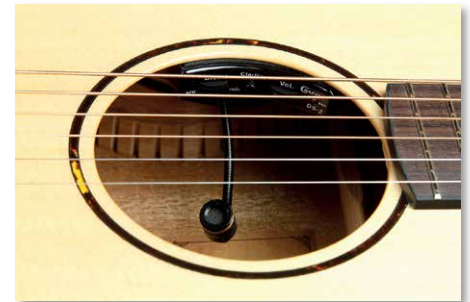
Vertrieb: Sound Service

Preis: € 297

MEDIA
Track 44 Begleit-CD

Crafter Platform DS-2 Pickup-/Preamp-System

Vom koreanischen Hersteller Crafter kommt ein neu entwickeltes Pickup-/Preamp-System, das nicht nur in hauseigenen Gitarren verbaut wird, sondern auch separat als Nachrüst-Set erhältlich ist. Es handelt sich um ein gut ausgestattetes Zwei-Wege-System mit Undersaddle-Piezo plus Schwanenhals-Mikrofon (ein Elektret-Kondensator-Mic). Der Preamp wird in der Schalllochrundung montiert, hier hat der Gitarrist direkten Zugriff auf Lautstärke, Signalmischung und einen schaltbaren Klangfilter zur Kontrolle der Mitten (Clarity). Der biegsame Schwanenhals mit der Mikrofonkapsel am Ende ist hier direkt befestigt, ebenso Kabel und Clip für die 9-Volt-Batterie, die in einer Tasche sitzt und am Boden des Instruments festgeklebt wird. Weiterhin gehört zu Crafters Pickup-Set eine Endpin-Buchse mit steckbarem Kabel, die



Crafter Platform DS-2 Pickup-/Preamp

in leichtem Metall-Relic-Look kommt und in der hinteren Zarge montiert wird. Letzter Bestandteil ist der Piezo-Tonabnehmer, der unter die Stegeinlage gehört; sein Kabel wird mit einem Ministecker ebenfalls in den Preamp eingespeist. Eine Batterie ist ebenso im Lieferumfang wie Befestigungsmaterial, namentlich drei Schrauben für die Buchse sowie zwei Clips für sichere und schnarrfreie Kabelführung im Korpus. Zwei Löcher muss man für dieses System bohren (wie auch für alle anderen dieser Bauart): ein kleines 3-Millimeter-Löchlein im Stegschlitz für das Kabel des Piezotonabnehmers und ein etwas größeres Loch in der hinteren Zarge für die Buchse (12 Millimeter). Von außen sieht man bei genauerem Hinsehen den Preamp sowie das Mikrofon im Bereich des Schalllochs. Einplanen sollte man auch eine Nachbearbeitung des Sattels: Der Undersaddle-Pickup ist circa 0,5 Millimeter dick, entsprechend muss man ebenso viel an der Unterseite des Sattels wegnehmen, damit die Saitenlage nach dem Einbau wieder passt und nicht zu hoch wird. Crafters DS-2-System macht einen guten und professionellen Eindruck und ist sauber verarbeitet. Wir konnten die Einheit verbaut in einer Crafter Parlor-Gitarre testen. Der Klang ist absolut erwachsen und professionell nutzbar, schon der Piezo allein überrascht mit eher warmem, rundem Klang, keine Spur von nervösem Gezirpe und nervigem, überdominantem Anschlaggeräusch. Mischt man das Mikrofon dazu, wird es noch etwas luftiger bei gleichbleibend gutem Grundklang, perkussive Aktion auf dem Korpus wird ausreichend klar und kraftvoll übertragen, das Nölige mancher Mikrofone im Body der Gitarre ist dem Crafter DS-2 fremd. Bei aktivem Mikrofon ist die Rückkopplungsgrenze natürlich niedriger, dennoch sollte man

in den meisten Unplugged-Situationen arbeiten können. Dem System fehlt allerdings jegliche Feedback-Kontrolle – wenigstens einen Phasenschalter hätte man integrieren sollen. Das Carity-Preset dürfte in vielen Situationen nützlich sein, es akzentuiert die oberen Mitten – oder eben nicht. Eine Höhenblende (die übliche Klangregelung) habe ich nicht vermisst, da Pickup und Mikrofon nicht zu übertriebener Höhenbetonung neigen. In Summe ist Crafters DS-2 mit guter und natürlicher Klangübertragung eine echte Alternative im Bereich der Zwei-Wege-Pickup-Systeme; zu loben ist zudem das technisch saubere Signal ohne Rauschen. Schaut euch das informative Video des Herstellers zum Einbau des Systems an: <https://youtu.be/EVHa6t7omdw>.

Info: www.crafterguitars.com

Preis: € 189

MEDIA
Track 45 Begleit-CD

D'Addario Chromatic Pedal-Tuner CT-20

D'Addarios jüngster Pedal-Tuner kommt im Pedalboard-freundlichen schmalen Format von 12 mal 4,5 Zentimetern, die Oberfläche ist dem Gitarristen leicht zugeneigt. Das Gehäuse besteht aus Aluminium und wirkt gleichermaßen robust wie edel. Das Pedal ist schwer genug, um es auch frei auf dem Boden aufzustellen und ohne Kippeln zu bedienen. Die Anschlüsse umfassen die zu erwartenden Buchsen für Ein- und Ausgang sowie den Anschluss für das übliche 9-Volt-DC-Netzteil (nicht im Lieferumfang). Alternativ lässt sich der Tuner mit einer 9-Volt-Batterie betreiben, allerdings muss man für den Batteriewechsel vier kleine Kreuzschlitzschrauben an der Bodenplatte entfernen. Ein Fußtaster aktiviert den Stimmmodus und schaltet das Ausgangssignal so lange stumm. Sonderfunktionen wie polyphones Stimmen oder vorangepasste Open- oder Down-Tunings sind hier nicht an Bord, wohl aber ein mit Pitch beschrifteter seitlicher Mini-Button, der den Chromatic Pedal-Tuner zwischen beachtlichen 415 und 475 Hertz kalibriert. Das Pedal ist als True-Bypass verschaltet, beeinflusst das Signal in ausgeschaltetem Zustand also nicht, bietet aber auch keine aktive Buffer-Funktion. Beim Display geht D'Addario eigene Wege: Wir entdecken ein vertikales Display mit dem Tonnamen groß in der Mitte und Ampel-farbenen LED Ketten oben und unten. Nähert man sich



D'Addario CT-20
Chromatic Pedal-Tuner

der Zieltonhöhe, wechseln diese von rot über gelb nach grün. Das funktioniert gut und ist unmissverständlich, die Helligkeit ist auch bei Tageslicht noch ordentlich und sorgt für sichere Ablesbarkeit. Beim Einschalten wird die Referenztonhöhe eingeblendet. D'Addario wirbt mit einem 32-bit-Prozessor für exaktes und schnelles Tuning. Dieses Versprechen wird eingelöst, die Tonerkennung arbeitet beeindruckend schnell, die Anzeige ist sehr gut erkennbar und angenehm ruhig. Souveränes Stimmen auch in Stress-Situationen auf der Bühne ist mit dem D'Addario Pedal-Tuner kein Problem. Allerdings ist das #-Symbol, das für alle Töne außerhalb der C-Dur-Tonleiter benutzt wird, sehr klein – das könnte man schon mal übersehen. In Summe ist D'Addarios Chromatic Pedal-Tuner ein stylisches und technisch makellosoes Pedal, das seine kalibrierbare autochromatische Stimmfunktion ohne weitere Extras, dafür aber absolut professionell und bühnentauglich zur Verfügung stellt.

Info: www.daddario.com

Preis: € 68 (Street)

D'Addario Instrument-Care-Kit ECK-01

Gitarrenpflegeprodukte gibt es jede Menge, auch US-Hersteller D'Addario ist in diesem Marktsegment aktiv. Die wichtigsten Produkte hat man nun zu einem recht kompletten Set zusammengefasst. Ein stabiles Mäppchen von 23 mal 19 mal 5,5 Zentimetern beherbergt die Zusammenstellung. Eine Unterlegematte aus hinreichend gepolstertem schwarzen Kunststoff bildet die Grundlage, die Unterseite ist gegen Verrutschen gesichert. Darauf legt man den Gitarrenkorpus ab, der Hals wiederum wird mit D'Addarios aufklappbarem Headstand abgestützt – das ist ein kleines Dreibeinstativ mit gepolsterter Auflagefläche. Schon ist der Gitarren-Service-Arbeitsplatz bereit. Die Lackoberflächen hochglänzend lackierter Instrumente bringt man mit einer Drei-Wege-Behandlung wieder zum Schein. Die drei Mittel in jeweils eigenen Fläschchen nennen sich Restore (ein Reiniger inklusive Politur), Protect (ein Produkt mit Carnubawachs) und Shine (ein Sprühreiniger). Man muss natürlich nicht jedes Mal das komplette Programm abfeiern – geht es nur um ein paar



D'Addario Instrument-Care-Kit

Fingerabdrücke oder leichte Verschmutzung, reicht meistens der Spray-Cleaner. Beim Saitenwechsel sollte man immer überlegen, ob es mal wieder an der Zeit ist, das Griffbrett einzuölen. D'Addarios Hydrate ist gedacht für unlackierte dunkle Griffbretter und ist eine Mischung aus Reinigung und Öl, man trägt es dünn auf, lässt es kurz einwirken und reibt es mit einem Tuch wieder ab. Ein geeignetes fusselfreies Putz- und Poliertuch aus Mikrofaser gehört natürlich ebenfalls zu diesem Set. Von Zeit zu Zeit mach es Sinn, die Bundoberflächen aufzupolieren. Dabei wird kein Material weggenommen geschweige denn etwas abgerichtet. Es geht dabei nur darum, etwaigen Schmutz, Ablagerungen oder Oxidationen zu entfernen, damit die Bundstäbchen wieder eine perfekte blitzblanke Oberfläche aufweisen. Spätestens wenn man beim Saitenziehen im Blues-Solo ein kratzen-



des Bundgeräusch wahrnimmt, sollte man das in Ordnung bringen. Im unserem Set gibt es dazu das Fret-Polishing-System, bestehend aus fünf Stückchen Polierpapier und einer Schablone für die Bünde (um nicht versehentlich das Griffbrett zu erwischen). Letztes Element von D'Addarios Care-Kit ist der XLR8-Saitenreiniger: Ein kleiner imprägnierter Applikator ist in einer Blechdose verstaut. Mit ihm reibt man gern vor und nach dem Spielen die Saiten in voller Länge ab – das verlängert das Saitenleben, reduziert Geräusche beim Lagenwechsel und macht das Entlanggleiten an der Saite etwas geschmeidiger. In Summe bietet der Hersteller hier ein Set aus bewährten und am Markt etablierten Produkten an, das gut abgestimmt ist und mit dem sich der Self-Service der eigenen Instrumente gut erledigen lässt. Auf der Wunschliste steht eine Saitenkurbel, die hat man leider nicht integriert. Gibt es natürlich auch von D'Addario, kann man also zukaufen und sicher noch ein Plätzchen dafür in der Mappe finden (Produktname: Pro Winder, ausgestattet mit Saitenkurbel, Bridge-Pin-Puller und Saiten-Clipper).

Info: www.daddario.com

Preis: ca. € 70 (Street)



TOP SHOP

AMANN
GITARRENBAU
MEISTER INSTRUMENTE

LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBUHL
TEL.: 0985153843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau



Schlautstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Thorsten Sven Lietz • Gitarren- und Lautenbau

T.S. Lietz
-Luthier-

Ruhrtalstraße 33a • 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de • thorsten@lietzguitars.de



Sonntag

Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto
<http://www.sonntag-guitars.com>

Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

GITARRENBAU
J. Volkert

SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen
Reparaturen



**Musikhaus
Musicant**

Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 - 14.00 Uhr

Karsten Schnoor

Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
**Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos**

www.karstenschnoor.com
Griegstraße 94 Tel. 040 - 880 83 74
22763 Hamburg karstenschnoor@web.de

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur

Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com



**AKUSTIK
Gitarre**

Ihre Anzeige im Top-
Shop zum Spezialpreis!
Wir informieren Sie
gerne unverbindlich.

Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno

Tel.: 0541-63613
mecmoreno@
akustik-gitarre.com

Saitensprung



Gitarren • Banjos • Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

AKUSTIK - & BASSGITARREN.
INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.



SCHÖNITZ
GITARREN

www.SCHOENITZ-GITARREN.de



**ACUSTIC
Player**

Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD!

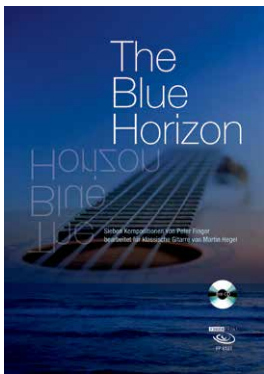
www.acoustic-player.de

BÜCHER & NOTEN

PETER FINGER/MARTIN HEGEL

The Blue Horizon

(Buch + CD, 28 S., FingerPrint, ISBN 978-3-945190-29-6)
Peter Finger, Herausgeber dieses Magazins und weltweit anerkannter Fingerstyle-Virtuose, und Martin Hegel, Konzertgitarrist und Gitarrenpädagoge, haben sich zusammengetan: Finger als Komponist, Hegel als Arrangeur und Interpret. Die Idee: Aus dem Finger'schen Repertoire an Gitarrenkompositionen die Stücke aussuchen, die sich für klassische Gitarre in Standardstimmung besonders gut eignen, und diese dann im klassischen Sinn arrangieren. Eigentlich eine naheliegende Idee, denn Peters kompositorische Sprache ist unter den Fingerstyle-Spielern sicher die mit den größten Einflüssen aus der klassischen Musikwelt. Der Gitarrist aus Osnabrück ist beeinflusst von Romantik und Impressionismus und bedient sich stellenweise einer modern-klassischen Klangsprache, etwa im Sinne eines Debussy, Bartok oder Strawinsky. Das alles führt zu einer hervorragenden Eignung einer Reihe von Fingers Stücken für die klassische Gitarre – und zu einer hochwillkommenen Bereicherung für das moderne Repertoire fortgeschrittener klassischer Spieler. Die Arbeit



positionen die Stücke aussuchen, die sich für klassische Gitarre in Standardstimmung besonders gut eignen, und diese dann im klassischen Sinn arrangieren. Eigentlich eine naheliegende Idee, denn Peters kompositorische Sprache ist unter den Fingerstyle-Spielern sicher die mit den größten Einflüssen aus der klassischen Musikwelt. Der Gitarrist aus Osnabrück ist beeinflusst von Romantik und Impressionismus und bedient sich stellenweise einer modern-klassischen Klangsprache, etwa im Sinne eines Debussy, Bartok oder Strawinsky. Das alles führt zu einer hervorragenden Eignung einer Reihe von Fingers Stücken für die klassische Gitarre – und zu einer hochwillkommenen Bereicherung für das moderne Repertoire fortgeschrittener klassischer Spieler. Die Arbeit

positionen die Stücke aussuchen, die sich für klassische Gitarre in Standardstimmung besonders gut eignen, und diese dann im klassischen Sinn arrangieren. Eigentlich eine naheliegende Idee, denn Peters kompositorische Sprache ist unter den Fingerstyle-Spielern sicher die mit den größten Einflüssen aus der klassischen Musikwelt. Der Gitarrist aus Osnabrück ist beeinflusst von Romantik und Impressionismus und bedient sich stellenweise einer modern-klassischen Klangsprache, etwa im Sinne eines Debussy, Bartok oder Strawinsky. Das alles führt zu einer hervorragenden Eignung einer Reihe von Fingers Stücken für die klassische Gitarre – und zu einer hochwillkommenen Bereicherung für das moderne Repertoire fortgeschrittener klassischer Spieler. Die Arbeit

von Martin Hegel ist hier explizit zu loben, denn die Originalkompositionen Fingers sind in von ihm bevorzugten Stimmungen wie DAEGAD oder EHEGAD entstanden und mussten auf Standardstimmung angepasst werden, ohne die musikalischen Fluss und die Ausdrucksmöglichkeiten allzu sehr anzutasten. Operation gelungen, darf man konstatieren, nachdem die diesem Band beiliegende CD (eingespielt von Martin Hegel) durchgelaufen ist und man die Noten mitgelesen hat. Das klingt, als ob es immer schon für die klassische Gitarre gedacht gewesen sei. Hegel hat es geschafft, in seinen Übertragungen Lösungen zu finden, die der Musik gerecht werden. Sieben Kompositionen liegen nun also in 'The Blue Horizon' vor, die geforderte Spielstärke wird mit mittelschwer bis schwer angegeben, die Notation erfolgte in Noten ohne Tabulatur, es gibt ausreichend viele Fingersatzangaben und Ausführungshinweise. Die CD klingt hervorragend, Hegel spielt die Arrangements inspiriert und ausdrucksstark, aufgenommen hat Peter Finger in seinem Studio in Osnabrück. Ein ganz besonderer Band mit einer echten Bereicherung für das zeitgenössische Repertoire der Klassikgitarre.

Andreas Schulz

CDs

YASUNORI IMAMURA

J. S. Bach – Complete Works For Lute

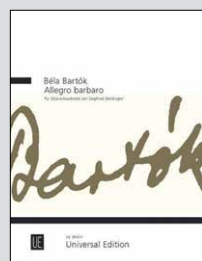
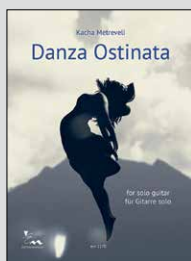
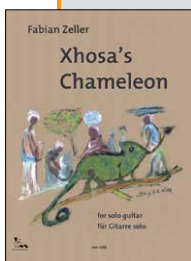
(Naxos)

Der mit zahlreichen Würdigungen und Preisen ausgestattete Lautenist Yasunori Imamura ist Professor an den Hochschulen von Straßburg und Frankfurt; auf dieser Doppel-CD spielt er zwei verschiedene 13-chörige und eine 14-chörige Barocklaute. Zu der zwangsläufig anstehenden Frage, inwieweit denn die Werke „wirklich und echt“ für Laute geschrieben sind, weiß Heftautor Graham Wade interessante Gesichtspunkte anzuführen. Jedenfalls spielt uns Imamura alle „lautenverdächtige“ Werke einschließlich der drei Passionsstücke, doch dazu später. Den Auftakt macht die E-Dur-Partita BWV 1006a, und schon da zeigt der Interpret großartige Virtuosität mit gleichzeitig großer Gelassenheit. Es folgt die C-Moll-Suite BWV 997 mit einer glasklaren Fuge nach einem beeindruckenden Präludium. Doch der eigentliche Hit ist die wunderbare, fantasievoll ausgezierte Sarabande, wenn da nicht noch das Double der Gigue wäre, unglaublich. Dann kommt das Präludium BWV 999 ganz entspannt vor der Fuge BWV 1000 mit dem kürzesten Thema überhaupt (schon unglaublich, was Bach daraus machen konnte), und die ist regelrecht dramatisch. Die erste CD endet mit Präludium, Fuge und Allegro Es-Dur BWV 998. Hier muss man schon genau hinhören, um den Charme der Interpretation zu entdecken, denn der erste Eindruck ist eher trocken. Und es wird klar, jeder Ton sitzt makellos, und zwar mit Genuss. Das Uptempo-Allegro ist dann das Tüpfelchen auf dem I. Die zweite CD beginnt mit der E-Moll-Suite BWV 996, quasi ein Pflichtprogramm für Gitarristen. Pflicht Nummer 2: Diese Interpretation anhören, denn ab sofort gilt die Imamura-Norm ohne Wenn und Aber. So gewinnt die Bourrée eine völlig neue Qualität... Bei der G-Moll-Suite BWV 245 überrascht einen nichts mehr, dem Rezensenten hat es die Sarabande ganz besonders angetan. Eigentlich, denn die zweite Gavotte ist einfach ungeheuer, da wirkt die Gigue direkt entspannend. Den Abschluss bilden drei kammermusikalische Stücke. In der Johannes-Passion gibt es ein Arioso, in der Matthäus-Passion ein kurzes Quasi-Rezitativ und eine Aria mit Laute, Kontrabass und Orgel, das Arioso mit noch zwei Violon d'amore, das Rezitativ mit Traversflöte. Sänger Dominik Wörner ist absolut überzeugend, das Zusammenspiel ist ein Genuss. Wir hören ziemlich genau zwei Stunden Bach, schwere musikalische Kost auf höchstem Niveau.

Wieiland Ulrichs

Wieiland Ulrichs

NEUE NOTENAUSGABEN Von Wieland Ulrichs

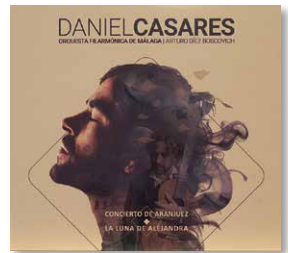


Der junge deutsch-portugiesische Gitarrist und Komponist **Fabian Zeller** ist bei YouTube zu hören, wie er sein **Xhosa's Chameleon** spielt (7 S. Noten, Edition Margaux, ISMN M.2032-3584-2). Was das mit dem Bantu-Volk der Xhosa zu tun hat, ist unerheblich – das Stück beweist, dass Minimal-Music durchaus romantisch sein kann und keinesfalls langweilig sein muss. Von einigen Haltepunkten und einigen flotten Bindungspassagen unterbrochen, plätschert das Stück vor sich hin, wobei es sich ver-, ent- und umfärbt. Harmlos fängt es an, aber dann geht es in so ziemlich alle Lagen – und verlangt einen gewieften

Spieler mit einem langen ersten Finger. Lohnt sich. **Kacha Metreveli**, georgischer Gitarrist und Komponist aus Münster, legt **Danza Ostinata** vor (6 S. Noten, Edition Margaux, ISMN M-2032-3586-6), ein temperamentvolles Solostück, bei dem das Ostinato eher selten erklingt, aber fast immer im Hintergrund steht. Glissandi oder linke Hand allein sind nicht die einzigen spieltechnischen Tücken, aber wirkungsvoll ist dieser Tanz allemal. **Béla Bartók** rächt sich für das Unverständnis mancher Zeitgenossen mit dem **Allegro barbaro**, einem knapp

dreiminütigen Klavierstück, das damalige Hörgewohnheiten gezielt ignorierte – und heute fast schon klassisch anmutet. Grundidee: eine fast naive Melodie in C-Dur mit einer Fis-Moll-Begleitung. **Siegfried Steinkogler** hat es für die Gitarre bearbeitet (5 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08901-5), auf der es wegen Tempo und Dramatik ziemlich bis an die Grenzen des Machbaren geht; der Hinweis im dreisprachigen Vorwort (6 S.), dass einige Dinge geübt sein wollen, hat schon etwas Rührendes und ist unbedingt ernst zu nehmen. Das Stück an sich ist schlichtweg fantastisch.

Anton Webern (1883–1945) schrieb seine **Klavier-Variationen op. 27** 1935/36, nun liegen sie arrangiert von **Tristan Manoukian** für Gitarre vor (5 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08894-0). Es handelt sich um drei Sätze im seriellen Stil der schrillen, der gnadenlosen Art, nicht um gewohnte Variationen; vielmehr wird die Abwicklung der Serien variiert (eigentlich logisch). Dies ist etwas für Freunde der schrägen Klangzustände und der denkwürdigen Griffe. Der Hit in der Suite für Variété-Orchester von **Dmitri Schostakowitsch** ist natürlich der **Walzer Nr. 2**, vor allem durch Kubricks Film „Eyes Wide Shut“ bekannt geworden. **Michel Démarez** hat ihn für vier Gitarren bearbeitet (Part. 6 S. Noten, Stimmen je 2, Universal Edition, ISMN 979-0-008-08925-1). Für die erste Gitarre geht es etwas in die Lagen, und die dritte hätte gern bei den Akkorden einige Fingersätze gehabt. In jedem Fall gut spielbar und Musikschul-kompatibel.



MARCO RAMELLI Gerhard & Mompou – Complete Music For Solo Guitar

(Brilliant Classics)

Mit dieser CD präsentiert der italienische Gitarrist und Musikforscher Marco Ramelli die Solo-Gitarrenwerke der katalanischen Komponisten Federico Mompou und Roberto Gerhard. Mompou wurde nicht umsonst von Segovia geschätzt, ist doch seine nationalspanische Musik vom französischen Impressionismus geprägt. Die Werke des Schönberg-Schülers Gerhard, dessen Schaffen ebenfalls seiner Heimat stets verpflichtet blieb, tönen hingegen deutlich moderner und dissonanter. Damit waren sie nicht nach Segovias, dafür nach Brems Geschmack. Wertvoll sind diese Gitarrenkompositionen auf jeden Fall, sind sie doch vornehme Repräsentanten der Gitarrenmusik des 20. Jahrhunderts. Beide Tonsetzer nutzen das Ausdrucksspektrum der Gitarre für ihre feinsinnig-zarte beziehungsweise expressiv-kontrastreiche Musik genialisch aus. Was nachhörbar ganz nach dem Geschmack Ramellis ist, der alle Register zieht und den Hörer mit seinem ausdrucksvoll-musikalischen, angemessen klangsinnigen Spiel zu faszinieren weiß. Vor allem das Gerhard-Großwerk, For Whom the Bell Tolls' ragt aus dem Gesamtprogramm heraus und rechtfertigt die Anschaffung der CD. Doch auch das übrige Programm – einschließlich zweier kurzer Arrangements katalanischer Volkslieder von Emilio Pujol, die als Bindeglied eingefügt sind – kann, ebenso wie die Produktion des Albums, überzeugen. Eine erste Ohrenscheinnahme mit dieser sehr attraktiven CD ist jedenfalls empfehlenswert.

Harald Wittig

ALESSANDRO MINCI Gangi – Music For Guitar

(Brilliant Classics)

Mario Gangi (1923–2010) war einer der bedeutendsten italienischen Gitarristen und Pädagogen seiner Generation. Die dreibändige Gitarrenschule des ausgebildeten Kontrabassisten ist zumindest in Italien noch immer sehr verbreitet. Gangi war nicht nur ein bemerkenswerter Spieler und Lehrer, sondern auch ein interessanter Komponist: Als solcher hatte er ein besonderes Faible für den Jazz, die Musik der Welt und auch keine Berührungsängste mit der Popmusik. Seine Konzertetüden – eine empfehlenswerte Gesamteinspielung findet sich im Katalog des Labels – sind wunderbare Beispiele für eine Konzertgitarrenmusik, die vor allem dem Jazz, aber auch dem Brasil-Idiom sehr nahestehend und deswegen auch für Nicht-Klassiker attraktiv ist. Das gilt ebenso für die 20 Miniaturen, die auf diesem Album vorgestellt werden: Selbst erklärend ist ein Titel wie Blues, eine Jazzballade wie Jennifer' verbindet die Klangkultur der klassischen Gitarre mit Jazzharmonik, während Crepuscolo/Dämmerung' schon beinahe Pop-affin tönt.

Hinzu kommen Stücke wie die ‚Sonatina in Stile Antico‘, die vom Barock beeinflusst ist und leichtfüßig dahinschwebt. Alessandro Minci interpretiert diese bezaubernden Kleinwerke, die eigentlich allen Gitarrenfreunden gefallen sollten, klangschön und sensibel. Der Hörer folgt ihm gerne durchs Programm und dankt ihm für diese berührende Hommage an seinen großen Landsmann und dessen Musik. Fazit: ein wunderschönes Album.

Harald Wittig

TRIO CON BRIO Musik aus der Mühle

(Sacral)

Die drei Musikerinnen Andrea Förderreuther (Gitarre), Christina Singer (Flöte) und Lydia Bach (Viola) haben bereits fünf zu Recht sehr gut besprochene CDs veröffentlicht. Mit diesem sechsten Album, eingespielt in der Buhl'schen Mühle zu Ettlingen, bestellen die Kulturbotschafterinnen Baden-Württembergs diesmal ein stilistisch besonders weites Feld: Zu hören gibt es Musik aus Barock, Klassik, Romantik und unserer Zeit, darunter brandneue, für das Trio komponierte Werke von Chris Dumigan (Jahrgang 1951) und Ray Sandoval (Jahrgang 1968). Das schöne an diesem vielseitigen Album ist die Eingängigkeit des Programms: Da darf auf beseelt vorgetragene Bizet- und Piazzolla-Arrangements eine ergreifende Trio-Sonate von Bach folgen, dessen Polyphonie von den vorzüglich interagierenden Interpretinnen plastisch herausgearbeitet wird. Auch die frischen Werke von Dumigan und Sandoval sowie das finale ‚Concierto de Samba‘ bleiben dem Hörer zugewandt, faszinieren jeweils mit rhythmischer Intensität, kunstvollen Melodien und der raffinierten Ausnutzung der instrumentenspezifischen Stärken. Das Trio als bestens eingespieltes Team hatte nachhörbar einen Riesenspaß beim Aufnehmen. Dass die Leistung der Künstlerinnen ihre angemessene Entsprechung in der Tontechnik fand, sorgt zusätzlich dafür, dass unter dem Strich nur bleibt: Dieses Kammermusik-Album ist eine im Musikalischen rundum gelungene und somit besonders hörens-werte Produktion.

Harald Wittig

ANDRÉ SIMÃO Bataque

(Ears Love Music)

Die rhythmisch, melodisch und harmonisch un-ge- mein reichhaltige zeitgenössische Gitarrenmusik Brasiliens fasziniert viele Gitarrenfreunde auf der ganzen Welt. Kein Wunder, handelt es sich doch oftmals um originäre Gitarrenmusik aus der Feder von Gitarrenvirtuosen, welche die Möglichkeiten ihres Instruments genau kennen und ausloten. Allerdings verlangen die Kompositionen der Topgitarristen Paulo Bellinati, Marco Pereira, Ronaldo Mirando oder Sergio Assad ihrerseits nach einem

Virtuosen, der das brasilianische Idiom vollkommen verinnerlicht hat. Der gebürtige Brasilianer André Simão ist ein solcher Gitarrist, und folgerichtig spielt er tatsächlich jedes einzelne Stück, das er auf dieser CD zu Gehör bringt, perfekt. Bombenfest im Rhythmischen, einfühlsam beim Darstellen der bezaubernden Melodien und höchst klang-sensibel beim Ausmalen der raffinierten Harmonien behauptet sich der Gitarrist über das knapp einstündige Programm. Höchstschwierigkeiten scheint er weder zu kennen noch zu fürchten, weswegen teils hochvirtuose Stücke wie ‚Appassionata‘ von Ronaldo Miranda oder Pereiras ‚Rapsódia dos Malacos‘ dem Hörer höchsten Hörgenuss bescheren. Bellinatis inzwischen weltberühmter ‚Jongo‘ setzt den passgenauen Schlusspunkt hinter das spannende Programm des auch noch sehr gut produzierten Albums. Mithin ist es nicht allein Brasil-Fans, sondern allen Liebhabern von exzellent komponierter und interpretierter Konzertgitarrenmusik nachhaltig zu empfehlen.

Harald Wittig

DANIEL CASARES Concierto de Aranjuez/ La Luna De Alejandra

(Green Cow Music/Galileo)

Der Flamencogitarrist Daniel Casares hat mit diesem, seinem neuesten Album einen langgehegten Traum verwirklicht: einmal die eigenen Kompositionen für ein großes Orchester arrangiert zu hören und gemeinsam mit diesem klassischsten aller Klangkörper einzuspielen. So handelt es sich bei dem eigentlichen Hauptwerk des Albums, der Suite ‚La Luna De Alejandra‘ um neue Kompositionen sowie Arrangements von Stücken, die der Gitarrist auf seiner erfolgreichen CD ‚Picassares‘ erstmals präsentiert hat – seinerzeit selbstverständlich im Klanggewand des ‚Nuevo Flamenco‘ der Post-Paco- und Vicente-Amigo-Schule. Auf diesem Album sind wunderschöne Stücke wie die Fantasia ‚Azul‘ jetzt im quasi-symphonischen Kontext zu hören. Das bedingt eine gewisse Vergrößerung auf Kosten der Intimität, gleichwohl gefallen auch diese opulenten Arrangements als eigenständige Kunstwerke. Zumal das Orquesta Filarmónica de Málaga bemerkenswert compás-sicher aufspielt. Casares selbst spielt gewohnt virtuos und gleichzeitig erfreulich geschmackvoll – vordergründige Blitzfingererei ist seine Sache nämlich nicht. Genau wegen dieser Qualitäten gelingt dem Flamencogitarristen auch die Interpretation des ‚Concierto de Aranjuez‘, das in seiner Version deutlich flamenco- ider klingt als die Aufnahmen von Paco oder Cañizares. Das müssen eingeschworene Klassiker nicht mögen. Anhören sollten sie es sich ebenso wie offenohrige Flamenco-Aficionados. Denn Daniel Casares hat als Rodrigo-Interpret und als Komponist sowie Interpret seiner Musik sehr viel zu sagen. Deswegen: klare Empfehlung für diese CD.

Harald Wittig

GANZ DER MUSIK VERPFLICHTET

Scott Tennant • Der amerikanische Virtuose und Bestsellerautor Scott Tennant wird allenthalben hoch geschätzt, denn er arbeitet als Interpret und Pädagoge stets das Wesentliche heraus.

Als Gründungsmitglied des Los Angeles Guitar Quartet wurde Scott Tennant (Jahrgang 1962) weltberühmt. Neben seiner Ensemble-tätigkeit spielte der gebürtige Detroiter mit schottischen Wurzeln mehrere herausragende Solo-CDs ein und begeistert in seinen Solokonzerten als vollendeter Musiker jede Zuhörerschaft. Sein umfangreiches Technik-Handbuch „Pumping Nylon“ gilt gemeinhin als eine der vorzüglichsten Publikationen zur Spieltechnik der Konzertgitarre und ist längst ein Bestseller. Folglich sind Scott-Tennant-Meisterklassen bei Studenten, Berufsgitarristen und Hobbyspielern gleichermaßen heiß begehrt. Denn der Meister findet immer eine maßgeschneiderte Lösung, damit sich der Schüler weiterentwickeln kann. Im Anschluss an einen arbeitsreichen Unterrichtsvormittag und vor seinem (gewohnt guten) Konzert im Rahmen des 19. Internationalen Gitarrenfestivals Hersbruck fand Scott Tennant Zeit für ein Gespräch über viele Themen, die für Gitarren-Fans im Allgemeinen und Tennant-Verehrer im Besonderen interessant sind.



FOTO: PR

*Lässt uns Segovias
Eigenkompositionen auf
des Maestros Ramirez 1A
entdecken: Scott Tennant*

Lass uns direkt mit deiner aktuellen Produktion ‚The Segovia Sessions‘ beginnen. Dieses Album dürfte alle Klassik-Fans interessieren.

Scott Tennant: Auf diesem Album spiele ich Kompositionen von Andrés Segovia auf seiner berühmten Ramirez. Zu hören gibt es rund 50 Minuten Musik, überwiegend bezaubernde Miniaturen, die eine kaum bekannte Seite Segovias zeigen. Dass Segovia als Spieler äußerst selbstsicher war, wissen wir. Bezüglich seiner Begabung als Komponist war er weitaus bescheidener. Abgesehen von ein paar wenigen Stücken hielt er seine Musik zu Lebzeiten unter Verschluss.

Was zeichnet diese Segovia-Kompositionen aus?

Es sind sehr lyrische, ausdrucksvolle Miniaturen, welche die Empfindsamkeit Segovias belegen.

Als Interpret war er selbstverständlich ein Spieler von großer Ausdruckskraft, aber Introvertiertheit habe zumindest ich nicht mit ihm verbunden. Diese kleinen Kompositionen zeigen aber genau dies.

Ist Segovias Musik schwer zu spielen?

Nicht in spieltechnischer Hinsicht. Da findet sich nichts, womit ein Gitarrist glänzen könnte. Gleichwohl war ich als Musiker gefordert. Denn ich musste den Gehalt dieser Kostbarkeiten hörbar machen. Das ist, gerade mit „leichten“ Stücken, eine Herausforderung.

Fiel dir die Darstellung auf Segovias Gitarre leichter?

Ja – aber nicht, weil seine Musik nur auf seiner Gitarre klingen könnte. Einfach weil diese Ramirez ein fantastisches Instrument ist. Vielleicht ein paar Worte zu Vorgeschichte?

Unbedingt!

Die Leute vom Guitar Salon International zeigten mir diese Ramirez. Ich war zunächst wenig interessiert, denn ich bin, obwohl ich als Jugendlicher eine spielte, kein Ramirez-Typ. Ich sah nur eine alte Ramirez und brummte: „Ah, eine 1A, schön, schon klar.“ Die GSI-Leute drängten mich, die Gitarre zu spielen. Ich tat ihnen den Gefallen – und dachte: „Wow!“ Im Ernst, ich spielte kurz und wollte diese Gitarre haben. Als ich dann erfuhr, dass das Segovias Ramirez war, war mir klar, dass ich sie mir niemals würde leisten können. Umso erfreulicher ist es, dass ich sie für dieses Projekt spielen durfte.

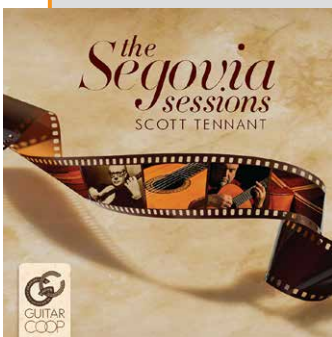
Ist sie schwer zu spielen?

Schon. Die Mensur ist länger, das Griffbrett wur-

AKTUELLE PRODUKTION

Scott Tennant: The Segovia Sessions (2018, Guitar COOP)

Allein die Tatsache, dass dieses Album auf der berühmten 1969er-Ramirez von Andrés Segovia eingespielt wurde, macht es für Gitarren-Fans besonders attraktiv. Denn von Segovias Aufnahmen und einigen Youtube-Videos abgesehen gab es bislang keine professionelle Produktion, welche die Stimme dieses berühmten Instruments wieder hörbar gemacht hätte. Doch die berühmte Ramirez in Händen des großen amerikanischen Virtuosen ist nur der Aufmacher für diese CD.



Ihr eigentlicher Gehalt sind die Segovia-Kompositionen, die hierauf zu hören sind. Ein paar der meist kurzen Stücke brachte Kollege Eliot Fisk vor einigen Jahren schon zu Gehör, überwiegend ist dieses Repertoire aber tafrisch und ungehört. Wundervolle, teilweise bemerkenswert introvertierte Miniaturen serviert Tennant dem geneigten Zuhörer – und darf sich dessen Aufmerksamkeit über die gesamte Spieldauer sicher sein. Es gibt keine Ausfälle. Deswegen ist es überflüssig, einzelne Titel hervorzuheben. Bis auf ein Stück: Der ‚Fandango de la Madrugada‘, interessanterweise auch das längste Stück, belegt, dass Segovia den Flamenco sehr wohl achtete und liebte. Somit rückt dieses eindrucksvolle Tribut an den großen Andalusier auch dessen gängiges Bild zurecht. Diese CD gehört in die Sammlung des geschichtsbewussten Klassikgitarren-Enthusiasten und muss auch jedem Musikliebhaber gefallen. *Harald Wittig*

de an Segovias Riesenhand angepasst und ist deswegen breiter. Die Saitenlage ist indes vergleichsweise moderat. Tonal ist diese Gitarre aber einfach grandios: ihre Kraft, ihre Farben, diese Bässe, der singende Diskant! Meine Greifhand spannte zu Anfang, aber ich gewöhnte mich an das Instrument.

Wenn Segovia wüsste, dass du, der du auch Flamenco studiert hast, auf seiner Gitarre seine Musik einspielst ...

Er sprach oft sehr abfällig über den Flamenco – obwohl bekannt ist, dass er mit Flamenco aufgewachsen ist und selbst Flamenco spielte. Außerdem ist in seiner Musik die andalusische Seele hörbar.

Kommt deine Flamenco-Begeisterung von Pepe Romero, deinem Lehrer?

Sicher, denn Pepe hat Zeit seines Lebens beides gespielt. Ich studierte aber Flamenco nicht mit ihm, sondern mit Juan Serrano. Pepe war es, der mir, nachdem ich ihm erstmals vorgespielt hatte, Paco als Lehrer empfahl. Denn damals lebte er wie meine Familie in Detroit. Meine Mutter – ich traute mich das mit meinen zwölf Jahren nicht – kontaktierte ihn ganz altertümlich via Telefon. Ich wurde Pacos Schüler, lernte Flamenco von der Pike auf und spielte tatsächlich mehrere Jahre bevorzugt Flamenco. Als ich aber mein Studium aufnahm, entschied ich mich für die klassische Gitarre.

Setzt du Flamenco-Techniken beim klassischen Spiel ein?

Selbstverständlich vorzugsweise bei der Interpretation spanischer Musik. Aber ich verwende beispielsweise auch die Alzapua-Technik in anderen Werken. In einem unserer Quartett-Stücke gibt es einen Solopart, in dem die Melodie im Mandolinen-Tremolo zu spielen ist. Das spiele ich mit dem Daummennagel.

Apropos Technik: Dank „Pumping Nylon“ wirst du immer mit deiner vollendeten Spieltechnik verbunden. Wie wichtig ist dir technische Virtuosität?

Technik ist unerlässlich, um überzeugend Musik machen zu können. Das ist unveränderlich. Gleichwohl habe ich mich geändert. In jungen Jahren ging es mir oft darum, zu beeindrucken. Ich trat bei Konzerten ins Rampenlicht und zeigte, was ich kann. Entsprechend wählte ich Stücke, mit denen ich glänzen konnte. Ich fuhr mit einem Sportflitzer auf der Überholspur. Heute geht es mir allein um die Musik. Ich will Musik machen, ihr dienen und mich im Hintergrund halten. Insofern ist auch das Segovia-Projekt repräsentativ, denn dieses Repertoire ist völlig frei von technischen Kabinettstückchen.

Du bist auch ein anerkannter, vielgefragter Lehrer. Was zeichnet dich als Pädagogen aus?

DISKOGRAPHIE (SOLO)

Guitar Recital (1991, GHA)

Joaquin Rodrigo: The Complete Works, Volume 1 (1994, GHA)

Joaquin Rodrigo: The Complete Works, Volume 2 (2001, GHA)

Wild Mountain Thyme (1998, Delos)

Mysterious Barricades (2016, Guitar COOP)

The Segovia Sessions (2018, Guitar COOP)

ONLINE INFO

www.scott-tennant.net

Meine Anpassungsfähigkeit. Ich bin ein Chamäleon, kann mich sehr schnell auf den Schüler einstellen und ihm helfen. Wobei zu unterscheiden ist, ob ich im Rahmen eines Festivals eine Einzelstunde gebe oder meine Studenten ausbilde.

Kannst du das näher erläutern?

Bei einer Meisterklasse erwarte ich nicht viel. Die Schüler sollen mir nur zuhören. Sie müssen nicht meiner Meinung sein. Aber sie sollten meine Vorschläge anhören und darüber nachdenken. Vielleicht gelingt es mir, dass sie noch mehr Spaß am Spielen haben. Das ist ideal. Wenn nicht, wird es uns beide nicht weiter belasten. Meine Studenten bilde ich als Musiker aus. Dabei begleite und betreue ich sie. Es geht dabei auch nie ums Gitarrenspiel alleine, sondern um das Erlernen der Musiksprache.

Was gehört dazu?

Ganz konkret: Sie müssen ein Gehör entwickeln. Ich habe viele Erstsemester, die nicht stimmen können. Das müssen sie lernen, denn ohne ein Gehör sind sie keine Musiker. Dann ist es essentiell, dass sie Noten lesen und schreiben können. Diese Fähigkeit ist verkümmert. Ich verlange, dass sie von Anfang an Noten schreiben. Ich selbst habe eine Zeit lang als Notenschreiber für die Filmindustrie gearbeitet, also nach Diktat die Musik der Komponisten und Songschreiber notiert. Da lässt sich immer noch Arbeit finden. Schließlich sollten sie gute Blattspieler sein. Denn an gute Jobs kommen nicht die besten Spieler, sondern die besten Blattspieler. An der Universität müssen die Studenten deswegen wöchentlich an ihren Schreib- und Lesefähigkeiten in Intensivkursen arbeiten. Zusammengefasst: Hören, Lesen und Schreiben – und am Ende macht das Spielen erst richtig Spaß.

Welche „berühmten letzten Worte“ möchtest du sagen?

Hm ... ich bin jetzt 56 und darf sagen: Ich habe mein ganzes Leben lang nie arbeiten müssen. Ich bin also ein echter Glückspilz.

Danke für das Gespräch. ■



DER NEUE STANDARD
IN SCHÜLERSAITEN.

HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1 HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2 GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3 HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4 PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5 LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
Sonnenweg 6 | 84546 Egglkofen | Germany
www.hannabach.com

HANIKA

HE-DOUBLETOP-N-KLASSIKGITARRE

Die im fränkischen Baidersdorf gelegene Gitarrenmanufaktur von Armin Hanika gehört zu den führenden inländischen Herstellern hochwertiger Konzertgitarren. Hanika-Gitarren überzeugen regelmäßig mit einem eigenen Klang bei bemerkenswert gutem Preis-Leistungs-Verhältnis und genießen bei Aufsteigern, anspruchsvollen Amateuren sowie Profis einen vorzüglichen Ruf. Dabei ist Hanika auch ein sehr innovationsfreudiger Hersteller, der schon immer für Entwicklungen abseits der Hauptstroms gut ist. Dazu passt, dass sich der Hersteller schon lange im ökologischen Instrumentenbau engagiert und mit den Nativ-Modellen Instrumente anbietet, die komplett tropenholzfrei aus einheimischen und europäischen Hölzern gefertigt sind. Derzeit gibt es vier Nativ-Modelle, unser Testinstrument, die HE-Doubletop-N, ist das Spitzenmodell der Reihe und gehört zur Hanika-Meisterklasse. Also ein Profimodell, dass im hochwertigen Hiscoc-Etui mit Hanika-Prägung geliefert und für 5.000 Euro angeboten wird.

Armin Hanika engagiert sich schon lange im umweltbewussten Gitarrenbau. Vornehmste Repräsentanten sind die Instrumente der Nativ-Serie, deren Topmodell, die HE-Doubletop-N, sich dem Test stellt.



Heimische Hölzer, Doubletop, farbenreicher Klang: Hanika HE-Doubletop-N

Konstruktion

Bei den Nativ-Modellen setzt Hanika auf ein einzigartiges, in enger Zusammenarbeit mit der TU Dresden entwickeltes Torrefizierungs-

verfahren – das ist die thermische Behandlung von Biomassen ohne Luftzutritt –, mittels dessen der Umbau- und Alterungsprozess von Hölzern angestoßen und beschleunigt wird. Auf diese Weise thermomodifizierte Hölzer sollen Tropenholz-äquivalente Eigenschaften haben: So könne laut Armin Hanika beispielsweise eine thermomodifizierte Elsbeere mit den Palisander-Arten konkurrieren. Die HE-Doubletop-N ist selbstverständlich aus in der eigenen Werkstatt thermomodifizierten Hölzern gefertigt – allerdings sind hier recht gängige Spezies verbaut: Die Decke besteht aus Schweizer Fichte, der Korpus aus Ahorn. Laut Armin Hanika führe die Thermomodifikation im Falle des Deckenholzes zu einer leichten Versprödung und Gewichtsreduktion der Decke, was eine deutlich bessere Ansprache bedinge. Beim Korpusholz bringe die Wärmebehandlung mehr Spröde und Leichtigkeit, weswegen das Instrument direkter und moderner töne.

Modern ist auch die Deckenkonstruktion: Es handelt sich um eine Doubletop-Decke, konkret um eine asymmetrisch gewichtete, kupelgewölbte Decke in Sandwich-Bauweise. Doubletops liefern grundsätzlich einen sehr voluminösen, kompakten Klang, der allerdings häufig mit einem reduzierten Klangfarbenspek-



trum erkaufte wird. Die Testgitarre würde aber, so versichert Armin Hanika, keineswegs „brüllen“, sondern verbinde Kraft und Dynamik mit einem „Regenbogen von Klangfarben“. Wir werden nachhören. Befassen wir uns aber zuvor mit den übrigen Konstruktionsmerkmalen: Der Hals

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Hanika
Modell	HE-Doubletop-N
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ahorn, massiv
Decke	Schweizer Fichte, Doubletop-Bauweise
Binding	Räuchereiche
Hals	Kirsche, mit Pflaume und Ahorn verstärkt
Griffbrett	Pflaume
Bünde	20
Mechaniken	Alessi-MOP
Steg	Pflaume
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	HE-Hochglanz-Finish (Korpus)/Natural-Finish (Decke)
Besonderheiten	alle Hölzer nach eigenem Verfahren wärmebehandelt, komplett tropenholzfrei
Preis	€ 5.000 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Hanika Gitarren/Baidersdorf
Info	www.hanika.de

MEDIA

➔ **Track 46** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



ist aus Kirsche und mit einer Pflaume/Ahorn-Einlage verstärkt, das Griffbrett ist aus Pflaume. Auch diese Hölzer sind thermisch behandelt und stammen aus den bayrischen Wäldern: Auf nachhaltige Bewirtschaftung und kurze Transportwege legt Hanika nämlich besonderen Wert. Die 20 ins Pflaumen-Griffbrett eingelassenen Bünde sind perfekt entgratet und auf Hochglanz poliert, der edle Kopf mit seiner markanten, durchbrochenen Kopfplatte ist mit Riegelhorn furniert. Die Top-Mechaniken vom Spezialisten Alessi sowie das tadellose Natural-Finish für die Decke und das HE-Hochglanz-Finish für den Korpus passen perfekt zu der HE-Doubletop-N, die in puncto Verarbeitung und Ausstattung fraglos eine Meistergitarre ist.

Handhabung und Klang

Der Hals mit seinem C-Profil gibt dem Daumen einen guten Stützpunkt, das Hochglanz-Finish begünstigt ein Hinauf- und Hinabgleiten beim Lagenwechsel. Die Saitenlage ist optimal und gestattet einen kraftvollen Anschlag, gleichzeitig läuft die Greifhand nicht Gefahr, vorschnell zu ermüden. Wie zu erwarten, ist der Grundklang der Hanika mächtig und sonor, das Bassfundament ist, wie es sich für eine Profigitarre ziemt, grundsollide und stets klar konturiert. Tiefe und laute Bässe liefern viele Gitarren. Die

Tieftonabteilung der Hanika ist aber stets präzise fokussiert und druckvoll – so muss das sein. Der ausgeprägte Mittenbereich ist bestens an die Oberbässe angekoppelt, der nachfolgende Diskant überzeugt mit Festigkeit, Klarheit und Durchsetzungsvermögen – ohne sich dabei dominant abzusetzen. Denn diese Hanika-Meistergitarre ist in der Gesamtabstimmung vorbildlich ausgewogen, weswegen sie sich für polyphone Musik geradezu aufdrängt.

Die Komplexität und enorme Kraft einer Bach-Fuge ist mit dieser Gitarre ohne weiteres darstellbar – sofern ein moder-

ner, klavierähnlicher Klang bevorzugt wird. Insofern bietet die Hanika den typischen Doubletop-Klang. Wie sieht es aber mit dem Klangfarbenspektrum aus? Die traditionelle Vielfarbigkeit bietet das Instrument nicht, tonalen Variationen verschließt sie sich aber keineswegs. Sie reagiert nämlich sehr sensibel auf Anschlagsart und Anschlagswinkel und belohnt den Spieler mit nuanciertem Wohlklang, schroffe Registerwechsel sorgen hingegen für klangliches Unwohlsein. Sobald sich der Gitarrist mit diesem Instrument bekannt gemacht hat, ist das Spiel das reine Vergnügen. Die rasche Ansprache, der mächtige, aber nie prahlerische Großklang, verbunden mit bemerkenswerter Ausgewogenheit, machen die Gitarre sehr vielseitig einsetzbar. Der Vergleich mit einem Konzertflügel liegt nahe, und tatsächlich gelingt auf der HE-Doubletop-N praktisch jede Stilistik – ganz gleich ob Klassik, Latin, Pop oder Jazz. Hinzu kommt, dass diese Gitarre ohne weiteres studiotauglich ist: Während andere Meistergitarren unbedingt einen adäquaten Raum brauchen, fühlt sich die Hanika auch in der beruhigten und abgedämpften Studioumgebung pudelwohl.

Fazit

Armin Hanikas klares Bekenntnis zum ökologischen Gitarrenbau hat mit der HE-Doubletop-N, dem Spitzenmodell der Nativ-Serie, eine hervorragende Repräsentantin: Die vorzüglich verarbeitete Gitarre bietet einen farbenreichen und mächtigen Klang auf der Höhe der Zeit und empfiehlt sich anspruchsvollen Amateuren und Profis gleichermaßen. ■

Sobald sich der Gitarrist mit diesem Instrument bekannt gemacht hat, ist das Spiel das reine Vergnügen.



JÜRGEN TREYZ D-Trad Gitarre

**Traditionelle deutsche Tanzmusik
arrangiert für Flatpicking-Gitarre
in DADGAD**

Schwierigkeitsgrad: mittel
Degree of difficulty: medium
**Buch + CD, 52 p., Noten und
Tabaturen / Notation and tabs
Order No. FP 8184 € 19,80**

Dieses Notenbuch enthält 14 Melodien aus verschiedenen Regionen Deutschlands, arrangiert für das Flatpicking-Spiel in DADGAD. Auf der beiliegenden CD werden alle Stücke im Originaltempo sowie in einer langsameren Fassung vorgestellt.

FINGERPRINT



Erhältlich im Handel oder direkt bei:



Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de



Heinrich Marschner – Bagatelle Op. 4 No. 2

Das Leben des deutschen Komponisten Heinrich August Marschner (1795–1861) zeichnet sich durch einen Höhepunkt und den folgenden Absturz aus. Zwischen 1830 und 1850 machten ihn seine

Opern zu einem der führenden deutschen Opernkomponisten der Romantik. Sein bedeutendstes Werk, die Oper ‚Hans Heiling‘, gilt als ein Schlüsselwerk der deutschen romantischen Oper –

das wäre der Höhepunkt seines Erfolgs gewesen. Aber mit dem Aufstieg von Giacomo Meyerbeer und später Richard Wagner konnte Marschner nicht mithalten und wurde in seinen letzten Lebens-

jahren als Komponist so gut wie vergessen. Das war der Absturz. Außer Opern komponierte er auch Ensemblewerke sowie Hunderte Lieder. Seine Werke für die Gitarre verfasste er schon in jungen Jahren – in seinem späteren Schaffen berücksichtigte er die Gitarre kaum noch; aus dieser Zeit sind nur einige wenige Lieder hinterlassen.

‚12 Bagatellen op. 4‘ ist ein Zyklus der deutschen Romantik für Gitarre solo, zusammen mit den 12 Liedern op. 5‘ stellt er einen einzigartigen Beitrag zum Originalrepertoire der Gitarre dar. Allerdings sind, wie andere Werke Marschners auch, seine ‚Bagatellen‘ für Gitarre nahezu vergessen. Dabei hätten sie mehr Aufmerksamkeit verdient. Stilistisch zeigen sie den Höhepunkt der Romantik, sie sind musikalisch abwechslungsreich und nicht nur als eine Sammlung von Charakterstücken komponiert, sondern als wohl geplanter und durchdachter Zyklus.

Bagatelle bezeichnet ein kleines Werk, meistens für ein Solo-Instrument gedacht (französisch: bagatelle = Kleinigkeit). Die hier präsentierte ‚Bagatelle No. 2‘ ist aus zwei achttaktigen Phrasen aufgebaut, steht in ruhigem Tempo und ist mit dolce gekennzeichnet. „Dolce“ (sanft, lieblich) ist für uns der wichtigste Hinweis: Der Linke-Hand-Fingersatz ist so gewählt, um Legato und sanfte Spielweise zu ermöglichen. Besonders in den Takten 11 und 12 ist ein passender Fingersatz von großer Bedeutung – da finden sich einige für die linke Hand schwierige Akkordwechsel, die auch legato und „sanft“ dargestellt sein wollen.

The image displays the musical score for Heinrich Marschner's 'Bagatelle Op. 4 No. 2'. It is written for guitar solo in G major (one sharp) and 2/4 time. The score is presented in five systems, each with a standard musical staff and a corresponding guitar tablature staff below it. The tablature uses numbers 0-4 to indicate fret positions. The piece consists of 16 measures. The first system (measures 1-4) includes a repeat sign and a first ending. The second system (measures 5-8) includes a second ending. The third system (measures 9-12) includes a third ending. The fourth system (measures 13-16) includes a fourth ending. The score is marked with 'CII' (Crescendo) and 'Dolce' (softly).

MEDIA

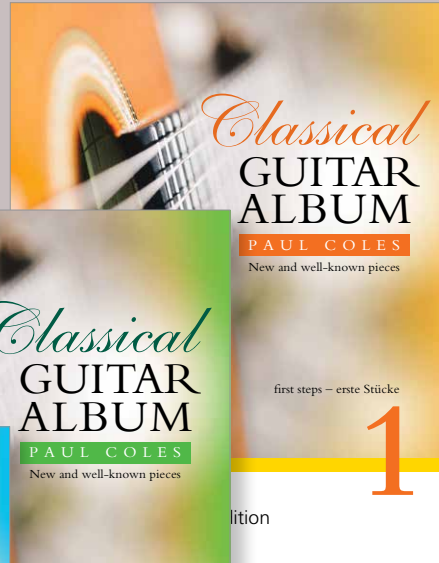
- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Paul Coles

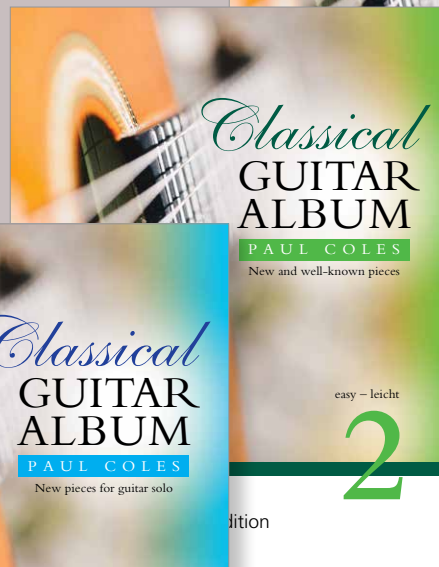
Classical Guitar Album

3 Sammelbände mit neuen und bekannten Stücken für Gitarre

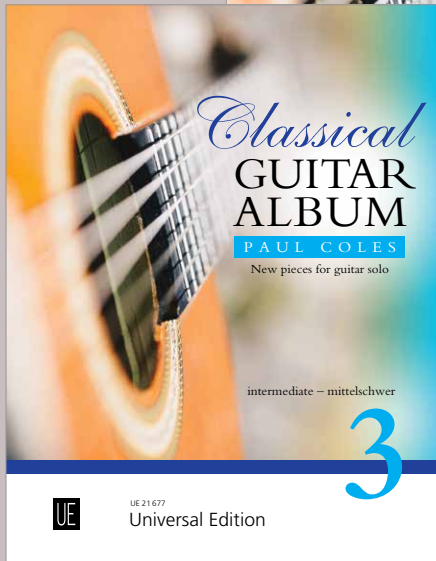
Band 1 • UE 21675



Band 2 • UE 21676

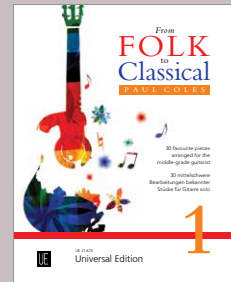


Band 3 • UE 21677

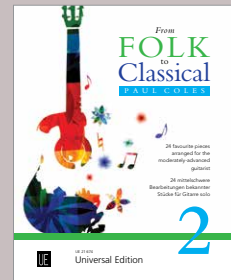


Bereits erschienen:

Paul Coles
From Folk to Classical



Bd. 1 • UE 21673
Grad 2–3



Bd. 2 • UE 21674
Grad 3–4

- Abwechslungsreiche Kompositionen und ausgewählte Bearbeitungen bekannter Melodien
- Leichtes bis mittleres Spielniveau für Gitarristinnen und Gitarristen
- Im aufsteigendem Schwierigkeitsgrad und mit gut spielbaren Tonarten
- Sie finden ein Medley zu jeder Ausgabe auf unserer Website zum Nachhören

GRAD
1-3



www.universaledition.com

Universal Edition



Der gebürtige Münchner Gitarrist und Komponist Peter Meier hat sich früh durch seine Vielseitigkeit und musikalische Offenheit einen Namen gemacht. Schon während der Schulzeit begeisterte er sich gleichermaßen für Klassik, Rock, Latin und Jazz. Ein erster Platz beim internationalen Wettbewerb für klassische Gitarre in Mailand 1975 markierte den Beginn eines facettenreichen musikalischen Weges. Zunächst studierte er am Konservatorium in Basel bei Professor Konrad Ragossnig klassische Gitarre. Nach dem Studium begann er eine rege Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker in vielen Ländern Europas. Darüber hinaus war er erfolgreich als klassischer Liedbegleiter, als Arrangeur unterschiedlichster Musik sowie als Studiogitarrist unter anderem für Konstantin Wecker und Georg Danzer. Mit der Liedermacherin Bettina Wegner verband ihn eine langjährige Zusammenarbeit. Bis zu ihrem Bühnenabschied war er ihr solistischer Begleiter und Arrangeur und hat viele LPs mit ihr eingespielt. Mit seinem Weltmusikensemble Cascada schlägt er in der Besetzung mit klassischer Gitarre, Saxophon, Bass und Perkussion musikalische Brücken zwischen brasilianischer und afrikanischer Musik sowie Jazz, Folk und Klassik. Seine unter anderem beim Schott-Verlag erschienenen Kompositionen, die ebenfalls von südamerikanischer Musik bis hin zu Folk und Pop geprägt sind, finden sich auf den Notenständen vieler Gitarrenschüler wieder. Kein Wunder, dass Peter Meier auch als Gitarrenlehrer und Workshop-Dozent sehr gefragt ist. Seine vier unter eigenem Namen veröffentlichten CDs ‚La Musica‘ (eigene Werke), ‚Cantilena‘ (Barrios, Cordero, Guastavino, Dyens), ‚Tranquillo‘ (Domeniconi, Tansman, Meier, Satie) und ‚Alegria‘ geben einen schönen Eindruck über sein musikalischen Schaffen.

Die vorliegende Komposition ‚Devotion‘ (Hingabe) kann, von Peter Meier selbst eingespielt, auf unserer CD zum Heft nachgehört werden. Die Klangwirkung der Komposition kommt am besten zur Entfaltung, wenn ihr darauf achtet, durchweg die Finger der Greifhand liegenzulassen, wo immer es sich anbietet. Dadurch klingen die Töne wie arpeggierte Akkorde ineinander. Gleichzeitig führt die leichte Akzentuierung der Eckstimmen (gemeint sind höchste und tiefste Stimme) bezie-

Komponisten-Forum:

Peter Meier – ‚Devotion‘

Animato

mf dolce

p

poco rit.

a tempo

poco rit.

a tempo

molto rit. 2

a tempo

rit.

D.C. al

23

8

TAB

0 0 0 4 5 4 7 9 7 12 9 12 9 12 9 12 9 12 9 12

ungsweise die leichte Rücknahme der Mittelstimmen zu Klarheit und Transparenz. Die genaue Ausführung der Dynamik- und Tempoanga-

ben gibt dieser kleinen, aber feinen Komposition den letzten Schliff – viel Freude beim Gestalten und viel Spaß beim Üben!

Schaut euch Peter Meiers Performance auf YouTube an: <https://youtu.be/-drZKzXVCBs>
Info: www.meiermusic.de

MEDIA

- ➔ **Track 17**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Performance Video online**

DIE NEUE EDITION SERIE

Foto: © René Weiss Photography

Die Edition 2019



M-52 EDITION 2019

**Entdecken Sie 9 neue Modelle unter www.lakewood-guitars.de
oder ab März bei Ihrem Fachhändler**

Im Lakewood Customshop entstehen fantastische Instrumente; Gitarren, die Ihre Sehnsucht und unsere Erfahrung ausdrücken. In der Edition 2019 bringen wir einige dieser Gitarren ins Licht der Öffentlichkeit. Informieren Sie sich auf der Lakewood Webseite über diese Instrumente und besuchen Sie Ihren Händler, um Ihr ganz persönliches Klangerlebnis zu erfahren.

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood[®]
Klangkultur made in Germany ●●●



Lady Gaga & Bradley Cooper

Ich hoffe, ihr habt alle den Film, *A Star Is Born* gesehen. Ein wie ich finde hervorragend gemachter Musikfilm. Klar, Hollywood und „very American“ und so, doch der Film fängt auch Widersprüche und Tragik ein und hat nicht unbedingt ein Happy End. Musikalisch bekommt man ebenfalls einiges geboten, und da der männliche Held – gespielt von Bradley Cooper – sich in Richtung Singer/Songwriter und Americana betätigt, ist natürlich die Akustische immer präsent. Der Filmsong *Shallow* hat sich in den letzten Wochen zum Charthit entwickelt und wird im Mainstream-Radio auf Dauerschleife gespielt.

Der britische Guardian analysierte: „The hit from the soundtrack to *A Star Is Born* has captured the zeitgeist – because it speaks to those to whom life has not always been fair.“ Übersetzt: „Der Hit vom Soundtrack zu *A Star Is Born* hat den Zeitgeist eingefangen – denn er spricht zu denen, zu denen das Leben nicht immer fair war.“ *Shallow* bedeutet oberflächlich, seicht, geistlos – man kann in 2018 tatsächlich eine Menge Leute, Entwicklungen und Verhältnisse finden, auf die dieses Adjektiv passt. Im Film entfliehen die beiden Protagonisten – er ein alternder versoffener Rockstar, sie eine stimmbegabte Newcomerin – der Oberflächlichkeit durch eine intensive Beziehung und

Lady Gaga & Bradley Cooper: „Shallow“

[Intro]

8

Em7 D/F# G C

TAB

3 0 3 3 1 3 0 3

2 0 0 0 3 2 3

0 2 3

4

G D H P Em7 D/F# G

TAB

3 3 0 2 0 3 3 3 3 3 3 3

0 0 0 3 2 0 0 0 0 0 0 0

3 0 2 3

[Vers Bradley] (play with variations and build)

7

Em7 D/F# G C G D P

TAB

3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

2 0 0 0 3 0 0 0 0 0 0 0

0 2 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

11

Em7 D/F# G C G D H P

TAB

3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

2 0 0 0 3 0 0 0 0 0 0 0

0 2 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

[Interlude 2]

15

Em7 D/F# G Em7 D/F# G

TAB

3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

2 0 0 0 2 0 0 0 2 0 0 0

0 2 3 0 2 3

[Vers Lady Gaga] (play with variations and build)

19

Em7 D/F# G C G D P (play 4 x's)

TAB

3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

2 0 0 0 3 0 0 0 0 0 0 0

0 2 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

MEDIA

- ➔ **Track 18–19**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

[Refrain]

23

Am D/F# G D Em7

27

Am D/F# G D Em7

31

Am Am/G D/F# G D Em7

35

Am Am/G D/F# G D Em7

[Interlude 2]

40

Bm D A Em7 Bm

45

D A [Refrain |--16--] Fine

die Arbeit an der Karriere. Bei ihr klappt es, bei ihm leider nicht. Weiterlesen: Zu „Shallow“ gibt es einen ausführlich und informativen Eintrag in der englischsprachigen Wikipedia unter <http://t1p.de/iim>. Dort gilt „Shallow“ als (Zitat): „a slow-burning, country and folk-pop power ballad“.

Unser Workshop-Arrangement verfolgt die Form des Originals und lässt sich mit lockerem Fingerstyle gut spielen. Stellenweise sind wir Ton-für-Ton an der Aufnahme dran, allerdings ist das alles recht locker interpretiert, das Basismotiv wird ständig variiert und anders aus-

geschmückt. Grundsätzlich wird alles zuerst sehr sparsam und später dann etwas dichter interpretiert. Daher der Eintrag in den Noten: „Play with variations and build.“ Wir sind in G-Dur, einziger nicht Tonart-eigener Akkord ist A-Dur, der für zwei Takte im Interlude 2 auftaucht. Interessant

wiederum die harmonische Entwicklung: Der gesamte erste Teil bis Takt 22 basiert wieder einmal auf den Hauptakkorden der Tonart: G, C, D und Em. Im Refrain kommt der erste zusätzliche Akkord hinzu, die II. Stufe (Am). Im Interlude 2 – der eigentliche Höhepunkt von Lady Gagas Performance – dann der Akkord der III. Stufe (Hm) sowie der erwähnte A-Dur-Akkord.

Mitverantwortlich für die musikalische Credibility des Film-Soundtracks ist übrigens Lukas Nelson, Sohn von Country-Legende Willie Nelson. Er spielte die Gitarrenstimme, mit der wir uns hier gerade auseinandersetzen und brachte seine Band Promise of the Real mit in den Film. Die ist auch anderweitig gut im Geschäft und hat als Backing-Band von Neil Young ihre Reifeprüfung längst bestanden.

Für Hingucker

Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre
www.akustik-gitarre.com



Die britische Schule: Classic Rags à la John James

John James ist ein großartiger walisischer Gitarrist, der sich in den späten 60er- und frühen 70er-Jahren einen Namen mit originellen Eigenkompositionen und beeindruckenden, virtuosen Arrangements von Blues-, Jazz- und vor allem Ragtime-Stücken gemacht hat. Er war der erste britische Gitarrist, der Stücke von Scott Joplin für Gitarre arrangierte und aufnahm – die Folkpresse nannte ihn (zu Recht) den „Welsh Ragtime Wizard“.

John James war vom Ragtime-Klavierspiel fasziniert und überlegte, wie er die Essenz solcher Stücke auf die Gitarre übertragen könnte. Anhand von „12th Street Rag“ (Euday L. Bowman) erklärte er in einem Video mit seinem berühmten trockenen Humor, wie er das Problem anging und löste – also habe ich dies als Basis für einen Workshop genommen.

12th Street Rag' hat ein berühmtes Motiv, das aus nur drei Tönen besteht – in unserem Fall G, F# und E. Ein besonderer Punkt ist, dass wir dieses dreitönige Motiv wiederholt über einer 4/4-Basis spielen. Aber eins nach dem anderen: Zuerst müsst ihr die tiefe E-Saite auf <D> herunterstimmen, wir spielen in Drop-D. In Abbildung 1 spielen wir das Motiv in geraden Achtelnoten, um uns erst einmal an die 3-über-4-Aufteilung zu gewöhnen. In Wirklichkeit soll es mit Swing in triolischem Feeling gespielt werden (Abbildung 2). Ab jetzt hat unsere Melodie also „Swing“!

Tuning: Drop-D (DADGHE)

Abb. 1) *gerade Achtel (binär)*

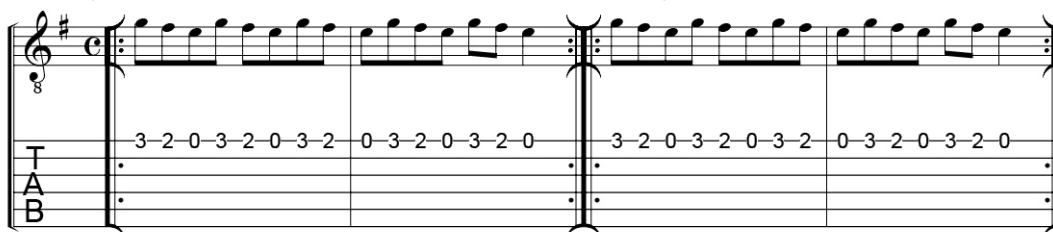


Abb. 2) *swing feeling*

Abb. 3)

Abb. 4)

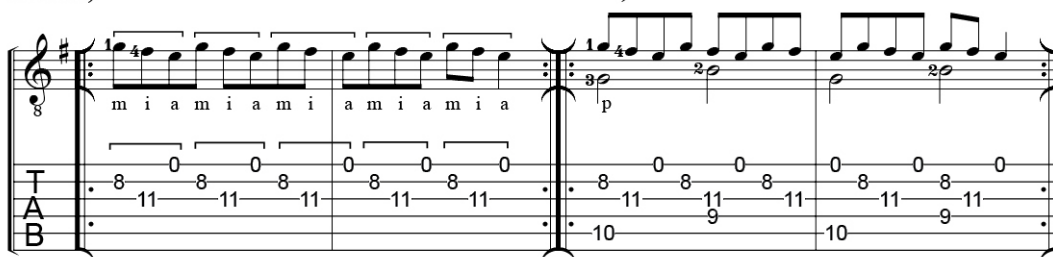


Abb. 5)

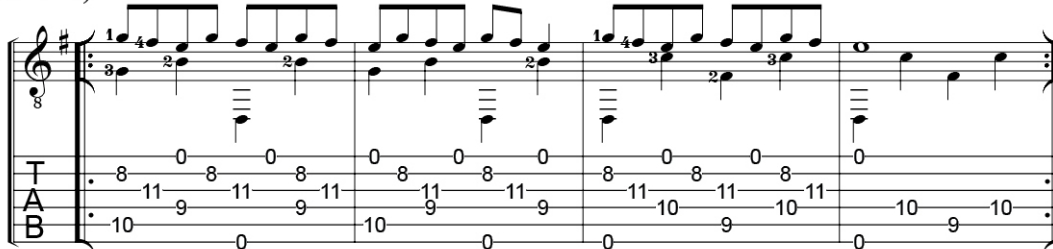
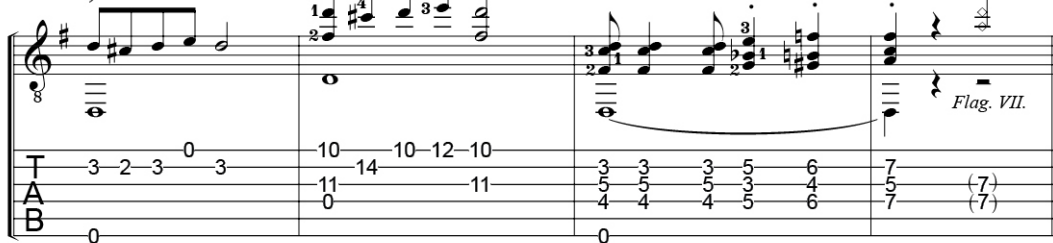


Abb. 6)



John James Überlegung war, die Melodie auf drei Saiten zu verteilen, inklusive der offenen hohen e-Saite (Abbildung 3). Angeschlagen wird das mit m-i-a. Der Daumen der rechten Hand übernimmt nun die Linke-Hand-Arbeit des Klavierspielers. Hier findet ihr eine einfache Einführung in Abbildung 4 mit leichtem Wechsel-

bass, wobei der dritte Finger der Greifhand ins Spiel kommt mit Grundton <G> im 10. Bund der A-Saite. Schon jetzt merkt man, dass das gar nicht so einfach ist. Da das Motiv drei Töne hat, erfolgt der Daumenanschlag immer zusammen mit einem anderen Finger – eine gute Koordinationsübung für mindestens zwei Gehirnhälften. In

Abbildung 5 macht ein etwas ausführlicherer Wechselbass das Ganze noch interessanter (und klavierähnlicher), dazu kommt noch ein Akkordwechsel. Abbildung 6 ist ein mögliches Intro für das Stück, komplett mit Akkord- und Griffverschiebungen.

Viel Spaß beim Üben – euer Ian Melrose

M E D I A

- ➔ **Track 20 – 23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



„Alice“ ist eine Liebegleitung, die gut zu dem Klassiker „Alice’s Restaurant“ passen könnte. Dieser Talking-Blues von Arlo Guthrie aus den 60er-Jahren war damals eine Herausforderung für viele junge Gitarristen, die sich mit dem Thema Fingerpicking beschäftigten. Ein Blues ist es ja streng genommen nicht, sondern eher ein Rag. Diese Art des Sprechgesangs fällt aber meistens unter den Begriff Talking-Blues. Man darf also nicht vergessen, dass es sich im Kern um eine Gitarrenbegleitung handelt. Wenn man es als Instrumental spielt, klingt es zunächst ganz nett, trägt aber substantiell eigentlich nur für etwa eine Minute. Als Instrumental wäre es aber durchaus ausbaufähig, wenn man Variationen, Licks und Fills einbaut.

Im Workshop dieser Ausgabe geht es mehr darum, den Stil und damit den Wechselbass im Fingerpicking zu üben und zu festigen. Sicherheit beim Spiel braucht man vor allem, wenn man dazu spricht oder singt, denn man hat dann keine Zeit, über die rechte oder die linke Hand nachzudenken. Sicherheit bekommt man nur durch Üben und häufiges Spielen. Dazu lädt dieses Stück ein. Wer herausfinden möchte, wie es um die Sicherheit seines Spiels steht, kann

Alice

The image displays a musical score for the song "The Rose Tree" in standard notation and guitar tablature. The score is organized into four systems, each containing a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The guitar part is written in a 6/8 time signature, indicated by the '8' below the staff. The tablature is written on a six-line staff, with fret numbers (0-5) and string numbers (1-6) indicated by letters T, A, B, G, D, and A respectively. The score includes a key signature change to one sharp (F#) in the second system. The first system is marked with a box 'A' and the second system with a box 'B'. The third system is marked with a box 'C' and the fourth system with a box 'D'. The score concludes with a double bar line and a repeat sign.

M E D I A

- ➔ **Track 24**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

einfach während des Spiels laut seinen eigenen Namen und den eines Freundes aussprechen. Wenn das Spiel dadurch nicht ins Stocken gerät, ist man schon ziemlich gut bei der Sache. Man

kann durch einen solchen Test auch gut erahnen, wie sicher man sein muss, um beim Spielen locker im Talking-Blues-Style eine Geschichte zu erzählen. Im Video zu diesem Workshop

könnt ihr die Fingersätze und Alternativen sehen, außerdem könnt ihr auch die einzelnen Teile des Stückes in langsamem Tempo mit mir gemeinsam spielen. Keep picking – Peter Finger.

Schnäppchen gesucht?



www.akustik-gitarre.com

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



**Musik
Bertram**



Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com



Was macht eigentlich einen guten Song aus? Viele und möglichst komplizierte Akkorde? Die meisten Welthits besteht aus einfachen Akkordverbindungen, die einem mit leichten Variationen immer wieder begegnen. Nehmen wir als Beispiel ‚Stand By Me‘ von Ben E. King (Abb. 1): Wir benötigen folgende Akkorde: G, Em, C und D (wir spielen mit Capo an Bund 2, dann klingend in A-Dur). Die Analyse: Wir befinden uns hier in der Tonart G-Dur, deren wichtigste Akkorde sich auf den Stufen I, IV und V befinden. Stufen? Dazu brauchen wir nur die sieben Töne der Tonleiter durchnummerieren: g a h c d e f#. Auf den Stufen I, IV und V finden wir Dur-Akkorde – also G, C und D. Schon allein damit wurden etliche Evergreens geschrieben. Eine kleine Randbemerkung: Man bezeichnet diese Stufen auch als Tonika (Stufe I), Subdominante (Stufe IV) und Dominante (Stufe V). Diese Begriffe stammen aus der Funktionsharmonik und bezeichnen unter anderem den Grad der Spannung eines Akkords. So ist die Tonika sehr stabil und markiert meist den Anfang und das Ende eines Liedes. Subdominante und Dominante haben eine höhere Spannung und werden in der Regel zur Tonika aufgelöst. Probiert es einmal aus: Wenn wir ‚Stand By Me‘ auf einem anderen Akkord als G beenden, klingt es einfach nicht richtig, es fehlt die abschließende Auflösung zur Tonika. Als zusätzliche Klangfarbe wird oft Stufe VI miteingebunden, in G-Dur ist das ein Akkord auf dem Grundton E, genauer gesagt der E-Moll. Somit haben wir die Akkordstruktur von ‚Stand By Me‘ entschlüsselt: G – Em – C – D entspricht den Stufenakkorden I – VIm – IV – V. Hat man das verstanden und verinnerlicht, kann man den Song auch in den anderen gängigen Gitarrentonarten spielen. Möchte man beispielsweise in A-Dur ohne Capo spielen, greift man die Akkorde A – F#m – D – E.

Als zweites Beispiel für diese vier Stufenakkorde dient uns ein weiterer Klassiker: ‚Let it Be‘ von den

Stufenakkorde

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Beatles (Abb. 2). Hier befinden wir uns in der Tonart C-Dur und treffen auf folgende Akkorde: || C-G-Am-F | C-G-F-C ||. Die Analyse auf Basis der Töne der -Dur-Tonleiter: || I-V-VIm-IV | I-V-IV-I ||. Auch diese Folge

könnt ihr in andere Tonarten transponieren, um mehr Sicherheit im Umgang mit den Stufenakkorden zu bekommen. Zum Abschluss begeben wir uns mit einer Arpeggio-Figur im Stil

von ‚Every Breath You Take‘ in die Tonart A-Dur (Abb. 3). Mit Asus2 als Variante von A, F#m, D und E begegnen uns erneut die Akkorde der Stufen I, VIm, IV und V.

MEDIA

- ➔ **Track 26–27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



OLIVER KRAUS

Der unglaubliche Solo Creator

Schwierigkeitsgrad:

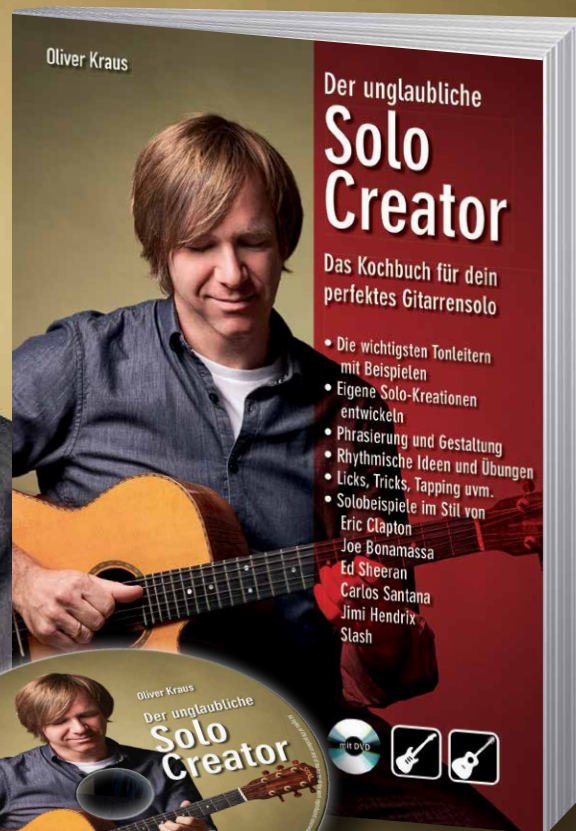
leicht bis fortgeschritten

Buch + DVD, 56 Seiten,

Noten und Tabulaturen

Best.-Nr. **FP 8185** € 24,80

Wie kann man sein eigenes Solo kreieren und welche Zutaten benötigt man dafür? Mit dem unglaublichen Solo Creator bekommst du die wichtigsten Tonleitern erklärt, Übungen und Beispiele, wie sie anzuwenden sind, sowie viele Tipps und Tricks, damit es so klingt wie bei deinen Guitar-Heroes! Das Buch bietet einen vollständigen Weg zum eigenständigen Gitarrensolo, für absolute Einsteiger und alle, die ihr Können erweitern möchten.



Das Kochbuch für dein perfektes Gitarrensolo



FOTO: POLLERT

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG

Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67

Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de





„Rodrigues“

Heute gibt's eine Komposition von mir, die ich im Duo mit der Sängerin Samira Saygili auf unserer ersten CD ‚Sweeter Than Honey‘ veröffentlicht habe (siehe auch Rezension in dieser Ausgabe, Anm. d. Red.).

Die Melodie, die ich auf der Gitarre spiele, wird bei der Aufnahme von Samira mitgesungen, sie ist allerdings nicht das Thema dieses Workshops. Hier geht es vielmehr um das Begleitpattern, das erst der Anstoß war, die Melodie dazu zu schreiben. Beides fiel mir am Tropenstrand der Insel Rodrigues ein, die im indischen Ozean liegt.

In Takt 1 sieht ihr das Begleitpattern. Achtung, das hat es wirklich in sich! Ich habe ewig nach einem Zupfmuster gesucht, mit dem sich fünf Saiten abbilden lassen, wenn man nur mit vier Fingern zupft. Und in der Tat kommen alle Töne fast gleich oft vor. Die letzten zehn Töne des Patterns bestehen übrigens aus zwei identischen Fünfergruppen, die sich auf interessante Weise über den 4/4-Takt verschieben.

Die Akkorde sind nicht sehr schwer zu greifen, allerdings müsst ihr die leeren Saiten beachten, die sauber ausschwingen sollen. Ab Takt 20 variiere ich leicht. Der Grund ist die Melodie, die ganz exakt vom Zupfmuster umrahmt wird. Wer allein spielt, kann die notierten Variationen erst mal weglassen.

Wenn der Akkord in Takt 11 zu schwierig zu greifen ist, hilft folgende Alternative: Die Töne G-x-F-g-c-e könnt ihr in der ersten Lage greifen, von (klanglich) tief nach hoch sind das die Bündel E3-Ax-D3-g0-h1-e0. x bedeutet dabei: Nicht greifen, sondern

Sheet music for „Rodrigues“ by Peter Autschbach. The music is written for guitar and includes a vocal line (Singer) and a guitar accompaniment (Gitarre). The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The piece consists of 28 measures.

Measure 1: Melody: p p i m p a p m i p a p m i p a. Chords: Dm11. Fingering: 8, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28.

Measure 2: Chords: Dm11, Dm11/C, Bm11(b5), Bbmaj13#11, A7b13.

Measure 3: Chords: G13sus, E7b9, Am9, Am6(9), Fmaj9, C/E.

Measure 4: Chords: C/E, B7b9.

Measure 5: Chords: Em11, Em9.

Measure 6: Chords: Bb13#11, Em7b5, A7b13, Dm11, Dm11/C, Bbmaj13#11, A7b13, Dm11.

Kloster-Ukulelen
Im Selbstbau zum himmlischen Klang
www.kloster-ukulelen.de

durch flaches Greifen des tiefen G die A-Saite abdämpfen.

Viel Spaß mit „Rodrigues“
wünscht euch Peter (www.autschbach.de)

MEDIA

- ➔ **Track 28**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Das Call-and-Response-Prinzip

„Ich kann nicht improvisieren!“, ist eine Klage, die ich oft von Schülern und Workshop-Teilnehmern höre. Die pentatonische Tonleiter hat man zwar brav gelernt und spielt diese auch fehlerfrei auf- und abwärts, aber das Gefühl, das es das nicht sein könne, schleicht sich ein – durchaus zu Recht. Dabei ist Improvisation nicht wirklich schwer. Die Kenntnis der Pentatonik ist eine gute Grundlage, ein paar Gestaltungsgrundsätze verleihen dem Erfinden eigener Melodielinien dann aber Gestalt und Struktur. Es ist mit dem Erlernen einer Sprache vergleichbar: Man benötigt einen gewissen Wortschatz, muss aus diesem aber auch Sätze bilden können. Hier wie da benötigt das Zeit und etwas Ausdauer. Aber keine Bange, es gibt Hilfestellungen.

Ein wichtiges Gestaltungsprinzip ist das Frage-Antwort-Prinzip. Melodien gliedern sich in einzelne Phrasen, vergleichbar den Sätzen in der Sprache. So wie Satzzeichen in der Sprache Zäsuren und Atemstellen bedeuten, gibt es auch in der Musik entsprechende Phrasen, in der Notation erkennbar an dem kleinen Häkchen, dem so genannten Atemzeichen. Die Melodien in der Musik orientieren sich an der Sprachmelodie. Bei Fragen bewegt sich die Stimme in der Regel nach oben, bei Antworten meist nach unten. Man erzeugt dadurch Spannung und Entspannung. Die Melodie eines bekannten Spirituals in Abbildung 1 verdeutlicht dies. Meist findet man am Phrasenende ein Pausenzeichen, analog den Satzzeichen in der Sprache. In der Musik bedeutet das, dass sich die Melodie zunächst vom Grundton wegbewegt, um anschließend zum Grundton oder einem anderen Akkordton zurückzukehren. Weg vom Grund-

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

ton bedeutet Spannung, hin zum Grundton Entspannung. In Abbildung 2 ist das verdeutlicht. Diese Melodie finden wir im anschließenden Solobeispiel wieder. Hier erkennen wir auch die Struktur eines zwölftaktigen Bluessongs, der aus dreimal vier Takten aufgebaut ist. Diese vier Takte können wiederum in zweitaktige Phrasen unterteilt

werden. Genau hier finden wir das Frage-Antwort-Prinzip, in diesem Beispiel sogar in doppelter Form. Die Melodie-Frage in Takt 1 wird in Takt 3 beantwortet, zusätzlich auch im zweiten und vierten Takt im Bass. So ist in der Regel die Struktur beim gesungenen Blues: Die Stimme beginnt mit der Melodie, das Instrument beantwortet diese

in der Gesangspause. Wenn wir uns beim Improvisieren an diesem Struktur-Prinzip orientieren, wird unser Spiel mit Sicherheit enorm gewinnen.

Im nächsten Workshop werden wir uns mit einem weiteren konkreten Beispiel für dieses Prinzip beschäftigen – im Stil von Eric Clapton.

MEDIA

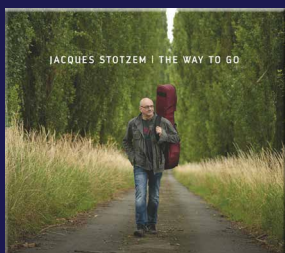
- ➔ **Track 29–31**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

JACQUES STOTZEM ON²⁰¹⁹TOUR



ON TOUR IN GERMANY

- 04.02. Mannheim, Musicbar Ella & Louis
(mit Claus Boesser-Ferrari)
- 08.02. Wuppertal, Bürgerbahnhof
Vohwinkel
- 15.02. Aschaffenburg, Guitar-Place
(19.00 Uhr)
- 16.02. Bühl, Schütte-Keller
- 21.02. Karlsruhe, Jubez
(mit Joscho Stephan)
- 22.02. Ruppertsberg, Traminer Keller
- 23.02. A-Wien, Vienna Fingerstyle Festival
(Porgy & Bess)
- 15.03. Eschweiler, Talbahnhof



The Way To Go

Best.-Nr. 319.1575.2 € 14,80



Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de



Dunmore Lassies

Im Grunde leben wir heute in der bestmöglichen aller Zeiten, zumindest was unseren Zugriff auf Informationen angeht. Noch nie war das Recherchieren und Stöbern in den digitalen Untiefen des Internets so einfach. Während es früher Schallplatte und Kassette waren, weil man sich Konzertbesuche nicht oft leisten konnte, auf denen man musikalische Schätze entdeckte, wurden zum Beispiel die von einem Nachbarn aus dem Urlaub mitgebrachten Flötenhefte heißbegehrtes Quellenmaterial. Mit der Zeit lernte man gleichgesinnte Musiker kennen und wurde auf Sessions eingeladen, wo man vielleicht auch ein neues

Lied lernen konnte. Der gesellige Austausch und das gemeinsame Musizieren, am liebsten bei einem schönen Glas Bier im Pub des Ortes, sind seit jeher die Grundpfeiler mündlicher Tradition. Heute kann man hingegen mit wenigen Mausklicks vom heimischen Wohnzimmer aus fast jedes Lied im Internet finden und ganz alleine für sich einstudieren. Ohne hier eine Wertung vorzunehmen, sollte man sämtliche zur Verfügung stehende Möglichkeiten nutzen, um an neues Fingerfutter zu gelangen. Umso mehr habe ich mich daher gefreut, als mir eine Schülerin dieses Stück hier zeigte, wel-

ches ich nicht kannte, das ich aber nun für Gitarre bearbeiten konnte. Die ersten zwei Takte erinnern von der Melodie her an den Gospel 'Joshua Fought The Battle Of Jericho', auch wenn es in geraden Achteln erklingt. Das Stück hat absoluten Ohrwurm-Charakter und begleitet mich nun seit etlichen Wochen. Euch vielleicht auch?
Viel Spaß und gutes Gelingen!

MEDIA

- ➔ **Track 32**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



MEDITERRANEAN
MUSIC
SCHOOL

EINE
UNVERGESSLICHE
WOCHENMIT DEINEN
GITARRENSTARS



Für Anfänger und Fortgeschrittene – auch mit Partner oder Familie. Neue Ideen, neue Motivation. Ausgewählte Häuser mit traumhaftem Ambiente, Sessions am Pool und ausgezeichnete Küche. Bilder, Videos, Reportagen, Teilnehmerstimmen, detaillierte Workshopinformationen und **ANMELDUNG** auf unserer neuen Homepage **www.med-music-school.com** oder unter **Tel. 00 49 (0) 71 44-59 87**

PREUSS ARCHTOP-GITARRE „MEISTERSTÜCK“

Wir hatten Gelegenheit, uns eine Archtop-Jazzgitarre von Torsten Preuss genauer anzuschauen: Es handelt sich um sein Meisterstück, eine Jazzgitarre nach eigenem Entwurf in experimenteller Bauweise.

Auch wenn es angesichts der nun folgenden Liste an modernen Bautechniken und Besonderheiten paradox klingt: Man spürt bei diesem Instrument immer noch den Nachklang der New Yorker Archtop-Schule und den Respekt des Gitarrenbauers vor der Tradition. Konstruktiv haben wir es mit einer 17-Zoll-Jazzgitarre mit rundem Cutaway zu tun. Die Decke besteht aus wunderbar gemaseter und honigfarben eingetönter massiver Fichte. Boden und Zargen wurden aus für dieses Instrumentenggenre nur selten verwendeten Bubinga gefertigt; die Wölbung von Decke und Boden ist recht deutlich ausgefallen. Decke und Boden sind nicht in Rundung gepresst, sondern wurden von Hand geschnitzt. Im Innenleben entdecken wir kräftige Reifchen aus Mahagoni sowie eine Deckenbeleistung als X-Bracing



Experimentelle Archtop mit Bezug zur New Yorker Tradition: „Meisterstück“ von Torsten Preuß



aus Fichte. Die Ränder von Boden und Decke sind mit einem Palisander-Binding samt mehrstreifigem W-S-W-Purfling gestaltet.

Beim Hals hat Torsten Preuß wieder auf Bubinga zurückgegriffen, das mit Ebenholz ge-

sperrt wurde, der Halsfuß ist angesetzt. Das Ebenholz-Griffbrett ist durch einen Ahorn-Zierspan schön konturiert und trägt 22 recht hohe Medium-Jumbo-Bünde, die sauber eingesetzt und poliert sind. Die Saiten werden im Saitenhalter eingefädelt, der mehrschich-



tig aus Palisander, Bubinga, Ahorn und Ebenholz besteht. Sie laufen über einen Archtop-Steg aus Ebenholz zum Obersattel aus Knochen und weiter zu den vergoldeten Kluson-Mechaniken („Grand Jazz Roundbacks“) mit Griffen im Stairstep-Design. Ein kräftiges Schlagbrett im gleichen Holzdesign wie der Saitenhalter beherbergt die unauffällig platzierten und doch gut erreichbaren Drehregler für Lautstärke und Tonblende – klasse gemacht! Der Pickup stammt von Amber und ist das selten anzutreffende und wenig dokumentierte Modell '59 Jazz. Der Humbucker kommt mit vergoldeter Kappe und sitzt in einem kräftigen Echtholzrahmen, die Ausgangsbuchse sitzt in der hinteren Zarge. Das Hochglanz-Finish aus Nitrocellulose-Lack ist perfekt gelungen.

Die Optik dieser Preuß-Meisterstück-Archtop wird von den abgerundeten Konturen der Öffnungen und Durchbrüche bestimmt. Diese Formen – anzutreffen bei Schalllöchern, Saitenhalter und durchstochener Kopfplatte – stehen für eine moderne Formgebung und ästhetische Experimentierfreude. Zu den weiteren konstruktiven Besonderheiten gehören die beiden Bevel – bei Archtops ist diese Korpuskantenabflachung (hier decken- und bodenseitig verwirklicht, aus Bubinga gefertigt und ergonomisch perfekt in Form gebracht) bisher noch selten anzutreffen. Ein weiteres Schmankerl aus dem modernen Gitarrenbaurepertoire ist das ovale Zargenschallloch, das hier recht groß ausgefallen und verschließbar ist. Speziell wenn man leise und akustisch beziehungsweise solistisch spielt, ist der Gewinn an Klang und Definition für den Gitarristen enorm – was zu besserem und kontrollierterem Spiel führen kann.

Der spezielle Ebenholz-Steg ist dem Vorbild von D'Aquisto nachempfunden und besteht aus einer Grundplatte, einem Keil und dem Stegoberteil. Durch Einschieben des Keils kann man die Saitenlage justieren. Dazu Torsten Preuß: „Die enorm vergrößerte Auflagefläche des Stegs gegenüber normalen Jazzgitarrenstegen verbessert meiner Meinung nach das Sustain und die Klangüber-

tragung der Saitenschwingungen auf die Decke. Subjektiv betrachtet klingt das Instrument offener und verfügt über eine schnellere Ansprache.“

Torsten Preuß' „Meisterstück“ ist aus hochwertigen Materialien höchst sachkundig gebaut, der Erschaffer dieses Jazzgitarren-Kunstwerks hat sich auch bei der Optik viel Mühe gegeben und eine sehr gelungene Symbiose aus Tradition und Moderne erreicht. Akustischer wie elektrischer Klang sind auf höchstem Niveau, das Instrument bietet vorbildliche Beispielbarkeit. ■

MEDIA

➔ **Track 10** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

ONLINE INFO

www.preussguitars.de

Ab jetzt an jedem ersten
Sonntag des Monats geöffnet!

THE FINE CUSTOM SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS

WWW.TFOA.EU

MARTIN 00-18K HAWAIIAN KOA CIRCA 1920

Respekt ist das Schlüsselwort, wenn man einen historischen Gitarrenkoffer öffnet und darin ein Instrument vorfindet, das fast 100 Jahre alt ist.

Respekt vor dem Instrument und vor den Menschen, die es damals – im Jahr 1920 – bauten.

Charmante Double-0 aus Koa, gebaut 1920

Eine Martin 00-18K hat den Weg zu uns gefunden, eine gut erhaltene und locker bespielbare Gitarre, die komplett aus Koa gebaut ist. Koa-Holz spielt in der Martin-Historie eine interessante Rolle. Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts – der Mandolinen-Boom war in voller Blüte – dachte man bei Martin noch, eine Fichtendecke bei Gitarren sei dem Zug von Stahlsaiten nicht gewachsen. Man

kam dann zum Schluss, dass Koa als härteres Holz stark genug als Deckenholz bei Stahlsaitengitarren sei. Allerdings gab es auch schon andere Erfahrungen: Die Larson-Brüder bauten um die Jahrhundertwende sehr wohl Steelstrings mit Fichtendecken und erreichten Stabilität über eine stärkere Verbalkung. Und in Kalamazoo, Michigan, baute ein gewisser Orville Gibson ebenfalls Gitarren und besaitete sie mit Stahl.

Etwa ab der Jahrhundertwende und speziell nach der Panama Pacific Exposition in San Francisco 1915 war Musik aus Hawaii in den USA extrem beliebt, entsprechend waren Gitarrenbauer und Gitarristen sich der Holzsorte Koa (die es ausschließlich auf Hawaii gibt) sehr wohl bewusst. Noch





1915 wurden bei Martin mehr Mandolinen als Gitarren gefertigt (angeblich 4.408 Mandolinen gegenüber 4.209 Gitarren im Zeitraum von 1898 bis 1915; im Jahr 1915 baute man 302 Mandolinen und 162 Gitarren). In dieser Situation erkannte Frank Henry Martin, Enkel des Firmengründers und Urgroßvater des heutigen Firmenchefs, dass das beliebte hawaiianische Spiel mit Steelbar auf Darmsaiten nicht funktionierte – es mussten also stahlbesaitete Gitarren her, der Klassikgitarrenmarkt allein war für Martin nicht tragfähig. In der Folge entwickelte man Ukulelen und ab 1916 All-Koa-Stahlsaitengitarren. Zu Beginn nahm man die damals beliebteste Größe Size 0 und baute sie im Stil 28 mit dem markanten Fischgräten-Muster (Herringbone) als Randeinlage um die Decke. Ergebnis: das Modell 0-28K. 1917 führte man die schlichtere 0-18K im Style 18 ein, 1918 schließlich eine Double-0 in Style 18 (00-18K), 1919 eine 000-28K.

Von unserer diesmaligen Vintage-Gitarre 00-18K wurden im Jahr 1920 61 Stück gefertigt. Die charmante Gitarre ist in hervorragendem Zustand und kommt im Originalkoffer. Natürlich wurden im Lauf der Jahre Reparaturen durchgeführt, um die konstruktive Integrität zu wahren und Alterserscheinungen sowie klimatischen Reaktionen entgegenzuwirken. Unter anderem wurden einige Bracing-Leisten ersetzt sowie die Bridgeplate und der Steg. Der Mahagoni-Hals ist original, ebenso das Ebenholz-Griffbrett. Das Instrument bekam einen Neck-Reset verpasst und auch die Bünde wurden erneu-

Der Ton dieser fast 100 Jahre alten Martin-Steelstring ist äußerst charmant, aber dennoch kraftvoll und klar.

ert – die perfekt gemachte Bundierung mit Narrow-Tall-Frets ergibt eine hervorragende Bespielbarkeit und Formbarkeit des Tons. Auch die gesamte Artikulation ist vorbildlich. Der Knochensattel wurde natürlich ebenfalls erneuert. Aktuell ist unsere 00-18K also in bestem Zustand und spielbereit.

Schauen wir uns die Gitarre nochmals genauer an: Boden, Zargen und Decke des Double-0-12-Fret-Korpus bestehen aus Koa – mit Spuren eines langen Gitarrenlebens. Die Decke ist umgeben von einem Palisander-Binding samt vierstreifigem Purfling. Das Griffbrett ist wie bei

Klassikgitarren praktisch flach ohne Wölbung, die Mensur beträgt 630 Millimeter, das String-Spacing am Pyramidensteg aus Ebenholz beträgt 61 Millimeter. Die offene Kopfplatte ist an den Ecken abgerundet und weist einige Abschürfungen auf. Ein häufiges Problem bei so alten Instrumenten sind die Mechaniken. Wir entdecken hier offene 3+3-Tuner auf einer Messingplatte, ausgestattet mit Ivoroid-Griffen, die ordentlich arbeiten und auf jeden Fall alltagstauglich sind. Allerdings ist fraglich, ob dies die Original-Tuner sind. Das Martin-Logo ist auf der Kopfplattenrückseite eingepreßt. Der letzte Besitzer oder der Restaurator dieser 00-18K hat sie mit einem passiven Piezo bestückt, entsprechend finden wir eine Ausgangsbuchse als Endpin.

Das Hals-Shaping ist ein deutliches V – der Hals ist fast dreieckig mit nur sanfter Verrundung. Und siehe da: Es lässt sich gut darauf spielen, die obere Ablage für den linken Daumen ist hochwillkommen, die leicht abgerundeten Griffbrettränder sowie die perfekt verrundeten Bundenden fühlen sich extrem lässig an. Die Saitenlage ist zeitgemäß und er-



laubt dynamisches Spiel bis zu mittelfestem Anschlag, im Fingerstyle ist praktisch alles spielbar, die Sattelbreite von 47 Millimetern macht sich hier positiv bemerkbar. Der Ton ist äußerst charmant, aber dennoch kraftvoll und klar. Die Frequenzen sind zueinander gut ausbalanciert, der Bassbereich ist überraschend füllig, die Mitten und Hochmitten drücken gut nach vorn. Die erzielbare Lautstärke muss sich vor modernen Instrumenten dieser Baugröße nicht verstecken. Die Tonentfaltung besitzt eine beeindruckende Natürlichkeit und glänzt mit musikalischer Umsetzung aller Aktionen des Gitarristen.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Online-Shop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

MEDIA

- ➔ Track 11–12 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video auf akustik-gitarre.com



Harte Nuss!

Heute soll es um Deckenholz gehen, jedoch nicht um Fichte oder Zeder. Für spezielle Instrumente gibt es da auch spezielle Lösungen, was das Material betrifft. Zum Beispiel Harthölzer wie Mahagoni, Koa oder Walnuss.

Im Gitarrenbau werden drei Typen von Hölzern unterschieden. Zum ersten Typus zählen die Hölzer, die für Zarge und Boden verwendet werden, zum zweiten gehören die Hölzer, die sich gut für Hals und Griffbrett eignen. Die mechanischen Anforderungen für diese beiden Verwendungsbereiche sind natürlich sehr unterschiedlich, dennoch ist ihnen etwas gemeinsam: Sie müssen nicht in Schwingung versetzt werden. Ganz anders sieht es mit dem dritten Typus aus, dem Deckenholz. Dieses wird für den schwingenden Teil benötigt und deshalb auch als Resonanzholz bezeichnet.

Holzanalyse

Rein wissenschaftlich kann nun eine Unterscheidung der verschiedenen Hölzer nach den physikalischen Eigenschaften wie Elastizitätsmodul (Verhältnis von Spannung und Dehnung innerhalb des elastischen Bereichs eines Materials), Biegefestigkeit, Härte oder Quell- und Schwindeverhalten getroffen werden. Um eine schnelle Schallausbreitung zu ermöglichen, muss Deckenholz ein hohes Elastizitätsmodul mit gleichzeitig geringer Rohdichte (Masse eines Holzkörpers geteilt durch sein Volumen) vorweisen. Auf gut Deutsch: Das Holz muss möglichst leicht und steif sein. Über dieses günstige Verhältnis von Elastizitätsmodul zu Rohdichte verfügen nur die Nadelhölzer.

Die Jahreszeit, in der ein Holz gewachsen ist, hat einen großen Einfluss auf die Beschaffenheit des Holzes. In Fachkreisen wird hier von Winter- und Sommerholz gesprochen. Während der Baum im Sommer schnell wächst, ist das Wachstum im Winter sehr langsam. Dies hat zur Folge, dass Sommerholz leicht, weich und hell ist, Winterholz dagegen schwer, hart und dunkel. Gut zu sehen ist dies bei der Fichte an den Jahresringen (Bild 1). Winterholz, auch Spätholz genannt, verhält sich im Gesamtgefüge des Baums wie ein Baugerüst. Es ist für die Stabilität des Holzes verantwortlich, in dessen Rahmen das federleichte Sommerholz ungehindert ausschlagen kann.

Diesem Baugerüst, als erstes ausschlaggebendes Kriterium für Deckenholz, muss noch eine

zweite unverzichtbare Eigenschaft hinzugefügt werden, nämlich die Dämpfung. Genauer gesagt: die Nicht-Dämpfung. Hervorragendes Deckenmaterial muss, wenn es in Schwingung versetzt wird, möglichst lange ausschlagen. Auch diese Voraussetzung wird von den verschiedenen Arten der Fichte und der Zeder gut erfüllt. Bewerkstelligt wird diese Eigenschaft durch die langen, zähen Fasern des Spätholzes mit den dazwischenliegenden luftigen Zellen des Sommerholzes. Hölzer, die diese Eigenschaften nicht vorweisen, sind entweder zu dicht oder zu leicht. Im ersten Fall wird durch die Schwingung innere Reibung und damit Wärme produziert. Dies wiederum bremst die Schwingung aus. Im zweiten Fall besteht ein Holz nur aus der luftigen Struktur, und das elastische Baugerüst fehlt. Balsaholz ist ein Beispiel für solch ein leichtes Holz.

Poren

Poren sind feine Röhren, die durch Gefäßzellen gebildet werden. Im Querschnitt weisen sie runde oder ovale Öffnungen auf, auf Längsschnittflächen rillenartige Vertiefungen. Grobporige Hölzer sind mit dem bloßen Auge erkennbar, mittelgroße Poren sind nicht einzeln unterscheidbar, ihr Vorhandensein ist jedoch mit bloßem Auge erkennbar, feinporeige Hölzer können nur mit der Lupe erkannt werden.

Das Vorhandensein von Poren hat Auswirkungen auf die Schwingung. Man kann sich das gut am Beispiel eines luftig-leichten Sommerstoffes im Vergleich etwa zu einer Zeltplane vorstellen. In Bewegung versetzt, lässt das leichte Material viel Luft durch, während das schwere sehr dicht ist und die Luft eher verdrängt. Bezogen auf Holz heißt das: Je dichter, desto weniger Energie geht bei der Schwingung verloren und sie kann sich gleichmäßig ausbreiten. In diffusem Material wird Energie eher gebrochen und schwingt entsprechend schnell aus. Nadelhölzer (wie Fichte oder Zeder) haben keine Poren. Harthölzer wie Mango, Mahagoni, Eiche oder Koa weisen, jedes Holz auf seine spezielle Art, Poren vor. Dazu kommt, dass diese Hölzer generell eine andere Struktur als Nadelhölzer haben. Ganz allgemein kann man sagen,



Typische Struktur der Jahresringe einer Fichtendecke

dass es bei diesen keine so strenge Trennung zwischen festen und weichen Anteilen gibt, die Übergänge sind eher fließend.

Hartholzdecken

Die erste Frage, die sich hier stellt, ist, für welches Instrument eine Hartholzdecke verwendet werden soll. Betrachten wir die Ukulele, so sieht die Brauchbarkeit von Harthölzern vollkommen anders aus als bei Gitarren. Der typische Ukulelen-Sound mit dem kürzeren Ton und der direkten Ansprache kann sehr gut mit Harthölzern in Verbindung mit Nylon- oder Fluorcarbonsaiten erzielt werden. Nicht umsonst ist Koa das typische Ukulelenholz. Aber auch andere Harthölzer eignen sich gut zum Bau von Ukulelen. Typischerweise wird das Instrument dann komplett aus ein und demselben Holz gebaut (Bild 2). Ganz anders verhält es sich mit Gitarren. Hier sind Nylonsaiten in Kombination mit einer Hartholzdecke ein No-Go. Eine Faustregel im Gitarrenbau lautet: Je höher der Zug ist, mit dem die Decke in Schwingung versetzt wird, umso länger kann sie schwingen. Daraus ergibt sich, dass sich aus dem relativ geringen Zug bei einer Nylonsaitengitarre mit einer Hartholzdecke kein ordentlicher, bearbeitbarer Ton aufbauen lässt.

Stahlsaiten wiederum bauen genug Zug auf, um auch ein Hartholz zum Schwingen zu bringen. Wie sieht es hier nun mit den verschiedenen Hölzern aus? Verglichen mit den typischen Weichholzdecken kommt es durch die Wahl von Hartholz für die Decke zu mehr oder weniger starken Frequenzfokussierungen. Ist der Frequenzbereich bei Weichholz relativ breit, so konzentriert er sich bei Harthölzern auf den Tiefmitten- bis Hochmittenbereich. Dadurch sind Harthölzer gut geeignet für Blues oder Slidespiel. Harthölzer eignen sich auch besonders für das Spiel mit Pick und hartem Anschlag, da die Gitarre auf die Behandlung deutlich stabiler reagiert als mit einer Weichholzdecke.

Experimente

Wir haben in den letzten Jahren mit einigen Harthölzern experimentiert und die folgenden als tauglich für die Verwendung



Vollmahagoni-Ukulele



Gitarre aus der Eiche eines Apfelweinfasses



Gitarre komplett aus Walnussholz

als Decke befunden (bezogen auf Stahlsaitengitarren): Mahagoni und Mango sind relativ diffuse und porige Hölzer. Beide eignen sich hervorragend für Gitarren, auf denen Oldtime-Blues und Ragtime gespielt werden soll. Während die Mahagoni-Decke mehr den Tiefmittenbereich abdeckt, öffnet die Mango-Decke das Klangbild zusätzlich in den hohen Frequenzen und macht die Gitarre dadurch etwas vielseitiger.

Eiche ist eine ringporige Pflanze. Im Querschnitt tauchen periodisch wiederkehrende Ringe aus engliegenden größeren Poren auf, die sich mit Ringen aus kleineren und weniger zahlreichen Poren abwechseln. Der Rest des Holzes ist fest mit mittellangen Fasern. Für unsere Versuche haben wir ein Weinfass aus Eiche verwendet, das eine 50-jährige Geschichte von Gärungsprozessen hinter sich hatte (Bild 3). Diese Prozesse haben eine ähnliche Wirkung wie die Pilze, die sich bis zu einem bestimmten Feuchtigkeitsstadium in

manchen Hölzern befinden und mehr oder weniger bizarre Maserungen hervorbringen. In beiden Fällen wird die Zellstruktur bearbeitet. Inhaltsstoffe der Zellen werden abgebaut, sodass das Holz im Laufe der Zeit leichter wird. Im Gegensatz zum Spalted-Effekt (durch Pilze) bleibt das Eichenholz aus dem Weinfass genauso stabil wie vor der „Verwandlung“. Tonlich präsentiert sich die Fasseiche zwischen Weich- und Hartholz. Sie ist klanglich feiner gezeichnet als ihre anderen Hartholz-Kollegen.

Die europäische Walnuss ist relativ langfaserig und dicht, gehört aber nicht zu den sehr schweren Hölzern (Bild 4). Poren hat sie so gut wie keine. Sie weist ein relativ hohes E-Modul vor, das sich gleichmäßig durch das ganze Holz zieht. Aufgrund dieser Eigenschaften kommt sie dem ursprünglichen Gitarrenklang sehr nah. Aus Walnuss kann man sehr robuste Allround-Gitarren herstellen, die sich prima für das Spiel mit Kunst-

stoff- und Metallpicks, für Flatpicking oder auch Strumming eignen. Koa hat ebenfalls kaum Poren, ist noch etwas härter und sehr dicht. Der Frequenzbereich von Koa geht noch etwas höher als bei der Walnuss. Sonst geht Koa tonlich in dieselbe Richtung wie Walnuss. Durch ihre hohe Dichte braucht dieses Holz aus Hawaii viel Saitenzug und kann daher prima mit .013er-Saiten bestückt werden.

Fazit

Fichte und Zeder sind für die meisten Gitarren die richtige Wahl. Ein Dogma sind sie jedoch nicht. Nur die genaue Definition der Anforderungen an eine Gitarre und die profunden Kenntnisse der Holzstrukturen von Harthölzern sowie Erfahrung im Bau mit denselben ermöglichen die Wahl des optimalen Deckenholzes. Auf diese Weise kann man im Einzelfall mit Harthölzern klanglich hervorragende Ergebnisse erzielen. ■

NEU BEI FINGERPRINT FINGERPRINT



MICHAEL FIX Walking Bass Grooves

Schwierigkeitsgrad: mittel

DVD + BUCH, 28 Seiten, Noten und Tabaturen/
notation and tabs, DVD in englischer Sprache
Order No. **FP 8182 € 19,80**

Michael Fix stellt sechs gut klingende Eigenkompositionen vor, die sich mit ihren groovenden Basslinien gleichzeitig als Übungen für die rechte Hand erweisen. Dies empfiehlt sich für jeden, der bisher hauptsächlich Picking Patterns benutzt hat. Trainiert werden nicht nur die Unabhängigkeit der Finger und des Daumens, sondern auch Abdämpftechniken (Palm Mute) und Kontrolle von Sustain und Dynamik, um die Basslinien unabhängig von der Melodie zu machen.



Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music GmbH & Co. KG**
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



Giveaway

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von den Herstellern/Vertrieben Eastman und Musik & Technik zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Eastman AC222CE-OV**. Dieses Modell hatten wir in Ausgabe 1-2019 im Test, es handelt sich um eine vollmassive Grand-Auditorium-Steelstring, gebaut mit Sitkafichtendecke und Boden und Zargen aus Ovangkol. Griffbrett und Steg bestehen aus Ebenholz, Sattel und Stegeinlage sind aus Knochen, der Hals aus Mahagoni. Auch die weitere Ausstattung kann sich sehen lassen, die offenen verchromten Tuner im Schaller-Stil arbeiten tadellos, die Randeinfassungen und das Schlagbrett sind schildpattfarben. Das sagte AG-Autor David Rebel in seinem Testbericht über die Eastman AC222CE-OVB zum Klang: „Der akustische Ton hat eine Qualität, die man in dieser Preisklasse nicht erwarten würde. Leise Töne oder Hammerings sind mühelos und sofort da, filigranes Picking fällt leicht. Bei kräftigen Anschlägen bleibt der Ton ohne Dynamikeinbrüche voll und rund. Der Gesamtklang ist voluminös, strahlend und ausgewogen, Bässe kommen – auch bei tiefen Stimmungen – mit guter perkussiver Note, und Einzeltöne auf den nichtumwickelten Saiten haben bis in höhere Lagen viel Substanz.“

Fazit: Wer modern ausgelegte Akustikgitarren mag und auf große Namen auf der Kopfplatte verzichten kann, liegt bei der Eastman AC222CE-OV goldrichtig. Die Gitarre ist nicht nur vorbildlich verarbeitet, sondern liefert



Eastman AC222CE-OV

auch tolle Bespielbarkeit und hervorragenden Akustikklang! Der Wert dieses Giveaways beträgt 775 Euro.
Info: www.eastmanguitars.eu

Wir machen einen weiteren AG-Leser glücklich und verlosen aus der Align-Serie von **L.R. Baggs** zwei hochwertige Pedale: **Align Session** und **Align Reverb**. Es handelt sich um Pedale aus der hochwertigen Align-Serie des für seine Pickup-Systeme bekannten US-Herstellers. Das Session-Pedal basiert auf der Session-DI des Herstellers und kommt hier in kleinem Formfaktor und ohne die DI-Funktion. Ziel des Pedals ist es, dem Musiker einen typischen, fertig bearbeiteten Studio-Sound in-the-box zu geben – und das in hoher Qualität und mit maximal einfacher Regelung. Das Pedal wärmt den Klang an und betont die

angenehmen Frequenzbereiche, gleichzeitig wird ein musikalisch wirksamer Multiband-Kompressor aktiv. Das Align Reverb-Pedal basiert auf dem für L.R. Baggs' Hi-Tech-PA-System Synapse entwickelten Hall-Modul und ist regelbar in Hall-Dauer, -Ton und -Lautstärke, dazu gibt es noch die Gesamtlautstärke. Das Gerät liefert eine überzeugende und glaubwürdige Raumsimulation, der Hall legt sich wie eine Aura um das Originalsignal und klingt transparent und organisch.

Info: www.lrbaggs.de

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. März 2019. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!



Effektpedale für Akustikgitarre:
L.R. Baggs
Align Session
und Reverb

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus AG 6-2018:

Gewinner der Shadow JM-30E-MNS Steelstring ist Andreas Helm aus Kissing

Effektpedale von L.R. Baggs, Align Active DI und Align-Equalizer ist Klaus Lemme aus Melle

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

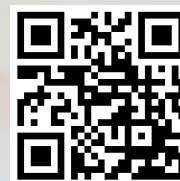
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

- ☐ Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten **nur Inland:**

- ☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (**nur im Inland möglich**)

IBAN

BIC Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten **In- und Ausland:**

- ☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



Sperrholz

Liebes AG-Team, in euren Testberichten kommen im Zusammenhang mit der Beschreibung nicht-massiver Korpusse unterschiedliche Bezeichnungen in Ergänzung zu den verwendeten Tonhölzern vor: laminiert, furniert, gesperrt. Bezeichnet das alles Dasselbe oder verläuft die Herstellung dieser Werkstoffe unterschiedlich? Herzliche Grüße aus Wien – Peter Schwarzbauer

Hallo Herr Schwarzbauer, Ihre Frage ist durchaus berechtigt, bezeichnen diese Begriffe doch auch unterschiedlich Arbeitsweisen. Im allgemeinen Sprachgebrauch sind alle drei Begriffe aber auch zulässig für die Beschreibung von einfach gesperrtem Holz. Um dieses handelt es sich auch bei den drei beschriebenen Tonhölzern.

Recycling

Hallo liebe Redaktion, zunächst ein großes Lob: Wie immer gibt es viel Schönes in der AG zum Lesen und Spielen. Insbesondere der Artikel von Christian Stoll zu den Tonabnehmern hat mich aktiv werden lassen. Den vor über 25 Jahren von meinem Vater gekauften Tonabnehmer von Shadow habe ich rausgekratzt und an die Ukulele geklebt. Klappt immer noch, klingt gut. Damals war da eine Klebemasse dabei, mit der man den Tonabnehmer an das Instrument kleben und nachher wieder lösen konnte. Der Tonabnehmer selbst war rund mit oben sitzendem Rädchen für Lautstärke und Metallkontaktseite unten. Gibt es so etwas heute auch noch?

Noch etwas ganz anderes: Mir fällt auf, dass immer mehr Hersteller ihre Saiten beschichten. Meine Frage ist, ob ich da als Nutzer beschichteter Saiten nicht zwangsläufig jedes Mal wieder neues Mikroplastik mit dem Plektrum von den Saiten abschrubbe. Und wie verhält sich das eigentlich mit dem Abrieb vom Plektrum? Ausgetretene Pfade zu verlassen oder die vermeintliche Tradition zu überdenken, lohnt sich immer: Zu meiner Freude hat D'Addario in den USA schon ein Programm zum Recyclen von Saiten gestartet – leider nur in den USA. Wisst ihr, ob da für Deutschland oder Europa auch mal was kommt? Glückauf aus Bochum – Marius Tönshoff

Hallo Marius, ja, solche Tonabnehmer gibt es noch, wenn man ein wenig sucht, und für einige Anwendungsbereiche mögen sie auch ausreichend sein. Sobald man aber mit einer Band mit Schlagzeug auf der Bühne steht, bekommt man die Grenzen eines solchen Systems aufgezeigt.

Zum Thema beschichtete Saiten und Mikroplastik gibt es meines Wissens noch keine Studien. Ich denke allerdings, dass der Unterschied in der Umweltbelastung zwischen „öfter Saiten wechseln“ – was ja gleichbedeutend mit „mehr Saiten verbrauchen“ ist – und „beschichtete Saiten verwenden“ nicht besonders groß ist. Saiten zu recyceln beziehungsweise getrennt einzusammeln, um sie dem Rohstoffkreislauf zurückzugeben, wäre sicher eine sinnvolle Idee, ich vermute allerdings, dass das mit sehr hohen Kosten verbunden wäre, die ja von irgendjemandem getragen werden müssen. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass so etwas in einem anderen Teil der Welt eingeführt wird, bevor belastbare Zahlen aus den USA vorliegen.

Saitenwechsel

Hi zusammen, es gibt unter Gitarristen den „heißen Tipp“, beim Saitenwechseln niemals alle alten Saiten einer Gitarre gleichzeitig zu entfernen, sondern eine nach der anderen zu tauschen. In Musikgeschäften wird das auch schon mal erwähnt. Gilt das auch unter Experten? Gilt das sowohl für Klassik- als auch für Akustikgitarren? Was ist der Grund dafür? Geht es nur um die schnellere Stimmstabilität der neuen Saiten bei der Klassikgitarre? Ich gestehe: Ich habe mir nie sonderlich Gedanken darum gemacht, sondern ich entferne gerne alle alten Saiten bei meinen Gitarren, damit ich sie leichter pflegen kann, und beim Aufziehen ist es auch bequemer, wenn die alten Saiten weg sind. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, in all den Jahren des Lesens der AKUSTIK GITARRE irgendeinen Hinweis dazu gefunden zu haben. Musikalische Grüße – Klaus Weißbach

Hallo Klaus, der erwähnte „heiße Tipp“ kursiert ja besonders unter klassischen Gitarristen. Klassische Gitarren sind etwas sensibler, was die Balance zwischen Stabilität und Saitenspannung betrifft. Dabei geht es nicht nur um die Stimmstabilität, sondern auch um den Klang. Wenn man die komplette Saitenspannung von der Gitarre nimmt, kann es bei einer klassischen Gitarre bis zu ein oder zwei Tagen dauern, bis sie wieder so klingt wie vorher. Kurz vor einem Auftritt ist das natürlich problematisch – und dann ist die Methode, die Saiten einzeln zu wechseln,

sicher nicht die schlechteste. Wenn man aber die Zeit hat, ist es eine gute Sache, das Griffbrett im Zuge des Saitenwechsels zu reinigen und zu pflegen, und das geht einfach besser, wenn man die Saiten komplett runter nimmt. Bei Stahlsaitengitarre ist das Problem wegen des wesentlich höheren Saitenzugs so gut wie nicht vorhanden.

Liebes AKUSTIK-GITARRE-Team,

als Späteinsteiger mit Ende 40 habe ich mich in den letzten Jahren sehr intensiv mit der Gitarre beschäftigt, auch wenn mir klar ist, dass ich kein guter Spieler mehr werde. Daher kaufe ich immer mal wieder euer Magazin, um mir wertvolle Tipps zu Technik, neuen Instrumenten, Musikstücken und Musikern zu holen. Vielen Dank für das tolle Magazin, jede Ausgabe ist eine Bereicherung. Liebe Grüße – Thomas Echelmeyer

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

„LASS DAS SEIN!“



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Konzerte

Amy Macdonald

"Woman Of The World"-Tour 2019
28.03. Osnabrück, Osnabrück-Halle
29.03. Halle (Saale), Georg-Friedrich-Händel-Halle
31.03. Frankfurt (Main), Alte Oper
01.04. Essen, Colosseum-Theater
02.04. Berlin, Admiralspalast
08.04. München, Circus Krone

Jeremy Loops

25.01. München, Tonhalle
28.01. Stuttgart, LKA Longhorn
29.01. Wiesbaden, Schlachthof
30.01. Berlin, Huxleys

Jonathan Jeremiah

12.02. Hamburg, Knust
13.02. Berlin, Lido
15.02. Leipzig, Werk 2 Club
16.02. Heidelberg, Karlstorbahnhof
17.02. Köln, Luxor
23.02. Stuttgart, Im Wizemann
25.02. München, Strom

Joscho Stephan

25.01. Tönisvorst, Christuskirche
26.01. Bad Völs, Alte Mühle
27.01. Hemsbach, Kulturbühne Max
01.12. Neumarkt, Gewölbekeller
08.02. Köln, Bistro Verde
11.02. Essen, Bürgermeisterhaus Werden
15.02. Erfurt, Jazzclub
16.02. Bad Langensalza, Sankt Trinitatis
21.02. Karlsruhe, Jubez
22.02. Nürtingen, Kuckucksei
23.02. Bolanden, Blaues Haus
09.03. Wesseling, Rheinförum
15.03. B-Verviers, Jazzclub
21.03. Hannover, Gartenheim
22.03. Viersen, Tommys Workshop
24.03. NL-Velp, Kunstkerkje
29.03. Thierstein, Kulturhammer
30.03. Burghausen, Jazzfestival
06.04. Kall, Kulturverein Gier

Claus Boesser-Ferrari

26.01. Osnabrück, Lutherhaus
04.02. Mannheim, Ella & Louis
(mit Jacques Stotzem)
16.03. Frankenthal, Gleis 4
23.03. Ettlingen, Schloss
24.03. Alsheim, ZAK

Martin Baltzer (& Of The Valley)
07.02. Hamburg, Häkken
08.02. Berlin, Auster-Club

Nathan Grey

04.03. Wiesbaden, Schlachthof
05.03. BE-Aarschot, Gasthuiskapel
08.03. NL-Haarlem, Patronaat
09.03. Hamburg, Gruenspan
10.03. Leipzig, UT Connewitz
11.03. Berlin, Frannz
12.03. Hannover, Musikzentrum
13.03. Nürnberg, Z-Bau
14.03. München, Kranhalle
15.03. CH-Langenthal, Old Capitol
16.03. Stuttgart, Club Cann
17.03. Bochum, Christuskirche

Meadows

29.03. Göttingen, Nörgelbuff
30.03. CH-Stands, Pillowsong @ Chälslager

Dominic Miller

21.02. Köln, Stadtgarten
10.03. Berlin, A-Trane
11.03. Berlin, A-Trane

Oysterband

05.02. Kiel, Orange Club
06.02. Dortmund, Piano
07.02. Bonn, Harmonie
08.02. Bensheim, Musiktheater Rex
09.02. Tübingen, Sudhaus
10.02. Helmbrechts, Bürgersaal
11.02. Nürnberg, Hirsch
12.02. München, Ampere

Four Styles

08.02. Lübeck, Kolosseum
23.03. Frankfurt (Oder), Konzerthalle
Carl Philipp Emanuel Bach
29.03. Darmstadt, Ernst-Ludwig-Saal
30.03. Wiesbaden, Kurhaus
31.03. Mainz, Frankfurter Hof
06.04. Hamburg, Laeiszalze

Don Alder

07.03. Dorsten, Vinyl Café
08.03. Kiel, Leuchtturm
09.03. NL-Zuidbroek, Noorder Gitaar Dag
09.03. NL-Groningen, Proeflokaal
t'Kantoor
14.03. Dortmund, Neumarktwohn-
zimmer
15.03. Hueckeswagen, Kulturhaus Zach
16.03. Wuppertal, Bandfabrik
17.03. Aldenhoven, Rockheaven
22.03. UK-Portaferry, Portico
23.03. IE-Tramore, Coastguard Centre
24.03. IE-Ballyshannon, Abbey Theatre
26.03. Hannover, Kleefteld
27.03. Bottrop, Kulturkirche Heilig Kreuz
29.03. Luenen, Treffpunkt Neuland
30.03. BE-Bruges, Hauskonzert

Clannad

13.02. Hannover, Pavillon
14.02. Düsseldorf, Robert-Schumann-
Saal
15.02. Schwabach, Markgrafensaal
16.02. Reichenbach (Vogtland),
Neuberinhaus
18.02. Hamburg, Fabrik
19.02. Essen, Bergmannsdorf
20.02. Karlsruhe, Tollhaus
21.02. Worms, Das Wormser

Biber Herrmann

26.01. Eltville, Gensfleischhaus
01.02. Bad Marienberg, Kulturpraxis
(mit Anja Sachs)
02.02. Menden, Theater am Ziegelbrand
(mit Anja Sachs)
17.02. Hamburg, Kunstake Volksdorf
18.02. Barmstedt, Kulturschusterei
19.02. Hamburg, Freizeitcentr. Schnelsen
21.02. Husum, Speicher Husum
22.02. Hamburg, Kulturzentrum
Heidbarghof
23.02. Buxtehude, Theater im Hinterhof
24.02. Oldenburg, Wilhelm 13
10.03. Eltville-Martinsthal, Salon im
Fachwerk (mit Adax Dörsam)
12.03. Oberhausen, Gitarissimo im
Gedanska
14.03. Ratingen, Buch-Café Peter &
Paula
15.03. Rheine, Hypothalamus
16.03. Hürtgenwald-Bergstein, Alex'
Gitarrenschule (mit Anja Sachs)
17.03. Krefeld, Südbahnhof
22.03. Eltville-Hattenheim, Hotel z. Krug
23.03. Eltville-Hattenheim, Hotel z. Krug
29.03. Spittal an der Drau, Ortenburger
Keller

Christina Lux

28.01. Köln, Buchhandlung Klinger
(Mini-Lauschkonzert)

05.02. Wolfhagen, Kulturladen
(mit Oliver George)
08.02. Schwerte, Kulturbühne
Musikschule
09.02. Remscheid, Rotationstheater
(mit Oliver George)
14.02. Braunschweig, Kult
(mit Oliver George)
15.02. Bremerhaven, Rockcenter
(mit Oliver George)
16.02. Flensburg, Volxbad
(mit Oliver George)
18.02. Hamburg, Marx-Markthallen (mit
O. George u. J. Flemming Olsen)
22.02. Speyer, Philipp Eins
(mit Louis Schwamm)
15.03. Glonn, Schrottgalerie
28.03. Wachtberg, Drehwerk
(mit Oliver George)

Jacques Stotzem

25.01. Köln-Klettenberg,
JoKis Kulturtreff
26.01. Bechtolsheim, Das KulturGut
04.02. Mannheim, Ella & Louis
(mit Claus Boesser-Ferrari)
08.02. Wuppertal, Bürgerbahnhof
Vohwinkel
15.02. Aschaffenburg, Guitar-Place
16.02. Bühl, Schütte-Keller
21.02. Karlsruhe, Jubez
(mit Joscho Stephan)
22.02. Ruppertsberg, Traminerkeller
23.02. A-Wien, Vienna Fingerstyle
Festival (Porgy & Bess)
15.03. Eschweiler, Talbahnhof

Rasgueo

16.03. Berlin, Galerie Spandow
08.04. Berlin, b flat

Newton Faulkner

21.03. Hamburg, Nachtspeicher
24.03. Köln, Luxor
25.03. München, Hansa39 (Feierwerk)
28.03. Berlin, Frannz
29.03. Frankfurt, Zoom

Peter Autschbach und Samira Saygili

01.02. Gunterblum, Kulturverein
Kellermuseum
16.02. Schmallingenberg, Tom-Astor-
Musikschule
02.03. Dresden, Club Passage
07.03. Kaltenkirchen, Volkshochschule
08.03. Eckernförde, Spieker
09.03. Jesteburg, Café Book
16.03. Drolshagen, Alter Bahnhof
30.03. Wildberg, Grundschule
09.04. Recklinghausen, Altschmiede
13.04. Wuppertal, Gemeinde St. Michael

Peter Autschbach's Terminal A

23.03. Bad Marienberg, Praxis Ruppert
06.04. Langen, Alte Ölmühle

Jürgen Saalmann

15.02. Wuppertal, Kultur im Kontor
16.02. Haltern am See, Lea-Drüppel-
Theater

Festivals

Bremen Guitar Art Festival 2019

22. bis 24. Februar, Internationales
Gitarrenfestival an der Hochschule für
Künste Bremen mit Konzerten, Ausstel-
lungen, Präsentationen und Workshops.
Info: www.hfk-bremen.de

Gitarrenzauber 2019

Sonntag, 7. April, Bürgerhalle Groß-
Rohrheim mit Steph MacLeod, Petteri
Sariola, Martin Harley, Mike Dawes,
Alex Auer; Gitarrenaustellung 11 bis 16
Uhr, unter anderem mit Instrumenten
von Andreas Cuntz, Joe Striebel, David
Jünger, Markus Quenzel.
Info: www.cuntz-guitars.de

Schorndorfer Gitarrentage

29. Mai bis 2. Juni, mit Workshops und
Konzerten unter anderem mit Diknu
Schneeberger (Gypsy-Jazz), Gerhard
Graf Martinez (Flamenco), Biber
Hermann (Blues), Ro Gebhardt (Jazzgi-
tarre), Christina Lux (Songwriting).
Info: www.schorndorfer-gitarrentage.de

Gitarrentage Vallendar

29. Mai bis 2. Juni, mit Konzerten und
Meisterkursen.
Info: info@gitarrentagevallendar.de

Rotenburger Gitarrenwoche 2019

27. Juli bis 4. August in Ahausen bei Ro-
tenburger/Wümme, mit Einzelunterricht,
Intensivkursen, Proben für Kammermu-
sik und Gitarrenorchester, Workshops,
Methodik-Seminare, Ausstellungen.
Info: www.rotenburger-gitarren-
woche.de

4. International Modern-Acoustic-Guitar-Festival 2019

13. April in Bitburg (Haus Beda), mit
Workshops und Konzerten von Adam
Rafferty, Don Alder, Jule Malischke und
André Kapper
Info: www.andre-kapper.de

Workshops

Workshops mit Peter Autschbach

25.-27.01. „Die coolsten E-Gitarren-
Rhythmusriffs“, Düsseldorf
Info: Telefon 0162/2707494,
michael.klein@druckerei-clasen.de
08.-10.02. „Impulse Kreativ-Seminar
Gitarre“, Kloster Höchst im Odenwald
Info: Telefon 0172/9047370,
Chris.miller@gmx.net
15.-17.02. „The Music of Simon &
Garfunkel“, Schmallingenberg, Tom-Astor-
Musikschule, Info: Telefon 02972/6389,
musikschule@tom-astor.de
22.-24.02. „Jazzy Swingy Cool“, Mün-
chen. Info: Telefon 0160/7946860,
juergenlanger@gmx.de
01.-03.03. „Acoustic Rock“, Dresden
Info: Telefon 0171/5260260,
peter@autschbach.de

07.03. Tagesworkshop Akustikgitarre,
Volkshochschule Kaltenkirchen
Info: info@vhsaltenkirchen.de
09.03. Tagesworkshop Akustikgitarre,
Café Book Jesteburg
Info: Telefon 04183/7777977
29.-31.03. „Jazzgitarre für Einsteiger“,
Grundschule Wildberg
Info: Telefon 0176/96118986,
to.schreiber@cloud.com
12.-14.04. „Jazzgitarre für Einsteiger“,
St. Michael, Wuppertal
Info: pjuerger.koch@gmail.com
23.-25.05. „Mai-Workshop“, Peter
Autschbach, Dave Goodman und Ulli
Bögershausen,
Info: peter.finger@acoustic-music.de
30.05.-01.06. „Improvisation für
Einsteiger“, Kantonsschule Winterthur,
Schweiz, mit Peter Autschbach, Elisa-
beth Trechlin, Info: peter@autschbach.de
07.-09.06. „Akustikgitarre und Songs“,
Hotel Wingerarten in der Pfalz
Info: Telefon 01797/6637511,
email: kirsten.beran@online.de

Workshops mit Silvio Schneider

02.-09.02. Schönhofen, „Winterwork-
shop am Meer“, 1. Gruppe
09.-16.02. Schönhofen, „Winterwork-
shop am Meer“, 2. Gruppe
06.-13.04. Mallorca-Band-Camp
18.-25.05. Mallorca-Guitar-Camp
25.05.-02.06. Mallorca-Creativ-Camp

Mediterranean Music School 2019

08.-15.06. Kosh: Songs für Nylon- &
Steelstring-Gitarre
08.-15.06. Katja Ohde: Gesang
15.-22.06. Peter Autschbach:
Akustikgitarre und Songbegleitung
06.-13.07. Peter Kroll-Ploeger:
Fingerstyle-Gitarre und Songbegleitung
06.-13.07. André Tolba: Rock'n'Roll-
Rockabilly-Gitarre
13.-20.07. Peter Autschbach:
Akustikgitarre und Songbegleitung
20.-27.07. Peter Autschbach:
Jazz-Rock-Gitarre
20.-27.07. Samira Saygili: Gesang
27.07.-03.08. Dave Goodman:
Akustikgitarre & Songs
03.-10.08. Zane Charron:
Fingerstyle-Gitarre und Songbegleitung
03.-10.08. Petra Straue: Gesang
03.-10.08. Peter Fischer: Jazz für Rocker
und andere Stromgitaristen
10.-17.08. Marcus Deml: Rock-Gitarre
10.-17.08. Rainer Wöfler:
Acoustic-Blues-Gitarre
10.-17.08. Tanja Wirz: Gesang
17.-24.08. David Becker:
Neue Wege zur Jazz- & Blues-Gitarre
17.-24.08. Peter Crow C.:
Fingerstyle-Blues-Gitarre
17.-24.08. Sigg Schwarz:
Acoustic Rock- & Pop-Gitarre
24.-31.08. Silvio Schneider:
Groovy Guitar
24.-31.08. Karolina Trybala:
Gesang, Körper, Perkussion
Info: www.med-music-school.com;
Telefon 07144/5987

Songwriter-Workshops 2018 mit Christina Lux

09.03. Gummersbach, Musikschule
Music Key
31.03. Münster, Kulturquartier
28.5.-02.06. Schorndorfer Gitarrentage
28.08.-01.09. Yspertal, Landhotel
Österreich

INFO

Tour-Daten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an die Redaktion. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“-Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Musikfachhandel	Zubehör
Albert & Müller www.albert-mueller.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	„dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Holzmosaïque Rost www.karin-rost.com
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de		
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com			
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de			
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de			
Hanika Gitarren www.hanika.de			
Höfner Gitarren www.hofner.com			
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de			
Munich Repair Shop www.guitars.de			
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de			
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com			
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html			
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com			
Stevens Custom Guitars www.guitars.de			
Christian Stoll www.stollguitars.de			
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			
Musiker	Verlage	Workshops/Unterricht	AG Mitarbeiter E-Mail
Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Gitarrenschule Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Schell Musikverlag www.schell-music.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Adax Dörsam www.adax-doersam.de	Scales Record www.scales.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de		Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de		Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Gregor Hilden www.GregorHilden.de		Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
David LaMotte www.davidlamotte.com		Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Hermann Otte herrmannotte@t-online.de
Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de		WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
A. El-Salamounys Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de		Ukulele-Ferienkurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit Kurt Meimer www.ukulele-fieber.de	David Rebel post@davidrebel.de
Wolfgang „Blueswolf“ Schuster www.wolfgangschuster.com			Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Detlef Soeder www.Detlef-Soeder.de			Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Hans Westermeier www.hans-westermeier.de			Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE – Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)
FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Jon Gomm, Foto: Marek Zawrotny

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Franz Holtmann,
Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr,
David Rebel, Norbert Roschauer,
Max Spring, Patrick Steinbach,
Wieland Ulrichs, Harald Wittig,
Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 50,00 per year by
Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany.
U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Aus-
gaben) kostet z. Zt. € 28,80,- inkl. Porto.
Auslandsabo: € 39,-; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblös
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music39	Guild35	musicpark / Leipziger Messe27	Stevens / Munich Repair Shop61
Acoustic Music School47	Hannabach69	Musik Bertram79	Stoll Guitars23
Attila Vural61	Harvest / SPL13	Musikmesse Frankfurt33	Jacques Stotzem / Acoustic Music84
Cordoba / Noble Guitars U2	Heinrichshofen & Noetzel61	newmusic academy59	Takamine / Musik Meyer U3
Cuntz Guitars59	Holzmosaiki Rost59	Pro Arte / Furch19	The Fellowship of Acoustics87
D'Addario45	Oliver Kraus / FingerPrint81	Rissmann Gitarrenbau65	Three Saint Records61
Die Saite/ Dirk Jungbluth82	Kulturforum Schorndorf21	Romero / Noble Guitars49	Jürgen Treyz / FingerPrint91
Elixir / Gore15	Lakewood75	Saitensprung65	Top-Shop-Seiten65
Michael Fix / FingerPrint71	Lietz Guitars65	Schertler53	Universal Edition73
Galileo29	Martin / AMI41	Schönitz Gitarren65	Vintage / Musik Wein3
Gitarrenbau Amann65	Martinez / i-musicnetwork43	Schott Music11	Volkert Gitarrenbau65
Gitarrenbau Schnoor65	Mediterranean Music School85	Sigma / AMI U4	world-wide-git96
Gitarrenbau Seefeldt65	Music Store Professional7	Sonntag Gitarren65	Zupfgeige59
Goldtone / EMD37	Musican GmbH65	Stanford / i-musicnetwork17	

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 3-2019 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 29. März 2019.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 15.02.2019.

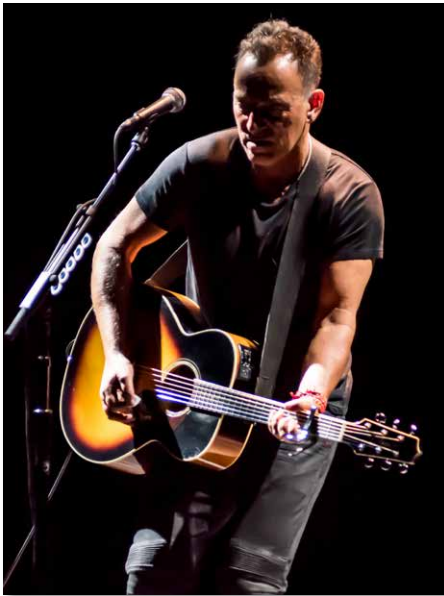


FOTO: ROB DE MARTIN

Story:

Glen Hansard

Während der Arbeit am neuen Album 'This Wild Willing' traf Glen Hansard in Paris jede Menge Musiker aus den unterschiedlichsten Kulturen und Stilrichtungen.

Die gemeinsamen Improvisationen haben Spuren in den neuen Songs des irischen Sängers und Gitarristen hinterlassen.



FOTO: SVEN-SEBASTIAN SAJAK / WIKIMEDIA COMMONS

New Scene:

Lotta-Maria Saksa

Die finnische Gitarristin nimmt uns mit auf einen nostalgischen Retro-Trip, mit populärer Musik aus den USA zwischen 1900 und 1940. Diese Songs hat sie von den Lochkartenrollen der damals beliebten selbstspielenden Klaviere transkribiert und für zwei Gitarren eingerichtet – mit viel Schwung, Melodie und harmonischer Raffinesse.



FOTO: POLLERT

Story: Bruce Springsteen

Vom 3. Oktober 2017 bis zum 15. Dezember 2018 füllte Bruce Springsteen an fünf Tagen pro Woche das Walter-Kerr-Theater am New Yorker Broadway. Er performte eine beeindruckende Solo-Show mit Musik und Einblicken in seine persönliche Gedankenwelt – in den USA war das auch eine politische Veranstaltung und ein Gegenentwurf zur Unanständigkeit des Trumpschen Universums.

Test: Martin OM-30 Custom-Shop

Martins Style 30 ist nicht sonderlich bekannt. Charakteristisch sind die mehrfarbigen Holz-Inlays beim Binding.

Ansonsten dürfen wir von der OM-30 aus dem Custom-Shop gediegene Qualität und den schlüssigen Klang eines OM-14-Fret-Modells in Fichte/Palissander erwarten.



FOTO: SCHULZ



FOTO: SCHULZ

Test: BSG P27F Parlor-Gitarre

BSG-Gitarren entstehen in der Nähe von Prag in der Werkstatt von Jan Stovicek und seinem Team. Im vielfältigen Modellangebot findet sich auch die P27F, eine Smallbody-Steelstring im Parlor-Style, der bei Fingerstyle-Spielern beliebt ist. Der kleine Formfaktor und die Bauweise als 12-Fret-Modell mit 63-cm-Mensur sorgen für fokussierten Klang.

LETZTE WÖRTE

„Ich hätte niemals von Scotch auf Martini umsteigen dürfen.“

(angeblich die letzten Worte von Humphrey Bogart, US-amerikanischer Filmschauspieler, * 25. Dezember 1899 in New York; † 14. Januar 1957 in Los Angeles)

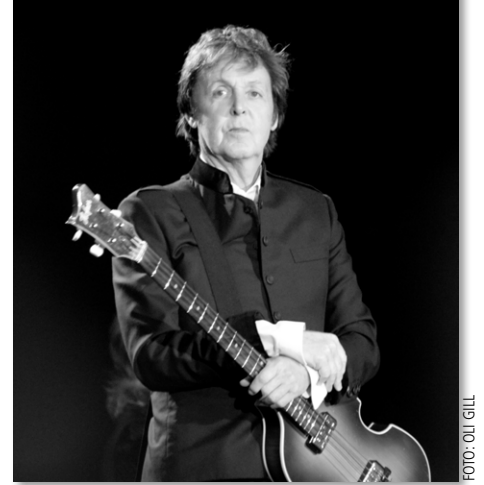


FOTO: OLI GILL

Workshop Special: Paul McCartney

Im Herbst 2018 veröffentlichte Ex-Beatle Paul McCartney sein Album 'Egypt Station'. Ein prägnanter Gute-Laune-Akustik-Song darauf heißt 'Happy with You'. Wir schauen uns an, wie der Track gespielt wird und entwickeln ein einfach spielbares Fingerstyle-Begleit-Arrangement.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Reentko, Timo Brauwers, Hubert Dorigatti, Susan Weinert, Julian Lage, Gene Bertoncini, This is the Kit, Ralf Siedhoff & Bosque Mágico

Testberichte in Vorbereitung:

Lakewood M-38 Edition 2019
Cort Grand Regal Bevel Cut EA Myrtlewood
LAG TSMHPE Michel Haumont Signature
Cordoba Mini II FMH & EB-CE
Guild M-40 Troubadour Natural
Godin Multiac Gypsy-Jazz
Islander MT-4-HNS Tenor-Ukulele
Hercules Gitarrenständer
Vintage Revolution Acoustic Box II
Artesano Nuevo Marrón Klassikgitarre
D'Addario Zubehör
Harvest Ledergurte
Rockcare Fret-Rocker
IMG Stageline FLAT-M100 Aktivmonitor

Workshops:

Blues: Call and Response - Eric Clapton 'Malted Milk'
Fingerstyle: Stilkunde - John James Teil 2 - Ragtime
Basics: Stufenakkorde Teil 2
Irish Guitar: 'Irish Washerwoman'
Komponisten-Forum: Peter Finger

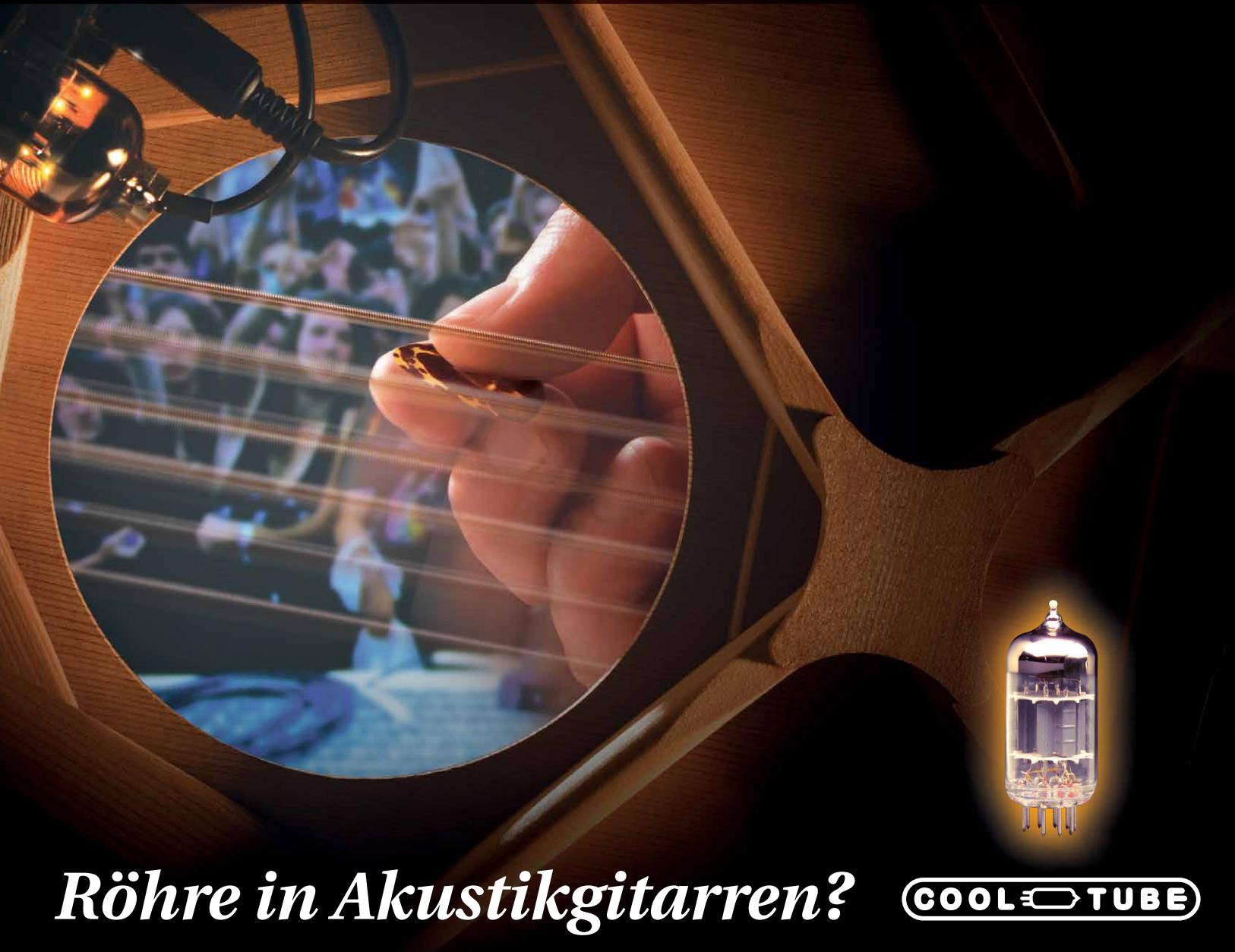
Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Fylde Guitars
World of Strings: Kallenbach Semi-Fretless Nylonstring Uke-Guitar
Vintage: Gibson B-25 von 1966

Klassik Spezial

Adam Woch & Robert Guzik Duo

THINK ACOUSTIC · LIVE ELECTRIC · PLAY TAKAMINE



Röhre in Akustikgitarren?

COOL TUBE

Richtig!

Die Röhrentechnologie ist für viele Gitarristen der „heilige Gral des Tons“. Zu Recht. Takamines einzigartige CoolTube-Technologie liefert genau diese Dynamik und Wärme, die wir so lieben.

Der Onboard-Preamp CTP-3, der sich übrigens auch kinderleicht in frühere Japan-Modelle nachrüsten lässt, erzeugt außerdem eine natürliche Kompression, die so perfekt dosiert kein Effektgerät liefern kann. Und das ist noch lange nicht alles.

Du willst noch einen zweiten Tonabnehmer an den Preamp anschließen und stufenlos dazusteuern? Hier bieten wir mit dem Schalllochtönenabnehmer TRI-AX 2 den perfekten Partner an. Per Steckverbindung wird er schnell und einfach mit dem externen AUX-Input des CoolTubes verbunden. Und der Sound von beiden zusammen ist schlicht phänomenal!

Takamine erfüllt die Ansprüche der besten Gitarristen weltweit. Warum sollte dein Anspruch darunter liegen?



Takamine
takamineguitars.de

M
SIGMA®
EST. 1970

SGJB-SG200+ LIMITED
S000B-45VS+ LIMITED

Top
Solid Italian Alpine Spruce
Back & Sides
Solid Blackwood

Limited Edition

AMI GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | Germany | sigma-guitars.com
Besuchen sie uns auf der Frankfurter Musikmesse vom 2.-5. April in der Halle 3.1 am Stand E80